



المملكة العربية السعودية
وزارة الشؤون الإسلامية والدعوة والإرشاد
وكالة المطبوعات والبحث العلمي

Ein Führer für den neuen Muslim

von

Jamal Ad-Din M. Zarabozo



Deutsch

Ein Führer für den neuen Muslim

von

Jamal Ad-Din M. Zarabozo

Übersetzt von
Patricia Dittert
(Umm Souhail)

In deutscher Sprache.

**Druck und Veröffentlichung
Ministerium für Islamische Angelegenheiten,
Stiftungen, Da'wa und Rechtweisung
Königreich Saudi Arabien**

**Von den Drucken des Ministeriums für Islamische
Angelegenheiten, Stiftungen, Da'wa und Rechtweisung**

Ein Führer für den neuen Muslim

von

Jamal Ad-Din M. Zarabozo

Übersetzt von
Patricia Dittert
(Umm Souhail)

**Beaufsichtigt von der Agentur für
Druckangelegenheiten und wissenschaftlicher
Forschung des Ministeriums**

2011/1432

Vorwort

Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen. Alles Lob gebührt Allah, wir loben Ihn, wir suchen Seine Hilfe, wir suchen Seine Vergebung und wir suchen Seine Rechtleitung. Wir suchen Zuflucht bei Allah vor unserem eigenen Übel und unseren schlechten Taten. Wen auch immer Allah rechtleitet, den kann niemand irreführen, und von wem auch immer Er zulässt, dass er irregeht, der kann von niemandem rechtgeleitet werden. Ich bezeuge, dass niemand der Anbetung würdig ist außer Allah, Der keinen Partner hat. Und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist.

Ich möchte diese Gelegenheit gerne nutzen, um Lob und meinen Dank an Allah auszudrücken, dass Er mir die Gelegenheit gegeben hat, ein wichtiges Werk dieser Art zu schreiben. Möge Allah mir meine Mängel beim Darstellen Seiner Religion verzeihen.

Wie bei „*What is Islam - Was ist Islam*“, der Schwester dieses Buches, möchte ich dem edlen Sheikh Muhammad al-Turki vom Ministerium für islamische Angelegenheiten, Stiftungen, Da'wah und Rechtweisung für seine Unterstützung meinen Dank aussprechen. Ebenso möchte ich Ahmad Ba-Rashid für seine ständigen Bemühungen meinen Dank aussprechen. Diese beiden sind die treibenden Kräfte hinter diesem Projekt gewesen.

Es gibt viele Menschen, denen ich für ihre Hilfe bei diesem besonderen Werk danken möchte. An erster Stelle muss ich meiner geliebten Frau danken, die immer eine Quelle des Beistands und der Hilfe ist. Besonderen Dank richte ich auch an Dr. Abdulkarim al-Sa'id, Br. Nahar al-Rashid, Dr. Mohammad al-Osimi, Dr. Ahmad al-Teraiqi und Br. Jalaal Abdullah. Ich kann nur beten, dass Allah sie belohnt und sie sowohl in diesem Leben als auch im Jenseits loben wird.

Ich muss darauf hinweisen, dass ich über viele Themen, die in diesem Werk enthalten sind, bereits geschrieben habe. Ich habe aus meinen früheren Werken „*He Came to Teach You Your Religion*“ und „*Purification of the Soul: Concept, Process and Means*“ übernommen oder großzügig bearbeitet. Ich bearbeitete auch – in viel geringerem

Ausmaß – Material aus „*What is Islam – Was ist Islam*“ und „*Commentary on the Forty Hadith of An-Nawawi*“.

Ich bitte Allah, dieses Werk von mir anzunehmen, da es alleine um Seinetwillen geschrieben ist. Was dieses Werk betrifft, so liegt die Verantwortlichkeit für jeden Fehler beim Autor. Ich bitte Allah, mir meine Fehler zu vergeben und mich auf den rechten Weg zu führen.

Jamal Zarabozo
Boulder, CO
17. Januar 2007

Glückwünsche für den neuen Muslim

Besonders in diesen Zeiten voller Hindernisse, die dem Islam in den Weg gelegt werden und all den negativen Unwahrheiten, die über ihn verbreitet werden, ist es ein großer Segen von Allah, dass Er bestimmten Menschen die Fähigkeit verleiht, die Wahrheit und das Licht des Islam zu erkennen. Ein neuer Muslim –um genau zu sein, jeder Muslim – sollte Allah immer dankbar dafür sein, dass Allah ihn mit diesem immer wichtigen Wissen und Verständnis über Seine Religion gesegnet hat.

Durch seinen Übertritt zum Islam hat der neue Muslim einen Bereich betreten, der sich von seiner bisherigen Lebenseinstellung wahrscheinlich sehr unterscheidet. Vermutlich ist jedoch am wichtigsten, dass der Einzelne durch den Islam das Mittel gefunden hat, durch das der Herr mit ihm und er mit seinem Herrn zufrieden sein wird.

Je mehr man in den Islam hineinwächst, sein Wissen mehrt und seinen Glauben festigt, desto besser, ist der Einzelne dazu in der Lage, die Schönheit des Islam schätzen zu lernen. Dadurch wiederum wird die Liebe zu Allah, zum Islam und zum Propheten, (Friede und Heil auf ihm), wiederum weiter anwachsen. Das Ergebnis ist ein spirituelles Leben auf einer ganz besonderen Ebene, die nur jene in der Lage sein werden zu erleben und sich daran zu erfreuen, die diesen Glauben kennen.

Es gibt vieles, worauf man sich freuen kann. Die Annahme des Islam ist der bedeutende erste Schritt, und der Rest, so Allah will, wird durch die Mehrung des Wissens, das Anwachsen des Glaubens und die Bindung zum Islam kommen.

Einleitung

Das Ziel und die Motivation für das Schreiben dieses Buches

Das Ziel dieses Werks ist es, dem neuen Muslim einen einfachen Führer vorzulegen, der ihm helfen wird, den Islam zu verstehen und umzusetzen. Wie bereits angemerkt, hat sich der neu konvertierte Muslim auf einen Weg begeben, der sich von seinem vorherigen Weg wahrscheinlich sehr unterscheidet. Der Konvertit versteht genug vom Islam, um zu erkennen, dass er die Wahrheit ist, jedoch hat er gewöhnlich nicht ausreichend ausführliche Informationen über die Religion Allahs, um ihn in seinen täglichen Angelegenheiten zu leiten.

Der Autor hofft aufrichtig, dass der Einzelne nur die besten Erfahrungen im Islam machen wird, indem er ihn von Beginn an richtig versteht und ihn in seinem Leben korrekt anwendet. Viele sind jene zum Islam Übergetretene, die verwundert und verwirrt sind, sind sie erst einmal konvertiert. Unglücklicherweise ist heute nicht jeder Muslim ein guter Botschafter des Islam und nicht jeder Muslim versteht heute alle Grundlagen des Islam. Dies kann zu einem großen Durcheinander führen, denn einige der Konvertiten erkennen den Islam, den sie sehen nicht wieder, wenn sie ihn mit dem Islam vergleichen, über den sie gelesen haben. Dieses Werk ist ein bescheidener Versuch, um dem neuen Muslim zu helfen, sich auf den richtigen Weg zu begeben, der auf dem Qur'an und der Sunnah beruht.

Was dieses Werk unterscheidet

Zurzeit sind viele einführende Werke über den Islam erhältlich. Es bleibt jedoch zu hoffen, dass sich dieses Werk aufgrund einer Reihe von Eigenschaften von den anderen unterscheidet.

Erstens: Dies ist eines der wenigen momentan erhältlichen Bücher, das besonders an die neu konvertierten Muslime gerichtet ist. Mit anderen Worten, es ist an jene gerichtet, die bereits von der Wahrheit des Islam überzeugt sind, deshalb werden hierin keine Argumente angeführt, die versuchen sollen, den Leser von der

Wahrheit des Islam zu überzeugen. Auf der anderen Seite gibt es, wenn ein Mensch erst einmal den Islam angenommen hat, immer noch eine Fülle von Informationen, die der neu Konvertierte benötigt. Zuerst muss er die Grundlagen seines neuen Glaubens richtig verstehen. Er benötigt auch Führung bezüglich der wichtigsten Praktiken seines neuen Glaubens, einschließlich eines gut ausgeprägten Bewusstseins darüber, welche Taten er als Muslim vermeiden muss.

Zweitens: Der Autor ist selbst ein zum Islam Übergetreter und somit als Schriftsteller in der Lage auf seine eigenen Erfahrungen als Konvertit zurückzugreifen. Rückblickend, kann er nach all diesen Jahren, in das Einblick gewähren, was ein Konvertit wissen sollte und welches einige der Fettnäpfchen sind, die er vermeiden muss. Dieses Buch kann als das Buch betrachtet werden, von dem der Autor sich gewünscht hätte es bekommen zu haben, als er gerade Muslim geworden war. Des Weiteren hat der Autor im Laufe der Jahre mit vielen Konvertiten zu tun gehabt und ist sich entsprechend auch vieler der konzeptuellen und praktischen Angelegenheiten bewusst, mit denen sich andere Konvertiten auseinandersetzen mussten.

Drittens: Der Autor hat sein Möglichstes getan, um zu gewährleisten, dass alle hier enthaltenen Informationen nachgewiesen und authentisch sind. Dies gilt insbesondere für jedes Wort das dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) zugeschrieben wird. Unglücklicherweise schenkt nicht jeder der über den Islam schreibt, dieser Angelegenheit die Aufmerksamkeit die ihr gebührt und fügt somit seinem Einführungswerk falsche Informationen bei. Tatsächlich ist einer der Hauptgründe warum der Autor zum Islam übergetreten ist, dass die ursprünglichen Lehren rein gehalten wurden: Man kann wirklich behaupten, dass der Qur'an das Wort Gottes ist und dass die Hadithe die Worte des Propheten (Friede und Heil auf ihm) sind. Diese Religion ist in aufbewahrter Form auf diese Generation herabgekommen und sie darf unter keinen Umständen verzerrt werden. Darum ist es für diejenigen, die über den Islam schreiben oder sprechen dringend erforderlich, weiterhin sicher zu stellen, dass das, was sie sagen, die von Allah und dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) bestätigte Wahrheit ist.

Die Quellen und die Vorgehensweise dieses Buches

Die wichtigste Quelle für jedes Werk über den Islam muss der Qur'an selbst sein.¹ Der Qur'an ist die Grundlage der Gesamtheit aller islamischen Lehren.² Deshalb wird großes Gewicht auf die qur'anischen Beweise bezüglich der in diesem Buch ausgedrückten Ansichten gelegt.

Der Qur'an wurde jedoch nicht einfach auf einen Berghang offenbart, damit ihn jeder lesen und für sich selbst verstehen kann. Allah entschied den Qur'an dem Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zu offenbaren und ordnet die Muslime im Qur'an sogar an, seinem Beispiel zu folgen und seinen Befehlen zu gehorchen.³ Seine Lebensweise bezeichnet man als die Sunnah, die zu dem erfasst wurde, was allgemein als die Hadithliteratur bekannt ist. Darum wird sich auch stark auf die Führung des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) berufen, wie sie in der echten Hadithliteratur⁴ enthalten ist.

Aus diesem Grund bilden der Qur'an und die Sunnah die wichtigsten Quellen des Verständnisses eines Menschen vom Islam. Jede andere Quelle muss gegenüber diesen beiden Quellen als zweitrangig betrachtet werden und unterliegt ihrer allgemeinen

¹ Der Leser sollte beachten, wie man sich auf die Verse des Qur'ans bezieht: Die Nummer der Sure oder des „Kapitels“ gefolgt von der Nummer des Verses, z.B. 2:16 würde bedeuten: der sechzehnte Vers der zweiten Sure.

² Soll ein Buch vom Islam handeln, entbehrt jedoch jeglicher Qur'anverse und Beweise für die darin beschriebenen Ansichten, sollte der Leser sofort und mit Recht misstrauisch gegenüber eines solchen Buchs und der darin verbreiteten Haltung sein.

³ Die Autorität und die Stellung der Sunnah – das Beispiel und die Lehren des Propheten, (Friede und Heil auf ihm), - sind an mehr als vierzig Stellen des Qur'ans bestätigt worden. Für weitere Erläuterungen zu diesem Punkt, siehe, ebenfalls vom Autor: „*The Authority and importance of the Sunnah*“ (Denver, CO: Al-Basheer Company for Publications and Translations, 2000.)

⁴ Die Hadithe sind die Berichte über die Taten und Aussagen des Propheten. Die Beurteilung der Hadithe ist äußerst präzise und wissenschaftlich, und ermöglichte den Gelehrten durch die Epochen hinweg, die authentischen Überlieferungen über den Propheten, (Friede und Heil auf ihm), von den verfälschten Berichten herauszufiltern.

Zustimmung. Mit anderen Worten, widerspricht etwas dem Qur'an und der Sunnah, kann es zu Recht nicht als Teil des Islam angesehen werden.

Des Weiteren hat der Prophet (Friede und Heil auf ihm) unter dieser Führung und Leitung eine ganze Generation emporgehoben. Obwohl seine Gefährten nur Menschen waren – und als solche hatten sie, bis zu einem gewissen Grad, menschliche Fehler – fanden ihr Gesamtverständnis und ihre Anwendung des Islam die Anerkennung des Propheten (Friede und Heil auf ihm) selbst. Folglich wird ihre allumfassende Art und Weise hier als die angemessene und richtige Art des Verständnisses des Islam behandelt.

Letztendlich hat der Autor von den Werken vieler, die über den Islam geschrieben haben, profitiert, sowohl von denjenigen führenden Rechtsgelehrten, die sich durch die ganze Geschichte des Islam ziehen, als auch von vielen anderen, die ebenfalls einführende Werke geschrieben haben. Es wird durch das ganze Buch hindurch auf solche Autoren oder Werke Bezug genommen.

Die Religion des Islam

Die Bedeutung des Wortes „Islam“

Das Wort „Islam“ ist das Verbalsubstantiv des Verbs *aslama*. Dieses Verb wird definiert als: „er fügte sich oder unterwarf sich“. Wird es in Bezug auf Gott angewandt, bedeutet es: „er wurde Gott gegenüber gehorsam“. ¹ So handelt der Islam von der Erkenntnis des Einzelnen, wer sein Herr ist und der Erkenntnis, dass seine Haltung gegenüber seinem Herrn und Schöpfer die der Unterwerfung und Anbetung sein sollte. Mit anderen Worten handelt der Islam zum Beispiel nicht einfach nur von der Erkenntnis über die Einzigkeit Gottes oder die Tatsache, dass der Schöpfer existiert. Der Islam ist etwas viel Größeres als das. Er ist die bewusst getroffene Entscheidung des Einzelnen den einen einzigen Gott anzubeten und sich Ihm zu unterwerfen.

Entsprechend schreibt Nomani:

„Wörtlich bedeutet Islam Selbsthingabe oder sich jemandem ergeben und seine Oberherrschaft im wahrsten Sinne des Wortes anzuerkennen. Die Religion, die von Gott herabgesandt wurde und durch Seine Gesandten verkündet wurde, ist aus dem einfachen Grund Islam genannt worden, damit sich der Knecht darin völlig der Macht und der Kontrolle des Herrn ergibt und das Leisten des Gehorsams aus ganzem Herzen Ihm gegenüber zum Hauptprinzip seines Lebens macht. Dies ist das Ergebnis und das Wesentliche des islamischen Glaubens...“ ²

Vielleicht sollte bemerkt werden, dass das Wort „Islam“ nicht „Frieden“ bedeutet. Es ist wahr, dass das arabische Wort für „Frieden“ (*Salaam*) von derselben Wurzel stammt wie das Wort „Islam“. Es ist auch absolut richtig, dass wahrer Frieden – sowohl innerlich als auch äußerlich – nur das Ergebnis der vollständigen Umsetzung des Islam

¹ E. W. Lane: „*Arabic-English Lexicon*“ (Cambridge, England: The Islamic Texts Society, 1984), Teil 1, S. 1413.

² Mohammad Manzoor Nomani: „*Meaning and Message of the Traditions*“ (Lucknow, Indien: Academy of Islamic Research und Publications, 1975), Teil 1, S. 54.

sein kann. Gleichzeitig sollte jedoch jedem Muslim ganz deutlich bewusst sein, dass seine Religion, der Islam, sein Versprechen und seine Ergebenheit Allah alleine anzubeten und sich nur Ihm zu unterwerfen darstellt. Dies sollte der Kern dessen werden, worum es jedem Muslim geht.

Bevor wir die Beziehung zwischen dem Islam und den anderen Religionen erörtern, ist es wichtig, eine präzisere Verwendung des Wortes „Islam“ als eine Religion zu verstehen. Islam beinhaltet – wie bereits erwähnt – die vollständige Unterwerfung gegenüber dem Einen und einzig wahren Gott. Darum ist jeder, der sich wirklich Gott unterwirft – gemäß dem, was von Gott offenbart wurde und nicht einfach gemäß seiner eigenen Launen und Vorstellungen – ein Muslim.

In diesem Sinne war die Religion aller Propheten Gottes der Islam und sie waren alle Muslime. Noah, Abraham, Moses und Jesus z.B. waren alle Muslime und ihre Religion war der Islam, die wahre und aufrichtige Unterwerfung gegenüber Gott. Folglich sagt Allah im Qur'an zum Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm):

„Er hat euch von der Religion festgelegt, was Er Nuh anbefahl und was Wir dir (als Offenbarung) eingegeben haben und was Wir Ibrahim, Moses und 'Isa anbefahlen.“ (42:13)

Die folgende wichtige Passage des Qur'an hebt die Tatsache hervor, dass Abraham zum Beispiel, ein wahrer Diener und Anbeter Allahs alleine war. Mit anderen Worten, er war ein Muslim, er war weder Jude noch Christ. Seine wahren Anhänger waren Muslime. Die wahren Anhänger von Moses und Jesus waren auch Muslime. Allah sagt:

„Und (gedenkt,) als Ibrahim die Grundmauern des Hauses errichtete, zusammen mit Isma'il, (da beteten sie): „Unser Herr, nimm (es) von uns an. Du bist ja der Allhörende und Allwissende. Unser Herr, mache uns Dir ergeben und von unserer Nachkommenschaft eine Dir ergebene Gemeinschaft. Und zeige uns unsere Riten, und nimm unsere Reue an. Du bist ja der Reue-Annehmende und Barmherzige. Unser Herr,

schicke zu ihnen ¹ einen Gesandten von ihnen, der ihnen Deine Worte verliest und sie das Buch und die Weisheit lehrt und sie läutert. Du bist ja der Allmächtige und Allweise.“ Wer wird das Glaubensbekenntnis Ibrahims wohl verschmähen außer dem, der selbst betört ist? Wir haben ihn (Ibrahim) ja bereits im Diesseits auserwählt, und im Jenseits gehört er wahrlich zu den Rechtschaffenen. (Damals,) als sein Herr zu ihm sagte: „Werde Muslim!“ Ich habe mich dem Herrn der Weltenbewohner ergeben.“ Und Ibrahim befahl es seinen Söhnen an - (er) und Ya'qub: „O meine Kinder, Allah hat euch die Religion auserwählt; so sterbt denn nicht, außer (Ihm) ergeben zu sein!“ Oder wart ihr etwa Zeugen, als Ya'qub der Tod nahte? Als er zu seinen Söhnen sagte: „Wem werdet ihr nach mir dienen?“ Sie sagten: „Wir werden deinem Gott und dem Gott deiner Vorfäter Ibrahim, Isma'il und Ishaq dienen, als dem einen Gott, und Ihm sind wir ergeben.“ Das ist eine Gemeinschaft, die schon vergangen ist; ihr kommt zu, was sie verdient hat, und euch, was ihr verdient habt. Und ihr werdet nicht danach befragt werden, was jene zu tun pflegten. Sie sagen: „Werdet Juden oder Christen, so seid ihr rechtgeleitet.“ Sag: Nein! Vielmehr das Glaubensbekenntnis Ibrahims, Anhängers des rechten Glaubens, und er gehörte nicht zu den Götzendienern. Sagt: Wir glauben an Allah und an das, was zu uns (als Offenbarung) herabgesandt worden ist, und an das, was zu Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Ya'qub und den Stämmen herabgesandt wurde, und (an das,) was Musa und 'Isa gegeben wurde, und (an das,) was den Propheten von ihrem Herrn gegeben wurde. Wir machen keinen Unterschied bei jemandem von ihnen, und wir sind Ihm ergeben. Wenn sie an das Gleiche glauben, woran ihr glaubt, dann sind sie somit rechtgeleitet. Wenn sie sich jedoch abkehren, dann befinden sie sich in Widerstreit. Aber gegen sie wird Allah dir genügen. Er ist der Allhörende und Allwissende. Allahs Farbgebung - und wessen Farbgebung ist besser als diejenige Allahs! Und Ihm dienen wir. Sag: Wollt ihr mit uns über Allah streiten, wo Er doch unser und euer Herr ist? Für uns sind unsere Werke und für euch eure Werke. Und wir sind Ihm aufrichtig zugetan. Oder wollt ihr etwa sagen, Ibrahim, Isma'il, Ishaq, Ya'qub und die Stämme seien Juden oder

¹ Die Nachfahren von Isma'il. Isma'il war der Sohn Abrahams und Muhammad war ein Nachfahre von Isma'il.

Christen gewesen? - Sag: Wisst ihr es besser oder Allah? - Wer ist ungerechter, als wer ein Zeugnis von Allah bei sich verheimlicht? Und Allah ist nicht unachtsam dessen, was ihr tut. Das ist eine Gemeinschaft, die schon vergangen ist; ihr kommt zu, was sie verdient hat und euch, was ihr verdient habt. Und ihr werdet nicht danach befragt werden, was jene zu tun pflegten.“ (2:127-142)

In Wahrheit war der Islam, wie diese Passage zeigt, auch die Religion aller ihrer Anhänger. Anders ausgedrückt praktiziert jeder wahre Gläubige von der Zeit Adams bis zum letzten Gläubigen auf der Erde den Islam und ist ein Muslim. Darüber hinaus ist er die einzige Religion, die zu befolgen Allah der Menschheit je angeordnet hat. Deshalb ist der Islam die einzige Religion, die jemals für Allah annehmbar gewesen ist. Allah sagt:

„Gewiss, die Religion ist bei Allah der Islam.“ (3:19).

Allah sagt auch: ***„Wer aber als Religion etwas anderes als den Islam begehrt, so wird es von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern gehören.“ (3:85).***

So erstrecken sich die Brüderlichkeit des Islam und das Band des wahren Glaubens über den ganzen Weg von Adam bis zum Ende der Zeit, indem sie alle Örtlichkeiten und Völker umfassen. Die wahren Gläubigen lieben und unterstützen einander. Es ist wirklich eine gesegnete und einzigartige Brüderlichkeit.

Besonders die wahren Muslime aller Zeitalter glauben an alle Propheten. Sie unterstützen sie alle und verteidigen ebenso ihre Ehre. Man wird nie einen frommen Muslim über Abraham, Isaak, Moses, Jesus oder andere der Propheten schlecht reden hören. Stattdessen respektiert, ehrt und liebt der Muslim sie alle auf die Art und Weise, die ihnen gebührt.

Islam: Die Religion des Propheten Muhammad

Nach dem Erscheinen des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm), gibt es eine weitere Unterscheidung, die bezüglich der Religion des „Islam“ gemacht werden muss.

Vor der Zeit des Propheten(Friede und Heil auf ihm), konnte man sagen, dass es viele „Islame“ gab. Das heißt, jedes Volk hatte seine Propheten, folgte dessen Lehren und befand sich auf dem Weg des Islam. Gleichzeitig, wenn ein neuer Prophet aus derselben Linie der Propheten hervorging, hatten sie keine andere Wahl, als diesem neuen Propheten zu folgen. Derjenige, der sich weigerte Allahs späterem Propheten zu folgen, unterwirft sich nicht wirklich Allah. Unterwirft er sich nicht wirklich Allah, ist er kein „Muslim“.

Es gibt zwei ganz wichtige Punkte, die die Beziehung zwischen dem Weg des Propheten Muhammad(Friede und Heil auf ihm) und dem Weg der wahren Propheten vor ihm zeigen. Erstens, der Weg des Propheten Muhammad hebt die vorangegangenen Gesetze auf. Zweitens, Allah hat durch Seine Weisheit den Lehren der vorangegangenen Propheten nicht ermöglicht, in vollständig unverzerrter Art und Weise erhalten zu bleiben.

Allah sagt:

„Und Wir haben zu dir das Buch mit der Wahrheit hinabgesandt, das zu bestätigen, was von dem Buch vor ihm (offenbart) war, und als Wächter darüber. So richte zwischen ihnen nach dem, was Allah (als Offenbarung) herabgesandt hat, und folge nicht ihren Neigungen entgegen dem, was dir von der Wahrheit zugekommen ist.“ (5:48)

Dieser Vers zeigt, dass der Qur'an mit der Wahrheit offenbart wurde und das bestätigt, was von den Offenbarungen zuvor offenbart worden war und er ist ein Richter und Zeuge der vorangegangenen Bücher. Mit anderen Worten, er erhält, beschützt und bezeugt die Wahrheit die in früheren Offenbarungen gefunden wurde. Gleichzeitig zeigt er jedoch die Lügen der Verdrehungen, die an den früheren Offenbarungen verübt worden sind. Alles, was mit dem Qur'an übereinstimmt ist wahr und alles, was dem Qur'an widerspricht muss falsch sein. So ist der Qur'an offenbart worden, um das zu bestätigen, was von den vorherigen Offenbarungen erhalten geblieben ist, während er jede Verdrehung korrigiert.

Ein deutliches Beispiel dieser Art ist mit der angeblichen Kreuzigung von Jesus Christus verbunden. Diese angebliche Tat ist die umfassende Grundlage für die Erhebung des Propheten Jesus(Friede

und Heil auf ihm), auf die Stufe Gottes. Die Sicht des Qur'an bezüglich dieser Angelegenheit ist jedoch sehr deutlich:

„Und dafür, dass sie sagten: „Gewiss, wir haben al-Masih 'Isa, den Sohn Maryams, den Gesandten Allahs getötet.“ - Aber sie haben ihn weder getötet noch gekreuzigt, sondern es erschien ihnen so. Und diejenigen, die sich darüber uneinig sind, befinden sich wahrlich im Zweifel darüber. Sie haben kein Wissen darüber, außer dass sie Mutmaßungen folgen. Und sie haben ihn mit Gewissheit nicht getötet.“ (4:157) ¹

Die Verdrehung der früheren Bücher ist an zahlreichen Stellen im Qur'an angedeutet worden. Zum Beispiel sagt Allah zu den Leuten der Schrift:

„Doch wehe denjenigen, die die Schrift mit ihren (eigenen) Händen schreiben und hierauf sagen: „Das ist von Allah“, um sie für einen

¹ Dieser Autor ist ein Ex-Christ und er hat bei vielen Gelegenheiten festgestellt, dass ein angemessenes Verständnis der Passage der Bibel durch den bewahrten Qur'an und die arabische Sprache zu finden ist, die mit der semitischen Sprache Hebräisch verwandt ist. Zum Beispiel ist eine der oft kritisierten Passagen der Bibel, die Genesis 2:2-3. In der King James Version (grundsätzlich die gleiche wie die New King James Version) ist zu lesen: „Und so beendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er gemacht hatte und er ruhte am siebten Tag von all seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“ Die Kritik an diesem Vers ist, dass Gott offensichtlich nicht nötig hat zu ruhen. Doch das Hebräische des relevanten Teils dieses Verses wird als *bowshaabat* transliteriert. Das arabische Wort für den Tag des Sabbat ist *al-Sabt* welches von der Wurzel *sabata* abstammt und die Einstellung von Tätigkeiten bedeutet. So bedeutet die biblische Passage vielleicht richtig verstanden, dass Gott die Handlung der Schöpfung auf die Art und Weise beendete, wie er sie an den vorangegangenen „Tagen“ verrichtete. Tatsächlich – und dieser Autor weiß nicht, ob dem Übersetzer Kenntnis in der arabischen Sprache half – werden in „*Young's Literal Translation*“ von 1898 diese Verse der Genesis wie folgt übersetzt: „Und Gott vollendete am sieben Tag Sein Werk, das Er gemacht hatte und beendete am sieben Tag all Seine Werke, die Er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an ihm hat Er alle Seine Werke beendet, die Gott zu verrichten vorbereitet hat.“ (Betonung hinzugefügt). Was die Bedeutung von *sabata* anbetrifft, siehe Abu Abdullah Muhammad al-Qurtubi: „*Tafsir al-Qurtubi*“ (Beirut: Daar Ihyaa At-Turaath al-Arabi, n.d.) Teil 19, S. 171-172. Die verschiedenen Übersetzungen und Transliterationen der Bibel wurden aus „*The Bible Library*“ [Software] (Oklahoma City, OK: Ellis Enterprises, 2001) entnommen.

geringen Preis zu verkaufen! Wehe ihnen wegen dessen, was ihre Hände geschrieben haben, und wehe ihnen wegen dessen, was sie verdienen.“ (2:79)

Und:

„Und wahrlich, eine Gruppe von ihnen verdreht mit seinen Zungen die Schrift, damit ihr es für zur Schrift gehörig haltet, während es nicht zur Schrift gehört. Und sie sagen: „Es ist von Allah“, während es nicht von Allah ist. Und sie sprechen (damit) wissentlich eine Lüge gegen Allah aus.“ (3:78)

Darum sagte der Prophet (Friede und Heil auf ihm): *„Bestätigt nicht, was die Leute der Schrift sagen noch lehnt es ab. Sagt stattdessen: ‚Wir glauben an das, was uns, von dem offenbart wurde, was euch offenbart wurde. Unser Gott und euer Gott ist einer und wir unterwerfen uns Ihm als Muslime.“¹*

Es ist interessant anzumerken, dass die einzige Religion, die den Namen „Unterwerfung gegenüber Allah“ oder Islam trägt, die des letzten Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm), ist. Alle anderen bekannten Religionen wurden nach Einzelpersonen, Völkern oder Orten benannt. Gemäß der „Microsoft Encarta“ hat der Begriff Judentum im Althebräischen nicht einmal existiert. Er steht in Bezug zu Judah. Das Christentum wurde natürlich nach Christus benannt, wie der Buddhismus nach Buddah benannt wurde. Der Hinduismus hat mit dem Ort Hindustan zu tun. Doch durch die Weisheit und die Barmherzigkeit Allahs, ist der Name der einzig wahren Religion, die Unterwerfung gegenüber Allah – der Religion aller Propheten – erhalten geblieben und wurde nur in Bezug auf die Botschaft des letzten Propheten bewahrt, der für die gesamte Menschheit gesandt wurde.²

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

² Im 18. und frühen 19. Jahrhundert war es unter den Missionaren und Orientalisten üblich, sich auf den Islam als Mohammedanismus und auf die Muslime als Mohammedaner zu beziehen. Sie gaben dieser Religion auf dieselbe Art und Weise einen Namen, wie sie es für ihre eigenen Religionen taten. Doch dies ist für den Islam nicht akzeptabel und die Anwendung dieser Begriffe ist zum größten Teil erfolgreich im Keim erstickt worden. In Wirklichkeit sind solche Begriffe eine Beleidigung für die Religion, denn die Muslime beten Muhammad in keinter Weise an.

Abschließend ist zu bemerken, dass obwohl die Botschaft des Propheten Muhammad nur eine Fortsetzung der Botschaften der früheren Propheten ist, die Christen und die Juden in keiner Weise gezwungen sind, den Islam anzunehmen oder seinen Lehren zu folgen. Allah sagt:

„Es gibt keinen Zwang im Glauben. (Der Weg der) Besonnenheit ist nunmehr klar unterschieden von (dem der) Verirrung. Wer also falsche Götter verleugnet, jedoch an Allah glaubt, der hält sich an der festesten Handhabe, bei der es kein Zerreißen gibt. Und Allah ist allhörend und allwissend.“ (2:256)

Trotzdem sollten sie zur Wahrheit des Islam aufgerufen und eingeladen werden, dem Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) zu folgen.

Die letzte Botschaft

Allah hat durch die Jahrhunderte hindurch zahlreiche Propheten gesandt. Er hatte jedoch bestimmt, dass Er einen letzten Gesandten mit einer letzten Botschaft senden würde. Dieser letzte Gesandte würde von seiner Zeit bis zum Tag der Abrechnung der Gesandte für die gesamte Menschheit sein. Es sollte keine weitere Offenbarung und keinen späteren Propheten mehr geben, die diese Offenbarung in irgendeiner Form verändern. Demzufolge musste sich dieser auf gewisse Art und Weise von den vorangegangenen unterscheiden.

Erstens: Da niemand später kommen kann, um Fehler oder Veränderungen zu verbessern, musste die Offenbarung, die durch den letzten Propheten empfangen wurde, in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten bleiben.

Zweitens: Das Wesen des „Zeichens“ des letzten Propheten musste ebenfalls anders sein. Der Grund dafür ist, dass dieses Zeichen nicht nur die Menschen berühren musste, die zu der Zeit des Propheten lebten, sondern auch all jene, die später folgen würden.

Drittens: Dieser letzte Prophet konnte nicht einfach nur zu einer Gemeinde unter der Menschheit geschickt werden – jede hätte dann ihren eigenen letzten Propheten und sie würden dann

unterschiedliche Ansichten haben. Dieser letzte Prophet musste für die gesamte Menschheit gesandt werden, der Folge der Propheten ein Ende setzen und für die Welt als Ganzes geeignet sein.

Viertens: Die Gesetze und Lehren dieser Botschaft mussten in Angelegenheiten verankert werden, die für die gesamte Menschheit bis zum Tag des Gerichts festgesetzt sind, jedoch führend und dennoch flexibel oder anpassungsfähig in jenen Angelegenheiten sein, die aufgrund der sich verändernden Umstände der Menschheit, offen für Veränderungen sein müssen.

Anhand all dieser Punkte sieht man, dass es die Botschaft des Propheten Muhammad, (Friede und Heil auf ihm) ist, die auf alle diese Kriterien zutrifft. Der Qur'an und die Sunnah wurden bis ins kleinste Detail bewahrt. Gleichmaßen kann das Wesen seines „Zeichens“, der Qur'an das letzte Wunder, auch heute immer noch erlebt werden.¹

Was den dritten Punkt betrifft, so war der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm) der einzige Prophet, von dem bekannt wurde, dass er nicht nur zu einem bestimmten Volk, sondern zu all den verschiedenen Völkern der Welt gesandt wurde. Die Juden zum Beispiel betrachten sich als eine auserwählte Rasse und glauben, dass ihre Botschaft ausschließlich ihnen gilt. Daher glauben viele orthodoxe Juden nicht an die Neubekehrung ihres Glaubens. Das Neue Testament macht auch noch einmal deutlich, dass die Sendung Jesu den Stämmen Israels vorbehalten war. In Matthäus 10:5-6 ist zu lesen: „Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: ‚Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.“ Es wird von Jesus berichtet, dass er, als die Frau aus Kanaan zu ihm kam und um Hilfe bat, gesagt hat: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ (Matthäus 15:24)² Diese begrenzte Sendung von Jesus wird auch im Qur'an (61:6) bestätigt.

¹ Eine Erörterung dieser Punkte liegt jenseits des Rahmens dieses Werkes. Der Autor hat sie in „*What is Islam*“ (Riyadh: Ministry of Religious Affairs, 2006) behandelt.

² In demselben Zusammenhang wird Jesus in Matthäus 15: 26 rezitiert, dass er über die Hilfe für die Frau aus Kanaan gesagt hat: „Es ist nicht fein, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Wieder weiß alleine Gott,

Im Falle des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) jedoch sagt Allah:

„Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Allahs an euch alle.“ (7:158).

In einem anderen Vers heißt es:

„Und Wir haben dich für die Menschen allesamt nur als Frohboten und Warner gesandt.“ (34:28).

Es gibt noch andere Verse, die den gleichen Inhalt wiedergeben. Der Prophet Muhammad erklärte auch, dass er sich in fünf Dingen von den früheren Propheten unterschied. Das letzte, das er erwähnte, war: *„Der Prophet wird nur zu seinem Volk gesandt, während ich zu allen Menschen gesandt wurde.“*¹

Allah bestimmte, dass dieser Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm), Sein letzter Gesandter sein sollte. Allah sagt:

„Muhammad ist nicht der Vater irgendjemandes von euren Männern, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten. Und Allah weiß über alles Bescheid.“ (33:40)

Der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm)sagte: *„Ich bin zur gesamten Schöpfung gesandt worden und (die Reihe) der Propheten ist durch mich besiegelt worden.“*² Ebenfalls sagt er: *„Die Kinder Israels wurden von den Propheten geleitet. Wann immer ein Prophet starb, folgte (ihm) ein Prophet. Siehe! Es wird keinen Propheten nach mir geben.“*³

Darum hat niemand das Recht, die anderen Propheten anzunehmen, während er den Propheten Muhammad ablehnt. Niemand hat das Recht zu sagen, dass Muhammad wahrhaftig war, doch „ich habe mich entschieden, stattdessen Jesus oder Moses zu folgen.“ Logischerweise sollte man nicht erwarten, dass dies von Allah

welche Teile des Evangeliums, die Jesus zugeschrieben werden, wirklich von ihm gesagt wurden.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Muslim.

³ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

angenommen wird. Allah sandte Seinen letzten Gesandten, damit an ihn geglaubt und ihm gefolgt wird, das ablösend und aufhebend, was von den Lehren der früheren Propheten übrig geblieben war. Im Qur'an beschreibt Allah diese Haltung:

„Und wenn man zu ihnen sagt: „Glaubt an das, was Allah (als Offenbarung) herabgesandt hat“, sagen sie: „Wir glauben an das, was zu uns (schon zuvor) herabgesandt worden ist“, verleugnen aber das, was später (offenbart worden) ist, wo es doch die Wahrheit ist, das zu bestätigen, was ihnen (bereits) vorliegt.“ (2:91)

Weiterhin erklärte Allah derartige Leute zu Ungläubigen. Er hat gesagt:

„Diejenigen, die Allah und Seine Gesandten verleugnen und zwischen Allah und Seinen Gesandten einen Unterschied machen wollen und sagen: ‚Wir glauben an die einen und verleugnen die anderen‘, und einen Weg dazwischen einschlagen wollen, das sind die wahren Ungläubigen. Und für die Ungläubigen haben Wir schmachvolle Strafe bereitet. Denjenigen aber, die an Allah und Seine Gesandten glauben und keinen Unterschied zwischen jemandem von ihnen machen, denen wird Er ihren Lohn geben. Allah ist allvergebend und barmherzig.“ (4:150-152)

Der Prophet(Friede und Heil auf ihm) sagte: *„(Ich schwöre) bei (Gott), dem Einen, in Dessen Hand meine Seele ist, es gibt niemanden in meinem angesprochenen Volk, sei er Jude oder Christ, der von mir hört und stirbt, ohne an das zu glauben, mit dem ich gesandt wurde, ohne dass er zu den Bewohnern des Höllenfeuers gehören wird.“*¹

Der Prophet sagte sogar zu einem seiner Gefährten: *„Wäre mein Bruder Moses heute am Leben, hätte er keine andere Möglichkeit, als mir zu folgen.“*²

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Ahmad und Ad-Daarimi. Gemäß Al-Albaani ist dies ein guter Hadith. Al-Albaani: „*Irwa'*“, Teil 1, S. 34.

Die Allgemeingültigkeit und Zeitlosigkeit des Islam

Der Prophet Muhammad ist der letzte Gesandte und es ist unvorstellbar, wenn man die Barmherzigkeit des Barmherzigen kennt, dass Er die Menschen ohne jede Form der deutlichen Rechtleitung lassen würde. Mit anderen Worten, das, was Er in dieser letzten Botschaft anführte, musste geeignet sein um die Menschheit nach ihm zu leiten. In der Tat machte der Prophet genau dies zum Kernpunkt, als er sagte: *„Ich habe euch zwei Dinge hinterlassen, wenn ihr an ihnen festhaltet, werdet ihr nach mir nie irregeleitet: das Buch Allahs und die Sunnah Seines Gesandten.“*¹

Zusätzlich zu der Tatsache, dass der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm) der letzte Prophet ist, hat Allah auch gesagt:

„Heute habe Ich euch eure Religion vervollkommenet und Meine Gunst an euch vollendet, und Ich bin mit dem Islam als Religion für euch zufrieden.“ (5:3)

Allah hat ebenfalls erklärt, dass der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm) der Prophet für die gesamte Menschheit ist:

„Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Allahs an euch alle.“ (7:158)

Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte auch: *„Mir sind fünf Dinge gegeben worden, die keinem Propheten vor mir gegeben wurden. ... (Eines davon ist), dass jeder Prophet nur zu seinem Volk gesandt wurde, während ich zur gesamten Menschheit gesandt wurde.“*² Somit ist die Religion vervollständigt und vervollkommenet und es gibt keinen Bedarf an Abänderungen oder Veränderungen. Die Botschaft ist gekommen und wird bis zum jüngsten Tag genügen. Der Prophet (Friede und Heil auf ihm), der für alle Menschen gesandt wurde, ist bereits gekommen.

Dies bedeutet, dass die Lehren und die Sunnah des Propheten für die gesamte Menschheit gültig und verpflichtend sind. Sprich, sein

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Beispiel und seine Lehren betrafen nicht nur die Menschen Arabiens zu seiner Zeit. Im Gegenteil, sie sind heute genauso gültig und ebenso wichtig für einen jeden Muslim, sei dieser in New York oder in Malaysia.

Logischerweise könnte jemand fragen: Wie kann dieses Gesetz die Bedürfnisse der gesamten Menschheit bis zum Tag des Gerichts erfüllen? Die Antwort hat mit der Schönheit des Gesetzes zu tun. Studiert man das Gesetz, das vom Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) verkündet wurde, stellt man fest, dass es die nötigen Elemente der Anpassungsfähigkeit besitzt, die es ihm erlauben heute genauso durchführbar zu sein wie zur Zeit des Propheten.

Erstens ändert sich in Wahrheit das Wesen der Menschen im Laufe der Zeit nicht wirklich. Daher braucht sich die Anbetung, welche die Grundlage des menschlichen Charakters darstellt, nicht zu ändern. Diese Gesetze sind bis zum Tag des Gerichts festgelegt.

Zweitens gibt es einige schädliche Dinge, die die Menschen vermeiden müssen. Auch diese wurden ausdrücklich und dauerhaft verboten. Darüber hinaus benötigen die Menschen nur einige genaue Gesetze und viele allgemeine Grundprinzipien, die ihnen erlauben ihr Leben zu jeder Zeit und an jedem Ort zu führen. Dies ist genau das, was ihnen das islamische Gesetz liefert. Im Wesentlichen sind die Angelegenheiten, die fest und beständig sein müssen, gerade durch das islamische Gesetz eben jene. Diejenigen, die anpassungsfähig sein müssen, so dass verschiedene Völker sie zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich anwenden können, sind im islamischen Gesetz flexibel gelassen worden. Daher ist es eine göttlich geführte Lebensweise, die für alle Menschen bis zum jüngsten Tag angemessen und anwendbar ist. Im Geschäftshandel zum Beispiel sind Zinsen für immer verboten. Zusätzlich werden allgemeine Leitlinien gegeben. Jedoch ist die Führung derart, dass man, wenn neue Formen des Geschäftshandels entwickelt werden, wie in den modernen Zeiten üblich, bestimmen kann, welche gemäß der islamischen Richtlinien annehmbar sind und welche nicht. So hat sich das islamische Gesetz seit über 1400 Jahren als durchführbar erwiesen und wird nach dem islamischen Glauben bis zum jüngsten Tag weiterhin durchführbar sein.

Dies bedeutet, die Rechtleitung ist vollständig. Sie ist alles, was die Muslime zur Glückseligkeit in dieser Welt und im Jenseits benötigen.

Sie kann nicht verbessert werden. Darum benötigt sie weder Hinzufügungen noch Veränderungen oder Streichungen. Aus diesem offensichtlichen Grund sprach der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sehr ernste Warnungen über Neuerungen und Häresie aus. Solche Dinge werden absolut nicht benötigt und nehmen nur von der Schönheit und der Vollkommenheit des Islam. Daher sagte der Prophet (Friede und Heil auf ihm): *„Die schlimmsten Taten sind die eingeführten. Und jede Neuerung ist ein Irregehen.“*¹ Er sagte ferner: *„Und jedes Irregehen führt ins Höllenfeuer.“*² Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte ebenfalls: *„Wer in dieser unserer Sache etwas Neues begründet, das nicht dazu gehört, ist abzuweisen.“*³

Die Quellen des Gesetzes und der Rechtleitung des Islam

Das Ziel des Islam ist es, dass der Mensch ein wahrer Diener Allahs wird. Darum müssen seine Quellen der Rechtleitung und die Grundlagen für seine Taten in Gottes Offenbarung verwurzelt sein. Aus diesem Blickwinkel betrachtet sprechen die Rechtsgelehrten über die Quellen des Gesetzes im Islam. Die beiden ultimativen Quellen im islamischen Gesetz sind der Qur'an und die Sunnah des Propheten.

Der Qur'an ist das Wort Allahs und eine Offenbarung, die dem Prophet (Friede und Heil auf ihm) direkt von Allah durch den Engel Jibriel überbracht wurde.⁴ Der Qur'an wurde Stück für Stück über einen Zeitraum von dreiundzwanzig Jahren offenbart. Er führte die frühe muslimische Gemeinde bei jedem Schritt den sie machte. So verwandelte er diese Gemeinde in eine fromme Generation. In der Zwischenzeit gab er Beispiele für alle späteren muslimischen Gemeinden, die sich einigen der gleichen Umstände gegenüber finden werden, denen sie gegenüber standen. Er verwandelte ein arabisches Volk, das zu dieser Zeit am Rande der zivilisierten Welt stand, in die Führer einer großen Zivilisation, deren Einfluss noch bis heute anhält.

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von An-Nasa'i.

³ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

⁴ Ein empfehlenswertes Werk, das die Behauptungen zerstreut, der Qur'an sei keine Offenbarung von Gott, ist Hamza Mustafa Njozis *„The Sources of the Quran: A Critical Review of the Authorship Theories“* (Riyadh, Saudi Arabien: World Assembly of Muslim Youth, 1991).

Wird der Qur'an heute gelesen, verstanden und angemessen angewandt, wird er auch Einzelpersonen oder die Gesellschaft verwandeln und sie zu neuen Höhen der Frömmigkeit und der Nähe zu Gott erheben.

Nachdem er die Worte des Qur'an erhalten hatte, pflegte der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sie an seine Anhänger weiter zu geben. Zusätzlich ließ er seine Schreiber die neu offenbarten Verse aufschreiben. Der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm) sagte über den Qur'an: *„Es gab keinen Propheten unter den Propheten, ohne dass ihm Wunder gegeben wurden, aufgrund derer die Menschen glaubten. Doch was mir gegeben wurde, ist die göttliche Offenbarung, die Allah mir offenbart hat. So hoffe ich, dass meine Anhänger am Tag der Auferstehung zahlreicher sein werden als die jedes anderen Propheten.“*¹ Anders ausgedrückt, war der Qur'an das großartige Zeichen und Wunder des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm).

In der Tat ist der Qur'an auf vielerlei Weise wunderbar. Die Araber zum Beispiel, zeichneten sich zu der Zeit des Propheten in der Sprache aus. Jedoch obwohl sie sich viele Jahre dem Propheten widersetzen, erkannten sie, dass sie die literarische Sprachgewandtheit des Qur'an nicht erreichen konnten.² Dennoch ist der Qur'an viel mehr als lediglich ein „literarisches Wunder“. Er ist auch bezüglich seiner erfüllten Prophezeiungen zukünftiger Ereignisse, seiner inneren Beständigkeit (obwohl er über einen Zeitraum von dreiundzwanzig Jahren offenbart wurde), seiner wissenschaftlichen Genauigkeit, seiner geschichtlichen Genauigkeit, seiner exakten Erhaltung, seiner großmütigen und weisen Gesetze, seiner Auswirkung, die er auf die Besserung und Veränderung der Menschen und so weiter hatte und noch hat, wunderbar.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim. Der Qur'an fordert jeden heraus, etwas dem Qur'an Gleiches zu produzieren. Allah sagt zum Beispiel: **„Und wenn ihr im Zweifel über das seid, was Wir Unserem Diener offenbart haben, dann bringt doch eine Sure gleicher Art bei und ruft eure Zeugen außer Allah an, wenn ihr wahrhaftig seid!“** (2:23). Bis zum heutigen Tag hat sich noch niemand dieser Herausforderung erfolgreich gestellt.

² Die beste englische Erörterung dieses Aspekts des wunderbaren Wesens des Qur'ans findet sich in Muhammad Abdullah Draz: *„The Qur'an: An Eternal Challenge“* (Leicester, United Kingdom: The Islamic Foundation, 2001), S. 65-179.

Zusätzlich zum Qur'an gibt es die Aussagen und das Beispiel des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm), die als Sunnah bekannt ist. Sie ist auch eine Form der Eingebung, die dem Propheten durch Allah gegeben wurde. Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte: *„Mir wurde der Qur'an und etwas, das so ähnlich ist, zusammen gegeben.“*¹

Die Autorität der Sunnah des Gesandten Allahs besteht nicht, weil er eine Art Halbgott ist. Er war definitiv nur ein menschliches Wesen, genauso wie all die anderen Propheten. Die Autorität des Propheten bezieht sich auf das Thema der Unterwerfung gegenüber Allah: Es ist Allah, Der im Qur'an die Autorität des Propheten festlegt. Darum ist das Befolgen des Wegs des Propheten nichts anderes als das Handeln in Gehorsam und Unterwerfung gegenüber Allah. Allah hat dies praktisch ausgedrückt, als Er sagte:

„Wer dem Gesandten gehorcht, der gehorcht Allah, und wer sich abkehrt, - so haben Wir dich nicht als Hüter über sie entsandt.“
(4:80)

Im Qur'an macht Allah deutlich, dass der Schlüssel für jemanden der Allah liebt und wünscht, dass Allah ihn genauso liebt, ist, dem Weg des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) zu folgen. Allah sagt:

„Sag: Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. So liebt euch Allah und vergibt euch eure Sünden. Allah ist allvergebend und barmherzig.“
(3:31)

Der Qur'an sagt über den Propheten (Friede und Heil auf ihm):

„Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild, (und zwar) für einen jeden, der auf Allah und den Jüngsten Tag hofft und Allahs viel gedenkt.“ (33:21)

Der Prophet war gewissermaßen ein „lebender Qur'an“. Als die Frau des Propheten Aishah über sein Wesen und sein Verhalten befragt wurde, erwiderte sie: *„Sein Wesen war der Qur'an.“*²

¹ Berichtet von Abu Dawood. Gemäß Al-Albaani ist es authentisch. Siehe Muhammad Naasir ad-Din Al-Albaani: *„Sahih al-Jaami al-Saghir“* (Beirut: Al-Maktab al-Islami, 1986), Nr. 2643.

² Berichtet von Muslim.

Es gibt eine sehr wichtige Beziehung zwischen dem Qur'an und der Sunnah. Die Sunnah zeigt, wie der Qur'an umgesetzt werden muss. Sie ist eine praktische Erklärung dessen, was der Qur'an lehrt. Sie definiert die Moral, das Benehmen und die Gesetze des Qur'an auf solch eine Art und Weise, das seine Bedeutung klar wird. Diese vollständige Verkörperung der Lehren des Qur'an ist ein großer Segen und eine Barmherzigkeit für die Muslime. Sie macht die Rechtleitung von Gott vollständiger und zugänglicher für alle.

Auf diese Weise bilden der Qur'an und die Sunnah eine verbundene Einheit, die bis zum jüngsten Tag alle Grundlagen der Rechtleitung, die die Menschheit benötigen wird, bildet.

Gewiss, der Qur'an umfasst ein Buch, das in circa zweihundert Seiten erfasst werden kann. Die Sunnah, auf der anderen Seite, ist völlig anders, da sie alle Aussagen und Handlungen des Propheten (Friede und Heil auf ihm) abdeckt. Die Sunnah wird in dem, was als Hadithliteratur bekannt ist, erfasst. Ein Hadith ist eine Überlieferung über das, was der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte oder tat.¹ Die muslimischen Rechtsgelehrten erkannten, dass die Religion Allahs angemessen erhalten werden muss. Sie erkannten auch, dass nicht alles, was dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) zugeschrieben wurde, richtig sein muss, da selbst die ehrlichsten Menschen Fehler machen können. Folglich untersuchten sie akribisch und methodisch die verschiedenen Hadithe und Aussagen, die dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) zugeschrieben wurden, die authentifizierten von jenen trennend, die nicht für echt erklärt werden konnten. So ist im islamischen Gesetz nicht jeder Hadith eine zuverlässige Quelle. Nur diejenigen, die die strengen Anforderungen der Echtheit standhalten können, werden als verlässlich angesehen. Die Rechtsgelehrten nennen diese Arten von Hadith *sahih* (authentisch) oder *hasan* (gut). Unannehmbare Hadithe werden als *da'if* (schwach), sehr schwach oder erfunden eingestuft.

Obwohl die ursprünglichen arabischen Texte sowohl des Qur'an als auch der Aussagen des Propheten verfügbar sind, muss man auf die bescheidenen Übersetzungen zurückgreifen, um den nicht Arabisch Sprechenden ihre Bedeutung zu übermitteln. Bezüglich des Qur'an

¹ Eigentlich kann ein Hadith auch die körperlichen Eigenschaften des Propheten (Friede und Heil auf ihm) und andere Einzelheiten seines Lebens beschreiben.

können zwei Übersetzungen besonders empfohlen werden. Zum einen „*The Noble Qur’an: English Translation of the Meanings and Commentary*“, übersetzt von Al-Hilali und Khan¹ und „*The Qur’an: Arabic Text with Corresponding English Meaning*“, übersetzt von „Sahih International“². Diese beiden sind zu empfehlen, da ihre Übersetzungen auf dem Verständnis des Qur’an beruhen, wie es zu dem Propheten selbst und seine engsten Gefährten zurückverfolgt werden kann.

Um die Tiefen des Qur’an wirklich zu verstehen, sollte man auch eine Erklärung des Qur’an lesen. Unglücklicherweise ist keine große Anzahl von ausgezeichneten Erklärungen in Englisch erhältlich – obwohl es eine Fülle von ihnen in vielen anderen Sprachen gibt.

Ein sehr wichtiges in Englisch erhältliches Werk ist der zehnteilige „*Tafsir Ibn Kathir (Abridged)*“³ Dies ist die Übersetzung einer Kurzfassung eines klassischen Werkes der Qur’anerklärung von Ibn Kathir (1301-1372 n. Chr.). In seiner Studie über die Qur’anerklärungen bezeichnet Muhammad Hussein Adh-Dhahabi diese als eine der besten ihrer Art.⁴ In diesem Werk befolgt Ibn Kathir die Grundlagen der Qur’anerklärung, wie von seinem Lehrer, dem wohlbekannten Ibn Taimiyyah⁵ erläutert. Der vielleicht einzige Nachteil dieses Werkes ist, dass es eine Übersetzung eines klassischen Werkes ist und somit nicht in einem Stil geschrieben wurde, mit dem heute viele vertraut sind.

¹ Muhammad Al-Hilali und Muhammad Muhsin Khan, Übersetzung: „*The Noble Qur’an: English Translation of the Meanings and Commentary*“ (Madinah, Saudi Arabia: King Fahd Complex for the Printing of the Holy Qur’an, n.d.). Diese Übersetzung ist auch von anderen veröffentlicht worden und ist über das Internet leicht erhältlich.

² Sahih International „*The Qur’an: Arabic Text with Corresponding English Meaning*“ (London: Abul Qasim Publishing House, 1997).

³ „*Tafsir Ibn Kathir (Abridged)*“ (Riyadh: Darussalam 2000).

⁴ Muhammad Hussein Adh-Dhahabi: „*At-Tafsir wa al-Mufasirun*“ (Dar al-Kutub al-Haditha, 1976).

⁵ Für mehr Einzelheiten über diese Grundlagen der Qur’anexegese, siehe Roy Young Muhammad Curtis: „*Authentic Interpretation of Classical Islamic Text: An Analysis of the Introduction of Ibn Kathir’s, Tafsir al-Qur’an al-Azim*“ (Ph.D. Dissertation, Universität von Michigan, 1989), passim.

„*Towards Understanding the Qur'an: English Version of Tafhim al-Qur'an*“¹ von Abul Ala Maududi ist ebenfalls eines der vollständigsten und umfassendsten Werke der in Englisch erhältlichen Qur'anerklärungen. Sie wurde von Abul Ala Maududi geschrieben, der 1979 starb. Maududi schrieb zahlreiche Bücher und viele von ihnen sind ins Englische übersetzt worden. Ziel des „*Tafhim al-Qur'an*“ war es, die Bedeutung des Qur'an der Urdu sprechenden Bevölkerung Pakistans/Indiens derart vorzulegen, dass sich ihre Bedeutung den Massen klar und deutlich erschließt. Obwohl dieses Werk die Zielscheibe unterschiedlicher Kritik gewesen ist – manche mehr und manche weniger gerechtfertigt² – bleibt es das umfassendste und informativste Werk über den gesamten Qur'an in Englisch.

Ein anderes Werk, das der ernsthafte Student beachten sollte, ist der „*Tafsir Ishraq al-Ma'ani: Being a Quintessence of Qur'anic Commentaries*“ von Syed Iqbal Zahir. Dieses Werk ist von einem zeitgenössischen Autor geschrieben worden und ist recht umfassend.

Was die Sammlungen der Hadithe oder der Aussagen und Handlungen des Propheten (Friede und Heil auf ihm) betrifft, so sind zwei wichtige Sammlungen in vollständiger Form in Englisch erhältlich. Sie sind bekannt als „*Sahih Al-Bukhari*“³ und „*Sahih Muslim*“.⁴

¹ Abul Ala Maududi: „*The Meaning of the Qur'an*“ (Lahore, Pakistan: Islamic Publications, 1982)

² Zum Beispiel: Maududi betont die Wichtigkeit des Propheten (Friede und Heil auf ihm) beim Verständnis des Qur'an, jedoch nimmt seine Erklärung selbst keinen großen Bezug auf die Hadithe. Er macht am häufigsten Gebrauch von den Hadithen, wenn er einige der Fiqh Regelungen erörtert. Darüber hinaus sind die Hadithe, die er benutzt, nicht immer von annehmbarer Qualität. Weiterhin zitiert er nur gelegentlich die Erklärungen der Verse, wie sie von den Gefährten des Propheten (Friede und Heil auf ihm) gemacht wurden. Schließlich neigt er dazu, einige Eigenschaften Allahs auf eine Art und Weise auszulegen, die beispielsweise nicht vereinbar sind mit dem Verständnis der Gefährten und ihrer Nachfolger.

³ Muhammad Muhsin Khan, Übersetzer von „*Sahih Al-Bukhari*“ (Riyadh, Saudi Arabia: Darussalam Publishers and Distributors, 1997). Erhältlich über viele Quellen im Internet.

⁴ Abdul Hamid Siddiqi, Übersetzer von „*Sahih Muslim*“ (Lahore, Pakistan: Sh. Muhammad Ashraf Publishers & Booksellers, n.d.). auch allgemein erhältlich.

Wie bereits erwähnt, muss das islamische Gesetz flexibel genug sein, um die Bedürfnisse aller Völker bis zum Jüngsten Tag zu erfüllen. Daher ist nicht jede Einzelheit im Qur'an und der Sunnah erwähnt worden. Allah hat für die Muslime einige Themen offen gelassen, damit sie sie selbst herausfinden und somit gezwungen sind, den Qur'an und die Sunnah genauestens zu lernen und zu studieren. Die Lösungen, die aus dem Qur'an und der Sunnah abgeleitet werden können und nicht ausdrücklich im Qur'an und der Sunnah erwähnt werden, sind als „persönliche Anstrengung“ oder *Ijtihad* bekannt (welches das äußerste Streben, um eine Lösung zu finden erfordert). Diese Quelle der Rechtsprechung ist offensichtlich nicht unfehlbar. Tatsächlich ist es möglich, dass Gelehrte zu verschiedenen Schlussfolgerungen kommen – obwohl die Wahrheit bei Allah immer nur eine sein wird. Die Anstrengung eines jeden Rechtsgelehrten, vorausgesetzt sie sind aufrichtig, wird von Allah anerkannt, wie ein Hadith aussagt: „*Strengt ein Rechtsgelehrter sich an und kommt zu einer richtigen Lösung, wird er zwei Belohnungen erhalten. Strengt er sich an und kommt zu einer fehlgeleiteten Lösung, so wird er eine Belohnung erhalten.*“¹ Dies bedeutet jedoch nicht, dass ihre Lösungen eine allgemeine Gültigkeit haben. Persönliche Urteile müssen im Licht des Qur'an und der Sunnah abgewogen werden und was auch immer gemäß des Qur'an und der Sunnah am angemessensten erscheint, daran sollte festgehalten werden. Es ist wichtig für den Muslim immer daran zu denken, dass sein größtes Ziel ist, der Wahrheit zu folgen, nämlich dem, was mit dem Qur'an oder der Sunnah übereinstimmt.²

Es fand eine historische Entwicklung statt, in der bestimmte Rechtsgelehrte emsig daran arbeiteten, die Gesetze des Qur'an und der Sunnah in eine Gesetzesform zu bringen und diese durch persönliche Anstrengungen (*Ijtihad*) auf Situationen auszudehnen, welche in diesen Texten nicht explizit abgedeckt wurden. Die Arbeit dieser Rechtsgelehrten dauerte an bis sich „Rechtsschulen“ entwickelten, die

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Ein weiteres wichtiges Konzept ist das der *Ijma'a* oder der Übereinstimmung. Der Prophet sagte: „*Allah wird meine Gemeinde nicht durch einen Irrtum zusammenbringen.*“ (Berichtet von At-Tirmidhi und von Al-Albaani als authentisch angesehen.) Sollten alle muslimischen Rechtsgelehrten also bezüglich eines Problems übereinstimmen, wird der Punkt, auf den sich geeinigt wurde, zuverlässig.

sich auf ihre Lehren stützten. Obwohl diese verschiedenen Rechtsschulen definitiv nicht die Quellen des Islamischen Rechts sind, noch in irgendeiner Hinsicht als unfehlbar gelten, ist es wichtig, dass der neue Muslim sich mit ihnen vertraut, denn es wird voraussichtlich oft auf sie verwiesen werden. Die vorherrschenden dieser Rechtsschulen sind vier, die wie folgt nach ihren Gründern benannt wurden:

- (1) Abu Hanifah (80 – 150 n.H.¹) und die Hanafitische Rechtsschule: Abu Hanifah war ein früher Rechtsgelehrter, der im Irak lebte. Heute ist seine Schule die vorherrschende in der Türkei, in Pakistan, Indien, Afghanistan, den ehemaligen muslimischen Sowjetstaaten und Teilen des Mittleren Ostens.
- (2) Malik Ibn Anas (95 – 179 n.H.) und die Malikitische Rechtsschule: Malik Ibn Anas lebte sein ganzes Leben in Medina, der Stadt des Propheten (Friede und Heil auf ihm). Heute ist seine Schule die populärste in Nordafrika und Schwarzafrika. Jahrhunderte lang war sie die vorherrschende Schule Andalusiens oder des muslimischen Spaniens.
- (3) Muhammad Ibn Idris Ash-Shafi'i (150 – 204 n.H.) und die Shafi'itische Rechtsschule: Ash-Shafi'i war vom Stamm der Quraish, demselben Stamm wie der Prophet (Friede und Heil auf ihm). Er studierte und lebte an zahlreichen Orten und ließ sich schließlich in Ägypten nieder. Heute ist seine Schule die einflussreichste in Malaysia, Indonesien und einigen Teilen des Mittleren Ostens.
- (4) Ahmad Ibn Hanbal (164 – 241 n.H.) und die Hanbalitische Schule: Ahmad Ibn Hanbal lebte in Bagdad und war als großer Hadithgelehrter bekannt. Heute ist seine Schule die vorherrschende in Saudi Arabien und anderen Teilen der Arabischen Halbinsel.

Diese großartigen Rechtsgelehrten und andere kamen manchmal zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen. Es ist wichtig zu verstehen, dass es viele Gründe für Meinungsunterschiede unter den Juristen

¹ „n.H.“ steht für „nach der *Hijrah*“ oder Auswanderung des Propheten, (Friede und Heil auf ihm), von Mekka nach Medina. Dieses Ereignis stellt den Beginn des islamischen Kalenders dar.

gibt. Genauso gibt es einige wichtige Punkte, die bezüglich der Meinungsunterschiede unter den Rechtsgelehrten nicht vergessen werden dürfen und auf die man im Islam bestimmt stoßen wird. Erstens ist, wie bereits erwähnt das ultimative Ziel des Muslims „die Wahrheit“. Daher sollte er sich bemühen, die Wahrheit zu entdecken und unter allen Umständen zu befolgen. Die Art, wie die Offenbarung kam, bietet dem Einzelnen die Fähigkeit Allah anzubeten, indem er durch Nachdenken über die Offenbarung, wie sie im Qur’an und Hadith zu finden ist die Wahrheit sucht. Sie prüft ihn auch, indem sie erkennt, ob er der Wahrheit und den stärksten Ansichten folgt, wenn er schließlich auf sie trifft.

Zweitens, müssen diese Unterschiede in der Auslegung zwangsläufig auftreten. Ein Mensch mag aufrichtig versuchen Allah zu gefallen und doch zu einer Lösung kommen, die ein anderer für schwach oder inakzeptabel hält. Solange die Ansicht eines Menschen nicht deutlich dem Qur’an oder der Sunnah widerspricht und eine gewisse Grundlage durch einige annehmbare Beweise hat, sollte er als Mensch respektiert werden. Tatsächlich wird der irrende Mensch für seine Anstrengungen von Allah belohnt, wenn er aufrichtig war, wie bereits zuvor in einem Hadith erwähnt wurde. Sollte man mit ihm also nicht übereinstimmen und sogar das Bedürfnis haben seine Meinung zu widerlegen, dürfen derart annehmbare Unterschiede nicht die Wurzeln der Brüderlichkeit des Islam angreifen und in die Herzen der Muslime eindringen und sie somit zerreißen.

Schließlich ist es wichtig zu bemerken, dass der Qur’an, die Sunnah und „die persönlichen Anstrengung“ nicht einfach die Quellen dessen sind, was heute üblicherweise als „Gesetz“ angesehen wird. Stattdessen müssen viele andere Aspekte, wie z.B. Moral, Ethik und Verhalten auch diesen selben Quellen unterliegen. Anders ausgedrückt sind diese Quellen in Wirklichkeit nicht einfach die Quellen des Gesetzes, sondern die Quellen der Rechtleitung für die Taten des Muslims, die jeden Aspekt seines Lebens umfassen. So ist zum Beispiel, das Verhalten gegenüber den Eltern, den Nachbarn und anderen, auch vom Qur’an und der Sunnah erfasst, wie später erörtert werden wird, obwohl das herkömmliche „Gesetz“ heutzutage nicht von solchen Dingen handeln würde. Sprechen also muslimische Rechtsgelehrte von den Quellen des „Gesetzes“ im Islam, meinen sie tatsächlich die Quellen der vollständigen Rechtleitung für menschliches Verhalten in allen Aspekten des Lebens.

Einige der Ziele des Islam

Die Lehren des Islam sind nicht bloß Rituale oder Mysterien, die weder Hand noch Fuß haben. Stattdessen hat die Offenbarung auf einige ganz deutliche, begehrte Ziele hingewiesen. Diese beinhalten die folgenden:

Die Anbetung Allahs Alleine

Zweifellos sind das größte Ziel des Islam und sein größter Beitrag für das Wohlergehen der Menschheit, die wahre und reine Anbetung Allahs alleine, ohne Ihm irgendwelche Partner beizugesellen.¹ Dies sind in Wirklichkeit der größte Zweck und das größte Ziel eines Menschen. Allah sagt:

„Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur (dazu) erschaffen, damit sie Mir dienen.“ (51:56)

Es kann für einen Menschen kein ehrbareres oder edleres Ziel geben als dieses. Der reine Monotheismus ist das einzige Glaubenssystem, das die wahren Antworten auf die Fragen liefert, die praktisch jeden Menschen verwirren: „Woher komme ich? Wohin werde ich gehen? Zu welchem Zweck existiere ich?“

Was die Frage: „Woher komme ich?“ betrifft, so erklärt der Islam, dass die Menschen geehrte Geschöpfe sind, die auf eine bestimmte Art und Weise von Allah erschaffen wurden und die Freiheit haben zu wählen, unter den edelsten Geschöpfen oder unter den niederen aller Geschöpfe zu sein. Darum sagt Allah:

„Wir haben den Menschen ja in schönster Gestaltung erschaffen, hierauf haben Wir ihn zu den Niedrigsten der Niedrigen werden lassen⁷, außer denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun; für sie wird es einen Lohn geben, der nicht aufhört.“ (95:4-6)

¹ Da dies der wahre Kern dessen ist, worum es im Islam geht, wird dieses Ziel des reinen Monotheismus und ein wahrer Diener Allahs Alleine zu sein an verschiedenen Stellen in diesem Werk behandelt werden.

Die Antwort auf die Frage: „Wohin gehe ich?“ lautet, dass der Mensch zu einem Treffen mit Seinem Herrn und Schöpfer zurückkehren wird. Dieses bedeutende Ereignis wird nach seinem Tod in diesem weltlichen Leben geschehen. Vor dieser Begegnung wird es kein Entkommen geben. Zu diesem Zeitpunkt wird der Mensch fair und gerecht beurteilt werden. Alle Taten, die er in diesem Leben verrichtet hat, werden gewogen werden.

„An jenem Tag werden die Menschen (in Gruppen) getrennt herauskommen, damit ihnen ihre Werke gezeigt werden. Wer nun im Gewicht eines Stäubchens Gutes tut, wird es sehen. Und wer im Gewicht eines Stäubchens Böses tut, wird es sehen.“ (99:6-8)

Diese Abrechnung wird mit seiner wichtigsten Tat beginnen: seiner Haltung gegenüber seinem Gnädigen und Barmherzigen Schöpfer, Der ihn erschuf, ihn versorgte, ihm die Rechtleitung sandte, ihn vor einer Strafe für jene warnte, die sich von der Wahrheit abwenden, und jenen eine gewaltige Belohnung versprach, die die Wahrheit annahmen, Ihm dankbar waren und sich Ihm unterwarfen.

Bezüglich der Frage: „Zu welchem Zweck existiere ich?“, so ist der Mensch zum edelsten aller Zwecke erschaffen worden: die Anbetung Allahs alleine oder, mit anderen Worten, um ein wahrer und aufrichtiger Diener Allahs zu werden. Man kann sich alle Arten von Zielen vorstellen, die die Menschen in dieser Welt haben könnten. Sie könnten versuchen den Krankheiten in dieser Welt ein Ende zu bereiten, oder der Welt den Frieden zu bringen. Im Allgemeinen jedoch sind diese bewundernswerten Ziele unrein. Man erstrebt sie eventuell nur aus egoistischen Gründen, z.B. um als die Person bekannt und gepriesen zu werden, die dies und jenes tat. Sie könnten ersucht werden, während der Einzelne seinem Schöpfer den Rücken zukehrt und dadurch genauso Hochmut und Undankbarkeit zeigt, wie er Unwissenheit darüber demonstriert, wie wirklich edle Ziele erreicht werden können. In Wirklichkeit jedoch scheitern alle diese Ziele, die nur als Nebenziele angesehen werden können, im Vergleich zu dem Ziel, das sowohl zu ausgezeichneter Qualität in jemandes Seele und seinen Taten führen wird, als auch zu ewiger Glückseligkeit im Jenseits. Tatsächlich kann jedes wirklich gute Ziel in diesem Leben nur Teil der wahren Anbetung Allahs sein.

Den wahren Zweck zu erfüllen und beim Treffen mit seinem Herrn erfolgreich zu sein, hängt vollkommen von dem Festhalten an einem wahren und unverfälschten Monotheismus ab. Dies ist der Monotheismus, wie er im Islam zu finden ist. Viele Menschen behaupten an „Monotheismus“ und die Tatsache, dass es nur einen Gott gibt, zu glauben. Bei vielen Gelegenheiten jedoch ist dieser „Monotheismus“ auf unterschiedlichste Weise unrein. In einigen altertümlichen Zivilisationen begannen die Leute, „Söhne“ und „Töchter“ mit Gott zu identifizieren. Unglücklicherweise ist dieser deutliche Widerspruch zum reinen Monotheismus von einer Religion in das moderne Zeitalter übernommen worden, von keiner weniger bekannten als dem Christentum. Es ist nicht ungewöhnlich, Christen zu hören, wie sie Jesus preisen, Jesus danken und sogar zu Jesus beten, manchmal schon fast „den Vater“ vergessend. Obwohl Christen auf Gehirnakrobatik zurückgreifen mögen, um zu bestätigen, dass dies immer noch die Anbetung eines einzigen Gottes ist, kann es in Wirklichkeit nicht als wahrer Monotheismus angesehen werden. Tatsächlich werden die meisten, wenn nicht alle zeitgenössischen Trinitarier behaupten, dass Jesus dem Vater gleichgestellt ist und dennoch einzigartig. Mit anderen Worten sie haben den reinen Monotheismus verloren.

Es wird für den neuen Muslim einige Zeit dauern, alle Arten zu erkennen, auf die die Menschen Gott Partner beigesellen und darin versagen, den wahren Monotheismus zu erkennen. Der christliche zum Islam Konvertierte erkennt vielleicht bereitwillig an, dass der oben erwähnte Glaube an die Dreieinigkeit sicherlich kein Monotheismus ist. Gleichzeitig jedoch kann er noch nicht erkennen, wie beispielsweise die Akzeptanz von Priestern als finale Gesetzgeber auch eine Art ist, Gott Partner beizugesellen. Kein Priester – noch irgendein Mensch was das anbelangt – hat irgendein Recht, eines der Gesetze Gottes zurückzuweisen oder aufzuheben. Dies ist auch ein Widerspruch zum reinen Monotheismus. Darum sagt Allah:

„Sie haben ihre Gelehrten und ihre Mönche zu Herren genommen außer Allah, sowie al-Masih ibn Maryam, wo ihnen doch nur befohlen worden ist, einem einzigen Gott zu dienen. Es gibt keinen Gott außer Ihm. Preis sei Ihm! (Erhaben ist Er) über das, was sie (Ihm) beigesellen.“ (9:31)

Der Islam ist eine Religion, die den reinen Monotheismus vollständig festlegt und alle Formen der Beigesellung von Partnern neben Allah ausrottet, von den offensichtlichsten bis hin zu den obskursten. (Zweifellos ist der Islam die einzige Religion, die solch eine Behauptung aufstellen kann.) Wenn der Konvertit mehr und mehr über seinen Glauben lernt, wird das Licht des reinen Monotheismus, so Allah will, heller und heller in seinem Herz scheinen.

Die Befreiung der Menschen von der Anbetung anderer Menschen oder der Anbetung anderer Dinge

Offensichtlich ist dies eine logische Konsequenz aus der ersten Grundlage, Allah allein anzubeten. Jedoch verdient es besondere Erwähnung, da Menschen, die andere beherrschen und unterdrücken, eine der schwerwiegendsten Tragödien in der Geschichte der Menschheit ist, vielleicht zweitrangig im Vergleich zu der Tragödie der Menschen, die solch eine Situation akzeptieren und sich anderen Menschen freiwillig unterwerfen. Es gibt wenige Dinge, die schlimmer sind als Menschen, die sich anderen Menschen unterwerfen und diese somit anbeten. Dies ist vollkommen erniedrigend, denn alle Menschen teilen dieselbe grundlegende menschliche Natur und Schwächen. Niemand hat das Recht, sich selbst über jemand anderen als Gott darzustellen – was den Tyrannen, den Diktator oder den Geistlichen beinhaltet – während diese seinen Anordnungen ausgesetzt sind, ungeachtet, ob sie mit dem, was Allah offenbart hat, übereinstimmen oder nicht.

Dieses Ziel des Islam wurde von zwei der ersten Muslime ausdrucksvoll erklärt. Als sie vom Kaiser von Persien gefragt wurden, was die Muslime zu ihren Ländern brachte, antworteten zwei verschiedene Gefährten des Propheten (Friede und Heil auf ihm) mit den gleichen Worten: „Allah sandte uns, um jeden, der es wünscht, aus der Dienerschaft der Menschheit in die Dienerschaft Allahs zu bringen und von der Enge dieser Welt in ihre Weite und von der Ungerechtigkeit der Lebensweisen (in dieser Welt) in die Gerechtigkeit des Islam.“¹

¹ Isma'il Ibn Kathir: „*Al-Bidayah wa an-Nihayah*“ (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyyah, n.d.), Teil 7, S. 39-40.

Es ist interessant festzustellen, dass die Menschen bereitwillig die Übel der Herrschaft eines Menschen über andere erkennen, wenn es sich um einen Tyrann handelt, aber daran scheitern dies zu erkennen, wenn eine Elitegruppe sie beherrscht und sie sich freiwillig der Manipulation und der Unterdrückung eben jener Elite unterwerfen, häufig unter der Fassade der Demokratie. In Wirklichkeit sind beide böse und dem kann nur durch die Annahme Allahs als alleinigen Gesetzgeber und stärkste Autorität Abhilfe geschafft werden. Wie in Kürze erörtert werden wird, ist es Allah alleine, Der gerechte Gesetze und Verordnungen erlassen kann, denn Er alleine ist vollkommen frei von Wünschen und Vorurteilen.

Es gibt viele Dinge, die Menschen anzubeten neigen, oder von denen sie sich versklaven lassen, beginnend bei den eigenen Leidenschaften, dem Staat oder der Nation bis hin zu unbedeutenden materiellen Wünschen. Allah beschreibt jene, die ihre eigenen Wünsche als Gott nehmen:

„Was meinst du wohl zu jemandem, der sich als seinen Gott seine Neigung genommen hat, den Allah trotz (seines) Wissens hat in die Irre gehen lassen und dem Er das Gehör und das Herz versiegelt und auf dessen Augenlicht eine Hülle gelegt hat? Wer könnte ihn nach Allah rechtleiten? Bedenkt ihr denn nicht?“ (45:23)

Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte: *„Möge der Diener der Dinare, der Dirhams, der Qatifah und der Khamisah¹ zerfallen, denn er ist erfreut, wenn ihm diese Dinge gegeben werden und wenn nicht, ist er unzufrieden.“*² Dies ist in Wirklichkeit eine wahre Form der Sklaverei oder Dienerschaft – eine Sklaverei unter etwas anderem als Allah. Ibn Taimiyyah schrieb:

„Erreicht er es (d.h. was er wünscht), so ist er erfreut und wenn er nicht in der Lage ist, es zu erreichen, wird er unzufrieden. Solch ein Mensch ist der *Abd* (Diener) dessen, was er von diesen Dingen wünscht und er ist ihr Sklave, weil die Sklaverei und die Dienerschaft in Wirklichkeit die Versklavung und die Dienerschaft des Herzens sind. Was also auch immer das Herz versklavt und es unter seine Dienerschaft stellt, dessen Sklave ist also das Herz. Aus diesem Grund

¹ Diese vier sind verschiedene Formen des Geldes und teurer Kleidung.

² Berichtet von Al-Bukhari.

wird gesagt: ‚Der Sklave (Mensch) ist frei, solange er zufrieden ist (mit dem, was Allah ihm gegeben hat) und der Freie ist ein Sklave, solange er Wünsche hat.‘¹

Der Islam befreit die Menschen von all solch falschen Formen der Anbetung. Er tut dies, indem er die Herzen von solchen vorrangigen Bedürfnissen und Wünschen befreit. Er befreit das Herz von dieser Art Anbetung, indem er es mit Allah alleine verbindet und eine starke Beziehung zwischen dem Einzelnen und Allah aufbaut (wie später erörtert wird). Der Einzelne will dann nur Allah gefallen. Was auch immer Allah wohlgefällt, er ist glücklich damit und was auch immer Allah missfällt, mit dem ist er unglücklich.

Dieser Gesichtspunkt des Islam kann für einen neuen Muslim sehr deutlich sein. Er kann leicht bei sich selbst alle diese falschen Götter erkennen, die er in seiner vorislamischen Zeit zu befolgen und „anzubeten“ pflegte. Sein ganzes Leben kann sich um diese Objekte der Anbetung gedreht haben. Er hätte praktisch alles bei der Verfolgung dieser Ziele getan, ungeachtet ob solche Mittel ethisch einwandfrei sind. Sie waren das, was ihn als Mensch ausmachten. Er beurteilte sein gesamtes Leben bezüglich dieser Ziele. Wenn er sie erreichte, war dies die Quelle seiner Glückseligkeit. Er war durch diese Ziele wirklich versklavt. Nun kann er verstehen, wie diese Ziele ihn tatsächlich von der Anbetung Allahs alleine abgehalten haben.

Das Leben auf der Erde blühend und gedeihend machen

Der Islam ist eine schöne Religion, die die Bedürfnisse sowohl des Körpers als auch der Seele erfüllt. Ein Mensch besteht aus einer geistigen als auch aus einer materiellen Seite. Beide müssen als „wirklich“ anerkannt werden, ohne dass eine Hälfte ignoriert oder verneint wird. Des Weiteren benötigt der Einzelne Führung für beide dieser Aspekte seiner Persönlichkeit. Wenn nicht, wird eine Seite die andere dominieren oder mit der anderen in Konflikt geraten und der Betroffene somit niemals die wahre Glückseligkeit erreichen. So gibt es zum Beispiel jene, die die geistigen Bedürfnisse fokussieren und auf die materiellen Aspekte dieser Welt herabblicken. Gleichzeitig jedoch sind sie gezwungen an den materiellen Dingen dieser Welt, die

¹ (Ahmad Ibn Taimiyyah): *„Ibn Taimiyyahs Essay on Servitude“* (Birmingham, United Kingdom: Al-Hidayah Publishing and Distribution, 1999), S. 100-101.

ein Teil des menschlichen Wesens sind, teilzunehmen. Diese Personen geraten in Konflikt, wenn sie sich nicht vollständig von den materiellen Bedürfnissen befreien können, auf die sie so herabblicken. Auf der anderen Seite gibt es Wirtschaftssysteme, wie den Kapitalismus oder den Sozialismus, die versuchen, die materiellen Bedürfnisse zu erfüllen – tatsächlich behauptet der Kapitalismus, „die beste aller möglichen Welten“ herbei zu führen. In Wirklichkeit jedoch können sie eine große Leere in der Seele des Einzelnen hinterlassen, da seine materiellen Bedürfnisse zwar befriedigt sind, er sich aber trotzdem innerlich leer fühlt.

Allah ist der Eine, Der die Menschen zu den Statthaltern dieser Erde machte:

„Und als dein Herr zu den Engeln sagte: ‚Ich bin dabei, auf der Erde einen Statthalter einzusetzen.‘“ (2):30)

Daher ist die Ansicht des Islam, dass die Menschen absichtlich von Gott auf die Erde gebracht wurden und sie die materiellen Mittel anwenden sollen, um ein positives Leben in dieser zeitlich begrenzten Welt zu führen, was sie letztendlich zu einem positiven ewigen Leben im Jenseits führen wird. So sagt Allah:

„Sondern trachte mit dem, was Allah dir gegeben hat, nach der jenseitigen Wohnstätte, vergiss aber auch nicht deinen Anteil am Diesseits. Und tu Gutes, so wie Allah dir Gutes getan hat. Und trachte nicht nach Unheil auf der Erde, denn Allah liebt nicht die Unheilstifter.“ (28:77)

Tatsächlich ermutigt Allah sie sogar nach der Beendigung des Freitagsgebets, einem der bedeutendsten Handlungen der Anbetung im Islam, hinauszugehen und die Gunsterweisungen dieser Welt zu suchen:

„Wenn das Gebet beendet ist, dann breitet euch im Land aus und trachtet nach etwas von Allahs Huld. Und gedenkt Allahs viel, auf dass es euch wohl ergehen möge!“ (62:10)

In Wirklichkeit sind die Menschen Betreuer dieser großartigen Schöpfung und sie sollen sich diesbezüglich auf eine angemessene Art und Weise benehmen. Sie sind nicht ihre letztendlichen Besitzer,

denen frei steht sie zu benutzen wie sie wollen. Tatsächlich dürfen sie sie nicht für ihre eigne persönliche Habgier oder Rache ausbeuten. Sie dürfen die Ressourcen dieser Erde nicht für Extravaganzen und unnütze Dinge verschwenden. Stattdessen sollten sie sich auf die von Allah beschriebene Art und Weise verhalten:

„(Ihnen), die, wenn Wir ihnen eine feste Stellung auf der Erde verleihen, das Gebet verrichten und die Abgabe entrichten, das Rechte gebieten und das Verwerfliche verbieten.“ (22:41)

Diese Lehre des Islam wird durch zahlreiche Verse, in denen Allah das Verbreiten von Übel und Unheil (*fasaad*) auf der Erde verbietet weiterhin hervorgehoben (wie in 28:77 bereits zitiert). Allah sagt:

„Und stiftet auf der Erde nicht Unheil, nachdem sie in Ordnung gebracht worden ist! Und ruft Ihn in Furcht und Begehren an. Gewiss, die Barmherzigkeit Allahs ist den Gutes Tuenden nahe.“ (7:56)

Und:

„Gedenkt also der Wohltaten Allahs und richtet auf der Erde nicht unheilstiftend Verderben an!“ (7:74)

Auf der anderen Seite verspricht Allah jenen eine große Belohnung, die ihr Leben auf der Grundlage leben, kein Übel und Unheil zu fördern oder zu suchen. Allah:

„Das ist die jenseitige Wohnstätte. Wir bestimmen sie für diejenigen, die weder Überheblichkeit auf der Erde noch Unheil begehren. Und das (gute) Ende gehört den Gottesfürchtigen.“ (28:83)

Allah macht deutlich, dass wenn die Menschen am Tag der Auferstehung vor Ihm stehen, jene, die auf der Erde Übel verbreitet haben, nicht genauso behandelt werden wie jene, die Gutes auf dieser Erde verbreitet haben. Allah sagt:

„Oder sollen Wir etwa diejenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, den Unheilstiftern auf der Erde gleichstellen oder die Gottesfürchtigen den Lasterhaften?“ (38:28)

Was viele Menschen unglücklicherweise nicht erkennen, ist, dass die gewaltigste Art Zerstörung und Übel auf der Erde zu verbreiten geschieht, indem man der Offenbarung Gottes den Rücken kehrt und die Menschen ermutigt, das zu vergessen, was Allah angeordnet hat, während man dabei seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche verfolgt. Das Abwenden von Gott und Seiner Rechtleitung verdirbt wirklich die einzelne Seele ebenso wie die Familie, die Gesellschaft und die gesamte Schöpfung. Ist der wahre Glaube an Gott aus dem Herzen entfernt, ist es nur noch ein kleiner Schritt zu unmoralischem Verhalten und ungerechten Praktiken. In Wirklichkeit ist es eines der Gesetze Allahs, dass wenn zugelassen wird, dass sich die Zerstörung ausbreitet, sie zu Übeln auf der ganzen Welt führt, als Weckruf für die Menschen ihre Wege zu ändern. Deshalb sagt Allah:

„Unheil ist auf dem Festland und im Meer erschienen wegen dessen, was die Hände der Menschen erworben haben, damit Er sie einiges von dem kosten lässt, was sie getan haben, auf dass sie umkehren mögen.“ (30:41)

Unglücklicherweise wachen heutzutage sehr wenige auf, da sie allem die Schuld für alles Übel geben, außer der Tatsache, dass sie sich von Gott abgewandt haben.

Am Ende sind es die Zerstörer und die Übeltäter selbst, die leiden werden: Allah sagt:

„Denjenigen, die ungläubig sind und von Allahs Weg abhalten, fügen Wir noch Strafe zu über ihre Strafe hinaus dafür, dass sie Unheil zu stiften pflegten.“ (16:88)

„Die Allahs Bund nach seiner Abmachung brechen und trennen, was Allah befohlen hat, dass es verbunden werden soll, und auf der Erde Unheil stiften - das sind die Verlierer.“ (2:27)

Gerechtigkeit und das Verbot, anderen Unrecht zu tun

Das Leben auf der Erde kann ohne Gerechtigkeit nicht wirklich blühen und gut sein. Darum ist der Ruf zur Gerechtigkeit und ihrer Umsetzung eines der bekanntesten Merkmale des Islam. An zahlreichen Stellen im Qur'an ordnet Allah den Muslimen an, die Anforderungen der Gerechtigkeit zu erfüllen, selbst wenn diese ihren eigenen Interessen oder Bedürfnisse widersprechen. Allah sagt zum Beispiel:

„Allah befiehlt euch, anvertraute Güter ihren Eigentümern (wieder) auszuhändigen und, wenn ihr zwischen den Menschen richtet, in Gerechtigkeit zu richten. Wie trefflich ist das, womit Allah euch ermahnt! Gewiss, Allah ist allhörend und allsehend.“ (4:58)

„O die ihr glaubt, seid Wahrer der Gerechtigkeit, Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder die Eltern und nächsten Verwandten sein sollte! Ob er (der Betreffende) reich oder arm ist, so steht Allah beiden näher. Darum folgt nicht der Neigung, dass ihr nicht gerecht handelt! Wenn ihr (die Wahrheit) verdreht oder euch (davon) abwendet, gewiss, so ist Allah dessen, was ihr tut, kundig.“ (4:135)

Und:

„O die ihr glaubt, seid Wahrer (der Sache) Allahs als Zeugen für die Gerechtigkeit. Und der Hass, den ihr gegen (bestimmte) Leute hegt, soll euch ja nicht dazu bringen, dass ihr nicht gerecht handelt. Handelt gerecht. Das kommt der Gottesfurcht näher. Und fürchtet Allah. Gewiss, Allah ist kundig dessen, was ihr tut.“ (5:8)

Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) zeigte, dass im Islam niemand über dem Gesetz und der Gerechtigkeit steht. Einmal war Usamah, der dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) sehr nahe stand und ihm sehr lieb war, überzeugt zu versuchen, den Propheten bei der Ausübung einer vorgeschriebenen Strafe zu unterbrechen und der Prophet sagte zu ihm: *„Willst du, Usamah, mich bei einer von Allah vorgeschriebenen Strafen unterbrechen? Bei Allah, wenn Fatimah, die*

Tochter des (Propheten) Muhammad, stehlen würde, hätte ich ihre Hand amputiert.“¹

Deshalb muss Gerechtigkeit für alle angewandt werden, für reich und arm, jung und alt, Verbündeter oder Feind, Muslim oder Nichtmuslim und so weiter. Wäre dies in Wirklichkeit nicht der Fall und eine Art Doppelmoral würde benutzt werden, wäre es keine Gerechtigkeit. Von einem Muslim wird erwartet, dass er gerecht zu jedermann ist, sei es ein Freund oder Feind und sogar zu seiner eigenen Seele. Es ist ihm nicht erlaubt, seiner eigenen Seele Unrecht zu tun, denn das Unrecht gegenüber der eigenen Seele ist keine „Freiheit“ sondern eine der schlimmsten Formen von Ungerechtigkeit. Tatsächlich ist dem wahren Muslim angeordnet worden, sogar mehr als gerecht zu sein, er muss auch wohlwollend und vergebend sein. Darum sagt Allah:

„Allah gebietet Gerechtigkeit, gütig zu sein und den Verwandten zu geben; Er verbietet das Schändliche, das Verwerfliche und die Gewalttätigkeit. Er ermahnt euch, auf dass ihr bedenken möget.“
(16:90)

Die Einführung der Gerechtigkeit und das Arbeiten für die Gerechtigkeit ist eine der schweren Pflichten, die auf der muslimischen Gemeinde als Ganzes liegt. Auf diese Weise sind die Muslime Zeugen für den Rest der Menschheit, dass dies die Religion Allahs ist. So sagt Allah:

„Und so haben Wir euch zu einer Gemeinschaft der Mitte gemacht, damit ihr Zeugen über die (anderen) Menschen seiet und damit der Gesandte über euch Zeuge sei.“ (2:143)

Eine der Bedeutungen des Wortes *wasat* ist gerecht und ausgeglichen, die Extreme vermeidend, die Ausbeutungen und Ungerechtigkeiten immer begleiten.²

Schließlich gibt es eine sehr wichtige Beziehung zwischen Gerechtigkeit und dem Befolgen der Offenbarung von Allah. Allah alleine ist der Einzige der die Unparteilichkeit und das gerechte Wesen besitzt, um Gesetze zu erlassen, die nicht eine Klasse von

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

² Siehe Al-Qurtubi, Teil 2, S. 153.

Menschen der anderen gegenüber bevorzugen (insbesondere die Mächtigen gegenüber den Schwachen). Er ist auch der Einzige mit dem vollständigen Wissen, das es Ihm erlaubt, Gesetze zu erlassen, die wirklich gerecht sind. Jemand kann aufrichtige Absichten haben, doch aufgrund des Mangels an vollständigem Wissen über die menschliche Seele und die gesellschaftlichen Wechselbeziehungen kann er Gesetze einführen, die tatsächlich unfair und ungerecht sind. Demzufolge noch einmal: Ist jemand wirklich an reiner und unverfälschter Gerechtigkeit interessiert, hat er keine andere Möglichkeit, als sich der Offenbarung Allahs und Seinem Gesetz zuzuwenden. Darum schrieb Ibn Al-Qayyim: „Allah sandte Seine Gesandten und Seine Bücher, damit die Menschen in Gerechtigkeit leben konnten. Es ist dieselbe Gerechtigkeit und Ausgeglichenheit durch die die Erde und die Himmel ausgeglichen sind. Wo auch immer die Zeichen der wahren Gerechtigkeit offensichtlich und klar sind, darin liegt auch das Gesetz Allahs und Seiner Religion.“¹ Glücklicherweise funktioniert das Weltall gemäß der Gerechtigkeit und der Wahrheit Allahs und beruht nicht auf den Wünschen der Menschen. Allah sagt:

„Wenn die Wahrheit ihren Neigungen gefolgt wäre, gerieten die Himmel und die Erde und wer in ihnen ist wahrlich ins Verderben. Aber nein! Wir kamen zu ihnen mit ihrer Ermahnung, sie aber wenden sich von ihrer Ermahnung ab.“ (23:71)

Die Gerechtigkeit, die für den Islam so wesentlich ist, dehnt sich über dieses Leben bis ins Jenseits aus. Mit anderen Worten, Allah wird alle Menschen auf die gerechteste Art und Weise richten und wird niemandem im Geringsten Unrecht tun. Ein Teil dieser Gerechtigkeit beinhaltet die Tatsache, dass kein Einzelner die Last der Sünden eines anderen tragen wird und niemand wird für das verantwortlich gemacht, was jenseits seiner Möglichkeiten lag. Folglich sagt Allah:

„Sag: Soll ich einen anderen Herrn als Allah begehren, wo Er doch der Herr von allem ist? Jede Seele erwirbt nur gegen sich selbst. Und keine lasttragende (Seele) nimmt die Last einer anderen auf sich. Hierauf wird eure Rückkehr zu eurem Herrn sein, und Er wird kundtun, worüber ihr uneinig zu sein pflegtet.“ (6:164)

¹ Muhammad Ibn Al-Qayyim: „*At-Turuq al-Hukumiyyah fi as-Siyasah ash-Shariyyah*“ (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyyah), S. 14.

„Wer der Rechtleitung folgt, der ist nur zu seinem eigenen Vorteil rechtgeleitet. Und wer irregeht, der geht nur zu seinem Nachteil irre. Und keine lasttragende (Seele) nimmt die Last einer anderen auf sich. Wir strafen nicht eher, bis Wir einen Gesandten geschickt haben.“ (17:15)

„Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. Ihr kommt (nur) zu, was sie verdient hat, und angelastet wird ihr (nur), was sie verdient hat.“ (2:286)

Und:

„Allah erlegt keiner Seele mehr auf als das, was Er ihr gegeben hat. Allah wird nach Schwierigkeit Erleichterung schaffen.“ (65: 7)

Gerechtigkeit hat nicht nur einen positiven Gesichtspunkt (die Erfüllung und Wiederherstellung der Rechte nachdem sie verletzt worden sind), sie muss auch eine „negative“ Komponente haben: das Verbot, anderen Unrecht zu tun. Der Islam legt an erster Stelle großes Wert auf die Vermeidung von Unrecht gegenüber anderen. Darum sagte der Prophet, dass Gott gesagt hat: *„O Meine Diener, Ich habe Mir Selbst verboten, Unrecht zu tun, und Ich habe es euch verboten. Darum fügt einander kein Unrecht zu.“*¹ Ibn Taimiyyah erklärt, dass diese Aussage die gesamte Religion erfasst. Alles, was Allah verboten hat, ist auf die eine oder andere Weise eine Art von *Dhulm*, während alles, was Er angeordnet hat, eine Art von *Adl* oder Gerechtigkeit ist.² Tatsächlich hat Allah gesagt:

„Wir haben ja Unsere Gesandten mit den klaren Beweisen gesandt und mit ihnen die Schrift und die Waage herabkommen lassen, damit die Menschen für die Gerechtigkeit eintreten. Und Wir haben das Eisen herabkommen lassen. In ihm ist starke Gewalt und Nutzen für die Menschen -, damit Allah kennt, wer Ihm und Seinen Gesandten im Verborgenen hilft. Gewiss, Allah ist stark und allmächtig.“ (57:25)

So wurden die Gesandten gesandt, Bücher offenbart und das Gleichgewicht hergestellt, damit die Menschheit die Gerechtigkeit einführen und nach ihr leben kann. Des Weiteren ist das Eisen

¹ Berichtet von Muslim.

² Ibn Taimiyyah: „*Majmu*“, Teil 18, S. 166.

erschaffen worden, damit es um der Wahrheit und der Gerechtigkeit willen benutzt werden kann. Das Buch leitet zur Gerechtigkeit und das Schwert und das Eisen helfen ihm.

Es gibt noch eine weitere wichtige Beziehung zwischen Gerechtigkeit und Islam. Um wirklich gerecht zu sein, benötigen die Menschen einige innere Mechanismen, die sie dazu bringen, das Richtige zu tun. Es ist sehr leicht, beeinflusst zu werden und unvoreingenommen zu sein, wenn die eigene Gesundheit, Familie, Gemeinde, Stellung oder Ehre auf dem Spiel stehen. Viele können die Ungerechtigkeit von anderen erkennen, doch scheitern sie oder weigern sich, irgendein ungerechtes Verhalten an sich selbst wahrzunehmen. In solchen Fällen erlauben ihre Wünsche ihnen nicht, die Wahrheit zu erkennen. Dringt jedoch der wahre Glauben einmal in das Herz eines Menschen ein, ändert sich die Situation vollständig. Der Mensch versteht, dass Allah Gerechtigkeit von ihm wünscht. Er weiß auch, dass Allah Sich bis ins kleinste Detail jeder seiner Handlungen und Absichten bewusst ist. Allah fordert Gerechtigkeit und hat alle Formen der Ungerechtigkeit verboten. Der wahre Gläubige wird dann seinen Wünschen, seinem Vermögen, seiner Familie, seinem Land – oder was auch immer - keinen Vorrang über das gewähren, was Allah von ihm in Form von Gerechtigkeit fordert. Er weiß, dass er Allah treffen wird und er wird wünschen, dies mit einem reinen Gewissen zu tun. Darum wird er für Gerechtigkeit arbeiten und nichts Geringeres als das akzeptieren.

Viele heutige Konvertiten kommen aus individualistischen Gesellschaften, in der sich manchmal durch den Wunsch, den eigenen Interessen zu dienen, über die Gerechtigkeit hinweggesetzt wird. Dies hat im Islam keinen Platz. Noch einmal – selbst wenn es gegen das eigene Interesse geht, muss ein Muslim immer fest und tapfer im Angesicht der Wahrheit und Gerechtigkeit hervortreten.

Wahrer Frieden

Das Licht und die Rechtleitung Allahs ist der Weg zu wahren Frieden. Allah sagt:

„Gekommen ist, nunmehr zu euch von Allah ein Licht und ein deutliches Buch, (16) mit dem Allah diejenigen, die Seinem Wohlgefallen folgen, die Wege des Heils leitet und sie aus den

Finsternissen hinaus mit Seiner Erlaubnis ins Licht bringt und sie zu einem geraden Weg leitet.“ (5:15-16)

Tatsächlich ruft Allah die Menschen zur Wohnstätte des ewigen Friedens:

„Allah lädt zur Wohnstätte des Friedens ein und leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.“ (10:25)

Wahren und vollkommenen Frieden kann man nur haben, wenn die Einzelnen selbst inneren Frieden erreichen. Dieser ergibt sich aus dem Islam oder der wahren Unterwerfung gegenüber Allah alleine. Dies ist der einzige Lebensweg, der mit der menschlichen Natur übereinstimmt. Tatsächlich ist dies das, was das „wahre Leben“ genannt werden kann. So sagt Allah:

„O die ihr glaubt, leistet Allah und dem Gesandten Folge, wenn er euch zu dem aufruft, was euch Leben gibt.“ (8:24)

Allah zu kennen, ist das, was wahre Zufriedenheit in der Seele bringt. Kennt der Einzelne seinen Schöpfer nicht, wird sich seine Seele immer nach etwas sehnen, das er in seinem Leben vermisst. Wenn in der Seele und im Herzen keine Zufriedenheit ist, kann der Einzelne niemals wahre Zufriedenheit erreichen. Alles Vermögen und die Güter dieser Welt werden nicht in der Lage sein, dem Menschen solche wahre Zufriedenheit zu bringen. Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte: *„Wahrer Reichtum besteht nicht aus viel Besitz und Eigentum, sondern wahrer Reichtum liegt in der Selbstzufriedenheit.“*¹ Er sagte auch: *„Wahrer Reichtum ist der Reichtum des Herzens. Wahrer Besitz ist der Besitz des Herzens.“*²

Ist der Einzelne einmal mit sich selbst im Frieden und frei von inneren Unruhen, kann er wirklich friedliche Beziehungen mit anderen eingehen. Dies beginnt mit jenen, die ihm in seiner Familie am nächsten stehen, dehnt sich auf seine Nachbarn und andere in der Gemeinde aus und irgendwann dann auf die Menschheit als Ganzes. So gründet der Islam eine vollständige soziale Struktur, in der die

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Ibn Hibban. Gemäß Al-Albaani ist es eicht. Siehe Al-Albaani: „Sahih al-Jami as-Saghir“, #7816.

Menschen, beruhend auf Beziehungen, Rechten und Pflichten, auf die Weise miteinander umgehen, die ein friedliches Zusammenleben herbeiführt.¹ Kinder erkennen die Rechte ihrer Eltern an, während Eltern ihre Rolle gegenüber ihren Kindern anerkennen. Ehemänner und Ehefrauen kommen nicht als Konkurrenten zusammen, sondern als Partner, die zusammenarbeiten, um ein Heim zu errichten, das mit Frieden und Liebe gefüllt ist. Tatsächlich weist Allah auf diese Beziehung hin, die Er als ein großes Zeichen geschaffen hat:

„Und es gehört zu Seinen Zeichen, dass Er euch aus euch selbst Gattinnen erschaffen hat, damit ihr bei ihnen Ruhe findet; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (30:21)

Darum hat Allah strenge Gesetze erlassen, die den Hausfrieden bewahren, wie z.B. die Gesetze bezüglich Ehebruch, Unzucht und Verleumdung. Der Grund ist, dass das Heim zweifellos die Grundlage für die Gesellschaft als Ganzes ist. Gibt es im Heim keinen Frieden, kann man kaum erwarten, dass Menschen, die ihr Heim in einem unruhigen Zustand verlassen, friedliche zufriedene Mitglieder der Gesellschaft sind.

Da die Rechtleitung des Islam nicht nur das erfasst, was traditionell als „Gesetz“ bekannt ist, sondern auch das ethische Verhalten und Benehmen, liefert der Islam ausführliche Rechtleitung für die Art und Weise, auf die die Mitglieder einer Gesellschaft miteinander umgehen sollten. Es liegt eine große Betonung auf gegenseitigem Respekt, wobei jedes Mitglied der Gesellschaft erkennt, dass er Teil einer großen Einheit ist, was Rechte und Pflichten erforderlich macht. Dieses gegenseitige Gefühl erzeugt eine Gesellschaft, die mit Frieden erfüllt ist, in der jeder Einzelne nach dem Wohlergehen und den Bedürfnissen der anderen Gesellschaftsmitglieder schaut.

Ist also der Islam in Kraft gesetzt, findet der Einzelne Frieden um sich herum, aus seinem Inneren heraus und durch die ganze Gesellschaft hindurch. Tatsächlich kann selbst der Weltfrieden nur wirklich herbeikommen, wenn Gerechtigkeit besteht. In den letzten Jahren haben mehr und mehr Leute diese Tatsache erkannt und betonen: „Es

¹ Einige der Aspekte der Familienbeziehungen und der Beziehungen zwischen den Eheleuten werden später genauer erörtert.

gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit.“ (Gerechtigkeit ist oft ein Slogan, der benutzt wird, wenn man in den Krieg zieht, doch es ist gewöhnlich nicht mehr als das – ein Slogan). Doch es kann keine wahre Gerechtigkeit oder Frieden geben, bis die Menschen sich nicht über ihre ethischen, wirtschaftlichen oder politischen Interessen erheben. Wahre Gerechtigkeit kann nur stattfinden, wenn die Menschen sich Allah widmen, Seine Rechtleitung anwenden, während sie ihre Egos und Wünsche von ihren Entscheidungen fernhalten.

Im Jenseits wird man natürlich nur durch den Glauben an Gott und durch das Befolgen Seiner Rechtleitung den ewigen Frieden erreichen. Noch einmal, Allah macht sehr deutlich, dass es dies ist, wozu Er die Menschen wirklich aufruft:

„Allah lädt zur Wohnstätte des Friedens ein und leitet, wen Er will, zu einem geraden Weg.“ (10:25)

Ein letzter Punkt über einige der Ziele des Islam

Man wird leicht bemerken, dass alle Ziele des Islam eng miteinander verknüpft sind. Tatsächlich basieren sie alle auf dem wahren Monotheismus. Nimmt eine Person die Lehren des Islam an, befreit sie sich von der Anbetung jedes anderen Menschen, oder jeder anderen Sache. Des Weiteren wird sie dann ihr Leben in dieser Welt auf eine Weise führen, die für die Gesellschaft und die Zivilisation am besten ist. Sie wird sich für die Gerechtigkeit einsetzen und dafür sorgen, dass weder sie noch andere anderen Unrecht antun. Am Ende wird sie wahren Frieden finden und in der Lage sein, dies an andere weiterzugeben. Doch all dies muss mit der wahren Verinnerlichung des reinen Monotheismus beginnen, bei dem man Allah anbetet und sich Ihm unterwirft, indem man die Religion Allahs in diesem Leben aufrichtig und ergeben praktiziert.

Versteht, akzeptiert und wendet ein Mensch also das wahre Konzept des islamischen Monotheismus erst einmal an, werden die anderen Aspekte, als logische Folge dieses Hauptziels, ebenfalls erreicht. Auf der anderen Seite, können die anderen Ziele ohne den wahren Monotheismus nicht erreicht werden, nicht mal auf einem oberflächlichen Level. Deshalb ist es verständlich, dass sich im Wesentlichen alles im Qur'an auf den *Tauhid*, beziehungsweise den

reinen Monotheismus bezieht. Der Kommentator einer der berühmtesten Ausführungen des islamischen Glaubens „*Al-Aqidah at-Tahawiyyah*“, merkte ebenfalls an, dass alles im Qur'an tatsächlich eine Erörterung des reinen Monotheismus (*Tauhid*) ist:

„Die meisten Suren des Qur'an handeln, von den beiden Arten des *Tauhid*¹; eigentlich handelt jede Sure des Qur'an vom *Tauhid*. Der Qur'an berichtet entweder über die Namen und Eigenschaften Allahs, dies ist der *Tauhid*, über den man Wissen haben muss und der berichtet wird, oder der Qur'an ruft dazu auf, Allah anzubeten, Ihm [in dieser Anbetung] keine Partner bei zugesellen und jeden anderen Götzen neben Ihm aufzugeben. Dies ist der *Tauhid* der Absicht und des Willens. Oder der Qur'an ordnet [Ihm gegenüber] Gehorsam an, verbietet ihn, oder befiehlt ihn. Dies sind wesentliche Aspekte des *Tauhid* und Teile seiner Vollständigkeit. Oder der Qur'an berichtet darüber, wie [Allah] die Menschen ehrt, [die am] *Tauhid* [festhalten], was Er im Diesseits für sie tut und welche Gnade er ihnen im Jenseits gewährt. Dies ist die Belohnung für [das Festhalten am] *Tauhid*. Oder [der Qur'an] berichtet über die Polytheisten, wie Er sie in dieser Welt behandelt und welche Art der Strafe sie am Ende erhalten werden. Dies ist die Strafe für jene, die die Aspekte des *Tauhid* aufgeben.²

¹ Mit den „beiden Arten des *Tauhid*“ ist der *Tauhid* bezüglich (1) dessen, woran man glaubt und was man als wahr bestätigt und (2) jemandes Hingabe und Anbetung in seinem Leben gemeint.

² Sadr Ad-Din Abu Al-Izz Al-Hanafi „*Scharh al-Gaggaawoyya fi al-Aqidah as-Salafiyyah*“ (Fairfax, VA: Institute of Islamic and Arabic Sciences in America, in Kürze erscheinend), S. 35. ???

Die hervorragenden Merkmale des Islam

(1) Der reine Monotheismus

Wie bereits erwähnt, ist dies das Hauptziel des Islam. Er ist auch eine seiner hervorragenden Merkmale. Der Islam befreit den Menschen von dem Versuch, verschiedenen Objekten der Anbetung, zu dienen. Er kann ein klares und leichtes Leben führen. Er stellt Gott niemanden und nichts gleich.

An zahlreichen Stellen im Qur'an, stellt Allah die Auswirkungen und die Folgen des richtigen Glaubens an Allah, den Auswirkungen verschiedener falscher Glaubenslehren gegenüber. In der folgenden Passage hat Allah die Früchte des richtigen Glaubens, ebenso wie die Folgen allen falschen Glaubens, beschrieben. Allah sagt:

„Siehst du nicht, wie Allah ein Gleichnis von einem guten Wort geprägt hat? (Es ist) wie ein guter Baum, dessen Wurzeln fest sitzen und dessen Zweige in den Himmel (reichen). Er bringt seinen Ernteertrag zu jeder Zeit (hervor) - mit der Erlaubnis seines Herrn. Und Allah prägt für die Menschen Gleichnisse, auf dass sie bedenken mögen. Und das Gleichnis eines schlechten Wortes ist wie ein schlechter Baum, der aus der Erde herausgerissen worden ist und keinen festen Grund (mehr) hat. Allah festigt diejenigen, die glauben, durch das beständige Wort im diesseitigen Leben und im Jenseits. Doch Allah lässt die Ungerechten in die Irre gehen. Allah tut, was Er will.“ (14:24-27)

Es wird berichtet, dass Ibn Abbas sagte: „Das bedeutsame Wort ist das Bekenntnis, dass niemand der Anbetung wert ist, außer Allah.“¹ Dieser Vers zeigt, dass der reine Monotheismus, oder auch echte Glaube, die Grundlage bietet, auf der alles Gute aufgebaut ist. Er ist eine Basis, die unerschöpflich gibt und gibt während ihr Erlös die äußersten Grenzen erreicht. So verhält es sich mit dem wahren Glauben; er nutzt dem Menschen unaufhörlich und immerwährend im Diesseits, und ewiglich im Jenseits. Daraus folgt auch, dass je fester und mehr man sich an die Grundlagen oder Wurzeln hält, desto größer

¹ Zitiert in Ibn Kathir: „Tafsir“ (Dar Taibah), Teil 4, S. 491.

werden die Früchte sein. Auf der anderen Seite haben die falschen Glaubenslehren, wie zum Beispiel die Beigesellung von Partnern neben Gott, keine feste Grundlage. In der Tat sind sie nicht mehr als eine Illusion in dem Sinne, dass sie niemals das hervorbringen können, was ihre Anhänger behaupten oder an was sie glauben.

Deshalb ist es kein Geheimnis und kein Wunder, dass sich der erste Teil des Auftrags des Propheten, wie durch die Offenbarungen, die er in Mekka erhielt, veranschaulicht, auf die Reinigung des Glaubens konzentrierte. Er wurde der Entfernung etwaiger Formen der Ignoranz, des Aberglaubens und falscher Glaubensbekenntnisse gewidmet, denn eine menschliche Seele kann nicht ruhen, solange sie hin- und hergerissen wird, während sie nach zahlreichen ultimativen Zielen sucht. Allah hat auf wunderschöne Weise das Gleichnis jener beschrieben, die dabei versagen zu sehen, dass ihre Seele nur ein einziges wahres Objekt der Anbetung erkennen kann:

„Allah prägt als Gleichnis dasjenige von einem Mann, in dem sich (mehrere) Herren (als Eigentümer) teilen, die sich miteinander nicht vertragen, und einem Mann, der nur einem Herrn gehört. Sind die beiden im Gleichnis etwa gleich? (Alles) Lob gehört Allah! Aber die meisten von ihnen wissen nicht.“ (39:29)

Aus islamischer Perspektive gibt es für einen Menschen absolut keine Möglichkeit, mehr als einem Gott zu gefallen, denn in der islamischen Definition des Wortes „Gott“, muss Gott an vorderster Stelle in jemandes Herzen stehen. Um genau zu sein, hat ein Mensch erst einmal erkannt, dass er nur ein klares Ziel hat, so hat dies sehr tief greifende Auswirkungen auf seine Seele. Er braucht nicht einer endlosen Ansammlung von Zielen hinterherzujagen, ohne eines von ihnen je wirklich vollständig zu erstreben oder zu erreichen. (In der Tat sind die Ziele der Menschen oftmals widersprüchlich und sie können auch niemals alle von ihnen erreichen). Seine Energien müssen nicht bei dem Versuch erschöpft werden, einer Unzahl von Zielen zu dienen. Hat er ein Ziel, und nur ein Ziel allein, kann er leicht abschätzen, ob er sich darauf hinbewegt dieses Ziel zu erreichen oder nicht. Er kann seine ganze Energie und Gedanken darauf konzentrieren, auf dieses eine Endziel hinzuarbeiten. Er kann sich seines Zieles sicher sein und sein Weg wird klar. Somit hat er keinen Grund, verzweifelt oder verwirrt zu sein. Bewegt er sich dann immer näher auf dieses ultimative Ziel zu, kann er die Erfahrung wahrer

Freude und Zufriedenheit erleben. All dies, ist Teil der Schönheit und der Belohnung, wenn Menschen den wahren Monotheismus anerkennen, erhalten und annehmen, das einzige Glaubenssystem, das mit ihrer eigenen Schöpfung und ihrem Wesen übereinstimmt.

(2) Die Religion Allahs

Der Islam ist keine von Menschen gemachte Philosophie oder Religion. Seine Lehren kommen direkt vom Schöpfer. Es ist die Rechtleitung, die der Schöpfer durch Seine Barmherzigkeit der Menschheit gewährt hat.

In Wirklichkeit kann nur Gott Derjenige sein, der weiß, wie Er anzubeten ist. Er ist der Einzige, der weiß, welche Lebensweise Ihm wohlgefällt. Philosophen und andere mögen sich über diese Frage, welche Lebensweise Gott wohlgefällt, den Kopf zerbrechen, doch in Wirklichkeit liegen die Einzelheiten dieser Lebensweise jenseits des Rahmens menschlicher Logik und Experimentierens. Was die Menschen – unabhängig von der Offenbarung Gottes – als die beste Form der Anbetung Gottes erklären, ist nicht notwendigerweise das, was Gott am besten gefällt, sondern lediglich das, was dem Einzelnen der es erdacht hat, am besten gefällt. So kennt beispielsweise nur Gott, die Art und Weise, auf die man Ihn anbeten soll.

Als die einzige Lebensweise, die Gott tatsächlich anerkannt hat, wird auch nur sie die einzige Lebensweise sein, die am Ende von Ihm anerkannt wird. Es wurden bereits zwei wichtige Verse des Qur'an zitiert, die auf diese Schlussfolgerung hinweisen:

„Gewiss, die Religion ist bei Allah der Islam.“ (3:19).

„Wer aber als Religion etwas anderes als den Islam begehrt, so wird es von ihm nicht angenommen werden, und im Jenseits wird er zu den Verlierern gehören.“ (3:85).

Dieser Punkt kann nicht genug betont werden. Die ultimative Frage muss lauten: Was ist für Gott annehmbar und wohlgefällig? Niemand kann ernsthaft mit irgendeinem wirklichen Beweis behaupten, dass ein anderer Weg als dieser, auf der Rechtleitung beruht, die Ihm wohlgefällt. Solch eine Behauptung wäre gegenstandslos und absurd.

(3) Der Umfang

Der Islam ist auf viele Weise umfassend. Er ist in dem Sinne umfassend, dass er für alle Menschen gilt und anwendbar ist, ungeachtet der Tatsache, wo oder zu welcher Zeit sie leben mögen. Der Islam, oder die Unterwerfung unter Gott, ist der wahre Lebensweg, von der Zeit des ersten bis hin zum letzten Menschen auf dieser Erde. ¹ Des Weiteren ist der Islam für alle Gesellschaftsklassen. Der Islam ist für die sachkundigsten Wissenschaftler ebenso von Bedeutung, wie für die ungebildeten Beduinen. Allah sagt bezüglich des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm):

„Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Allahs an euch alle.“
(7:158)

Ein weiterer Vers lautet:

„Und Wir haben dich für die Menschen allesamt nur als Frohbotsen und Warner gesandt.“ (34:28)

Zu den Anhängern des Propheten gehörten die Reichen und die Armen, die Edlen und die Schwachen, Gebildete und Ungebildete. Sie alle waren in der Lage den Islam anzuwenden, und dadurch, so Allah will, das Wohlgefallen Gottes zu erwerben.

Der Islam umfasst ebenfalls sowohl das Diesseits, als auch das Jenseits, er ist keine Religion, die ausschließlich vom Jenseits handelt.

¹ Tatsächlich erstreckt sich der Umfang des Islam oder der Lebensweise, welche die Unterwerfung gegenüber Gott alleine ist, jenseits der Menschen, um alle Geschöpfe einzuschließen, lebendig oder leblos. Allah sagt: **„Vor Allah wirft sich (alles) nieder, was in den Himmeln und was auf der Erde an Tieren ist, und (auch) die Engel, und sie verhalten sich nicht hochmütig.“** (16:49); **Siehst du nicht, dass sich vor Allah (jeder) niederwirft, wer in den Himmeln und wer auf der Erde ist, und (auch) die Sonne, der Mond und die Sterne, die Berge, die Bäume und die Tiere und viele von den Menschen? Und gegen viele ist die Strafe unvermeidlich geworden. Und wen Allah der Schmach aussetzt, der hat niemanden, der ihm Ehre erweist. Gewiss, Allah tut, was Er will.“** (22:18); **Ihn preisen die sieben Himmel und die Erde, und wer in ihnen ist. Es gibt nichts, was Ihn nicht lobpreist; ihr aber versteht ihr Preisen nicht. Gewiss, Er ist nachsichtig und allvergebend.“** (17:44)

Der Islam bietet eine vollständige und praktische Rechtleitung für die Angelegenheiten des Diesseits. Wie bereits zuvor erwähnt, ist eines der Ziele des Islam, im Diesseits eine gesunde und angemessene Gesellschaft zu gründen. Was das Jenseits betrifft, so hängt die Güte darin vollständig vom Islam ab und davon, in angemessener Art und Weise darauf hinzuarbeiten. Allah mag jedem etwas von den Gütern dieser Welt geben, doch das Gute des Jenseits, hält Er nur für jene zurück, die fromme Gläubige sind. Allah sagt:

„Wer immer das diesseitige Leben und seinen Schmuck will, dem lassen wir in ihm (den Lohn für) seine Werke in vollem Maß zukommen, und ihm wird darin nichts geschmälert. Das sind diejenigen, für die es im Jenseits nur das (Höllens-) Feuer gibt. Nutzlos ist, was sie in ihm gemacht haben, und hinfällig wird, was sie zu tun pflegten.“ (11:15-16)

In einem anderen Vers sagt Allah:

„Wer immer das schnell Eintreffende will, dem gewähren Wir darin schnell, was Wir wollen - demjenigen, den Wir wollen; hierauf haben Wir für ihn die Hölle bestimmt, der er ausgesetzt sein wird, mit Vorwürfen behaftet und verstoßen. Wer das Jenseits will und sich darum bemüht, wie es ihm zusteht, wobei er gläubig ist, - denen wird für ihr Bemühen gedankt.“ (17:18-19)

Der Islam schenkt auch all den verschiedenen Bestandteilen des Menschen Beachtung. Er handelt vom menschlichen Geist, seinem Verstand, seinem Körper, seinem Glauben, seinen Taten und seiner Moral. Er beschützt den Menschen vor den Krankheiten des Herzens, als auch vor den des Körpers und den Krankheiten der Gesellschaft insgesamt. So kann man Rechtleitung bezüglich der Krankheit des Hochmuts finden, die im Herzen auftritt, Rechtleitung die den Menschen verhilft ausgeglichen zu Essen und Trinken, ohne dabei zu übertreiben und Führung, welche die Menschen von der Verdorbenheit und den gesellschaftlichen Krankheiten, wie z.B. Ehebruch und ähnlichem fernhält. Im Wesentlichen führt der Islam die Menschen zu einem ausgeglichenen Leben, in dem keine Komponente ignoriert oder vernachlässigt wird. Stattdessen erhält jede Komponente die Aufmerksamkeit, die sie verdient und verlangt.

Der Islam ist auch in dem Sinne umfassend, dass er alle Aspekte des Lebens eines Menschen abdeckt, von der rituellen Anbetung, der Ethik und dem moralischen Verhalten, bis hin zu Geschäfts und Regierungsangelegenheiten. Nichts ist, dank der Gnade und Barmherzigkeit Allahs, vernachlässigt worden. Es gibt keinen Grund für jemanden, sich bezüglich irgendeines seiner Lebensbereiche verloren zu fühlen. Was auch immer das Problem sein mag, er wird in der Lage dazu sein, die Rechtleitung zu finden, die ihm hilft.

Was den neuen Muslim betrifft, so muss dieser den Islam in seinem vollen Umfang annehmen. Es steht ihm nicht frei, den Teil des Islam herauszupicken und auszuwählen, der ihm gefällt. Bezüglich eines solchen Verhaltens sagt Allah:

„Glaubt ihr denn an einen Teil der Schrift und verleugnet einen anderen? Wer von euch aber solches tut, dessen Lohn ist nur Schande im diesseitigen Leben. Und am Tag der Auferstehung werden sie der schwersten Strafe zugeführt werden. Und Allah ist nicht unachtsam dessen, was ihr tut. Das sind diejenigen, die das diesseitige Leben für das Jenseits erkaufte haben. Deshalb wird ihre Strafe nicht erleichtert werden, und ihnen wird keine Hilfe zuteil.“
(2:85-86)

Zum Beispiel kann er seinen Islam nicht einfach auf den Glauben und die rituellen Handlungen der Anbetung beschränken, während er das ablehnt, was der Islam über die Heirat, die Geschäfte, Alkohol und Drogen und so weiter sagt. Sicherlich kann man nicht erwarten, dass ein anderer über Nacht ein perfekter Muslim wird. Jedoch ist das Ziel, die Gesamtheit des Islam im Herzen zu verstehen und anzunehmen, die Hauptaufgabe.

Die Schönheit und die unfehlbare Vollständigkeit des Islam, ist ein weiteres Zeichen dafür, dass diese Religion von Gott offenbart worden sein muss. Es ist den Menschen, selbst in Gruppen, unmöglich, alle Komponenten dieser Schöpfung auf eine derartige Weise zu verstehen, dass sie in der Lage wären, für jeden Aspekt des Lebens umfassende Rechtleitung geben zu können. Darum schrieb Sayyid Qutb:

„Wenn ein Mensch versucht, durch seine eigenen Anstrengungen ein metaphysisches Konzept oder ein Lebenssystem zu entwickeln, kann

dieses Konzept oder System nicht umfassend sein. Es kann nur teilweise Gültigkeit finden, gut für eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort sein, jedoch nicht für andere Zeiten und andere Orte, und nur für gewisse Umstände angemessen sein, jedoch nicht für alle. Ferner ist er selbst bei der Bewältigung nur eines Problems, nicht in der Lage, es von allen möglichen Seiten zu beleuchten und alle Konsequenzen der empfohlenen Lösung in Betracht zu ziehen, denn jedes Problem dehnt sich in Raum und Zeit aus und ist, jenseits des Bereichs menschlicher Beobachtungsfähigkeit und menschlichen Verständnisses, mit dessen Traditionen und Abstammung verbunden.

Daraus folgern wir, dass keine Philosophie und kein Lebenssystem, die das Produkt menschlichen Denkens sind, die Charakteristika der „Vollständigkeit“ aufweisen können. Bestenfalls können sie einen Teil des menschlichen Lebens abdecken und nur für eine vorübergehende Periode gelten. Aufgrund seiner begrenzten Möglichkeiten sind sie in vielerlei Hinsicht immer mangelhaft, und aufgrund ihrer Zeitbeschränkung werden sie zwangsläufig Probleme verursachen, welche der Anpassung und Änderung in ihrer ursprünglichen Philosophie oder Lebenssystem bedürfen. Menschen und Nationen, die ihre sozialen, politischen und wirtschaftlichen Systeme auf menschlichen Philosophien aufbauen, sind für immer mit Widersprüchen und der „Dialektik“¹ konfrontiert.

(4) Das Berücksichtigen des Wohlergehens des Diesseits und des Jenseits

Wie bereits bemerkt, ist der Islam keine Religion, die ausschließlich vom Jenseits handelt, oder dem, was als „die geistige Seite“ des Lebens betrachtet werden kann.² Stattdessen fördert er das Wohlergehen der Menschen, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

¹ Sayyid Qutb: „*The Islamic Concept and Its Characteristics*“ (American Trust Publications, 1991), S. 85-86.

² In Wirklichkeit besteht, wie in Kürze, während der Diskussion über die Bildung einer engen Beziehung zwischen dem Schöpfer und dem Geschaffenen gezeigt werden wird, kein Bedarf, irgendetwas aus der „geistigen Seite“ des Lebens zu betrachten. Momentan jedoch, wird hier die traditionelle Trennung des Materiellen und des Geistigen befolgt.

So sagt Allah:

„Wer rechtschaffen handelt, sei es Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, den werden Wir ganz gewiss ein gutes Leben leben lassen. Und Wir werden ihnen ganz gewiss mit ihrem Lohn das Beste von dem vergelten, was sie taten.“ (16:97)

Viele Rechtsgelehrte haben das islamische Recht in seiner Gesamtheit studiert und festgestellt, dass das Gesetz darauf ausgerichtet ist, bestimmte Ziele im Diesseits zu erreichen (ebenso, wie die offensichtlichen Ziele des Jenseits). Man kann die „Wünsche“ und die „Bedürfnisse“ in drei Kategorien einteilen: Notwendigkeiten, Bedürfnisse und Annehmlichkeiten. Die Notwendigkeiten des Lebens sind jene Lebenskomponenten, die erforderlich sind, um es jemandem zu ermöglichen, ein wirkliches „Leben“ zu führen. Mit anderen Worten, ohne sie könnte es einem so elend gehen, dass er sich wünschte, nicht mehr länger zu leben. Über diese Notwendigkeiten hinaus, gibt es die „Bedürfnisse“, die das Leben viel erträglicher machen, obwohl man auch ohne sie leben kann. Dann folgen die Annehmlichkeiten, die das Leben bequemer und erfreulicher machen.

Das islamische Gesetz, das vom Schöpfer kommt, hat die wahren Notwendigkeiten des Lebens kenntlich gemacht und hervorgehoben. Untersucht man die Gesetze im Islam und die Weisheit dahinter, stellt man fest, dass sie erlassen wurden, um diese Notwendigkeiten zu etablieren, zu beschützen, zu bestärken und aufrechtzuerhalten. Nachdem diese wirklich geschützt und eingeführt sind, versucht das Gesetz anschließend, die Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Nachdem die Notwendigkeiten und Bedürfnissen gebührend berücksichtigt wurden, versucht das Gesetz, Annehmlichkeiten zur Erleichterung für die Menschheit zur Verfügung zu stellen.

Dieses Buch bietet nicht genügend Raum für eine genaue Erörterung dieser drei Kategorien. Deshalb werden hier nur kurz die fünf Lebensnotwendigkeiten, die durch das islamische Gesetz festgesetzt wurden, berührt.

Die Lebensnotwendigkeiten, wie sie von dem islamischen Gesetz vorgesehen sind: (1) die Religion, (2) das Leben, (3) die familiären Bande und Beziehungen, (4) die geistigen Fähigkeiten und (5) Vermögen und Besitz. In einer der ausdrucksvollsten Passagen des

Qur'an, die für den Stil des Qur'an repräsentativ ist, spricht Allah all diese Ziele des islamischen Gesetzes an:

„Sag: Kommt her! Ich will euch verlesen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt Ihm nichts beigesellen, und zu den Eltern gütig sein; und tötet nicht eure Kinder aus Armut - Wir versorgen euch und auch sie; und nähert euch nicht den Abscheulichkeiten, was von ihnen offen und was verborgen ist; und tötet nicht die Seele, die Allah verboten hat (zu töten), außer aus einem rechtmäßigen Grund! Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr begreifen möget. Und nähert euch nicht dem Besitz des Waisenkindes, außer auf die beste Art, bis es seine Vollreife erlangt hat. Und gebt volles Maß und Gewicht in Gerechtigkeit. Wir erlegen keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann seid gerecht, auch wenn es um einen Verwandten geht. Und haltet euren Bund gegenüber Allah. Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr (es) bedenken möget. Und (Er hat euch anbefohlen:) Dies ist Mein Weg, ein gerader. So folgt ihm! Und folgt nicht den (anderen) Wegen, damit sie euch nicht von Seinem Weg auseinanderführen! Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget!“ (6:151-153)¹

Das Wichtigste dieser Ziele ist die Religion. Aus islamischer Sicht können Menschen, die keine Religion und keine gesunde Beziehung zu ihrem Herrn haben, kein gesundes Leben führen. So wird erwartet, dass man bereit ist, das eigene Leben im Angesicht der Religion zu riskieren oder zu opfern. In der Tat sagt Allah:

„Ist denn der, der tot war, und den Wir dann lebendig gemacht und dem Wir ein Licht gegeben haben, worin er unter den Menschen geht, wie einer, dessen Gleichnis das jemandes ist, der sich in Finsternissen befindet, aus denen er nicht herauskommen kann? So ist den Ungläubigen ausgeschmückt, was sie zu tun pflegten.“
(6:122)

Viele der islamischen Gesetze sind offensichtlich auf den Erhalt dieses ultimativen Ziels ausgerichtet, wie beispielsweise die Einführung des Gemeinschaftsgebets und so weiter. Das nächst Wichtigste ist das Leben selbst. So sind zum Beispiel das

¹ Ein weiterer gleicher Abschnitt befindet sich in Sure Al-Isra' (17:23-36).

Vergeltungsgesetz und die Todesstrafe Teil des islamischen Gesetzes. Diese Gesetze sind nicht einfach nur der Strafe wegen erlassen worden. Solche Gesetze dienen tatsächlich dem Schutz des Lebens, wie Allah sagt:

„In der Wiedervergeltung liegt Leben für euch, o die ihr Verstand besitzt, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget!“ (2:179)

Bezüglich der Familienbande, sind bereits die strengen Gesetze erwähnt worden, die den Ehebruch, die Unzucht und die Verleumdung betreffen. Den Schutz des Vermögens betreffend, stellt man fest, dass unter bestimmten Umständen die Hand des Diebes zu amputieren ist. Die Verbote bezüglich der Verschwendung des Vermögens, der Maßlosigkeit und der Zinsen, dienen alle dem angemessenen Erhalt des Wohlstands. Was die Bewahrung der geistigen Fähigkeiten anbelangt, sind alle Rauschmittel verboten und strenge Strafen für die Verletzung dieser Gesetze erlassen worden.

(5) Erleichterung und Nichtvorhandensein von Härte in dem Gesetz

Eines der deutlichsten Aspekte des islamischen Gesetzes, ist das Ziel, den Menschen Erleichterung zu verschaffen und Härte zu vermeiden, während es die positiven Erfolge für alle beibehält. Daher ist es kein Ziel, das von allen anderen unabhängig ist. Anders ausgedrückt, gibt es eine Unzahl von Zielen, wie zum Beispiel Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Gleichheit, Gleichgewicht und so weiter. Im Zusammenhang mit dieser Zielerreichung, hat Allah, in Seiner Barmherzigkeit und Weisheit, jedoch ein Gesetz für die Menschen aufgestellt, das ihnen Erleichterung verschafft und frei ist von ungerechtfertigten Härten.¹

¹ Die Worte „ungerechtfertigte Härten“ werden hier benutzt, weil man von jeder Pflichthandlung behaupten könnte, sie sei eine Härte. Einige haben in der Tat behauptet, dass das fünfmalige Gebet am Tag eine zu große Last und Härte wäre. Wie jeder Job oder jedes Ziel im Leben, muss man jedoch einige Anstrengungen unternehmen, um sein endgültiges Ziel zu erreichen. Diese Anstrengung oder „Härte“ ist gerechtfertigt und nützlich. Bei dieser Art von Anstrengung oder „Härte“ handelt es sich nicht um oben Beschriebenes. In der Tat kann das Leben ohne solche „Härten“ nicht funktionieren. Das Obige diskutiert Härten, in denen weder wahrer, noch außerordentlicher Nutzen oder Rechtfertigung liegen.

Zahlreiche Verse des Qur'an weisen auf dieses wichtige Merkmal des Islam hin. Zum Beispiel sagt Allah:

„Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. Ihr kommt (nur) zu, was sie verdient hat, und angelastet wird ihr (nur), was sie verdient hat.“ (2:286)

Dies ist Teil der großartigen Barmherzigkeit Allahs, da niemand Allah dafür verantwortlich machen könnte, wenn Er die Menschen mit Handlungen belastete, die jenseits ihrer Fähigkeiten lägen. Allah sagt auch:

„Allah will für euch Erleichterung; Er will für euch nicht Erschwernis.“ (2:185)

Allah sagt auch:

„Allah will euch keine Bedrängnis auferlegen, sondern Er will euch reinigen und Seine Gunst an euch vollenden, auf dass ihr dankbar sein möget.“ (5:6)

„Und müht euch für Allah ab, wie der wahre Einsatz für Ihn sein soll. Er hat euch erwählt und euch in der Religion keine Bedrängnis auferlegt.“ (22:78)

Wie bereits erwähnt, sandte Allah den Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) als eine Barmherzigkeit für die gesamte Menschheit. Teil seiner Rolle war es, einige der Gesetze zu lockern, die den vorangegangenen Völkern entweder aufgrund ihrer Aufsässigkeit, oder durch ihre eigenen religiösen Führer und Rechtsgelehrten auferlegt worden sind. Allah beschreibt den Propheten (Friede und Heil auf ihm) auf die folgende Weise:

„Die dem Gesandten, dem schriftunkundigen Propheten, folgen, den sie bei sich in der Tora und im Evangelium aufgeschrieben finden. Er gebietet ihnen das Rechte und verbietet ihnen das Verwerfliche, er erlaubt ihnen die guten Dinge und verbietet ihnen die schlechten, und er nimmt ihnen ihre Bürde und die Fesseln ab, die auf ihnen lagen. Diejenigen nun, die an ihn glauben, ihm beistehen, ihm helfen und dem Licht, das mit ihm herabgesandt worden ist, folgen, das sind diejenigen, denen es wohl ergeht.“ (7:157)

Darum sagte auch der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm):
*„Ich bin nicht mit dem Judentum oder dem Christentum gesandt worden, doch ich bin mit dem wahren Monotheismus und der leichten Religion gesandt worden.“*¹

Dieses Prinzip der Erleichterung und der Entfernung von Härte, wird durch viele Zweige des islamischen Gesetzes hindurch dargestellt. Selbst um ein Muslim zu werden, bedarf es keiner besonderen Indoktrination oder Zeremonie. Um genau zu sein, erfordert es nicht einmal jemandes Bestätigung oder Überwachung.

Bezüglich der Anbetung findet man zahlreiche Regelungen, die dieses Prinzip veranschaulichen.² So wird von niemandem gefordert die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen, wenn er nicht die Mittel dafür hat – mit anderen Worten, wenn es eine zu große finanzielle Belastung bedeuten würde. Dem Reisenden ist es erlaubt, seine Gebete zu verkürzen und zusammenzufassen, um seine Belastung zu verringern – dennoch muss er das Gebet weiterhin verrichten, da diese Anstrengung auf jeden Fall nützlich für ihn ist. Bezüglich des Fastens im Monat Ramadan, können diejenigen, die reisen oder krank sind ihr Fasten verschieben und die Tage nachholen, nachdem der Monat beendet ist. Denjenigen, denen der Hungertod droht, ist es erlaubt, Nahrungsmittel zu essen, die normalerweise verboten sind, wie zum Beispiel Schweinefleisch. Von großer Wichtigkeit ist die Reue. Im Islam erfordert die Reue nie, zu einem Priester zu gehen und um die Vergebung der Sünden zu bitten. Es geht lediglich darum, aufrichtig zu Allah zurückzukehren und zu versuchen, das was man falsch gemacht hat, wiedergutzumachen.

Für den neuen Muslim ist es wichtig zu erkennen, dass die Erleichterung in den Gesetzen unter bestimmten Umständen, ihm nicht die Türen öffnet, um selbst jedes Gesetz im Namen der Tatsache zu erleichtern, dass die Religion die Erleichterung wünscht. Diese

¹ Berichtet von Ahmad.

² Die rituellen Handlungen der Anbetung haben mit dem zu tun, was die Rechtsgelehrten als „das Recht Allahs“ bezeichnet haben, im Gegensatz zu dem, was als das Recht des Einzelnen oder der Menschen bezeichnet werden kann. Um anderen Menschen keinen übermäßigen Schaden zuzufügen, sind die Gesetze bezüglich der rituellen Handlungen der Anbetung häufig flexibler, als die Gesetze bezüglich der Rechte anderer.

Gesetze müssen auf dem Qur'an und der Sunnah beruhen und werden jenen bekannt sein, die sachkundig sind. Des Weiteren – wie bereits in einer früheren Fußnote erwähnt – handelt es sich hier um ungerechtfertigte Härte oder Anstrengung. Die Anstrengung oder „Härte“, die erforderlich sind, das Gebet fünf Mal am Tag zu verrichten, einen Monat lang zu fasten und so weiter, liegen im Allgemeinen innerhalb der Möglichkeiten der meisten Menschen, und der gewaltige Nutzen, den sie erzeugen, ist ihrer Anstrengung allemal wert.

(6) Eine enge Beziehung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf

Die Ziele und Lehren des Islam gehen weit über etwaige gesetzliche Belange im Diesseits hinaus. Der Islam versucht einen bestimmten Typ Mensch zu formen, der eine starke und echte Beziehung zu Allah hat. Es gibt eine Reihe wichtiger Punkte, die mit dieser Eigenschaft verbunden sind.

Erstens, im Islam hat der Muslim eine direkte Beziehung zu Allah. Allah sagt:

„Und wenn dich Meine Diener nach Mir fragen, so bin Ich nahe; Ich erhöre den Ruf des Bittenden, wenn er Mich anruft. So sollen sie nun auf Mich hören und an Mich glauben, auf dass sie besonnen handeln mögen.“ (2:186)

Allah sagt weiterhin:

„Euer Herr sagt: „Ruft Mich an, so erhöre Ich euch.“ (40:60)

Daher gibt es im Islam keinen priesterlichen Stand. Der Einzelne betet direkt zu Gott, ohne über einen Vermittler. Ersucht ein Muslim Vergebung, so tut er dies direkt bei Allah, ohne einen Menschen, der die Autorität besitzt, ihm zu sagen, ob seine Reue ausreichend ist oder von Allah angenommen wird. Befindet sich ein Muslim in Not, so wendet er sich direkt an Allah, ohne sein Vertrauen in jemand anderen als Allah setzen zu müssen. Möchte ein Muslim die Offenbarung und Rechtleitung Allahs lesen, widmet er sich direkt dem Qur'an und der

Sunnah, da er in der Lage ist, sie unvermittelt zu lesen.¹ Es gibt keine Halbgötter oder Geistliche, an denen er vorbei muss, alles findet tatsächlich zwischen dem Einzelnen und seinem Herrn statt. Diese direkte Beziehung zu Allah, ist sehr ermächtigend und beruhigend. Es gibt niemand anderen außer Allah, den er anbetet und es gibt niemanden, der diese Anbetung Allahs beeinträchtigen kann. Unter allen Umständen ist Allah für ihn erreichbar und er kann sich jederzeit an Ihn wenden, um Ihn um Hilfe, Rechtleitung und Vergebung zu bitten.

Diese direkte Beziehung zu Allah, dehnt sich auf alle Taten eines Menschen aus. Der Muslim weiß, dass Allah nicht nur sein äußerliches Handeln sieht, sondern dass Allah auch absolute Kenntnis über jede seiner Absichten und jedes Gefühl in seinem Herzen hat. Deshalb versucht der Muslim aufgrund seiner direkten Beziehung zu Allah, jede Tat mit der Absicht zu verrichten, Ihm zu gefallen. Auf diese Weise kann sogar die banalste Tätigkeit zu einer Handlung werden, die Allah gefällt, sofern sie unter den richtigen Bedingungen im Herzen verrichtet wird. Der Muslim begeht seinen Tag gemäß seiner engen Beziehung zu seinem Herrn, indem er sichergeht, dass sein Handeln aus Sicht seines Herrn, erlaubt ist. Dies sind das Ziel und die Absicht eines Muslims, und da er sich dieses Ziels bewusst ist, findet er Allahs Wohlgefallen durch die einfachsten aller Taten. Aus diesem Grund sagte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm): *„Alles, das du im Angesicht Allahs spendest, wird belohnt werden, selbst wenn es ein Bissen ist, den du deiner Frau in ihren Mund steckst.“*²

Versteht man dieses Konzept der engen Beziehung zu Allah und die Fähigkeit, selbst die profansten Tätigkeiten in Handlungen umzuwandeln, die Allah wohlgefallen, ändert sich die gesamte Perspektive und das Verhalten. Man beginnt jede Handlung anders auszuführen, da einem klar wird, dass man sie um Allahs Willen verrichtet. Unglücklicherweise gibt es viele in dieser Welt, die in diesem Punkt völlig nachlässig sind. In *„Madaaraj al-Saalikeen“* erklärt Ibn Al-Qayyim: „Die außergewöhnlichsten [Gruppe von]

¹ In verschiedenen Teilen der christlichen Welt, war es den Massen über Jahrhunderte nicht erlaubt, die Bibel zu lesen. Dieses Privileg war ausschließlich der Geistlichkeit vorbehalten.

² Berichtet von Al-Bukhari.

Menschen, die Allah nahe kommen, sind jene, die das Wesen ihrer erlaubten Taten in Taten des Gehorsams gegenüber Allah umwandeln.“ Er äußerte auch: „Die üblichen alltäglichen Handlungen jener Menschen, die Allah wirklich kennen, sind [für sie] wahrliche Handlungen der Anbetung, während die rituellen Handlungen der Anbetung, gewöhnliche Handlungen für die Massen sind.“¹ Was er sagte entspricht der Wahrheit. Unglücklicherweise gehen viele unter den Massen von Muslimen, die Gebete, das Fasten und andere Taten als allgemeine tägliche Gewohnheiten an, die sie verrichten müssen, einfach weil sie Teil der Kultur oder der Lebensweise sind. Sie haben keine starke Absicht in ihren Herzen, oder das Gefühl, dass sie die Handlung um Allahs Willen verrichten. Ist die Qualität der Handlung armselig, interessiert es sie nicht sonderlich, da sie sie nur verrichten, um sie zu Ende zu führen. So werden aus diesen wichtigen Riten der Anbetung, einfache Gewohnheiten, die keine Bedeutung für, oder Wirkung auf sie haben. Derjenige, der Allah wirklich kennt, befindet sich im gegenüberliegenden Extrem. Selbst die „banalen“ Taten, die er verrichtet, haben einen Zweck und verfolgen eine Absicht. Somit werden sie zu Handlungen der Anbetung, die Allah erfreuen. Also, selbst wenn ein Mensch sich zum Beispiel schlafen legt, tut er dies mit der Absicht, sich zu erholen, um weiterhin für die Sache Allahs arbeiten zu können. Dadurch wird sogar sein Schlaf zu einer Handlung der Anbetung Allahs.

Eigentlich kann man diese Diskussion sogar noch einen Schritt weiter führen. Allah sagt im Qur’an:

„Jeden Tag befasst Er sich mit einer Angelegenheit.“ (55:29)

Anders gesagt, Allah erschafft, verteilt, versorgt, erweckt zum Leben, lässt sterben und so weiter und das, in jedem einzelnen Moment. Im Allgemeinen jedoch, sieht der Einzelne heutzutage nicht Allah hinter all diesen Erscheinungen um ihn herum. Der Mensch heute, ist diesen Dingen gegenüber desensibilisiert und denkt, dass all dies einfach aufgrund einiger unabhängiger Naturgesetze von selbst geschieht. Doch dies entspricht nicht den Tatsachen. Diese „Naturgesetze“ sind nichts anderes, als die Handlungen Allahs und zwar in jeder Sekunde und in jedem Moment. An zahlreichen Stellen im Qur’an fordert Allah

¹ Zitiert in Saalih al-Alaywi „*Mabaahith fi An-Niyyah*“ (keine Information über die Veröffentlichung vorhanden), S. 15.

die Menschen auf, den Kosmos um sie herum zu beobachten. Allah lenkt die Aufmerksamkeit des Lesers beispielsweise auf die kleine Biene oder die Bewegung des Schattens.¹ Muhammad Qutb bemerkte, dass Allah in solchen Abschnitten nicht darauf abzielte, eine wissenschaftliche Lehre zu erteilen. Sie sollen den Menschen klar machen, was wirklich vor sich geht und sein Herz und seine täglichen Aktivitäten mit ihrem Herrn und Schöpfer verbinden. Qutb schreibt:

„Die Konzentration der Menschheit auf die scheinbare Ursache, hat sie davon abgelenkt, die großartige Wirklichkeit dahinter zu sehen: der Wille Allahs, Der zu etwas sagt: „Sei“, und es ist. Sie ignorieren diesen großartigen Willen, nennen die Gesetze „Naturgesetze“ und sagen, dass sie festgelegt und unabwendbar seien. Sie sind benommen durch derartig beschränkte Erlebnisse und dadurch entfernt sich Allah schließlich von ihren Herzen. An dieser Stelle beginnt die qur'anische Äußerung, sie in ihrer Betäubtheit und ihrer Distanziertheit von Allah aufzunehmen und sie zurück zu Allah zu führen...“²

Qutb schreibt dann:

Die Wissenschaft berichtet uns, beruhend auf den äußeren Ursachen, die wir sehen, dass die Existenz der Sonne und die Rotation der Erde um sie herum, die Ursache für die „Bewegung“ der Schatten ist. Doch die Äußerung im Qur'an erklären uns, dass zunächst der Wille Allahs die Schatten bewegt und anschließend die Sonne als ein Führer für den Schatten platziert wird. Deshalb ist die scheinbare Ursache nicht die ursprüngliche Quelle, sondern folgt tatsächlich erst im Nachhinein... Tatsächlich folgt sie später, durch das Wort „dann“, nachdem Allah diese Angelegenheit durch Seinen Willen entschieden hat, indem Er zu etwas sagt: „Sei“, und es ist.³

¹ Zum Beispiel sagt Allah: **„Siehst du nicht deinen Herrn, wie Er den Schatten lang werden lässt? Wenn Er wollte, würde Er ihn fürwahr stillstehen lassen. Hierauf machen Wir die Sonne zu einem Hinweis auf ihn.“** (25:45)

² Muhammad Qutb „*Diraasaat Quraaniyyah*“ (Beirut: Dar al-Shurooq, 1982), S. 42.

³ Muhammad Qutb, S. 42-43.

Um genau zu sein argumentiert Qutb, dass das Endergebnis dieses Denkansatzes des Qur'an sehr deutlich ist. Das Wissen, das man beispielsweise über die Biene oder den Schatten hat, ändert sich nicht wirklich durch das Lesen der Verse im Qur'an, in denen Allah auf diese beiden hinweist. Das eigene Wissen ändert sich nicht, doch, so behauptet er, ändert sich der Einzelne. Qutb merkt an:

„Hat sich deine Information über die Schatten oder die Bienen geändert, als du diese Verse gelesen hast? Sicherlich nicht! Die Information an sich war nicht neu. Sie war im Voraus bekannt. Dies war jedoch ein Wissen, das eine tote, kalte, stille und unbewegliche Information war. Doch der Qur'an bringt und präsentiert diese Information in einem emotionalen oder bewegenden Rahmen, in einer wunderbaren Form, die die eigene Perspektive dahingehend ändert, als handelte es sich nicht um das, was wir zuvor wussten. Die Information änderte sich nicht, sondern wir sind es, die sich änderten...¹

Für den neuen Muslim, kann dies eine völlig neue Betrachtungsweise der Welt sein und einige Veränderungen verursachen. Viele Nichtmuslime sehen Allahs Wirken in dieser Welt nicht und empfinden daher keine direkte Beziehung zu Ihm. Denkt der neue Muslim über den Qur'an nach, kann sich dieses Gefühl in ihm entwickeln. Er wird das Werk Allahs in allem, was sich um ihn herum befindet, sehen. Dies wird ihn an Allah erinnern und er wird Ihm und seine Pflicht Ihm gegenüber nicht mehr länger vernachlässigen. Er wird dann, so Allah will, sein Leben auf eine Art und Weise führen, die sich sehr von der vor seinem Übertritt zum Islam unterscheidet.

(7) Das Gebieten des Guten und das Verboten des Verwerflichen

Der Islam ist keine Religion, in der man seine eigene Seele reinigt, während man andere ignoriert, oder ihnen nicht genauso auf dem Weg der Reinigung hilft. Wie später in diesem Werk erörtert werden wird, betont der Islam die angemessene Beziehung zwischen den unterschiedlichen Menschen der Gesellschaft. Eine der wichtigsten Wechselwirkungen zwischen den Einzelnen, ist das Gebieten oder

¹ Muhammad Qutb, S. 45.

Ermutigten zum Guten, während man gleichzeitig das Verwerfliche verbietet oder verhindert. Es ist Teil der wahren Brüderlichkeit, dass man anderen helfen will, das Richtige zu tun. Es ist ebenfalls Teil der wahren Brüderlichkeit, dass, wenn man einen anderen Muslim etwas machen sieht, was Allah missfällt, man seinen Bruder oder seine Schwester im Islam darauf hinweist und ihn oder sie berät. Daher verbindet Allah im Qur'an das Konzept, für einander wahre Brüder, Freunde und Helfer zu sein, unmittelbar mit dem Gebieten des Guten und dem Verbieten des Übels. Allah sagt:

„Die gläubigen Männer und Frauen sind einer des anderen Beschützer. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche.“ (9:71)

Allah sagt ebenfalls:

„Helft einander zur Güte und Gottesfurcht, aber helft einander nicht zur Sünde und feindseligem Vorgehen.“ (5:2)

Tatsächlich macht Allah deutlich, dass das Gebieten des Guten und das Verbieten des Verwerflichen, eine der vorrangigen Eigenschaften der muslimischen Gemeinde als Ganzes sein sollte:

„Ihr seid die beste Gemeinschaft, die für die Menschen hervorgebracht worden ist. Ihr gebietet das Rechte und verbietet das Verwerfliche und glaubt an Allah.“ (3:110)

Hierbei handelt es sich keineswegs um eine „optionale“ Verhaltensweise. Es ist ein notwendiger Teil des Glaubens und der Haltung einer Person. Es ist ein wesentlicher Bestandteil dessen, was es bedeutet, zu einer Gemeinde zu gehören. Ein Einzelner hat anderen gegenüber sowohl Rechte, als auch Pflichten. Auf einander Acht zu geben und sich gegenseitig zu helfen ist notwendig, besonders für diejenigen, die Autorität besitzen, oder Einfluss haben. Daher informierte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) die Muslime: *„Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, ihr müsst das Gute gebieten und das Verwerfliche verbieten oder Allah wird bald*

eine Strafe auf euch herabsenden. Dann werdet ihr Ihn anrufen und Er wird euch nicht antworten.“¹

In einem schönen Gleichnis berichtet von Al-Bukhari, veranschaulichte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) die Wichtigkeit dieser Gewohnheit für die Gesellschaft als Ganzes: *„Das Gleichnis eines Menschen, der die Gebote Allahs einhält und desjenigen, der diese missachtet, ist denjenigen gleich, die ihre Plätze auf einem Schiff durch ein Los teilten: Einige von ihnen erhielten die obere Etage und die anderen die untere. Wann immer diejenigen, die sich unten aufhielten, Trinkwasser wollten, mussten sie zu den Leuten, die sich oben befanden. Da sagten diese: „Wenn wir ein Loch in unser Abteil bohrten müssten wir die Leute über uns nicht mehr belästigen.“ Wenn die Leute (oben) dies zulassen würden, was die anderen zu tun beabsichtigen, so würden alle zusammen zugrunde gehen; und wenn sie sie an den Händen nehmen und sie davon abhalten würden, so retteten sie sich selbst und alle anderen mit.“*

Oft würden die Menschen gerne vom Übel fernbleiben, doch benötigen sie dafür Hilfe. Sie brauchen wahre Freunde um sich herum, die wie eine Hilfsgruppe agieren können. Einige Menschen haben einfach nicht die Kraft, sich von Dingen fernzuhalten, von denen sie wissen, dass sie falsch sind, oder die sie selbst nicht mögen, besonders wenn sie einem Gruppendruck unterliegen. Mit der Hilfe anderer, die verstehen was man durchmacht und die erkennen, dass man wirklich das tun möchte, was richtig ist, ist man in der Lage, den Mut aufzubringen Nein zu den falschen Handlungen zu sagen. Gleichmaßen sind andere einfach faul, oder es mangelt ihnen an der Motivation, um die Dinge zu tun, die sie sollten. Auch hier finden die Menschen die Kraft, mit der aufrichtigen Hilfe, oder Ermutigung jener, die um sie herum sind, das zu tun, was richtig ist.

Wären die Menschen Individualisten, die sich nur um sich selbst kümmern und anderen keine helfende Hand reichen, hätte dies katastrophale Auswirkungen für die Gesellschaft. Die Übeltäter würden vorherrschen und andere schikanieren. In der Tat haben beispielsweise viele Viertel in den USA diesen Fakt erkannt. Die Nachbarn realisierten, dass sie zusammenkommen müssen, um gute

¹ Berichtet von Ahmad und At-Tirmidhi. Gemäß Al-Albaani ist es *hasan*. Siehe Al-Albaani: *„Sahih al-Jaami“*, Teil 2, S. 1189.

Dinge zu gebieten und üble Dinge zu beseitigen, da andernfalls ihre Viertel durch Kriminelle zerstört würden. Auf gleiche Weise kommen wahre Gläubige zusammen und helfen einander, indem sie alle guten Dinge unterstützen und alle üblen Dinge stoppen.

Offensichtlich wird niemand frei von Sünden sein und deshalb bedeutet dieses Prinzip des Ermutigens zum Guten und des Verhinderns des Bösen nicht, dass man vollkommen sein muss, bevor man mit anderen über ihre Verhaltensweisen sprechen kann. Das Gebieten des Guten und das Verbot des Verwerflichen, sollte jedoch logischerweise bei einem selbst anfangen. Auf diese Weise, setzt man ein Beispiel für andere und solch einem Menschen hört man eher zu, wenn er andere berät. Gleichzeitig jedoch, sollte ein Mensch, selbst wenn er einige Fehler hat, anderen dennoch das Gute gebieten und versuchen, sie vom Verwerflichen fernzuhalten.

Es muss bemerkt werden, dass es einige Bedingungen für das Ausüben des Ge- und Verbotens guter und böser Dinge gibt. Zum einen, benötigt man zum Beispiel das entsprechende Wissen aus Qur'an und der Sunnah, bezüglich dessen, was gut und was böse ist. Es ist möglich, dass jemand aufgrund von Unwissenheit, einen anderen auffordert etwas zu unterlassen, während dies jedoch der Sunnah entspricht.

Besonders der neue Muslim mag sich wiederholt in der Situation befinden, in der ihm gesagt wird, was er tun und lassen soll. Häufig kommt dieser Rat von anderen Muslimen, die übereifrig sein mögen, oder die nicht die angemessene Taktik anwenden, wenn sie mit einem neuen Muslim sprechen. Auch Sprachschwierigkeiten verschlimmern oftmals die Art und Weise auf die ein neuer Muslim angesprochen wird. Es ist für den neuen Muslim wichtig zu verstehen, dass sein Mitmuslim ihm im Allgemeinen weder schaden noch demütigen möchte. Stattdessen versucht er vermutlich lediglich ihn zu ermutigen, das zu tun, was richtig ist und anderen den Islam zu lehren. Wenn der neue Muslim manchmal aufgrund solcher Ereignisse frustriert ist, sollte er bedenken, dass die anderen aus Liebe handeln und für ihren neuen Bruder im Islam nur Gutes wollen.

(8) Das angemessene Ehren der Menschheit

Es ist keine Frage, dass den Menschen in Allahs Plan für Seine Schöpfung, viele besondere Begabungen und Fähigkeiten gegeben wurden, die sie von anderen Geschöpfen unterscheidet. Daher sagt Allah im Qur'an:

„Und Wir haben ja die Kinder Adams geehrt; Wir haben sie auf dem Festland und auf dem Meer getragen und sie von den guten Dingen versorgt, und Wir haben sie vor vielen von denen, die Wir erschaffen haben, eindeutig bevorzugt.“ (17:70)

Diese deutliche Bevorzugung ist nicht das Ergebnis einer willkürlichen Form von „Evolution“, sondern die absichtliche Bestimmung des Schöpfers.

Durch die göttliche Führung kann man die vielen Arten, durch die die Menschen von ihrem Herrn geehrt wurden, vollkommen verstehen. Durch die Offenbarung Allahs, entdeckt man, dass die Menschen sich nicht in einer Schlacht gegen die „Natur“ befinden, die erobert werden muss. Man lernt auch, dass Menschen nicht einfach die „Cousins von Menschenaffen“ sind, die weder einen bestimmten Zweck noch ein Ziel im Diesseits haben. Man lernt ferner, dass diese Schöpfung weder „von Natur aus böse“ ist, noch dass man mit „einer Erbsünde“ geboren wird, die nicht entfernt werden kann, außer durch das Opfer eines anderen Wesens. Von Aussichtspunkten wie diesen ausgehend, ist es nicht überraschend zu sehen, dass der Wert des Menschen auf nahezu null reduziert ist. Es verwundert nicht zu sehen, dass die Menschen als einfache Werkzeuge für den wissenschaftlichen Vorteil und Profit benutzt werden. Tatsächlich ist es nicht einmal überraschend zu sehen, dass Tausende von Menschen, einfach um der wirtschaftlichen Vorteile und der natürlichen Bodenschätze Willen, getötet werden. Warum sollte der Mensch also letzten Endes, aus solch einer Sichtweise heraus, anders behandelt werden, als Tiere, die ähnlich ausgebeutet, getötet und zerstört werden? Wirklich, durch die Offenbarung Allahs, lernt man vollauf zu schätzen, was ein Mensch ist und wie Menschen behandelt und respektiert werden sollten.

In Wirklichkeit erlaubte Allah den Menschen, die gewaltige Verantwortung zu tragen, Seine Diener zu sein, wodurch sie die

großartigste aller Belohnungen erreichen können. Allah ehrte die Menschen durch Bücher, die eigens für ihre Rechtleitung offenbart wurden. Allah erwählte Gesandte und Propheten unter den Menschen, indem Er ihnen die edelste Aufgabe erteilte; die Rechtleitung Allahs den Menschen zu überbringen. Allah hat alles in den Himmeln und auf der Erde den Bedürfnissen der Menschen dienstbar gemacht:

„Und Er hat euch alles, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, dienstbar gemacht, alles von Sich aus. Darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die nachdenken.“ (45:13)

Zusätzlich gab Er den Menschen die Möglichkeit, Seine untergebenen Diener, Märtyrer für Seine Sache und Rechtsgelehrte Seiner Religion zu werden, indem Er ihnen besonderen Ruhm und Ehre zuteilwerden lässt. Diese großartigen Errungenschaften, stehen den Männern und Frauen dieser Spezies gleichermaßen offen. Daher sagt Allah zum Beispiel:

„Da erhörte sie ihr Herr: „Ich lasse kein Werk eines (Gutes) Tuenden von euch verlorengelassen, sei es von Mann oder Frau; die einen von euch sind von den anderen. Denen also, die ausgewandert und aus ihren Wohnstätten vertrieben worden sind und denen auf Meinem Weg Leid zugefügt worden ist, und die gekämpft haben und getötet worden sind, werde Ich ganz gewiss ihre bösen Taten tilgen und sie ganz gewiss in Gärten eingehen lassen, durchweilt von Bächen, als Belohnung von Allah.“ Und Allah - bei Ihm ist die schöne Belohnung.“ (3:195)

Allah sagt auch:

„Wer rechtschaffen handelt, sei es Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, den werden Wir ganz gewiss ein gutes Leben lassen. Und Wir werden ihnen ganz gewiss mit ihrem Lohn das Beste von dem vergelten, was sie taten.“ (16:97)

Tatsächlich hat der einzige wirkliche Unterschied zwischen den Menschen, nichts mit ihrem Geschlecht, ihrer ethnischen Gruppenzugehörigkeit, ihrer Rasse, ihrem Vermögen, ihrem Sexappeal oder ihrer Klasse zu tun. All dies sind falsche Wege, die Menschen zu betrachten. Vielmehr verunglimpfen solche Richtlinien

den Menschen. Der einzig wirkliche Maßstab für den Wert eines Menschen, ist seine Beziehung zu seinem Herrn. Deshalb sagt Allah:

„O ihr Menschen, Wir haben euch ja von einem männlichen und einem weiblichen Wesen erschaffen, und Wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander kennenlernt. Gewiss, der Geehrteste von euch bei Allah ist der Gottesfürchtigste von euch. Gewiss, Allah ist allwissend und allkundig.“ (49:13)

Heutzutage wird viel über Menschenrechte gesprochen. Dies scheint ein Versuch zu sein, die Menschen auf die würdigste und respektvollste Art und Weise zu behandeln. Das größte Problem mit den Menschenrechten ist jedoch, dass Allah nicht Seine angemessene Rolle im Hinblick auf die Menschen zugesprochen wird. Stattdessen werden in Wirklichkeit Menschen Zielobjekte der Anbetung – und den „Menschenrechten“ wird eine Vorherrschaft erteilt, die über allem steht, selbst über den Rechten Allahs. In Wirklichkeit ist das viele Gerede über Menschenrechte nicht mehr, als die Befreiung der Menschen von der Anbetung Allahs.¹

Dies ist keine angemessene Art Menschen zu ehren. Eigentlich ist es eine Art von Extremismus. Wann immer etwas unverhältnismäßig aufgebauscht wird und dieser Sache Rechte oder Verantwortlichkeiten über das hinaus verliehen werden, was sie tragen kann, folgen daraus Schaden und Leid. Menschen können keine Rollen zugeschrieben werden, die ihnen die Möglichkeit geben, alles für sich zu entscheiden, einschließlich der Entscheidung, welche Rechte sie über andere haben. Diese Angelegenheiten können nur durch ihren Schöpfer entschieden werden, Der die tiefsten Einzelheiten ihrer Schöpfung und die Wechselbeziehungen mit der übrigen Schöpfung kennt.

¹ Würde eine Gesellschaft tatsächlich, sowohl als Einzelperson als auch als Gesellschaft wünschen, Allah in vollem Umfang anzubeten und in dem Zusammenhang bestimmte Gewohnheiten verbieten, wie z.B. die Homosexualität, würde sie mit Sicherheit beschuldigt werden, die heutigen Menschenrechte zu verletzen. Wenn sich tatsächlich ein Einzelner Allah unterwirft und dabei in seinem Leben Homosexuelle mied, würde er beschuldigt, die Menschenrechte nicht zu ehren. Mit anderen Worten, als ein Teil des Menschenrechts, hat ein Mensch praktisch alle Rechte, mit Ausnahme des Rechts Allah wahrhaftig anzubeten und sich Ihm zu unterwerfen.

Im Gesetz Allahs, gibt Allah den Menschen durch Seine Barmherzigkeit, alle Rechte, die sie benötigen und verdienen, denn nur Ihm ist es – beruhend auf Seinem Wissen und Seiner Gerechtigkeit – möglich, sie für sie zu bestimmen. Sie erhalten von Allah die Rechte, die sie benötigen, um ein erfolgreiches und glückliches Leben zu leben. Dabei wird ihnen gleichzeitig auch Verantwortung übertragen. Beides, Rechte und Pflichten, müssen Hand in Hand gehen, damit die Menschen in dieser Schöpfung angemessen miteinander umgehen.

Der größte Nachteil für die Befürworter der Menschenrechte ist, dass sie nur die Rechte des Diesseits berühren können. Dabei vergessen sie das wichtigste Recht, da es jenseits des Bereichs menschlicher Erfahrungen liegt. Dies ist das Recht, das der Islam ihnen gewährt – ihr außerordentliches Recht auf Allah. Es wird in dem folgenden Hadith beschrieben:

Der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte: „O Mu’ad!“ Mu’ad erwiderte: „Ich stehe dir voll und ganz zur Verfügung, o Gesandter Allahs.“ Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) fragte ihn: „Kennst du das Recht Allahs über Seine Diener?“ Mu’ad antwortete: „Allah und Sein Gesandter wissen es am besten.“ Der Prophet sagte dann zu ihm: „Das Recht Allahs auf Seine Diener ist, dass sie Ihn (alleine) anbeten und Ihm keine Partner beigesellen.“ Nach einer Weile sagte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm): „O Mu’ad Ibn Jabal!“ Er erwiderte: „Ich stehe dir voll und ganz zur Verfügung, o Gesandter Allahs.“ Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) fragte: „Kennst du das Recht der Diener auf Allah, wenn sie dies tun?“ Er antwortete: „Allah und Sein Gesandter wissen es am besten.“ Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm), berichtete ihm daraufhin: „Das Recht der Diener auf Allah ist, dass Er sie nicht bestrafen wird.“¹

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Ein Muslim werden

Durch Seine Gnade, steht Allahs Religion jedem frei beizutreten, der es wünscht. Es gibt praktisch keine Hindernisse, ein Muslim zu werden. Um den Islam anzunehmen, benötigt man keine Priesterschaft, Baptismus oder besondere Zeremonien. Tatsächlich ist der Akt, der einen zum Muslim macht, die einfache Erklärung seines Glaubens. So braucht man nur auszusprechen: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.“ Mit dem Aussprechen dieser Sätze, tritt man der schönen Brüderlichkeit/Schwesterschaft des Islam bei, eine Brüderlichkeit/Schwesterschaft, die sich von der Zeit Adams bis hin zu den letzten Tagen des Diesseits ausdehnt.

In diesem Kapitel wird es eine Erörterung einiger Einzelheiten bezüglich des Glaubensbekenntnisses geben. Zusätzlich wird es eine Diskussion über weitere Handlungen geben, die mit dem Akt, ein Muslim zu werden, im Zusammenhang stehen. Gefolgt von einigen Gesetzen bezüglich des Zustands, bevor man ein Muslim wurde.

Das Glaubensbekenntnis: Es gibt keine Gottheit außer Allah

Ein Mensch wird ein Muslim, indem der die Wahrheit folgender Aussagen bezeugt: Es gibt keine Gottheit außer Allah und Muhammad ist der Gesandte Allahs. Da dies ein Zeugnis, oder die Bezeugung der Wahrheit von etwas ist, muss es eine „öffentliche Ankündigung“ sein (oder mit anderen Worten, nichts was man in sich verbirgt, sondern etwas, was man anderen mitteilt¹). Ibn Abu Al-Izz schrieb:

„[Der Prophet (Frieden sei auf ihm),] hat sehr deutlich gemacht, dass ein Mensch definitiv kein Gläubiger ist, wenn behauptet wird, dass er an den Propheten (Frieden und Segen

¹ Eine mögliche Ausnahme davon wäre, wenn man durch das Demonstrieren seines Islams, den sofortigen Tod befürchtet. Ansonsten wird erwartet, dass man seinen Islam öffentlich verkündet, selbst wenn man einigen Widerständen oder Härten auf dem Weg begegnet. So erging es dem Propheten (Friede und Segen Allahs über ihn) und seinen Gefährten.

Allahs auf ihm), glaubt, er dies jedoch nicht mit seiner Zunge bekennt, selbst wenn er kann.“¹

Diese Verkündung mit der Zunge, spielt eine dreifache Rolle. Zunächst ist es die Aussage einer Tatsache. Man bezeugt, dass man die Wahrhaftigkeit des Glaubensbekenntnisses anerkennt. Dies wäre analog zu einer Person, die vor Gericht Zeugnis ablegt. Alles, was er wirklich aussagt, ist, dass dies die Tatsachen sind, von denen er glaubt, dass sie wahr sind. Zweitens, verpflichtet er sich, mit dieser Aussage, den Fakten. Es ist ein Zugeständnis der Person, dass sie beabsichtigt, an den Erfordernissen und der Rechtleitung dessen, was sie bezeugt hat, festzuhalten. Drittens ist es eine öffentliche Bekanntmachung, dass der Mensch sich nun der muslimischen Gemeinschaft angeschlossen hat und alle Rechte und Pflichten annimmt, die dies beinhaltet.

Die Muslime wissen, dass der Schlüssel zum Paradies die Aussage: „Es gibt keine Gottheit außer Allah“, ist. Doch viele Muslime verlassen sich einfach auf diese Aussage und glauben, dass ihnen, solange sie dies sagen, nichts schaden kann. Aufgrund dieser reinen mündlichen Aussage des Glaubensbekenntnisses, denken sie, dass ihnen das Paradies gewährt wird. Jedoch ist die reine Aussage des Bekenntnisses für die Erlösung nicht ausreichend. Tatsächlich pflegten die Heuchler zu sagen: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und ...“, doch Allah beschreibt sie als Lügner und sagt, dass sie im tiefsten Abgrund des Höllenfeuers verweilen sollen. Offensichtlich gibt es einige Bedingungen für jedes Bekenntnis, doch damit insbesondere dieses Bekenntnis von Allah angenommen wird, gibt es einige besondere Bedingungen² - und jeder sollte sehr darum

¹ Ibn Abu Al-Izz, Teil 2, S. 471. Die Übersetzung, die hier benutzt wurde, ist eine Kopie der Vorveröffentlichung von Muhammad Abdul Haqq Ansari, Übers., „*Commentary on the Creed of At-Tahawi by Ibn Abi Al-Izz*“ (Riyadh: Ministry of Higher Education, 2000). Um der Seitennummerierung Willen, wird sich auf die veröffentlichte Version von Muassasat al-Risaalah bezogen werden.

² Die Bedingungen des Glaubensbekenntnisses sind wohl bekannt und wurden in zahlreichen Werken erörtert. Siehe z.B.: Haafidh Ibn Ahmad Hakimi: „*Maarij al-Qubool bi-Sharh Sullim al-Wusool ila Ilm al-Usool fi At-Tauhid*“ (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyah, 1983), Teil 1, S. 307-315; Abdullah Ibn Jibreen: „*Al-Shahadataan*“ (keine Stadt oder Verlag bekannt, 1990), S. 77-86; dieser Autor präsentierte auch das meiste von diesem Material über die beiden Teil der *Shahadah* in seinem: „*The Friday Prayer: Part II: Khutbahs (I)*“ (Aurora, CO: IANA, 1994), S. 4-19; „*The Friday Prayer: Part III: Khutbahs (II)*“ (Ann Arbor, MI: IANA, 1995), S 35-42.

besorgt sein, ob sein Glaubensbekenntnis für Allah annehmbar ist oder nicht.

Der berühmte Nachfolger Wahb Ibn Munabbih, wurde einmal gefragt: „Ist nicht die Aussage ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘ der Schlüssel zum Paradies?“ Er antwortet: „Ja, doch der Schlüssel hat Zähne. Kommst du mit dem Schlüssel, der die richtigen Zähne hat, wird sich die Tür für dich öffnen. Doch wenn du nicht die richtigen Zähne hast, wird sich die Tür nicht für dich öffnen.“ Diese Zähne sind Bedingungen, die die Muslime, die von dieser Aussage ihren Nutzen ziehen werden, von denjenigen, die keinen Nutzen daraus ziehen werden, unterscheiden, ungeachtet dessen, wie oft am Tag sie diese Aussage gemacht haben.

Eine Studie der Verse des Qur’an und des Hadith des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) wird zeigen, dass es eine Reihe von Bedingungen für die Festigkeit des Glaubensbekenntnisses einer Person gibt. Noch einmal, es ist wichtig, dass jeder Muslim sicherstellt, dass er diese Bedingungen bezüglich seines eigenen Glaubensbekenntnisses, in seinem eigenen Leben erfüllt. Der neue Konvertit sollte diese Bedingungen bezüglich seines Glaubensbekenntnisses beachten. Vorzugsweise (aber nicht notwendigerweise), sind diese ihm vor der Abgabe des Glaubensbekenntnisses erklärt worden.

Die erste Bedingung ist das Wissen. Man muss das notwendige Grundverständnis besitzen, was mit dem Glaubensbekenntnis gemeint ist. Man muss verstehen, was man mit der Erklärung versichert und was man aberkennt. Dies trifft für jede Art von Bekenntnis zu. Legt jemand ein Bekenntnis über etwas ab, so muss er wissen, worum es sich dabei handelt. Offensichtlich ist ein Bekenntnis über etwas, worüber man kein Wissen hat, inakzeptabel. Allah sagt im Qur’an:

„außer wer der Wahrheit entsprechend bezeugt, und sie wissen (es).“ (43:86)

Darum müssen die Grundlagen des Bekenntnisses von demjenigen, der es bezeugt, verstanden werden. Versteht er zum Beispiel nicht, dass Allah die einzige anbetungswürdige Gottheit ist und dass alle anderen Götter falsche Götter sind, so hat er nicht einmal das grundlegendste Verständnis von dem, was er behauptet zu bezeugen.

Solch ein Bekenntnis, kann nicht als ein angemessenes, für Allah annehmbares, betrachtet werden.

Die zweite Bedingung ist Gewissheit. Dies ist das Gegenteil von Zweifel und Unsicherheit. Im Islam ist in der Tat, jede Art von Zweifel bezüglich allem, was den Qur'an oder die Sunnah betrifft, dem Unglauben gleichzusetzen.¹ Man muss in seinem Herzen völlig sicher über die Wahrheit des Glaubensbekenntnisses sein. Das Herz darf in keiner Weise zweifeln, wenn man die Wahrheit von „Es gibt keine Gottheit außer Allah“ bestätigt. Allah beschreibt die wahren Gläubigen als jene, die Glauben an Allah haben und in ihren Herzen nicht zweifeln. Allah sagt:

„Die (wahren) Gläubigen sind ja diejenigen, die an Allah und Seinen Gesandten glauben und hierauf nicht zweifeln und sich mit ihrem Besitz und mit ihrer eigenen Person auf Allahs Weg abmühen. Das sind die Wahrhaftigen.“ (49:15)

Ähnlich sagte der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm): „Niemand wird Allah mit dem Bekenntnis begegnen, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und dass ich der Gesandte Allahs bin, und er hat keinen Zweifel an dieser Aussage, ohne dass er das Paradies betreten wird.“²

Auf der anderen Seite beschreibt Allah die Heuchler als jene Menschen, deren Herzen unentschlossen sind. Zum Beispiel sagt Allah:

„Um Erlaubnis bitten dich nur diejenigen, die an Allah und den Jüngsten Tag nicht glauben und deren Herzen zweifeln; so zaudern sie in ihrem Zweifel.“ (9:45)

Die dritte Bedingung des Glaubensbekenntnisses, ist die Annahme. Erfüllt ein Mensch die Bedingungen des Wissens und der Gewissheit,

¹ Eine Ausnahme dafür, bezieht sich auf den Fall der Unwissenheit, wo jemand an etwas zweifelt und sich nicht bewusst ist, dass es im Qur'an und in der Sunnah bewiesen ist. Weiß ein Mensch erst einmal, dass etwas mit Gewissheit im Qur'an oder der Sunnah bestätigt ist, gibt es keine Entschuldigung mehr für ihn, irgendwelche Zweifel daran zu haben.

² Berichtet von Muslim.

muss dies von der Annahme von allem, was das Bekenntnis beinhaltet, mit der Zunge und dem Herzen gefolgt werden. Wer auch immer sich weigert, das Glaubensbekenntnis mit all seinen Auswirkungen anzunehmen, selbst wenn er weiß, dass es wahr ist und sich seiner Wahrhaftigkeit bewusst ist, der ist ein Ungläubiger. Diese Weigerung der Annahme ist etwas, das aus Stolz, Feindschaft oder aus anderen Gründen geschieht. In jedem Fall ist das Bekenntnis, ohne seine bedingungslose Annahme kein annehmbares Bekenntnis.

Diese Bedingung bedeutet ebenfalls, dass der Muslim an alles glaubt, was auch immer im Qur'an festgesetzt, oder durch den Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) ausgesagt wird, ohne jedes Recht, auszuwählen, was er zu glauben und was er abzulehnen wünscht. Allah sagt im Qur'an:

„Glaubt ihr denn an einen Teil der Schrift und verleugnet einen anderen? Wer von euch aber solches tut, dessen Lohn ist nur Schande im diesseitigen Leben. Und am Tag der Auferstehung werden sie der schwersten Strafe zugeführt werden.“ (2:85)

Allah erwähnte auch:

„Weder für einen gläubigen Mann noch für eine gläubige Frau gibt es, wenn Allah und Sein Gesandter eine Angelegenheit entschieden haben, die Möglichkeit, in ihrer Angelegenheit zu wählen. Und wer sich Allah und Seinem Gesandten widersetzt, der befindet sich ja in deutlichem Irrtum.“ (33:36)

Die vierte Bedingung ist die Unterwerfung und Befolgung. Dies beinhaltet die tatsächliche körperliche Ausführung durch Taten. Es ist eine der Hauptbedeutungen des Wortes „Islam“ selbst: „die Unterwerfung unter den Willen und die Anordnungen Allahs.“ Allah ordnet dies im Qur'an an:

„Und wendet euch eurem Herrn reuig zu und seid Ihm Ergeben.“ (39:54)

Allah hat es zu einer Bedingung des Glaubens gemacht, dass man sich der Anordnung Allahs und Seines Gesandten unterwirft. Allah sagt:

„Aber nein, bei deinem Herrn! Sie glauben nicht eher, bis sie dich über das richten lassen, was zwischen ihnen umstritten ist, und hierauf in sich selbst keine Bedrängnis finden durch das, was du entschieden hast, und sich in voller Ergebung fügen.“ (4:65)

Dies bedeutet nicht, dass der wahre Gläubige nie in Sünden verfällt. Allerdings begehen wahre Gläubige Sünden. Doch solange sie erkennen, dass das, was sie taten, nicht richtig ist und unvereinbar mit ihrer Pflicht, sich Allah zu unterwerfen, haben sie die Stabilität ihres Bekenntnisses nicht verletzt.

Die fünfte Bedingung ist die Wahrhaftigkeit, im Gegensatz zur Heuchelei und Unaufrichtigkeit. Dies bedeutet, dass man beim Aussprechen des Glaubensbekenntnisses, aufrichtig ist und es tatsächlich auch meint. Weder lügt man, noch versucht man jemanden zu betrügen, oder ihm etwas vorzumachen, wenn es zu dem Glaubensbekenntnis kommt. Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte: *„Niemand bezeugt wahrhaftig in seinem Herzen, dass es keine Gottheit gibt außer Allah, ohne dass Allah ihn dem Höllenfeuer verbietet.“¹*

Die sechste Bedingung ist die Reinheit, beziehungsweise das Aussprechen dieses Glaubensbekenntnisses nur um Allahs Willen. Man darf es aus keinem anderen Grund oder um jemand anderes Willen sagen. In diesem Sinne, ist die Bedeutung von Reinheit das Gegenteil davon, Allah Partner zuzuschreiben. Man wird und bleibt ausschließlich ein Muslim, um Allah zu dienen, Seinen Zorn und Seine Strafe zu vermeiden und um Seine Barmherzigkeit und Belohnung zu erlangen. Allah sagt im Qur'an:

„So diene Allah und sei Ihm gegenüber aufrichtig in der Religion.“ (39:2)

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte auch: *„Allah hat dem Höllenfeuer jeden verboten, der sagt: ‚Es gibt keine Gottheit außer Allah‘, und dies tut, das Angesicht [und das Wohlgefallen] Allahs wünschend.“²*

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

² Berichtet von Muslim.

Die siebte Bedingung ist die Liebe. Dies bedeutet, dass der Gläubige das Glaubensbekenntnis liebt, er liebt seine Auswirkungen und Erfordernisse und er liebt jene, die auf seiner Grundlage handeln und danach streben. Sie ist eine notwendige Bedingung des Glaubensbekenntnisses. Macht jemand dieses Bekenntnis, liebt es und das, wofür es steht jedoch nicht, so ist sein Glaube in der Tat nicht vollständig. Es handelt sich dann nicht um den Glauben eines wahren Gläubigen. Empfindet er keine Liebe für dieses Bekenntnis, oder hasst er es sogar, hat er sein Bekenntnis ungültig gemacht.

Der wahre Gläubige stellt in seiner Liebe niemanden Allah gleich. Allah sagt im Qur'an:

„Und doch gibt es unter den Menschen manche, die außer Allah andere als Seinesgleichen annehmen und ihnen dieselbe Liebe schenken wie Allah. Aber die Gläubigen sind stärker in ihrer Liebe zu Allah.“ (2:165)

An anderer Stelle sagt Allah:

„Sag: Wenn eure Väter, eure Söhne, eure Brüder, eure Gattinnen und eure Sippemitglieder, Besitz, den ihr erworben habt, Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und Wohnungen, an denen ihr Gefallen findet, euch lieber sind als Allah und Sein Gesandter und das Abmühen auf Seinem Weg, dann wartet ab, bis Allah mit Seiner Anordnung kommt! Allah leitet das Volk der Frevler nicht recht.“ (9:24)

Eine achte Bedingung ist, dass der Mensch, der das Bekenntnis ausspricht, alle anderen Objekte der Anbetung aberkennen muss. Obwohl dies in den Worten des Glaubensbekenntnisses deutlich wird, scheint es nicht jedem klar zu sein, der dieses Bekenntnis ablegt. Aus diesem Grund ist es notwendig, dies noch einmal ausdrücklich zu erwähnen.

In Sure Al-Baqarah, erinnert Allah die Muslime an diesen wichtigen Aspekt des Bekenntnisses. Das Glaubensbekenntnis ist keine bloße Bestätigung, sondern sowohl eine Bestätigung als auch eine Verneinung. Allah sagt:

„Wer also falsche Götter verleugnet, jedoch an Allah glaubt, der hält sich an der festesten Handhabe, bei der es kein Zerreißen gibt.“
(2:256)

Die neunte Bedingung ist, dass der Muslim am Glaubensbekenntnis festhält, bis er stirbt. Dies ist ein Muss, wenn das Bekenntnis irgendetwas im Jenseits bedeuten soll. Man kann sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, aufgrund dessen, was man in der Vergangenheit getan haben mag. Nein, das Glaubensbekenntnis muss wirklich sein Banner bis zum Tod sein. Allah sagt im Qur'an:

„O die ihr glaubt, fürchtet Allah in gebührender Furcht und sterbt ja nicht anders denn als (Allah) Ergebene!“ (3:102)

Schließlich sei noch erwähnt, dass das Bekenntnis nicht in der arabischen Sprache, oder mit besonderen Begriffen abgelegt werden muss, doch es muss sehr deutlich sein, bezüglich der exakten Bedeutung und des Inhalts dessen, was die Person sagt.¹

Das Glaubensbekenntnis: Muhammad ist der Gesandte Allahs

Es ist wichtig, auch die Bedeutung und die Auswirkungen des zweiten Teils des Glaubensbekenntnisses zu verstehen. Gewiss, manchmal schweift man vom geraden Weg und vom Islam ab, weil man den zweiten Teil der Glaubenserklärung nicht richtig umsetzt.

Wenn jemand bestätigt, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, spricht er seinen Glauben darüber aus, dass der Prophet Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) von Allah zu Seinem Gesandten erwählt wurde, um Seine Botschaft zu übermitteln. Allah erwählte eigens den Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zu Seinem Gesandten. Allah sagt:

„Allah weiß sehr wohl, wo Er Seine Botschaft anbringt.“ (6:124)

¹ In einem Hadith nahmen einige Leute den Islam an, indem sie sagten: „*Saba'na*“, was bedeutet, dass sie den Glauben jener angenommen hatten, die *Sabi'iyyah* genannt wurden, welches ein Begriff der Leute der Unwissenheit für die Muslime war.

Dies deutet auf einige Eigenschaften des Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) hin, denn offensichtlich würde Allah aufgrund Seiner Gerechtigkeit, Weisheit und Barmherzigkeit niemanden zu Seinem Gesandten erwählen, der heimtückisch ist oder lügt. Allah würde nie jemanden für solch eine wichtige Aufgabe auswählen, von dem er wüsste, dass er die Botschaft nicht übermitteln, oder die Stellung zu seinem eigenen Vorteil ausnutzen würde. Behauptet jemand, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) nicht wirklich die gesamte Botschaft übermittelt hat, oder dass er sie auf irgendeine Weise verdrehte, sagt er in Wirklichkeit, dass Allah nicht wusste, wer als Gesandter die richtige oder beste Person wäre. Dies ist offensichtlich Unglaube.

Zweitens, wenn man das Glaubensbekenntnis ausspricht, bezeugt man auch, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zur gesamten Menschheit gesandt wurde, bis hin zum Jüngsten Tag. Allah sagt im Qur'an:

„Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Allahs an euch alle.“
(7:158)

Es ist Pflicht für jeden, von der Zeit des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) bis zum Jüngsten Tag, an den Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zu glauben und ihm zu folgen. Dies hat zur Folge, dass die Lehren des Propheten und seine Sunnah bis zum Jüngsten Tag, für die gesamte Menschheit gültig und bindend sind.

Einige Menschen scheinen zu versuchen, sich der Vorstellung zu widersetzen, dem Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) folgen zu müssen. Wenn sie dies tun, müssen sie erkennen, dass sie gegen das handeln, was sie bezeugt haben. Sie haben bezeugt, dass die Botschaft des Propheten, welche sowohl den Qur'an als auch seine großartige Sunnah beinhaltet, für die gesamte Menschheit gilt – einschließlich jedes einzelnen, der heute lebt.

Drittens, wenn jemand das Glaubensbekenntnis ausspricht, bezeugt er, dass er mit Sicherheit glaubt, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) die Botschaft überlieferte – er sie richtig überlieferte, er alles von ihr überlieferte und er sie deutlich überlieferte. Allah sagt im Qur'an:

„Und wendet euch eurem Herrn reuig zu und seid Ihm ergeben.“
(39:54)

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) selbst sagte: *„Ich hinterließ euch einen leuchtenden Weg, dessen Nacht und Tag gleich sind. Niemand nach mir irrt davon ab, ohne dass er zerstört ist.“*¹

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) übermittelte alles von der Rechtleitung und Offenbarung, die er von Allah erhielt. Er übermittelte und erklärte sie auf eine deutliche Art und Weise. Deshalb bezeugt man auch, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) alle Aspekte der Religion übermittelte – sowohl ihre grundlegenden als auch ihre sekundären. Es gibt keinen Teil der Religion, den man für seine Rechtleitung benötigt, der der Menschheit nicht überliefert wurde, oder die Allah oder der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) möglicherweise vergessen haben.

Ist also diese vollständige und deutliche Rechtleitung des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) vorhanden, so gibt es für keinen Muslim die Notwendigkeit, sich anderen Quellen der Rechtleitung zuzuwenden. Es besteht kein Grund für jemanden, sich den Büchern der Juden oder Christen zu widmen. Tatsächlich erzählte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) Umar, als er ihn die Thora lesen sah, dass der Prophet Musa, wenn er zu seiner Zeit am Leben gewesen wäre, auch dem Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) folgen müsste. Es besteht für keinen Muslim die Notwendigkeit, sich zum Beispiel den griechischen Philosophen zuzuwenden, um etwas über ihre Theologie zu lernen. In der Tat besteht für Muslime kein Bedarf, sich den religiösen oder geistigen Lehren irgendwelcher Nichtmuslime zuzuwenden, um Rechtleitung zu erhalten. Alles, was benötigt wird, findet man im Qur'an und der Sunnah. Dies ist ein Teil dessen, was der Muslim bezeugt. Der Muslim bezeugt, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) die gesamte Botschaft übermittelte.

¹ Berichtet von Ahmad und Al-Baihaqi. Gemäß Al-Albaani ist es *sahih*. Siehe Muhammad Nasir Ad-Din Al-Albaani: *„Sahih al-Jami al-Saghir“* (Beirut: Al-Maktab al-Islami, 1986), Teil 2, S. 805.

Wenn man erklärt, „Muhammad ist der Gesandte Allahs“, erklärt man auch, dass er der letzte Prophet ist, der von Allah gesandt wurde. Allah sagt im Qur'an:

„Muhammad ist nicht der Vater irgendjemandes von euren Männern, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten.“
(33:40)

Es wird keinen Propheten geben, der nach der Zeit des Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) kommen wird. Kein neuer Prophet und keine neue Schrift folgen, die das aufhebt, was der Prophet Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) brachte. Des Weiteren, ist automatisch klar, dass wenn jemand nach der Zeit des Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) behauptet, ein Prophet zu sein, dieser Mensch ein Lügner und Betrüger ist.¹ Man muss sich ihm entgegenstellen, und es sollte allen erklärt werden, dass seine Behauptung ein Prophet zu sein, falsch ist. Jemanden nach dem Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) als Prophet anzuerkennen, bedeutet, seine Erklärung des Glaubensbekenntnisses zu verfälschen.

Es muss auch erkannt werden, dass wenn jemand das Glaubensbekenntnis ablegt, dies nicht nur zur Folge hat, dass er an bestimmte Dinge glaubt, sondern es beinhaltet auch, dass er bestimmte Pflichten akzeptiert, die davon herrühren. Sagt jemand zum Beispiel, dass es keine Gottheit gibt außer Allah, so bedeutet dies, damit das Bekenntnis Gültigkeit hat, dass er nun die Verantwortung übernimmt, niemand anderen anzubeten außer Allah. In gleicher Weise nimmt jemand, wenn er sagt: „Ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist“, bestimmte Pflichten bezüglich des Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) auf sich. Ist irgendeine dieser Pflichten mangelhaft, so ist die vollständige Erfüllung des Glaubensbekenntnisses mangelhaft. Dies kann sogar so weit führen, dass er sein Bekenntnis vollständig ungültig macht, indem er sich weigert, seine Verantwortung dem Propheten

¹ Es ist wahr, dass der Prophet Jesus (Friede sei auf ihm) zurückkehren wird. Wenn er jedoch zurückkehrt, wird er dies nicht in der Rolle eines Propheten oder Gesandten tun. Er wird lediglich ein Anhänger des Propheten Muhammad (Friede sei auf ihm) und seines Gesetzes sein.

Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) gegenüber zu erfüllen.

Eine dieser Pflichten gegenüber dem Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) ist es, ihn zu lieben. Dies bedeutet nicht nur irgendeine Form der Liebe, vollständiger Glaube erfordert, dass man den Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) mehr als irgendjemanden oder irgendetwas anderes auf dieser Welt liebt. Allah sagt im Qur'an:

„Sag: Wenn eure Väter, eure Söhne, eure Brüder, eure Gattinnen und eure Sippemitglieder, Besitz, den ihr erworben habt, Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und Wohnungen, an denen ihr Gefallen findet, euch lieber sind als Allah und Sein Gesandter und das Abmühen auf Seinem Weg, dann wartet ab, bis Allah mit Seiner Anordnung kommt! Allah leitet das Volk der Frevler nicht recht.“
(9:24)

Zweitens, wenn man das Glaubensbekenntnis ablegt, bedeutet dies, dass man den Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) als Vorbild dafür annimmt, auf die richtige Art und Weise, die Allah wohlgefällt, zu leben und sich zu benehmen. Allah sagt im Qur'an:

„Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild, (und zwar) für einen jeden, der auf Allah und den Jüngsten Tag hofft und Allahs viel gedenkt.“ (33:21)

Allah sagt auch:

„Sag: Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. So liebt euch Allah und vergibt euch eure Sünden.“ (3:31)

Es ist sehr seltsam, dass einige Leute tatsächlich das Glaubensbekenntnis aussprechen und erklären, dass Muhammad der Gesandte und Prophet Allahs ist, doch ihn gleichzeitig nicht als ein Vorbild in der Lebensweise, die ein Gläubiger befolgen soll, sehen. Nicht nur, dass sie ihn nicht als Beispiel für sich selbst nehmen, sie lehnen in der Tat auch andere ab, die den Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) als ihr Vorbild nehmen. Dies ist nichts als ein deutliches Zeichen, dass solch ein Mensch kein klares Verständnis

von der Bedeutung und den Folgen des Glaubensbekenntnisses hat, das er abgelegt hat.

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte: „*Ich schwöre bei Allah, dass ich der Furchtsamste und der am meisten Bewusste gegenüber Allah bin als ihr alle. Doch auch ich (als Teil meiner Sunnah) faste und breche mein Fasten, bete und schlafe (nachts) und ich heirate Frauen. Wer auch immer sich von meiner Sunnah abwendet, ist nicht von mir (d.h. gehört nicht zu meinen wahren Anhängern).*“¹ In diesem Hadith erklärte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm), dass er der Furchtsamste gegenüber Allah und der mit dem meisten Gott-Bewusstsein ist. So gibt es keine Entschuldigung für irgendjemanden, seinem Vorbild und seiner Rechtleitung nicht zu folgen. Doch er sagte auch aus, dass derjenige, der sich von seiner Gewohnheit und seinem Beispiel abwendet, nicht von ihm ist. Man kann nicht wahrhaftig behaupten, an den Propheten Muhammad (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zu glauben und ihn zu akzeptieren, und sich gleichzeitig weigern, sein Leben als das Vorbild anzunehmen, das nachzuahmen man erstreben muss.

Weitere Taten bezüglich der Annahme des Islam

Es gibt noch weitere Taten, die oft mit der Abgabe der Glaubenserklärung in Verbindung gebracht werden. Dies sind (1) ein vollständiges Bad, (2) das Entfernen aller Haare aus der vorislamischen Zeit und (3) die Beschneidung. All dies wird weiter unten im Einzelnen erklärt. Bevor wir weitermachen, muss betont werden, dass jedoch keine dieser Handlungen zu einer Verzögerung bezüglich der Annahme des Islam einer Person, führen sollte. Hat jemand sich wirklich entschlossen, den Islam anzunehmen, sollte das Ereignis nicht aufgeschoben werden, zum Beispiel zu einem passenderen Zeitraum oder zu einem Zeitpunkt, an dem mehrere Leute dies bezeugen können und so weiter. In Wirklichkeit weiß niemand, wann eine Person vom Tod ergriffen wird, und somit sollte jemand, sobald er die endgültige Entscheidung getroffen hat, den Islam anzunehmen, dies zu dem Zeitpunkt tun, indem er das Glaubensbekenntnis spricht.

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

- (1) Ein vollständiges Bad: Es gibt eigentlich vier Meinungen unter den Rechtsgelehrten, bezüglich des vollständigen Bads, im Zusammenhang mit der Annahme des Islam. Ohne großartig ins Detail zu gehen¹, können die Ansichten wie folgt zusammengefasst werden: Eine Meinung ist, dass das Bad für jeden, der den Islam annimmt, Pflicht ist. Diese ist in der Maliki-Schule zu finden und die allgemein bekannte Meinung der Hanbali-Schule. Eine andere Ansicht lautet, dass dieses Bad nicht unter allen Umständen Pflicht ist. Diese Meinung wird teilweise auch von der Hanbali-Schule vertreten. In einer dritten Auffassung heißt es, dass dieses Bad für jeden, der den Islam annimmt, zu empfehlen ist. Dies ist eine der Ansichten der Hanafi-, der Maliki- und der Hanbali-Schulen. Die letzte Meinung besagt, dass dieses Bad lediglich empfohlen wird, es sei denn der Betroffene befindet sich im Zustand der sexuellen Unreinheit, oder eine Frau, die vorher ihre Menstruation oder ihren Wochenfluss erlebte, hierbei wird es eine Pflicht. In diesen Fällen, ist das Bad erforderlich, um den Zustand der rituellen Reinheit zu erlangen, der für das Gebet notwendig ist.

Ein Teil des Grundes für die Meinungsunterschiede zu diesem Thema, ist das Vorhandensein von einigen Berichten, in denen der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) einigen Menschen, die den Islam angenommen hatten, sagte, sie sollten ein vollständiges Bad nehmen. Wie jedoch zuvor erwähnt, müssen solche Überlieferungen (oder Hadithe), um im islamischen Gesetz als Beweis angesehen zu werden, sehr strenge Bedingungen erfüllen. Diese Berichte haben kleinere Mängel und werden von einer Reihe von Hadithgelehrten als schwach angesehen.² Hinzu kommt, dass einige Rechtsgelehrte bemerkten, dass zahlreiche Leute während der Zeit des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) den

¹ Für nähere Details zu diesem Thema siehe Dubyaan Ad-Dubyaan: „*Ahkaam At-Tahaara: al-Ghusl*“ (Riyadh: Maktabah al-Rushd, 2004), S. 113-128. Yahya An-Nawawi: „*Al-Majmoo Sharh al-Muhadhib*“ (Beirut: Daar al-Fikr, 1997), Teil 2, S. 153-154; Ibn Qudaamah: „*Al-Mughni*“, Teil 1, S. 350 f.

² Der sehr geachtete Al-Albaani ist jedoch einer der Hadithgelehrten, die solche Berichte als authentisch ansehen. Siehe Muhammad Naasir Ad-Deen Al-Albaani, Fußnoten zu „*Mishkaat alMasaabeeh*“, Teil 1, S. 118.

Islam annahmen, und es gibt keine Überlieferung darüber, dass es eine allgemeine Anordnung, oder ein allgemeines Verständnis darüber gab, ob diese Leute, als Teil des Prozesses ein Muslim zu werden, ein Bad nehmen mussten. Angesichts des Arguments, dass Berichten zufolge, der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) einige Einzelne dazu aufforderte ein Bad zu nehmen, mag dies ein Zeichen dafür sein, dass solch ein Bad empfohlen wird, jedoch keine Pflicht ist.

Gleichzeitig jedoch, wird der neue Muslim aufgefordert, das Gebet zu verrichten.¹ Es ist erforderlich für das Gebet, dass der Mensch sich im Zustand der körperlichen Reinheit befindet und das Baden selbst, erfordert, im Gegensatz zum einfachen Waschen, die Absicht, in den Zustand der Reinheit einzutreten. Obwohl einige Rechtsgelehrte argumentieren, dass durch den Islam, über den vorangegangenen Zustand hinweggesehen wird, scheint dies an dieser Stelle kein starkes Argument zu sein. Wenn der Betroffene sich im Zustand der sexuellen Unreinheit befindet, oder wenn eine Frau die Menstruation oder den Wochenfluss hinter sich hat, werden sie ein vollständiges Bad verrichten müssen, bevor sie das Gebet verrichten.

Zusammenfassend kann, beruhend auf den gesamten Beweisen, argumentiert werden, dass das Baden nach dem Aussprechen des Glaubensbekenntnisses höchstens eine wünschenswerte Handlung, jedoch keine Pflicht ist. Dies sollte nicht als ein reines Ritual ohne jede Bedeutung angesehen werden. Die Person, die den Islam annimmt, hat definitiv eine geistige Wiedergeburt erlebt und ist fest zu einer Umwandlung ihres Lebens entschlossen. In der Tat ist der Islam für die meisten Konvertiten eine Umwandlung zu einem, von seinem früheren Lebensmuster, völlig anderen Leben. Daher sollte er sich mental, emotional und körperlich darauf vorbereiten. Dieses Bad entfernt symbolisch all die verschiedenen Arten von körperlichen Unreinheiten, die immer noch an ihm haften

¹ Hat eine Frau, zum Zeitpunkt ihrer Annahme des Islam, ihre Menstruation, oder einen Wochenfluss, ist es für sie nicht erforderlich zu beten, bis dieser Zustand vorbei ist.

könnten. Nun ist er bereit, sich auf seinen neuen Weg zu wagen.

In jedem Fall, jedoch – mindestens, um auf der sicheren Seite zu sein – muss man sich, bevor man betet, im Zustand der körperlichen Reinheit befinden, die ein vollständiges Bad erfordert, im Falle jener, die sexuell unrein sind, oder bei Frauen, die kürzlich ihre Menstruation oder einen Wochenfluss hatten.

- (2) Das Entfernen aller Haare aus der vorislamischen Zeit: Auch diese Handlung beruht auf einem Hadith, den die große Mehrheit der Rechtsgelehrten als schwach ablehnen. Dies ist ein Hadith, in dem vom Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) berichtet wird, dass er zu einem Mann, der ihn gerade darüber informiert hatte, dass er den Islam angenommen hatte, sagte: „*Entferne von dir (oder rasiere dir) die Haare aus (der Zeit des) Unglaubens.*“¹

Und wieder, selbst wenn der Hadith als authentisch angenommen wäre, so war dies keine Gewohnheit, die in der Zeit des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm), oder danach als weit verbreitet galt. Darum verstanden einige Rechtsgelehrte diesen Hadith als nur für jene anzuwenden, die ihre Haare aus einem religiösen Grund haben wachsen lassen. In diesem Fall sollten sie ihre Haare entfernen, wenn sie Muslime wurden.² In der heutigen Zeit zum Beispiel, ist es wohl bekannt, dass die Sikhs, zum Zeichen ihrer Brüderschaft, ihre Haare am Kopf, oder am Körper nicht entfernen. Es gibt

¹ Berichtet von Ahmad, Abdul-Razzaaq, Abu Daoud, At-Tabaraani, Al-Haakim, Al-Bayhaqi und anderen. Die folgenden Rechtsgelehrten erklärten es zu einem schwachen Hadith: An-Nawawi, Ibn Hajar, Ad-Dhahabi, Al-Munaawi, Al-Mundhiri, Ash-Shaukaani, Al-Adheemabaadi, Al-Mubaarakfoori und Ad-Dubyaan. Al-Albaani jedoch, folgert wieder, dass der Bericht authentisch ist. Siehe Muhammad Naasir Ad-Deen Al-Albaani: „*Silsilat al-Ahaadeeth as-Saheehah*“ (Riyadh: Maktabah al-Ma’aarif), Teil 6, S. 476.

² Solche Erklärungen wurden von Al-Adheemabaadi und Al-Mubaarakfoori gegeben. Cf., Muhammad Shams Al-Haqq Al-Adheemabaadi: „*Aun al-Mabood Sharh Sunan Abi Daoud*“ (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyyah, 1995), Teil 2, S. 15; Muhammad Al-Mubaarakfoori: „*Tuhfah al-Ahwadhi*“ (Beirut: Daar al-Kutub al-Ilmiyyah, n.d.) Teil 3, S. 183.

im Text jedoch nichts Genaues, das seine Interpretation unterstützen würde. Daher kann der Hadith wieder einmal, sei er schwach oder akzeptiert, so verstanden werden, dass es eine wünschenswerte, aber keine erforderliche Handlung ist. Wie im Fall des Badens, handelt es sich um einen Akt, durch welchen man die Überbleibsel aus seinem vorislamischen Leben entfernt, um sein neues Leben als Muslim und Diener Gottes anzugehen.

- (3) Die Beschneidung: In einigen der Berichte, die erwähnen, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) den neuen Muslimen auftrag ihre Haare der vorislamischen Zeit zu entfernen, wurde ihnen auch gesagt, dass sie sich beschneiden lassen sollten.¹ Es gibt auch eine weitere Überlieferung die aussagt: „Wer auch immer den Islam annimmt, muss beschnitten werden, selbst wenn er höheren Alters ist.“ Doch auch dies ist ein Bericht, der nicht als eine Aussage des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) nachgewiesen werden konnte.

Ohne Frage, ist die Beschneidung ein gängiger Brauch des Islam. Sie ist Pflicht, oder eine betont wünschenswerte Handlung.² Es fehlt jedoch der Beweis, dass man diese Handlung unmittelbar verrichten muss, sobald man ein Muslim wird. Es gibt einige Ausnahmen, die einen Menschen vor dem Verrichten dieser Tat entschuldigen. In der Vergangenheit erwähnten die Rechtsgelehrten einen Erwachsenen, der den Islam angenommen hatte und die negativen Folgen durch den Prozess der Beschneidung fürchtete.³ In der heutigen Zeit ist diese Möglichkeit natürlich stark vermindert, da die Beschneidung nun ein präzises und sicheres medizinisches Verfahren ist. Gleichzeitig jedoch, ist sie in einigen Teilen der Welt eine teure Angelegenheit, besonders wenn es als ein wählbarer

¹ Berichtet von Ahmad, Abdul-Razzaaq, Abu Daoud, Al-Baihaqi und At-Tabaraani. Erneut ist dies, gemäß der Mehrheit der Rechtsgelehrten, ein schwacher Hadith, obwohl Al-Albaani ihn akzeptiert hat.

² Für eine längere Erörterung dieses Themas siehe Dubyaan Ad-Dubyaan: „*Ahkaam at-Tahaaraah: Sunan al-Fitra*“ (2000), S. 91-110.

³ Cf., Ad-Dubyaan: „*Ahkaam at-Tahaaraah: Sunan al-Fitra*“, S. 137.

Vorgang betrachtet wird. Diese finanzielle Last könnte mehr sein, als was mancher Konvertit sich zu leisten vermag, in dem Fall könnten sie die Prozedur verschieben, bis sie es sich leisten können. Und Allah weiß es am besten.

Die besonderen Belohnungen und Umstände für den Konvertiten

Es gibt einige Aussagen des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm), die aufführen, dass es einige besondere Belohnungen und Umstände für den muslimischen Konvertiten gibt.

Im Allgemeinen wird jemand den Islam annehmen, während seine Vergangenheit voll von guten, als auch von schlechten Taten sein wird. Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) hat erklärt, was mit dem Einzelnen bezüglich dieser vorangegangenen Taten geschehen wird.

Al-Bukhari berichtet in seiner Sammlung von authentischen Hadithen: Hakim ibn Hizaam sagte: „O Gesandter Allahs, was denkst du über die Handlungen der Anbetung, die ich in der vorislamischen Zeit verrichtete, wie z.B. das Befreien von Sklaven, das Aufrechterhalten der Verwandtschaftsbande und das Geben von Almosen? Werde ich irgendeine Belohnung dafür erhalten?“ der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte: *„Du hast den Islam angenommen aufgrund dessen, was du an Gutem in der Vergangenheit getan hast.“*¹

Eine Auslegung dieses Hadiths ist, dass der Einzelne für das Gute belohnt werden wird, das er in der Vergangenheit getan hat, und diese Belohnung seiner Annahme des Islam zuzuschreiben ist. Es muss jedoch angemerkt werden, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) ihm nicht ausdrücklich sagte, dass er für jene Taten belohnt werden wird, die er verrichtet hat, bevor er ein Muslim wurde. Damit eine Tat für Allah annehmbar wird, muss sie mit der echten

¹ Die Kommentare, die bezüglich dieses Hadith vorliegen, beruhen auf Ahmad Ibn Hajar: „*Fath al-Baari bi Sharh Al-Bukhaari*“ (Beirut: Daar al-Maridah), Teil 3, S. 302-303; Badr Ad-Deen Al-Aini: „*Umdah al-Qaari*“ (Beirut: Daar lhyaa al-Turaath), Teil 8, S. 303.

Absicht, Allah wohlzugefallen und mit der Sicherheit, dass sie gemäß der Gesetze Allahs korrekt ist, ausgeführt werden. Diese beiden Bedingungen fehlen offensichtlich, wenn wir die Taten der Ungläubigen erörtern. Daher interpretierten andere diesen Hadith auf unterschiedliche Weisen. In einer Erklärung heißt es, dass diese guten Taten in der Person einen guten Charakter entwickelt haben und eine Neigung zum Verrichten guter Dinge zeigen, was ihm inzwischen als Muslim erheblich nutzen wird. Diese Neigung Gutes zu tun, könnte ihn zum Islam geführt haben. In der Tat, könnte Allah ihn aufgrund dieser Taten gesegnet haben, indem Er ihn zum Islam leitete. Der Hadith könnte auch bedeuten, dass der Mensch für diese Taten noch belohnt werden wird, jedoch im Diesseits. Es ist Teil der großartigen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit des Islam, das Er es nicht erlaubt, irgendeine gute Tat unbelohnt zu lassen. Auch wenn solche guten Taten, die von Nichtmuslimen verrichtet werden, nicht die Bedingungen erfüllen, um im Jenseits von Allah belohnt zu werden, so ignoriert Allah sie nicht und gibt solchen Ungläubigen in diesem Leben. Daher sagte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm): *„Der Ungläubige wird in diesem Leben mit Versorgungungen für das, was er an guten Taten verrichtet hat, belohnt.“*¹

Es gibt jedoch eine andere Aussage des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm), die deutlich aussagt, dass wenn ein Mensch zum Islam übertritt und sein Bestes tut, um seinen Glauben zu vervollständigen und zu vervollkommen, er gewiss für die Taten belohnt wird, die er verrichtete, bevor er ein Muslim wurde. Dies scheint eine besondere Belohnung zu sein, die Allah diesen Menschen zu gewähren wünscht, und Allah gewährt Seine Belohnung, wem Er will. Der Text dieses Hadiths liest sich: *„Nimmt ein Diener den Islam an und vervollständigt seinen Islam, so wird Allah ihm jede gute Tat, die er vor (seinem Islam) verrichtet hatte, festhalten, und Allah wird ihm jede üble Tat auslöschen, die er vor (seinem Islam) verrichtete. Alles danach wird wie eine Vergeltung sein. Für jede gute Tat wird ihm das Zehnfache bis Siebenhundertfache festgehalten. Und für seine üblen Taten wird ihm nur (eine) festgehalten, es sei denn Allah sieht für ihn darüber hinweg.“*²

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Malik und An-Nasaa'i. Gemäß Al-Albaani ist es sahih. Al-Albaani: „Saheeh al-Jaami“, Teil 1, S. 122.

Dieser Hadith zeigt, dass ein Mensch für die guten Taten, die er verrichtet hat, bevor er Muslim wurde, belohnt werden wird. Seine üblen Taten werden ebenfalls gelöscht, nachdem er Muslim geworden ist. Jedoch ist dies bedingt. Bedingt durch die Tatsache, dass er seinen Islam vervollständigt und vervollkommenet. Sprich, es hängt davon ab, dass er von üblen Taten fernbleibt, nachdem er ein Muslim geworden ist. Dieses Verständnis wird durch ein Hadith unterstützt, das sowohl im „*Sahih Al-Bukhari*“ als auch im „*Sahih Muslim*“ vorkommt, in welchem Ibn Mas’ud den Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) fragte, ob sie für die Taten zur Verantwortung gezogen werden, die sie in der vorislamischen Zeit verrichtet hatten. Der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm) erwiderte ihm: *„Was denjenigen anbetrifft, der sich im Islam auszeichnet, so wird er dafür nicht zur Verantwortung gezogen. Was denjenigen anbetrifft, der (bezüglich seines Islam) Übles tut, so wird er für das, was er in vorislamischer Zeit tat genauso zur Verantwortung gezogen wie im Islam.“*

Es gibt auch ein Hadith in „*Musnad Ahmad*“, der aussagt, dass der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) zu Amr Ibn Al-As sprach: *„O Amr, wusstest du nicht, dass der Islam alle Sünden wegwischt, die man vor ihm verrichtete?“*¹ Dieser Hadith muss im Licht des vorangegangenen Hadiths verstanden werden: Wenn ein Mensch seinen Islam vervollständigt und sich im Islam auszeichnet, werden alle seine vorangegangenen Sünden ausgelöscht und über sie hinweg gesehen. Andernfalls wenn er damit fortfährt, solch verwerfliche Taten im Islam zu verrichten, wird über seine vorangegangenen Taten nicht hinweggesehen.² Dies bezieht sich jedoch nur auf die Sünden und verwerflichen Taten in Bezug auf Allah. Es beinhaltet nicht die Pflichten, die man noch zu erfüllen hat, wie zum Beispiel Schulden oder Verbrechen, für die man in dieser Welt bestraft werden kann.

Des Weiteren gibt es eine noch stärkere Passage im Qur’an. Allah sagt:

¹ Dieser Bericht ist aus „*Musnad Ahmad*“. „*Sahih Muslim*“ hat nahezu den gleichen mit einer leichten Änderung im Wortlaut.

² Ibn Rajab: „*Jaami*“, Teil 1, S. 296.

„Und diejenigen, die neben Allah keinen anderen Gott anrufen und nicht die Seele töten, die Allah (zu töten) verboten hat, außer aus einem rechtmäßigen Grund, und die keine Unzucht begehen. - Wer das tut, hat die Folge der Sünde zu erleiden; die Strafe wird ihm am Tag der Auferstehung vervielfacht, und ewig wird er darin in Schmach bleiben, außer demjenigen, der bereut, glaubt und rechtschaffene Werke tut; jenen wird Allah ihre bösen Taten gegen gute eintauschen; und Allah ist stets allvergebend und barmherzig.“
(25:68-70)

Einige Rechtsgelehrte sind der Meinung, dass dieser Vers beinhaltet, dass die vorangegangenen verwerflichen Taten in gute umgewandelt werden. Andere sagen jedoch, dass es bedeutet, dass der Mensch dann also in diesem Leben gute Taten verrichten würde. Wieder andere sagen, dass es bedeutet, dass die verwerflichen Taten im Jenseits umgewandelt werden und der Mensch, aufgrund des Kummers und der Gewissensbisse, unter denen er ihretwegen litt, nachdem er Muslim geworden war, für sie belohnt wird.

Zusammengefasst steht der neu konvertierte Muslim einer sehr großen Gelegenheit gegenüber. Ihm ist die Möglichkeit gegeben worden, dass alle seine vorangegangenen Übel und Sünden sofort aufgehoben werden, während er möglicherweise noch für Gutes, das er getan hat, bevor er den Islam annahm, belohnt wird. Dies ist Teil der Gnade und Barmherzigkeit Allahs. Dennoch ist es bedingt. Der Konvertit muss seinen Islam ernst nehmen, ihn angemessen praktizieren und ein wahrhafter Muslim sein, während er sich von den üblen Dinge, die er tat, bevor er ein Muslim wurde, fernhält. Falls er sich irgendwie erlaubt, in seine alten verwerflichen Gewohnheiten zurückzufallen, verliert er eine großartige Möglichkeit, die Allah ihm großzügig angeboten hat.

Schließlich gibt es einen Vers im Qur'an und einen anderen Hadith, die sich besonders mit den Angehörigen der Leute der Schrift befassen, die zum Islam konvertieren. Diese Leute glaubten an frühere Bücher und frühere Propheten und unternahmen dann den nächsten, notwendigen Schritt, auch von ganzem Herzen, an den letzten Propheten und das letzte Buch zu glauben, auf die ihre eigenen Propheten und Bücher bereits hinwiesen. Allah sagt über sie:

„Und Wir haben ihnen ja das Wort aufeinanderfolgend übermittelt, auf dass sie bedenken mögen. Diejenigen, denen Wir vor ihm die Schrift gaben, glauben an ihn. Und wenn er ihnen verlesen wird, sagen sie: „Wir glauben an ihn. Gewiss, es ist die Wahrheit von unserem Herrn. Wir waren ja schon vor ihm (Allah) ergeben.“¹ Diese erhalten ihren Lohn zweimal dafür, dass sie standhaft waren. Und sie wehren mit dem Guten das Böse ab und geben von dem aus, womit Wir sie versorgt haben.“ (28:51-54)

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte auch: *„Es gibt drei, die ihre Belohnungen zwei Mal erhalten werden. (Einer von ihnen ist) ein Gläubiger von den Leuten der Schrift, der an seinen Propheten und dann auch an Muhammad glaubte. Er wird zwei Belohnungen erhalten...“²*

Das Vermögen eines Konvertiten, das er vor dem Islam verdiente

Wenn ein Nichtmuslim den Islam annimmt, ist es sehr wahrscheinlich, dass einige Teile seines Vermögens aus Quellen stammen, die der Islam als ungesetzlich betrachtet. Zum Beispiel könnte der Konvertit Gelder aus zinshaltigen Geschäften und Investitionen, dem Verkauf oder Servieren von Alkohol und so weiter, besitzen. Was sollte der neue Muslim dann mit solchem Vermögen tun, das bereits in seinem Besitz ist?³

¹ Dies bezieht sich auf einige Juden und Christen, die den Islam annahmen.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim. Einige Rechtsgelehrte argumentieren, dass sich dieser Hadith ausschließlich auf Christen bezieht, die zum Islam konvertierten, da die Botschaft des Propheten Jesus, die Botschaft der früheren Propheten aufgehoben hatte. Mit anderen Worten, der Jude, der Jesus (Frieden und Segen Allahs auf ihm) ablehnt, glaubt nicht wirklich an seine eigenen Propheten, da Jesus auch zum Stamm Israel gesandt worden war. Seine Ablehnung von Jesus bedeutet, dass er das was sein eigener Prophet gebracht hat, ablehnt. Deshalb ist er kein wahrer Gläubiger und die Worte des oben genannten Hadith gelten nicht für ihn. Die Worte des Propheten jedoch, sind allgemeiner gemeint und sollten in ihrem allgemeinen Sinn verstanden werden. Des Weiteren ist bestätigt, dass die oben genannten Verse gleichermaßen für die Juden und die Christen gelten. Siehe Ibn Hajar: „Fath“, Teil1, S. 190-191.

³ Für mehr Einzelheiten zu diesem Thema siehe Abbaas Al-Baaz: „*Ahkaam Al-Maal Al-Haraam*“ (Amman, Jordan: Daar al-Nafaa'is, 1999), S. 121-134. Al-Baaz' Werk ist der Hauptbezug für diesen Abschnitt.

Die allgemeine Regel lautet, dass jedes Vermögen, das jemand zur Zeit des Übertritts im Besitz hat, Eigentum des Konvertiten bleibt, ungeachtet der Tatsache, wie er dieses Vermögen verdient hat, solange es gemäß den Gesetzen, unter denen der Konvertit lebte, auf legale Weise erworben wurde. Der Mensch wird nicht für den Mangel, den islamischen Prinzipien vor seinem Übertritt nicht gefolgt zu haben, zur Verantwortung gezogen. So sagt Allah zum Beispiel:

„Zu wem nun eine Ermahnung von seinem Herrn kommt, und der dann aufhört, dem soll gehören, was vergangen ist.“ (2:275)

Dieser Vers zeigt, dass Allah die Handlungen übersieht, die jemand verrichtet, bevor ihn die Regulierung erreicht und er verpflichtet ist, solchen Anordnungen Folge zu leisten. Zahlreiche Menschen nahmen den Islam zu Lebzeiten des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) an, doch es gibt keinen Bericht darüber, dass er irgendjemanden von ihnen über das Vermögen in ihrem Besitz befragte, oder wie sie es erworben haben. Tatsächlich wurden sogar Eheschließungen, die vor dem Übertritt stattfanden, nicht in Frage gestellt oder untersucht, um festzustellen, ob ihre Verträge den islamischen Anforderungen entsprechen. In der Tat gibt es verschiedene Überlieferungen, die berichten, dass der Prophet ausdrücklich damit einverstanden war, dass die Konvertiten das Vermögen in ihrem Besitz behielten. Eigentlich verdiente die Person ein solches Vermögen in dem Glauben, dass nichts Schlimmes an dem war, was sie tat. Deshalb ist es ihnen erlaubt, dieses Vermögen zu behalten. Ihr Fall unterscheidet sich von dem eines Muslims, der beispielsweise wissentlich mit Alkohol handelt. Solch einem Muslim ist es nicht gestattet, dieses schlecht erworbene Vermögen zu behalten, selbst wenn er diese Handlung bereut.

Die Situation ist jedoch anders, wenn der Konvertit, zu der Zeit seines Übertritts, noch kein Geld erhalten hat, das von einer Quelle kommt, die der Islam als ungesetzlich betrachtet. So kann der Einzelne am 1. Juli jemandem Alkohol verkauft und geliefert haben, doch die Vereinbarung zwischen ihnen besagt, dass er bis zum 1. Dezember nicht bezahlt wird. In der Zwischenzeit, angenommen im September, tritt derjenige, der den Alkohol verkaufte, zum Islam über. Hier könnte man sagen, dass, da der Vertrag vor seinem Übertritt geschlossen wurde, er nach wie vor ein Recht auf dieses Geld hat, da

er dieses Vermögen verdient hat, bevor er Muslim wurde. Die Mehrheit der Rechtsgelehrten jedoch, behaupten, dass er nicht länger das Recht auf dieses Geld hat. Sie zitieren erneut:

„Zu wem nun eine Ermahnung von seinem Herrn kommt, und der dann aufhört, dem soll gehören, was vergangen ist.“ (2:275)

Nun ist die Ermahnung zu ihm gekommen, und er kann nur das behalten, was er früher verdiente, und muss auf alles darüber hinaus verzichten. Allah sagt auch:

„Doch wenn ihr bereut, dann steht euch euer (ausgeliehenes) Grundvermögen zu.“ (2:279)

Aus diesem Grund hat der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) während einer Rede in Mekka zum Beispiel, alle zinstragenden Vereinbarungen verboten, nachdem viele Menschen gerade den Islam angenommen hatten. Deshalb hob der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) die verbotenen Aspekte der Vereinbarung auf, obwohl diese Verträge geschlossen wurden, bevor sie den Islam angenommen hatten. Zusammengefasst, hat ein Mensch einmal den Islam angenommen, sollte er von diesem Moment an verzichten und kein Vermögen mehr annehmen, das durch verbotene Mittel erworben wurde, ungeachtet ob der Vertrag für dieses Vermögen vor seinem Übertritt aufgesetzt wurde. Eigentlich sollte der Einzelne jetzt daran glauben, dass solches Geld verboten ist und nicht länger wünschen, es zu erhalten oder davon Nutzen zu haben. Angesichts des Aufbaus heutiger Verträge, mag er vermutlich nicht in der Lage sein, den Vertrag aufzulösen. Ist er gezwungen, solches Geld zu erhalten, sollte er es weggeben und sich selbst davon befreien. (Viele Moscheen haben besondere Konten für Gelder, die durch ungesetzliche Mittel verdient wurden, die man jedoch anzunehmen gezwungen ist, wie z. B. Zinsen aus Einzahlungen; diese Gelder werden, wie von den Rechtsgelehrten empfohlen, dann auf ganz bestimmte Weise verwendet.)

Vorislamische Ehen

Es besteht keine Frage, dass der Islam die Eheschließungen bestätigt, die außerhalb des Islam geschlossen wurden, oder bevor eine Person den Islam annahm. Die Beweise dafür sind zahlreich. Zum Beispiel bezieht sich Allah in Sure Al-Masad auf die Ehefrau von Abu Lahab, dem Onkel des Propheten, der sich ihm energisch entgensetzte, wie auch auf die Ehefrau des Pharaos. Zahlreiche Gefährten des Propheten (Frieden und Segen Allahs auf ihm) wurden vor der Ankunft des Islam geboren und sie wurden als eheliche Kinder ihrer Eltern betrachtet. Tatsächlich ordnete der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) verheirateten Gefährten nie an, die Hochzeit islamisch zu wiederholen. In der Tat fragte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sie nicht einmal nach den Umständen ihres Ehevertrags, wie zum Beispiel, ob Zeugen präsent waren und so weiter.

Die Beziehungen jedoch, die durch eine vorherige Religion, oder ein Gesetz als ungesetzlich angesehen wurden, werden auch im Islam als ungesetzlich angesehen. So bleibt beispielsweise das uneheliche Kind vor der Annahme des Islam, auch nach der Annahme des Islam ein uneheliches Kind.¹ Auf der anderen Seite, wird jedes Kind, das durch eine gesetzliche vorislamische Heirat geboren wird, als eheliches Kind angesehen und weiterhin das Kind des muslimischen Konvertiten bleiben.

Eine Ausnahme für diese allgemeine Grundlage der Bestätigung von vorislamischen Ehen ist, wenn der Ehemann und die Ehefrau innerhalb einer verbotenen ehelichen Beziehung leben. So konnten zum Beispiel im antiken Persien Brüder und Schwestern einander heiraten. Solch eine Ehe wurde als ungültig betrachtet, sobald einer von den Eheleuten den Islam annahm. Des Weiteren muss sich ein Mann in einer Mehrehe, wenn er mit mehr als vier Frauen verheiratet ist, nach der Annahme des Islam von einigen trennen und darf höchstens noch vier Frauen haben.

Es müssen einige weitere wichtige Angelegenheiten bezüglich des Übertritts zum Islam angesprochen werden. Nehmen ein Ehemann und eine Ehefrau beide ungefähr zur gleichen Zeit den Islam an, bleibt

¹ Cf., Muhammad Ibn Abu Bakr Ibn Qayyim Al-Jauziyyah: „*Ahkaam Ahl Ad-Dimmah*“ (Damam, Saudi Arabien: Zamaadi li-n-Nashr, 1997), Teil 2, S. 764 f.

ihre Ehe intakt und es ist für sie nicht notwendig, weitere Schritte zu unternehmen. Nimmt ein Mann, der entweder mit einer Christin oder einer Jüdin verheiratet ist, den Islam an, bleibt die Ehe auch intakt und es besteht ebenfalls keine Notwendigkeit, weitere Schritte zu unternehmen.¹ Diese Fälle sind deutlich und unproblematisch. Die problematischen Fälle sind: (1) ein männlicher Konvertit, der mit einer Frau verheiratet ist, die weder Christin noch Jüdin ist, noch den Islam angenommen hat. (2) eine Konvertitin, die mit einem nichtmuslimischen Ehemann verheiratet ist.²

Die, auf diese Angelegenheiten bezogen, entsprechenden Verse im Qur'an sind folgende: Allah sagt:

„O die ihr glaubt, wenn gläubige Frauen als Auswanderer zu euch kommen, dann prüft sie. Allah weiß besser über ihren Glauben Bescheid. Wenn ihr sie dann als gläubig erkennt, dann schickt sie nicht zu den Ungläubigen zurück. Weder sind sie ihnen (zur Ehe) erlaubt, noch sind sie ihnen (diesen Frauen) erlaubt.“ (60:10)

Allah sagt auch:

„Und heiratet Götzdienerinnen nicht, bevor sie glauben. Und eine gläubige Sklavin ist fürwahr besser als eine Götzdienerin, auch wenn diese euch gefallen sollte. Und verheiratet nicht (gläubige Frauen) mit Götzdienern, bevor sie glauben. Und ein gläubiger Sklave ist fürwahr besser als ein Götzdiener, auch wenn dieser euch gefallen sollte. Jene laden zum (Höllen-) Feuer ein. Allah aber lädt zum (Paradies-) Garten und zur Vergebung ein, mit Seiner Erlaubnis, und macht den Menschen Seine Zeichen klar, auf dass sie bedenken mögen.“ (2:221)

¹ Dies beruht auf dem Vers: ***„Heute sind euch die guten Dinge erlaubt. Und die Speise derjenigen, denen die Schrift gegeben wurde, ist euch erlaubt, und eure Speise ist ihnen erlaubt. Und die Ehrbaren von den gläubigen Frauen und die ehrbaren Frauen von denjenigen, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, wenn ihr ihnen ihren Lohn gebt, als ehrbare Ehemänner, nicht als solche, die Hurerei treiben und sich Liebschaften halten.“*** (5:5)

² Obwohl es erhebliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich einiger dieser Angelegenheiten gibt, folgt der Autor den Schlussfolgerungen, von Ibn Al-Qayyim in „*Ahkaam Ahl Adh-Dhimmah*“ (Teil 2, S. 640-695). Ibn Al-Qayyim hat diese Fragen in vielen Einzelheiten erörtert und seine Meinung mit starken schlussfolgernden Argumenten gestützt.

Konvertiert eine mit einem Nichtmuslim verheiratete Frau zum Islam, so wird die Ehe, nach Meinung von Ibn Al-Qayyim, annulliert und nicht bindend. Mit anderen Worten, sie ist nicht länger seine Ehefrau, im Sinne von ehelichen Beziehungen mit ihm und seiner finanziellen Verantwortung für sie.¹ Es steht der Frau jedoch frei zu wählen, zwischen dem Beenden der Ehe (und somit frei zu sein, jemand anderen zu heiraten, doch erst nachdem ihre Wartezeit vorüber ist), oder die Ehe zeitweise außer Kraft zu setzen um darauf zu warten, dass ihr Ehemann den Islam annimmt. Im letzteren Fall, wann immer der Mann den Islam annimmt, kehrt die Ehefrau automatisch zu ihm zurück, ohne die Notwendigkeit für einen neuen Ehevertrag, selbst wenn der Übertritt des Ehemannes viele Jahre nach dem der Ehefrau stattfindet. Der stärkste Beweis für diese Schlussfolgerung, ist der Fall von Zainab, der Tochter des Propheten selbst. Sie nahm den Islam an, doch ihr Ehemann Abu Al-Aas Ibn Al-Rabee weigerte sich viele Jahre lang, dies zu tun. Dann schließlich, nach sechs Jahren, kam er nach Medina und der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) vereinte das Ehepaar wieder miteinander, ohne einen neuen Ehevertrag oder Morgengabe.²

Nimmt ein Mann den Islam an und seine Frau ist weder eine Muslimin, eine Jüdin noch eine Christin, so wird es für die Frau schädlich sein, wenn er sie als Ehefrau behält, da es ihm nicht erlaubt ist, eheliche Beziehungen mit ihr zu haben, oder sie als vollwertige Ehefrau zu behandeln. Deshalb kommt die Ehe in diesem Fall zu einem Ende, wenn die Frau es ablehnt, den Islam anzunehmen.

Allah sagt:

Und haltet nicht an der Ehe mit den ungläubigen Frauen fest.
(60:10)

¹ Er ist nicht länger finanziell für sie verantwortlich, weil sie diejenige ist, die diesen Zustand gewählt hat, während sie gleichzeitig nicht mehr für ihn als Ehefrau zur Verfügung steht.

² Ibn Al-Qayyim (Teil 2, S. 650) legt auch eine Geschichte vor, in der der Ehemann von Zainab nach Medina kam, und sie fragte den Propheten (Friede und Segen auf ihm), ob er bei ihr zuhause bleiben könne. Der Prophet (Friede und Segen auf ihm) sagte ihr: „*Er ist dein Ehemann, doch er darf keinen (körperlichen) Kontakt mit dir haben.*“ Dies zeigt, dass die Ehe außer Kraft ist. Es ist weder eine vollkommene Ehe, noch sind die beiden völlig getrennt. Unglücklicherweise jedoch, war dieser Autor nicht in der Lage, diese Geschichte mittels anderer, außer dieser Bezugsquelle zu verfolgen.

Der Namenwechsel beim Muslimwerden

In einigen Gebieten ist es für Konvertiten eine allgemeine Gewohnheit geworden, ihre Namen zu ändern, wenn sie Muslime werden. Manchmal wird dies getan, damit der Konvertit sich der muslimischen Gemeinde verbundener und zugehöriger fühlt. Die offensichtliche Frage, die aufkommt, ist: Ist der Namenswechsel erforderlich, erwünscht oder einfach erlaubt? Zu diesem Punkt sagte Abdul Azeez Ibn Baaz in der Antwort auf eine Frage, die er erhalten hatte:

„Ich informiere dich darüber, dass es im islamischen Gesetz keinen Beweis gibt, der von jemandem, den Allah zum Islam rechtgeleitet hat, fordert, seinen Namen in einen islamischen Namen zu ändern. [Die Ausnahme ist, wenn] es einen islamischen Grund gibt, der dies erforderlich macht. Zum Beispiel wenn eine Person einen Namen hat, der die Anbetung für jemand anderen außer Allah bedeutet, wie z.B. „der Diener von Jesus“ und so weiter, oder wenn die Person einen Namen hat, den zu besitzen nicht gut ist und es bessere Namen als diesen gibt, wie z.B. der Name „Schwerer“ in „Milder“ gewechselt werden kann. Das Gleiche ist der Fall mit jedem anderen Namen, der nicht als angemessen für jemanden angesehen wird. Es ist jedoch Pflicht, den Namen zu wechseln, der die Anbetung anderer außer Allah bedeutet. Bezüglich anderer [widerwärtiger] Namen, ist es einfach vorzuziehen und erwünscht, solche Namen zu ändern. In dieser zweiten Namenskategorie sind jene Namen enthalten, die als christliche Namen wohl bekannt sind, so dass man, wenn man sie hört, glauben wird, dass der Mensch ein Christ sein muss. Seinen Namen unter diesen Umständen zu ändern ist gut.“¹

Bilal Philips hat einige weitere Einblicke in diese Frage:

¹ Ali Abu Lauz, Verfasser: „*Answers to Common Questions from New Muslims*“ (Ann Arbor, MI: IANA, 1995), S. 22-23.

„Neue Muslime, die sich des islamischen Namensystems unbewusst sind¹, nehmen oft arabische Namen im chaotischen europäischen Stil an... In der Tat legen die Nachfahren von Afrikanern oft sogar ihre Familiennamen ab, auf der Grundlage, dass diese Namen Überreste aus den Tagen der Sklaverei sind. Das heißt, diejenigen unter ihren Vorfahren, die Sklaven waren, nahmen gewöhnlich die Familiennamen ihrer Sklavenbesitzer an, und es waren die Namen der Sklavenbesitzer, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. So mag ein Mensch, der Clive Baron Williams genannt wurde, während seines Vaters Name George Herbert Williams war, sich umbenennen in Faisal Umar Nkruma Mahdi. Jedoch sollte sein Name, gemäß des islamischen Namensystems, Faisal George Williams sein, d.h. Faisal, der Sohn von George Williams. Ob „Williams“ der Name des Plantagenbesitzers seiner Vorfahren war oder nicht, ist nicht von Bedeutung. Da der Name seines Vaters George Williams war, ist er gemäß dem islamischen Namensystem der Sohn von George Williams... Die Gewohnheit unter den neuen Muslimen, ihre Familiennamen zu löschen, hat häufig tiefen Ärger unter den nichtmuslimischen Familien verursacht, der leicht hätte vermieden werden können, wenn das islamische Namensystem angewandt worden wäre. In Wirklichkeit ist der neue Muslim nicht einmal in der Pflicht, seinen oder ihren „christlichen Namen“ zu ändern, es sei denn er beinhaltet eine unislamische Bedeutung. Daher hätte der gegebene Name Clive, der Klippenbewohner bedeutet, nicht geändert werden müssen, während „Dennis“ (Fr. Denys), eine Variation von Dionysius ist, was He von Dionysus heißt (der griechische Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, der mit orgiastischen Riten angebetet wurde), geändert werden müsste ... Es ist jedoch vollkommen annehmbar für einen Muslim, sei er ein kürzlich Übergetreter oder nicht, seinen oder ihren Vornamen zu ändern. Es war die Gewohnheit des Propheten, die Vornamen der Leute zu ändern, wenn sie angenommen zu negativ oder unislamisch waren. Eine der Frauen des Propheten hieß ursprünglich Barrah (fromm) und er änderte

¹ Das islamische Namenssystem, auf das er sich bezieht, ist worin der Mensch bekannt ist als „So-und-so Sohn des So-und-so“. Danach kann auch ein Stammes- oder Regionsname hinzugefügt werden.

dies in Zaynab, da Allah im Qur'an sagte: **„Behauptet für euch nicht Frömmigkeit, denn Er weiß am besten, wer gottesfürchtig ist.“** ... Der Gesandte Allahs jedoch änderte nie die Namen der Väter der Leute, ungeachtet, wie unislamisch sie gewesen sein mögen...Darum kann geschlussfolgert werden, dass das Löschen des Familiennamens, sowohl gegen die Buchstaben als auch gegen den Geist des islamischen Gesetzes ist. Der Vor- und der Nachname des Vaters sollten erhalten bleiben und ist der Vater unbekannt, so sollten der Vor- und der Nachname der Mutter dem Namen folgen, der dem Muslim gegeben, oder für ihn ausgewählt wurde.¹

Die Früchte dafür, ein Muslim zu werden

Es sind bereits viele der wichtigen Eigenschaften des Islam dargestellt worden. Bevor wir dieses Kapitel abschließen, möchte der Autor einige der wichtigen Früchte betonen, die einem Muslim aufgrund seines Übertritts und des darauf folgenden Festhaltens am Islam, zuteilwerden.

Es ist wichtig zu anzumerken und sich bewusst zu machen, dass all der Nutzen des Islam dem Menschen zugutekommt. Es ist nur zu ihrem eigenen Nutzen, dass Allah der Menschheit Seine Rechtleitung zur Verfügung stellt. Allah Selbst benötigt die Anbetung der Menschen nicht. Er ist frei von allen Bedürfnissen, doch in Seiner Barmherzigkeit hat Er der Menschheit die angemessene Verhaltensweise gezeigt, um Seine Zustimmung zu finden. So sagt Er:

„Wer der Rechtleitung folgt, der ist nur zu seinem eigenen Vorteil rechtgeleitet. Und wer irregeht, der geht nur zu seinem Nachteil irre. Und keine lasttragende (Seele) nimmt die Last einer anderen auf sich.“ (17:15)

Hinzu kommt, dass diejenigen, die den Islam ablehnen, nur sich selbst schaden. Allah sagt:

„Gewiss, Allah fügt den Menschen kein Unrecht zu, sondern die Menschen fügen sich selbst Unrecht zu.“ (10:44)

¹ Bilal Philips: „Tafseer of Sure Al-Hujuraat“ (Riyadh: International Islamic Publishing House, 1988), S. 120-122.

Allah, den Gott, Herrn und Schöpfer des Einzelnen kennen

Der großartigste Nutzen, ein Muslim zu werden und im Islam zu wachsen, ist, dass der Einzelne in der Lage ist, Allah wirklich zu kennen. Der Gläubige kennt Allah nicht in irgendeinem unklaren, trockenen, philosophischen Sinn. Stattdessen kennt der Gläubige Allah zum Beispiel durch Seine Namen und Eigenschaften, dem Wissen, das Allah im Qur'an und in der Sunnah zur Verfügung gestellt hat. Jeder der Namen Allahs, sollte einen Menschen sowohl zu größerer Liebe Allah gegenüber, als auch zu größerer Furcht vor Ihm führen, begleitet von dem Versuch durch rechtschaffene Taten, Ihm, mit diesen großartigen Eigenschaften, näher zu kommen.¹

Ibn Taimiyyah bemerkte: „Wer auch immer die Namen Allahs und ihre Bedeutungen kennt und an sie glaubt, wird einen vollständigeren Glauben besitzen als derjenige, der sie nicht kennt, sondern nur im Allgemeinen an sie glaubt.“² Ibn Saadi merkte auch an: „Wann immer das Wissen eines Menschen über die schönen Namen und Eigenschaften Allahs anwächst, so werden auch sein Glaube und seine Sicherheit weiter gestärkt.“³ Hat jemand ein gutes Wissen über die Namen und Eigenschaften Allahs, so wird er eine Gelegenheit, zum Verständnis dessen erhalten, was in dieser Schöpfung stattfindet. Diese Tatsache wurde von Ibn Al-Qayyim schön ausgedrückt, als er sagte: „Wer auch immer Allah kennt, kennt alles andere außer Ihn. Wer auch immer unwissend über seinen Herrn ist, ist noch unwissender über alles andere außer Ihn.“⁴

¹ Ibn Al-Qayyim berichtete, dass jeder der Namen Allahs zu einer besonderen Form der Anbetung durch den Menschen, als Antwort auf diesen Namen und diese Eigenschaften Allahs, verpflichtet. Siehe Muhammad Ibn Al-Qayyim: „*Miftaah Daar al-Saadah*“ (Beirut: Daar al-Fikr, n.d.), Teil 2, S. 90.

² Ahmad Ibn Taimiyyah: „*Majmoo Fatawaa Shaikh al-Islam Ibn Taimiyyah*“ (Gesammelt von Abdul Rahmaan Qasim und seinem Sohn Muhammad, keine Informationen zur Veröffentlichung bekannt), Teil 7, S. 234. Siehe auch Fauz Bint Abdul Lateef Al-Kurdi: „*Tahqeeq al-Uboodiyah bi-Marifah al-Asmaa wa as-Sifaat*“ (Riyadh: Daar Taibah, 1421 A.H.), S. 163.

³ Zitiert in Al-Kurdi, S. 164.

⁴ Ibn Al-Qayyim: „*Mudaarij as-Saalikeen bain Manaazil Iyyaaka Nabudu wa Iyyaaka Nasta'een*“ (Beirut: Daar al-Kitaab al-Arabi, n.d.), Teil 3, S. 351.

In der Tat wird die Auswirkung dieses Wissens so großartig sein, dass ein wirkliches Verständnis dieser Namen und das Leben gemäß ihrer Schlussfolgerungen, jemanden direkt zum Wohlgefallen Allahs und zum Paradies führen werden. Der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm) hat der muslimischen Gemeinde klar gesagt: *„Allah hat neunundneunzig Namen, einhundert weniger eins. Wer auch immer sie alle mit dem Herzen auswendig lernt, wird das Paradies betreten.“*¹

Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) beschrieb die Art der Umwandlung, die stattfindet, wenn der Mensch Allah wirklich kennt und dadurch wirklich die Süße des Glaubens schmeckte. Der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm) sagte: *„(Es gibt) drei Eigenschaften, wenn ein Mensch sie besitzt, hat er die Süße des Glaubens geschmeckt: dass Allah und Sein Gesandter ihm lieber sind als alles andere; dass er einen Menschen liebt und ihn nur um Allahs Willen liebt und dass er es genauso hasst, zum Unglauben zurückzukehren, wie er es hasst, ins Feuer geworfen zu werden.“*²

Es gibt noch einen weiteren sehr wichtigen und faszinierenden Aspekt. Dies ist ein Punkt, den einige zu übersehen scheinen, obwohl Allah ihn an verschiedenen Stellen im Qur'an erwähnt hat. Dieser Islam erzeugt im Menschen eine besondere Art von Beziehung zu seinem Schöpfer und Gott. Es ist eine Beziehung, die, wie Allah sie Selbst beschreibt, den Menschen dazu führt, *mit seinem Herrn zufrieden zu sein*. Anders ausgedrückt, der Mensch entwickelt ein Verständnis von Allah. Allah wird ihm lieb. Der Mensch wird mit Allah zufrieden, weil er die Schönheit, die Qualität und Vollkommenheit Allahs versteht und alles, was Allah will. Es wird

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim. Das Obige ist die Übersetzung des Hadiths von Muhammad Muhsin Khan. Er fügte auch die folgende Fußnote hinzu: „Das Auswendiglernen der Namen Allahs bedeutet, an jene Eigenschaften Allahs zu glauben, die von diesen Namen abzuleiten sind und sollten von guten Taten begleitet sein, zu denen uns die Namen Allahs anspornen. Das alleinige Auswendigkönnen der Namen Allahs, wird einen bössartigen Mann nicht ins Paradies eintreten lassen. Darum bedeutet das Wort „auswendig lernen“ in dem Hadith, sich in Übereinstimmung mit den Auswirkungen der Namen Allahs zu verhalten.“ Muhammad Muhsin Khan: *„The Translation of the Meanings of Sahih Al-Bukhari“* (Riyadh: Darussalam Publishers und Distributors, 1997), Teil 9, S. 296.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

nicht mehr länger eine Angelegenheit der Unterwerfung unter den Einen, Dem solche Unterwerfung und Gehorsam gebührt. Es wird eine Angelegenheit des Verstehens, wer Allah ist, was Allah bestimmt hat, was Allah angeordnet hat und was Allah für die Menschen tun wird. Der Mensch erkennt, dass er nichts anderes, außer Zufriedenheit mit Allah erfahren kann. Der Islam erlaubt dem Menschen, seinen Herrn und Schöpfer wirklich zu verstehen, so dass er sehr glücklich mit seinem Herrn wird, Der ihn wiederum dazu bringt, seinem Herrn genauso gefallen zu wollen. So sagt Allah zum Beispiel:

„Die vorausgeeilten Ersten von den Auswanderern und den Helfern und diejenigen, die ihnen auf beste Weise gefolgt sind - Allah hat Wohlgefallen an ihnen, und sie haben Wohlgefallen an Ihm. Und Er hat für sie Gärten bereitet, durchheilt von Bächen, ewig und auf immer darin zu bleiben; das ist der großartige Erfolg.“ (9:100)

Allah wird sagen:

„Dies ist der Tag, an dem den Wahrhaftigen ihre Wahrhaftigkeit nützt.“ Für sie sind Gärten, durchheilt von Bächen⁶, ewig und auf immer darin zu bleiben. Allah hat Wohlgefallen an ihnen, und sie haben Wohlgefallen an Ihm. Das ist der großartige Erfolg.“ (5:119), siehe auch (58:22 und (98:8)

Wahre Glückseligkeit

Allahs sagt:

„Wenn nun von Mir Rechtleitung zu euch kommt, dann soll über diejenigen, die Meiner Rechtleitung folgen, keine Furcht kommen, noch sollen sie traurig sein.“ (2:38)

Allah betont diese Worte, als Er sagt:

„Doch wenn dann von Mir Rechtleitung zu euch kommt, dann wird derjenige, der Meiner Rechtleitung folgt, nicht irregehen und nicht unglücklich sein. Wer sich aber von Meiner Ermahnung abwendet, der wird ein beengtes Leben führen, und Wir werden ihn am Tag der Auferstehung blind (zu den anderen) versammeln.“ Er wird sagen: ***„Mein Herr, warum hast Du mich blind (zu den anderen)***

versammelt, wo ich doch sehen konnte?“ Er sagt: „So sind auch zu dir Unsere Zeichen gekommen, und doch hast du sie vergessen. Ebenso wirst du heute vergessen.“ (20:123-127)

Allah ist der Schöpfer des Einzelnen. Zusätzlich ist es das Wissen über Ihn und die Beziehung zu Ihm, die die Seele sucht. Daher wird ohne diese Beziehung, Trauer in das Leben des Menschen eintreten. Auf der anderen Seite wird die Kenntnis über Allah und die Herstellung der angemessenen Beziehung zu Ihm, wahre Glückseligkeit mit sich bringen.

Im Laufe der Geschichte haben Rechtsgelehrte und fromme Menschen versucht, die Freude und Zufriedenheit auszudrücken, die durch die Kenntnis über ihren Herrn, in ihre Herzen eingedrungen sind. Ein berühmter Rechtsgelehrter des Islam, Ibn Taimiyyah, versuchte die Freude auszudrücken, die er durch seinen Glauben an Allah und die Taten, die er verrichtete in seinem Herzen spürte. Er sagte einmal: „In dieser Welt gibt es ein Paradies und wer auch immer es nicht betritt, wird auch das Paradies im Jenseits nicht betreten.“ Er sagte auch: „Was können meine Feinde mir antun? Gewiss, mein Paradies und mein Garten sind in meiner Brust.“¹ In der Tat sagte Ibn Al-Qayyim, Ibn Taimiyyahs engster Student, der ihn häufig in der Gefängnishochburg besuchte:

„Allah weiß, dass ich nie jemanden gesehen habe, der ein besseres Leben hatte als er. (Dies entsprach der Wahrheit), obwohl er unter dürftigen Umständen und nicht im Luxus und Bequemlichkeit lebte. Im Gegenteil, er lebte im entgegengesetzten Extrem. Obwohl er Inhaftierung, Folter und Drohungen gegenüber stand, hatte er immer noch das angenehmste Leben unter den Leuten, mit den entspanntesten Gefühlen, der stärksten Überzeugung im Herzen und der größten Glückseligkeit von allen. Die Erfahrung der Freude war in seinem Gesicht zu sehen. Wann immer wir sehr ängstlich waren, schlimme Befürchtungen hatten und die Erde über uns enger zu werden schien, gingen wir zu ihm und brauchten ihn nur zu sehen und seine Worte zu hören, damit alle diese Gefühle uns verließen. Stattdessen wurden wir erfüllt

¹ Zitiert in Muhammad Ibn Al-Qayyim: „*Al-Waabil as-Sayyib min al-Kalim at-Tayyib*“ (Beirut: Daar al-Bihaar, 1986), S.73.

von Ruhe, Stärke, Sicherheit und Frieden. Erhaben sei der Eine, Der Seinem Diener erlaubt, Sein Paradies zu erleben, bevor er es betritt.“¹

Natürlich war solch ein schönes Gefühl, durch den eigenen Glauben, nicht auf Ibn Taimiyyah beschränkt. Ibn Al-Qayyim zitiert einen anderen hingebungsvollen Muslim, der sagte: „Wenn die Könige und die Kinder der Könige wüssten, in welcher [Glückseligkeit] wir uns befinden, würden sie uns deswegen mit ihren Schwertern bekämpfen.“ Ein weiterer sagte: „Die Bewohner des Diesseits sind elend. Sie verlassen diese Welt und schmecken nicht den wunderbarsten Teil, den sie enthält.“ Als er gefragt wurde, was dies sei, erwiderte er: „Die Liebe zu Allah, Ihn zu kennen und Seiner zu gedenken.“ Ibn Al-Qayyim zitierte jemand anderen, der sagte: „Es kommt eine Zeit, in der ich sage: ‚Wenn die Leute des Paradieses in einem Zustand wie diesem sind, erfreuen sie sich eines guten Lebens.‘“²

Ein Autor bemerkte: „(Die Früchte der Reinigung der Seele), sind andauernde Früchte für alle Zeiten. Der Diener entdeckt ihren Geschmack, erlebt ihre Süße und bewegt sich in ihrem Genuss umher. Jedes Mal wenn der Mensch seine Schritte der Reinheit vermehrt, vermehren sich auch diese Früchte.“³ Ibn Al-Qayyim sagte weiter:

„Denkt nicht, dass die Worte Allahs,

„Die Frommen werden wahrlich in Wonne sein. Und die Sittenlosen werden wahrlich in einem Höllenbrand sein.“
(82:13-14),

¹ Ibn Al-Qayyim: „*Al-Waabil as-Sayyib*“, S. 73.

² Siehe Ibn Al-Qayyim: „*Al-Waabil as-Sayyib*“, s. 73. Ibn Al-Qayyim zitierte auch Ibn Taimiyyah, der sagte: „Wenn du in deinem Herzen durch eine gute Tat keine Süße und Ruhe findest, solltest du deinem Herzen misstrauen. Wahrlich, Allah ist dankbar. Das heißt, Er muss den Ausführenden einer Tat für seine Tat in dieser Welt, durch eine Süße belohnen, die er in seinem Herzen findet, durch ein stärkeres Gefühl der Entspannung und durch einer Freude in seinen Augen. Findet der Mensch diese Dinge nicht, bedeutet dies, dass etwas in seine Tat eingedrungen ist (und sie unrein gemacht hat und sie nicht mehr ausschließlich um Allahs Willen verrichtet wurde).“ Siehe Ibn Al-Qayyim: „*Madaarij*“, Teil 2, S. 68.

³ Anas Karzoon: „*Manhaj al-Islaam fi Tazkiyah an-Nafs*“ (Jeddah: Daar Noor al-Maktabaat, 1997), Teil 2, S. 753.

nur auf die Wonnen und die Hölle des Jenseits alleine beschränkt sind. Eigentlich beziehen sie sich auf ihre [der Menschen] drei Zustände, sprich, das Leben im Diesseits, das Leben in *al-Barzakh* [nach dem Tod und vor der Wiederauferstehung] und das Leben in der ewigen Wohnstätte [nach der Auferstehung]. Diese [gereinigten Seelen] sind vergnügt, während die anderen in einer Hölle sind. Ist Freude nicht nur die Freude im Herzen und Strafe nicht nur die Strafe des Herzens? Welche Strafe kann härter sein als Furcht, Sorge, Angst und Unbehagen [, denen jene gegenüber stehen, deren Seelen nicht gereinigt sind]? [Was kann härter sein als] ihre Abwendung von Allah und der Aufenthalt des Jenseits, ihr Festhalten an etwas anderem außer Allah und ihr Getrenntsein von Allah?“¹

Gerecht mit sich selbst sein

Allah Partner beizugesellen, ist eine gewaltiges Vergehen. Im Detail, begeht man eine absolute Sünde an der eigenen Seele und Würde, wenn man sich Wesen unterwirft und sie anbetet, die keinerlei menschliche Anbetung verdienen. Allah sagt im Qur'an, Luqman zitierend:

„Denn Götzendienst ist fürwahr ein gewaltiges Unrecht.“ (31:13)

So sagt Allah:

„O die ihr glaubt, die Götzendiener sind fürwahr unrein.“ (9:28)

Dies ist eine geistige Unreinheit, die veranschaulicht, dass jemand seine Seele herabsetzt.

Ist das Konzept des reinen Monotheismus erst einmal wirklich verstanden und in einer Person verkörpert, gibt es eine bestimmte Art von Ehre (aus Mangel an einem besseren Wort) und ein Gefühl von Entschlossenheit, das die Seele begleitet. Der Mensch erkennt, dass er sich nichts unterwerfen und vor nichts und niemandem körperlich

¹ Muhammad Ibn Al-Qayyim: *„Al-Jawaab Al-Kaafi liman Sa'ala an ad-Dawaa ash-Shaafi“* (Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyyah, 1983), S. 88-89.

niederbeugen oder niederwerfen darf, außer vor Allah. Er wendet sich in seinen Gebeten niemandem zu, außer Allah, noch kann irgendjemand ihm Vergebung gewähren außer Allah. Er wendet sich nicht den Toten zu, die in Wirklichkeit nicht mehr waren, als selbst nur Menschen. Er sitzt nicht am Fuße von Holz- oder Metallgötzen, die tatsächlich von anderen Menschen geschaffen wurden. Er fürchtet keine Form von Geistern derart, dass er sie mit Opfern beschwichtigen muss. Des Weiteren wird solch ein Mensch sein Leben auf seinem Glauben gründen, in dem es nur einen wahren Gott gibt.

All diese Dinge sind ihm, aufgrund des Konzepts des Monotheismus, verboten. Doch sie sind mehr als einfach nur verboten für ihn. Er versteht sehr gut, dass alle diese Handlungen nicht helfen, der Mensch zu werden, den Allah zu einem ganz besonderen und edlen Zweck geschaffen hat. All diese Taten sind unter der Würde des Menschen und in der Tat ist es unvorstellbar, dass ein Mensch, der über ein gesundes Verständnis der Wirklichkeit verfügt, je an derartigen Praktiken teilnehmen würde. Warum sollte ein Mensch sich vor einem anderen, der ebenso wie er selbst, essen und trinken muss um zu überleben, verbeugen und zu ihm beten? Wie kann jemand behaupten, dass ein anderes Wesen, gemeinsam mit Allah, irgendeinen Anteil an der Göttlichkeit hat und darum verdient, dass andere ihm gegenüber demütig sind und sich niederwerfen?

Vor der Strafe Allahs gerettet sein

Allah sagt im Qur'an:

„Jede Seele wird den Tod kosten. Und erst am Tag der Auferstehung wird euch euer Lohn in vollem Maß zukommen. Wer dann dem (Höllen-) Feuer entrückt und in den (Paradies-) Garten eingelassen wird, der hat fürwahr einen Erfolg erzielt. Und das diesseitige Leben ist nur trügerischer Genuss.“ (3:185)

In der Tat wird jeder Mensch der Wirklichkeit des Todes gegenüber stehen müssen. Nach dem Tod, wird jeder Einzelne vor seinem Herrn stehen müssen und für alle seine Taten zur Verantwortung gezogen. Für viele Menschen werden ihr Glaube, ihre Einstellung und ihre

Taten sie zu nur einem Schicksal führen: der Strafe und den Zorn Allahs. Vor dieser Vergeltung sicher zu sein, ist eine der großartigsten Errungenschaften, die jemand erreichen kann.

Am Tag der Auferstehung, wird der Unterschied zwischen denjenigen, die glaubten und jenen, die sich weigerten, gewaltig sein. Beachte, wie Allah die Ereignisse dieses Tages beschreibt. Allah sagt:

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn. Gewiss, das Beben der Stunde ist eine gewaltige Sache. An dem Tag, da ihr es seht, wird jede Stillende (aus Entsetzen) übersehen, was sie (soeben) stillt, und jede Schwangere wird mit dem niederkommen, was sie trägt. Und du siehst die Menschen trunken, obwohl sie nicht betrunken sind; aber die Strafe Allahs ist streng.“ (22:1-2)

Allah sagt ebenfalls:

„Wenn dann ins Horn gestoßen wird, so wird jener Tag ein schwerer Tag sein.“
(74:8-10)

Die Ungläubigen werden an diesem Tag ohne jede gute Tat sein, aufgrund ihrer Einstellung im Diesseits und ihrer Absicht, sich für immer auf dieselbe Art und Weise zu verhalten, auf die sie lebten. Allah wird sie in keiner Weise segnen, geschweige denn sie mit Wohlgefallen oder Anerkennung anschauen. Wie Allah (an mehr als einer Stelle) über die Ungläubigen sagte:

„Diejenigen, die ihren Bund mit Allah und ihre Eide für einen geringen Preis verkaufen, haben am Jenseits keinen Anteil. Und Allah wird am Tag der Auferstehung weder zu ihnen sprechen noch sie anschauen noch sie läutern. Für sie wird es schmerzhaftes Strafe geben.“ (3:77)

Allahs Wohlgefallen und das Paradies im Jenseits

Allahs Wohlgefallen und die eigene Glückseligkeit im Jenseits, sind die gewaltigsten und wichtigsten Ergebnisse für einen wahren Muslim. Das Leben des Jenseits, ist das einzig wirklich erstrebenswerte. Doch dieses wirkliche Leben, wird nur denjenigen gewährt, die sich über die niederen Bedürfnisse dieses weltlichen Lebens erheben können, indem sie stattdessen das Wohlgefallen Allahs suchen. Deshalb sagte der Prophet (Frieden und Segen Allahs auf ihm): *„Niemand wird das Paradies betreten, außer ein Gläubiger.“*¹

Anders gesagt, solch ein großartiges und gesegnetes Leben, wird nur jenen gewährt, die glaubten, den Islam praktizierten und ihre Seelen reinigten und somit Allah erfreuen und Seine gesegnete Belohnung des Paradieses im Jenseits verdienen. Dies wird nicht denjenigen gewährt, die in diesem Leben Verwerfliches tun und der Rechtleitung Allahs ihren Rücken kehren. Allah erinnert die ganze Menschheit an diese Tatsache, wenn Er sagt:

„Das ist die jenseitige Wohnstätte. Wir bestimmen sie für diejenigen, die weder Überheblichkeit auf der Erde noch Unheil begehren. Und das (gute) Ende gehört den Gottesfürchtigen.“ (28:83)

In der Tat wird Allah die Gläubigen und gereinigten Seelen an diesem Tag nicht nur vor solcher Strafe retten, Allah wird sie weiterhin von allen oder irgendeiner übrigen Sünde reinigen, bis sie schließlich einen Zustand erreicht haben, der es ihnen erlaubt, in das Paradies einzutreten. Dies ist ein besonderer Segen, der nur jenen zukommt, die versuchen, sich mit dem Glauben und Gutem in diesem Leben zu reinigen.

Eigentlich, wird der wahre Muslim und Gläubige in allen Stufen seines Lebens Glückseligkeit erfahren. Wie bereits erwähnt, erfährt er wahre Glückseligkeit in diesem Leben, während andere imaginäre oder Fata Morgana-Ähnliche Glückseligkeit suchen. Zu seinem Todeszeitpunkt, wird auch seine Seele frei von seinem Körper wegtreiben, umgeben von einem schönen Duft, einen ersten

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

Geschmack von den Freuden des Jenseits erlebend. Die Engel kommen auf ihn zu und verkünden ihm die frohe Botschaft der Dinge, die kommen werden. Allah hat in dem folgenden Vers schön beschrieben, was geschehen wird:

„Gewiss, diejenigen, die sagen: „Unser Herr ist Allah“, und sich hierauf recht verhalten, auf sie kommen die Engel herab: „Fürchtet euch nicht, seid nicht traurig, und vernehmt die frohe Botschaft vom (Paradies-) Garten, der euch stets versprochen wurde. Wir sind eure Beschützer im diesseitigen Leben und im Jenseits. Ihr werdet darin haben, was eure Seelen begehren, und ihr werdet darin haben, was ihr erbetet, - eine gastliche Aufnahme von einem Allvergebenden, einem Barmherzigen.“ (41:30-32); siehe auch (10:62-64)

Auch im Grab wird er Glückseligkeit erfahren, da sein Grab ausgeweitet ist und er seinen Platz im Paradies sehen wird, wohingegen das Grab des Ungläubigen verengt ist, während er seinen Platz im Höllenfeuer sehen wird.

Allah beschreibt die Gläubigen am Tag der Auferstehung mit den folgenden schönen Worten:

„Gewiss, diejenigen, an die von Uns (das Versprechen für) die beste Behandlung vorausgegangen ist, sie werden von ihr ferngehalten, sie hören von ihr nicht (einmal) das leiseste Geräusch. Und sie werden in dem, was ihre Seelen begehrt haben, ewig bleiben. Der größte Schrecken macht sie nicht traurig, und die Engel empfangen sie: „Das ist euer Tag, der euch versprochen wurde.“ (21:101-103)

Und Allah sagt:

„Aber Allah errettet diejenigen, die gottesfürchtig waren, indem Er sie entrinnen lässt. Böses wird ihnen nicht widerfahren, noch werden sie traurig sein.“ (39:61)

Die Gläubigen werden alle vor den Unbequemlichkeiten des Tags der Auferstehung sicher sein, bis ihnen der Eintritt ins Paradies gewährt wird:

„O du Seele, die du Ruhe gefunden hast, kehre zu deinem Herrn zufrieden und mit Wohlgefallen zurück. Tritt ein unter Meine Diener, und tritt ein in Meinen (Paradies-) Garten.“ (89:27-30)

„Und in den (Paradies-) Garten geführt werden diejenigen, die ihren Herrn fürchteten, in Scharen. Wenn sie dann dort ankommen und seine Tore geöffnet werden und seine Wärter zu ihnen sagen: „Friede sei auf euch! Gut wart ihr, so betretet ihn, ewig (darin) zu bleiben.“ Und sie werden sagen: „(Alles) Lob gehört Allah, Der Sein Versprechen an uns gehalten und uns die Erde zum Erbe gegeben hat, so dass wir uns im (Paradies-) Garten aufhalten können, wo immer wir wollen! Wie trefflich ist der Lohn derjenigen, die (gut) handeln!“ (39:73-74)

Über all dem steht, dass sie Allahs großes Wohlgefallen erhalten werden. Allahs sagt:

„Allah hat den gläubigen Männern und Frauen Gärten versprochen, durchteilt von Bächen, ewig darin zu bleiben, und gute Wohnungen in den Gärten Edens. Wohlgefallen von Allah ist aber (noch) größer. Das ist der großartige Erfolg.“ (9:72)

Schließlich kommt die großartigste aller Belohnungen, für diejenigen, die sich in diesem Leben durch wahren Glauben, gute Taten und durch Auszeichnung im Glauben reinigten: die Möglichkeit, Allah zu sehen. Allahs sagt:

„Für diejenigen, die Gutes tun, gibt es das Beste (an Lohn) und noch mehr. Ihre Gesichter werden weder von Dunkelheit noch Erniedrigung bedeckt. Das sind die Insassen des (Paradies-) Gartens; ewig werden sie darin bleiben.“ (10:26)

In einem von Muslim berichteten Hadith, erklärte der Gesandte Allahs (Frieden und Segen Allahs auf ihm) das „mehr“ als: mit der Fähigkeit gesegnet zu werden, Allah zu sehen.

Ein Gläubiger werden¹

Bevor wir die Glaubensartikel erörtern, müssen ein paar einführende Themen angesprochen werden. Das erste bezieht sich auf die Definition von „Glaube“ aus islamischer Sicht. Das zweite bezieht sich auf die Grundlage des eigenen Glaubens.

Die Definition von „Glaube“

Für viele Englischsprachige (und Deutschsprachige – Bem. d. Übersetzers) bedeutet „Glaube“ einfach das Bekenntnis, dass etwas wahr ist. So kann jemand gefragt werden: „Glaubst du, dass Gott existiert?“, und die Antwort lautete womöglich: „Ja.“. Derselben Person könnte eine weitere Frage gestellt werden: „Hat dein Glaube an Gott irgendeinen Einfluss oder Auswirkungen auf dein Leben, deine Taten und deine Ziele?“ Auf diese Frage wird dieselbe Person, die sagt, dass sie an Gott glaubt, mit „Nein“ antworten. Angesichts dieses verbreiteten Szenarios, muss die folgende Frage gestellt werden: Könnte diese Art von Glauben dem entsprechen, was der Islam zum Beispiel mit „der Glaube an Allah“ meint?

Dies steht im Zusammenhang mit der einzigen Tat, die Allah annehmen wird. Die Tat, die dem, was man im Herzen empfindet und dem eigenen Glauben entspricht. Daher hat der Islam einen großen Wert auf die Dinge, an die man glauben muss gelegt, wie später noch in diesem Kapitel erörtert wird. Gleichzeitig jedoch, betont der Islam auch, was „Glaube“ an sich sein soll. Der Glaube kann aus islamischer Sicht nicht etwas sein, von dem jemand behauptet, es in seinem Herzen zu tragen, während es keinen Einfluss auf sein Leben und sein Verhalten hat. Im Gegenteil, der Glaube im Herzen sollte die treibende Kraft hinter allem sein, was der Einzelne tut. Der wahre effektive Glaube bleibt nie nur auf einer abstrakten Stufe, sein

¹ Besonders bei der Vorbereitung dieses Kapitels, zog der Autor großen Nutzen aus drei seiner vorangegangenen Werke: „*What is Islam*“ (Riyadh: Ministry of Religious Affairs, 2006); „*He Came to Teach You Your Religion*“ (Denver, CO: Al-Basheer Company for Publications and Translations, 1997); „*Purification of the Soul: Concept, Process and Means*“ (Denver, CO: Al-Basheer Company for Publications and Translations, 2001).

Einfluss manifestiert sich in den alltäglichen Dingen auf einem praktischen Level. Um ein einfaches Beispiel zu nennen, so ist die Frage des Betrugs und des Stehlens direkt mit einem umfassenden Glaubenssystem verbunden. Glaubt ein Mensch, dass diese Taten moralisch verwerflich sind und dass es einen Allwissenden, Gerechten Gott gibt, Der ihn für ein derartiges Handeln zur Rechenschaft ziehen wird, so wird er sich sehr wahrscheinlich von solchen Taten fernhalten. Doch glaubt ein Mensch nicht an immerwährende Auswirkungen oder irgendeinen Jüngsten Tag, so können seine Entscheidungskriterien nur von der Möglichkeit erwischt zu werden und von der Schwere der Strafe für diese Taten abhängen.

Tatsächlich hat der wahre Glaube einen viel größeren Effekt, als den Menschen die negativen und positiven Auswirkungen einer Tat erkennen zu lassen. Entwickelt sich der Glaube eines Menschen und wird stärker, so formt sein Glaube die genaue Art und Weise, auf die er die Dinge betrachtet. Seine Liebe zu und sein Hass auf etwas, werden durch seinen Glauben an diese Sache bestimmt. Wenn er zum Beispiel erkennt, dass Allah etwas liebt, realisiert er, dass diese Sache wundervoll sein muss und auch seine Liebe verdient. Im Gegensatz dazu wenn Allah etwas nicht mag, begreift der Einzelne, dass diese Sache überwiegend Eigenschaften hat, die auch sein Missfallen verdienen.

Man kann das Beispiel Rauchen nehmen. Jemand mag glauben, dass Rauchen schädlich und falsch ist, indem er die Fakten, die dies bestätigen akzeptiert, doch raucht er weiter und lässt das, was er als wahr erkannte, nicht sein Handeln beeinflussen. Mit anderen Worten, weder unterwirft er sich der Wahrheit die er sieht noch setzt er das um, was sie erfordert. Sein tatsächliches Wissen über das Rauchen ist nicht so sehr in sein Herz gedrungen, dass er aufgrund dessen Übels einen Hass auf das Rauchen entwickelt hat. Deshalb ist seine Erkenntnis über die Tatsache nicht dasselbe wie der „Glaube“ oder, in Quranischen Begriffen, *Imaan*. *Imaan* erfordert dass man die Willenskraft aufbringt, sich dem, was man als wahr erkennt unterzuordnen, oder es auszuführen. Im Fall des wahren Glaubens oder *Imaan*, wird dieser das Gefühl des Hasses für die Tat, von der er glaubt, dass sie falsch oder schädlich ist, in das Herz eines Menschen pflanzen, sollte dieser *Imaan* in diesem Moment stark und gesund sein. Er wird den Menschen davon abhalten, diese schädliche

Handlung begehen zu wollen. Gleichzeitig wird er die Liebe für alle guten Dinge in sein Herz bringen. So sagt Allah:

„Aber Allah hat euch den Glauben lieb gemacht und in euren Herzen ausgeschmückt, und Er hat euch den Unglauben, den Frevel und den Ungehorsam verabscheuen lassen. Das sind diejenigen, die besonnen handeln.“ (49:7)

Deshalb wird solch ein Glaube sein Leben regeln und ihn zu dem führen, was er tun sollte. (Ist sein Glaube jedoch schwach und kann durch andere Kräfte im Herzen übertroffen werden, dürfte er diese Wirkung nicht haben.)

Daher bedeutet wahrer Glaube, dass man in Übereinstimmung mit diesem Glauben handelt. Sagt zum Beispiel ein Mensch, dass er an die Engel glaubt, bedeutet dies, dass er weiß, dass die Engel anwesend sind und auch wirklich seine Taten festhalten. Dies sollte ihn insofern beeinflussen, als dass er die Taten, von denen er nicht will, dass die Engel sie sehen und festhalten, nicht ausübt.

Folglich zeigt ein eingehendes Studium des Quran und der Sunnah, dass der Glaube oder *Imaan* bestimmte Komponenten hat. Diese Komponenten wurden von den frühen Rechtsgelehrten wie folgt zusammengefasst: „*Imaan* ist Aussage und Taten.“ Aussage beinhaltet hier beides, sowohl die Aussage des Herzens (Bestätigung) als auch die der Zunge (verbales Bekenntnis). Taten beinhaltet beides, sowohl die Taten des Herzens (den Willen sich unterzuordnen, Liebe und so weiter) als auch die Taten des Körpers (wie zum Beispiel das Gebet und so weiter).¹

Um der Deutlichkeit Willen, wurden diese beiden Komponenten in die drei folgenden wichtigen Komponenten des *Imaan* unterteilt, die auch von vielen Rechtsgelehrten angegeben wurden: (1) Der Glaube im Herzen; (2) das verbale Bekenntnis mit der Zunge; (3) die körperliche Ausübung der Taten.

¹ Cf., Ahmad Ibn Taimiyyah: „*Majmoo Fatawaa Shaikh al-Islam Ibn Taimiyyah*“ (gesammelt von Abdul Rahmaan Qaasim und seinem Sohn Muhammad, keine Information zur Veröffentlichung vorhanden), Teil 7, S. 672.

Zusammengefasst sollte der Glaube, sprich der wahre und sichere Glaube an etwas, zu einer übereinstimmenden Unterwerfung dem gegenüber führen, woran man glaubt. Andernfalls ist es einfach die Akzeptanz einer Gegebenheit, doch nicht das islamische Konzept von „Glauben“ (*Imaan*). Deshalb schrieb Ibn Utheimin:

„*Imaan* ist die Bestätigung, die Annahme und Unterwerfung erfordert. Glaubte ein Mensch an etwas ohne Annahme und Unterwerfung, so ist dies kein *Imaan*. Der Beweis dafür ist, dass die Polytheisten (Araber) an die Existenz Allahs und an Allah als den Schöpfer, den Erhalter, den Lebenspendenden, den Todbringenden und den Verwalter der Angelegenheiten des Universums glaubten. Des Weiteren hat einer von ihnen sogar die Gesandtschaft des Propheten Muhammad (Friede sei auf ihm) anerkannt, doch er war kein Gläubiger. Diese Person war Abu Talib, der Onkel des Propheten (Friede und Heil auf ihm). ... Doch dies [der Glaube an den Propheten (Friede und Heil auf ihm)] wird ihm keinerlei Nutzen bringen, denn er akzeptierte und unterwarf sich nicht dem, was der Prophet (Friede und Heil auf ihm) brachte.“¹

„Ein Glaubenssprung“

Die zweite einführende Angelegenheit bezieht sich auf die Grundlage des eigenen Glaubens. In der englischen Sprache gibt es ein allgemeines Konzept, dass „Glaube“ voraussetzt an etwas zu glauben, das man nicht beweisen kann. Mit anderen Worten erfordert der „Glaube“ das, was als „Glaubenssprung“ bekannt ist, bei dem man über das logisch Annehmbare hinaus, hin zur bloßen, blinden Akzeptanz und Glauben, geht. Dieses Annähern steht in sehr starkem Gegensatz zum islamischen Konzept.

Aus islamischer Sicht muss der Glaube einer Person „auf Wissen beruhen“, damit sowohl das Herz als auch der Verstand Trost in ihm finden und sich ihm mit fester Entschlossenheit unterwerfen. Der Islam fordert nicht, dass die Menschen an Dinge glauben, die gegen ihr eigenes Wesen und ihren gottgegebenen Verstand gehen. Stattdessen fordert Allah die Menschen auf nachzudenken – die

¹ Muhammad Ibn Utheimin: „*Sharh Hadith Jibriel, alaihi as-Salam*“ (Dar al-Thuraya, 1415 n.H.), S. 4-5.

Schöpfung, sich selbst und alles was sie umgibt zu betrachten. Allah weist auf verschiedene Aspekte der Schöpfung hin und beschreibt sie als Zeichen für jene Menschen, die nachdenken. Wenn die Menschen ehrlich über die Schöpfung um sie herum nachdenken, sollten daraus sehr deutliche Schlussfolgerungen resultieren: (1) Diese Existenz hätte sich nicht ohne einen weisen und intelligenten Schöpfer ereignen können und (2) solch ein weiser und intelligenter Schöpfer hätte dies nicht ohne einen Zweck dahinter geschaffen. Deshalb sagt Allah:

„In der Schöpfung der Himmel und der Erde und in dem Unterschied von Nacht und Tag liegen wahrlich Zeichen für diejenigen, die Verstand besitzen, die Allahs stehend, sitzend und auf der Seite (liegend) gedenken und über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken: ‚Unser Herr, Du hast (all) dies nicht umsonst erschaffen. Preis sei Dir! Bewahre uns vor der Strafe des (Höllen)feuers.‘“ (3:190-191)

Allah sagt auch:

„Denken sie denn nicht in ihrem Inneren (darüber) nach? Allah hat die Himmel und die Erde und was dazwischen ist nur in Wahrheit und (auf) eine festgesetzte Frist erschaffen. Aber viele von den Menschen verleugnen fürwahr die Begegnung mit ihrem Herrn.“ (30:8)

Allah sagt ebenfalls:

„Meint ihr denn, dass Wir euch zum sinnlosen Spiel erschaffen hätten und dass ihr nicht zu Uns zurückgebracht würdet?“ (23:115)

Das Argument des Quran lautet, dass es logisch unmöglich ist, zu einem anderen Schluss zu kommen. Gewiss, wenn ein Mensch an Gott als den Schöpfer glaubt, so ist es per Definition unpassend von solch einem Edlen und Großartigen Schöpfer, all diese Ordnung und Schönheit zu erschaffen, ohne jedoch eine Absicht dahinter zu verfolgen. Ein Mensch, der an einen Schöpfer glaubt, doch der Meinung ist, dass dieser keine Absicht hinter oder Gedanken über seine Schöpfung hatte, beschreibt einen kindlichen und unklugen Schöpfer. Es ist schwer vorstellbar, dass ein solcher Schöpfer auch nur im Entferntesten eine Schöpfung, wie sie jeder heute bezeugen kann, erschaffen könnte. Nein, in der Tat weist die Schöpfung auf bestimmte

Eigenschaften des Schöpfers hin und sie weist darauf hin, dass es eine wichtige und großartige Absicht hinter dieser ganzen Schöpfung gibt. Das gesamte Wesen der Existenz weist auf einen Schöpfer hin, Der einen sehr besonderen Charakter hat und Der nichts von diesem Wesen nur aus Jux und Tollerei erschaffen würde. Dieser Schöpfer kann nur Allah mit Seinen vollkommenen und großartigen Eigenschaften sein – sprich, diese Schöpfung benötigt Allah und sie kann nicht angemessen und passend sein, außer unter Allahs Kontrolle, genauso wie Allah ist. Daher sagt Allah im Quran:

„Wenn es in ihnen beiden andere Götter als Allah gäbe, gerieten sie (beide) ¹ wahrlich ins Verderben. Preis sei Allah, dem Herrn des Thrones! (Erhaben ist Er) über das, was sie (Ihm) zuschreiben.“
(21:22)

Eine zweite, sehr wichtige Schlussfolgerung, die man durch einfaches Nachdenken über diese Schöpfung herleiten kann, ist, dass Derjenige, Der diese aus dem Nichts erschuf, sie auch leicht wiedererschaffen kann. Hat Er die Fähigkeit, Dinge sogar nach ihrem Ableben wiederzuerschaffen, so bedeutet dies auch, dass Er die Fähigkeit hat, sie auferstehen zu lassen und sie alle vor Sich zu versammeln. Dieser Gedanke hat offensichtlich sehr unheilvolle Auswirkungen auf die Menschen und ihr Verhalten im Diesseits. So weist Allah auf diese Tatsache hin und erinnert die Menschen, durch den Quran hindurchziehend, an ihre Bedeutung.

Zum Beispiel sagt Allah:

„Sehen sie denn nicht, dass Allah, Der die Himmel und die Erde erschaffen hat, (auch) die Macht hat, ihresgleichen zu erschaffen? Und Er hat ihnen eine Frist gesetzt, an der es keinen Zweifel gibt, doch die Ungerechten weigern sich (und wollen nichts) außer dem Unglauben.“ (17:99)

Eine andere Reihe von Versen besagt:

„Er führt Uns ein Beispiel an und vergisst seine (eigene) Erschaffung. Er sagt: ‚Wer macht die Knochen wieder lebendig, wenn sie zerfallen sind?‘ Sag: ‚Wieder lebendig macht sie

¹ Dies bedeutet beides, sowohl die Himmel als auch die Erde.

Derjenige, Der sie das erste Mal hat entstehen lassen. Und Er weiß über jede Schöpfung Bescheid, (Er,) Der euch aus grünen Bäumen Feuer gemacht hat, so dass ihr sogleich damit anzünden könnt. Hat nicht Derjenige, Der die Himmel und die Erde erschaffen hat, (auch) die Macht, ihresgleichen zu erschaffen? Ja doch! Und Er ist der Allerschaffer und Allwissende. Sein Befehl, wenn Er etwas will, ist dazu nur zu sagen: ‚Sei!‘, und so ist es. So sei Preis Demjenigen in Dessen Hand die Herrschaftsgewalt über alles ist und zu Dem ihr zurückgebracht werdet!‘ (36:78-83)

Derjenige, der die Auferstehung verneint, erwartet, dass Allah die Übeltäter genauso behandeln wird wie die frommen Menschen. Dies ist eine unschöne Erwartungshaltung Allah gegenüber. Allah macht deutlich, dass so etwas nie der Fall sein wird, indem Er hervorhebt, dass solche Gedanken nur von denjenigen kommen können, die nicht an Gott glauben. Allah sagt:

„Und Wir haben den Himmel und die Erde und das, was dazwischen ist, nicht umsonst erschaffen. Das ist die Meinung derjenigen, die ungläubig sind. Doch wehe denjenigen, die ungläubig sind, vor dem (Höllens-) Feuer! (28) Oder sollen Wir etwa diejenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, den Unheilstiftern auf der Erde gleichstellen oder die Gottesfürchtigen den Lasterhaften?“ (38:27-28)

Wenngleich es auch den Rahmen dieses Werkes sprengt, der islamische Glaube im Quran und die Wahrhaftigkeit des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) basieren außerdem auf deutlichen und direkten Beweisen. Der Glaube an den Quran als eine Offenbarung von Gott, ist kein blinder Glaube, sondern direkt bezogen auf das wunderbare Wesen und die außergewöhnliche Schönheit dieses Buches selbst. Ähnlich wird der Glaube an den Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) ebenfalls durch Zeichen unterstützt, die schon in früheren Offenbarungen auf seine Ankunft, den edlen Charakter des Propheten selbst, den Sieg, den Gott ihm verlieh, die Veränderung, die in einer ganzen Generation herbeigeführt wurde und anschließend dann unter seiner Rechtleitung und so weiter, hindeuten.

Der Punkt ist, dass der islamische Glaube an Gott als der einzige Schöpfer und Herr, der Glaube an einen Lebenszweck, der Glaube an eine Auferstehung, der Glaube an den Quran und der Glaube an die

Wahrhaftigkeit des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) alle auf Wissen beruhen und einem Verständnis, das mit der menschlichen Natur vereinbar ist. Da diese Glaubensinhalte auf Wissen beruhen, bedeutet die Mehrung etwaigen Wissens einer Person, das mit diesen Überzeugungen in Verbindung steht, in der Tat auch eine Festigung des Glaubens. Daher bekämpfen sich Wissen und Glauben niemals im Islam. Noch einmal, dem ist so, weil es keine Mysterien oder Absurditäten gibt, die man aufgefordert ist zu glauben. Mysterien und Absurditäten verlangen „Glaubenssprünge“, sie sind in den islamischen Glaubensinhalten in keiner Weise enthalten und ihnen komplett fremd.¹

Die Glaubensartikel

Die „Glaubensartikel“ oder die allgemeinen Kategorien, an die ein Muslim glauben soll, sind von dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) in einem berühmten Hadith, das als „Hadith vom Engel Jibriel“ bekannt ist, beschrieben worden. In diesem Hadith fragte der Engel den Propheten (Friede und Heil auf ihm): „Was ist *Imaan* (Glaube)?“ Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) antwortete, indem er sagte: „*Es ist der Glaube an Allah, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten, den Jüngsten Tag und der Glaube an die göttliche Bestimmung, (sowohl) im Guten als auch im Übel.*“²

Es ist wichtig, dass jeder Muslim, einschließlich jedes Konvertiten, mindestens ein Grundverständnis von jedem dieser Glaubensartikel hat. Daher soll hier jeder Artikel einzeln erörtert werden.

¹ Es ist wahr, dass es viele Dinge jenseits des Bereichs des menschlichen Erlebens und des direkten Verständnisses geben kann. Doch selbst der Glaube an diese Dinge basiert auf den Überzeugungen, die gerechtfertigt werden können und verständlich sind. Zum Beispiel mögen einige Leute nicht in der Lage sein die Tatsache zu akzeptieren, dass Menschen eine Art Strafe im Grab erfahren werden. Sie mögen damit argumentieren, dass sie verfaulte Tote in den Gräbern sehen und es kein Anzeichen dafür gibt, dass sie irgendwelche Strafen erleiden. Es kann jedoch niemand abstreiten, dass die Menschen auf viele Arten leiden können, selbst wenn ihren Körpern äußerlich absolut kein Schaden zugefügt wird. In der Tat kann der menschliche Verstand sogar einen imaginären körperlichen Schmerz erleben. In jedem Fall ist der Punkt, dass all diese sekundären Überzeugungen vollkommen vereinbar sind, wenn die maßgeblichen Voraussetzungen verstanden werden, wie z.B. die großartige Macht und Fähigkeit Allahs, alles zu erschaffen, was Er will.

² Berichtet von Muslim.

Der Glaube an Allah

Der islamische Glaube an Gott, dreht sich um einen reinen, unverfälschten Monotheismus, der im Arabischen allgemein als *Tauhid*¹ bekannt ist. Um Fragen zu klären, teilten die Rechtsgelehrten die Erörterung des *Tauhid* in verschiedene Zweige ein, jeder Zweig erklärt und deckt einen Aspekt des kompletten und korrekten Glaubens an Allah ab. Auf diese Zweige wird deutlich und direkt in dem Quran und der Sunnah hingewiesen.

Eine beliebte Art den *Tauhid* zu erörtern, ist ihn in drei Kategorien einzuteilen.² Diese drei Kategorien sind *Tauhid ar-Rububiyah*, *Tauhid al-Uluhiyah*³ und *Tauhid al-Asma' was-Sifaat*.

(1) Tauhid ar-Rububiyah: Im Wesentlichen ist dies die Einzigkeit Allahs in Seinen Werken. Dies ist der Glaube an die Einzigkeit Allahs in Seiner Herrschaft. Er allein ist der Herr (*ar-Rabb*).⁴ Er ist Einer ohne Partner in Seiner Herrschaft und Seinen Werken. Er ist der Einzige Schöpfer, Besitzer, Versorger, Erhalter⁵ und Bewahrer dieser Schöpfung. Die gesamte Schöpfung ist von Ihm und Ihm alleine erschaffen worden.

¹ Der Begriff „*Tauhid*“[, der „etwas zu Einem machen“ oder „Einheit durchsetzen“ bedeutet, ist kein Begriff aus dem Quran oder der Sunnah. Er wurde jedoch zum Hauptbegriff, der benutzt wird, um die Aspekte des Glaubens an Allah abzudecken und ist zurückzuführen auf den Gefährten des Propheten, Ibn Abbaas.

² Das Einteilen des *Tauhid* in drei Kategorien ist in einer Reihe von Werken auf Englisch zu finden. Die vielleicht beste Erörterung ist von Bilal Philips: „*The Fundamentals of Tauhid*“ (Riyadh: Tauhid Publications, 1990), S. 1-42. In diesem Werk wird ein Versuch gemacht, einige Punkte zu betonen, die in der erhältlichen englischen Literatur nicht zu finden ist oder erörtert wird.

³ Vor allem dieser Kategorie wird manchmal ein etwas anderer Name gegeben, wie z.B. *Tauhid al-Ibaadah*.

⁴ Das englische Wort „Lord (Herr)“ ist eigentlich keine angemessene Übersetzung des Wortes „*Rabb*“, doch wird er hier aus Mangel eines besseren, umfassenderen Wortes (in dem englischen Werk) angewandt. (Fußnote von Übersetzer etwas verändert.)

⁵ Es ist wahr, dass es andere Schöpfer, Besitzer und Erhalter in dieser Welt geben könnte. Ihre Fähigkeiten zu schaffen, zu besitzen und zu erhalten sind jedoch begrenzt und nicht absolut. Absolutheit in diesen Bereichen hat nur Allah. Cf., Ibn Utheimin: „*Sharh Hadith*“, S. 11-14.

Gemäß Ibn Utheimin akzeptieren alle Menschen bis auf die arrogantesten und hochmütigsten diesen Aspekt des *Tauhid*, nämlich dass es keinen Herrn und Schöpfer außer den Einen Herrn und Schöpfer gibt.¹ Dies ist deshalb der Fall, da dieser Glaube mit der Natur der Menschheit verwurzelt ist. Die Menschheit erkennt und begreift, dass diese Schöpfung einen Schöpfer gehabt haben muss. Die Menschheit erkennt ebenfalls, dass dieser Schöpfer nur Einer sein kann. Aus zahlreichen Versen des Quran wird klar, dass selbst die polytheistischen Araber wussten und erkannten, dass der wahre und einzige Schöpfer erhaben über und jenseits der Götzen war, die sie anzubeten pflegten. Beispielsweise sagt Allah im Quran:

„Sag: Wem gehört die Erde und wer auf ihr ist, wenn ihr (es) wisst? Sie werden sagen: „(Alles) gehört Allah.“ Bedenkt ihr denn nicht? Sag: Wer ist der Herr der sieben Himmel und der Herr des gewaltigen Thrones? Sie werden sagen: „(Alles) gehört Allah.“ Sag: Wollt ihr denn nicht gottesfürchtig sein? Sag: In wessen Hand ist die Herrschaftsgewalt über alles, Der Schutz gewährt und gegen Den kein Schutz gewährt werden kann, wenn ihr wisst? Sie werden sagen: „(Alles) gehört Allah.“ Wieso seid ihr denn einem Zauber verfallen?“
(23:84-89)

Dieser Glaube an Allah erfordert, beziehungsweise bezieht auch folgende Aspekte mit ein: Alles, was in dieser Schöpfung geschieht, ereignet sich durch die Anordnung, die Erlaubnis und den Willen Allahs. Unterstützung und Versorgungen sind von Allah und von Allah allein. Das Leben und der Tod liegen in der Hand Allahs alleine. Aller Segen kommt von Allah. Die Rechtleitung und die Irreführung geschehen durch den Willen und die Erlaubnis Allahs. Gesetzgebungen, oder eine Lebensweise festzusetzen unterliegt dem Recht Allahs alleine. Allah allein hat Kenntnis über das Verborgene. Niemand hat irgendwelche Rechte über Allah, es sei denn, Allah Selbst hat ein solches über Sich aufgestellt.

(2) Tauhid al-Uluhiyah: Dies ist die Einzigkeit Allahs im Bezug darauf, dass Er der Einzige *ilaah* ist (Gott, Objekt der

¹ Muhammad ibn Utheimins „*Sharh Usul al-Imaan*“ (Fairfax, VA: Institut of Islamic and Arabic Sciences in America, 1410 n.H.), S.19.

Bewunderung und Anbetung). Dies ist die Verwirklichung des *Tauhid*, wie sie in den Taten der Menschen oder der Diener Allahs zu finden ist. Dies ist die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses „Es gibt keine Gottheit außer Allah“. Dies ist der Grund, aus dem die Gesandten gesandt und die Bücher offenbart wurden. Dies ist die „Prüfung“ oder der Test, mit dem die Menschheit im Diesseits konfrontiert ist. Allah sagt auch:

„Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur (dazu) erschaffen, damit sie Mir dienen.“ (51:56)

Allah sagt ebenfalls:

„Und dein Herr hat bestimmt, dass ihr nur Ihm dienen... sollt.“ (17:23)

Dieser Zweig des *Tauhid* ist das wirkliche Ziel oder der Kern der Lehren aller Gesandten und Propheten. Die erste Art des *Tauhid*, der *Tauhid ar-Rububiyah*, ist notwendig und wesentlich. In der Tat gibt es kaum Streit oder Meinungsverschiedenheiten über die erste Art des *Tauhid*. Viele Menschen würden das grundlegende Konzept akzeptieren, dass der Herr und Schöpfer, Ein Herr und Schöpfer allein ist. Dieser Glaube jedoch, muss zu dieser zweiten Form des *Tauhid* führen, in der man seine gesamte Anbetung für Allah und Allah allein ausübt. Dies ist der Grund, warum so viele Gesandte im Quran zitiert wurden, wie sie ihren Völkern berichten:

„O mein Volk, dient Allah! Keinen Gott habt ihr außer Ihm.“ (7:59,65,83,85; 11:50, 61, 84; 23:23 und 32)

Viele Autoren gaben dieser Art des *Tauhid* eine Definition. Al-Qaisi zum Beispiel, definierte ihn wie folgt:

„Dies ist das Wissen, der Glaube und die Anerkennung, dass Allah die Stellung Gottes über Seine ganze Schöpfung innehat. Diese Kategorie des *Tauhid* – die *Tauhid al-Uluhiyah* oder *Tauhid al-ibadah* genannt wird – erfordert, dass man Allah allein für sämtliche Anbetungen auswählt. Es ist die Auswahl und die Spezifizierung Allahs als das Objekt etwaiger Anbetungen, sowohl äußerlicher als auch innerlicher, wie auch Äußerungen und Taten. Es ist die Ablehnung der Anbetung

von etwas anderem als Allah, was auch immer dieses andere Ding oder Wesen sein mag. Es ist die Verneinung etwaiger Partner Allahs in welcher Form auch immer und die Weigerung, irgendeine Handlung der Anbetung jemand anderem zuzuwenden als Ihm.

Das Konzept der Anbetung, die ausschließlich Allah gewidmet sein darf, deckt alles ab, was Allah liebt und wohlgefällt, seien es Äußerungen oder Taten, sowohl innerliche als auch äußerliche, einschließlich der Reinheit der Absicht, der Liebe, der Furcht, der Hoffnung, der Ehrfurcht, der Hinwendung [zu Ihm alleine], des Vertrauens in [Allah allein], der Suche nach Hilfe und Unterstützung, der Suche nach einem Mittel der Annäherung...“¹

Er fährt damit fort, viele Handlungen der Anbetung zu erwähnen, einschließlich der offensichtlichen, wie das Gebet, die Niederwerfung, das Fasten, das Tieropfer, die Pilgerfahrt und so weiter. All dies darf nur um Allahs Willen alleine verrichtet werden. Sie müssen auch in der Art und Weise verrichtet werden, die von Allah vorgeschrieben ist und die Ihm wohlgefällt. Irgendeine dieser Handlungen für jemand anderen außer Allah zu verrichten, vernichtet und zerstört die Erfüllung und Umsetzung des *Tauhid*.

As-Saadis Definition wirft weiteres Licht auf dieses Konzept. Er schrieb, dass der *Tauhid al-Uluhiyah*

bedeutet zu wissen und mit Wissen und Sicherheit zu erkennen, dass Allah der einzige Gott ist und der Einzige, Der wirklich verdient angebetet zu werden. [Es heißt ebenfalls zu bestätigen, dass] die Eigenschaften der Gottheit und ihre Bedeutung nicht in irgendeinem der Geschöpfe [Allahs] wiederzufinden sind. So verdient niemand die Anbetung außer Allah. Erkennt der Mensch das und erkennt es richtig, wird er alle seine äußeren und inneren Handlungen der Dienerschaft und Anbetung Allah alleine widmen. Er wird die äußeren Handlungen des Islam erfüllen, wie zum Beispiel das Gebet, ... die Anstrengung, das Gute zu gebieten und das Übel

¹ Marwaan Al-Qaisi: „*Maalim al-Tauhid*“ (Beirut: Al-Maktab al-Islami, 1990), S. 61-62.

auszurotten, den Eltern gegenüber pflichtbewusst zu sein, die Verwandtschaftsbande aufrechtzuerhalten und die Rechte Allahs und die Seiner Geschöpfe zu erfüllen. ... Er wird im Leben kein anderes Ziel haben, als seinem Herrn zu gefallen und Seine Belohnung zu erlangen. In seinen Angelegenheiten wird er dem Gesandten Allahs (Friede und Heil auf ihm) folgen. Sein Glaube wird dem entsprechen, was immer im Quran und in der Sunnah nachgewiesen ist. Seine Taten und Handlungen werden gemäß dem sein, was Allah und Sein Gesandter gesetzlich erlassen haben. Sein Charakter und seine Wesensarten werden eine Nachahmung Seines Propheten sein, bezüglich dessen Rechtleitung, dessen Verhalten und bezüglich all seiner Angelegenheiten.“¹

Diese Ansicht des *Tauhid* umfasst beides, sowohl die Taten des Herzens als auch die Taten des Körpers. Insbesondere zwei Aspekte müssen in der Anbetung Allahs kombiniert werden. As-Saadi erklärte:

„Der Geist und die Wirklichkeit der Anbetung bestehen aus der Verwirklichung der Liebe und der Unterwerfung unter Allah. Vollständige Liebe und gänzliche Unterwerfung unter Allah sind die Wirklichkeit der Anbetung. Fehlen eine oder beide Komponenten in der Anbetung, so handelt es sich nicht wirklich um einen Akt der Anbetung. Denn die Wirklichkeit der Anbetung ist gegründet auf Unterwerfung und Ergebung unter Allah. Dies wird nur geschehen, wenn vollkommene und vollständige Liebe [für Allah] vorhanden ist, die alle anderen Äußerungen der Liebe übertreffen.“²

¹ Abdul Rahman Al-Saadi: „*Al-Fatawa al-Saadiyah*“ (Riyadh: Manshurat al-Muassasat al-Saidiyah, S. 10-11. Die Definition, die As-Saadi gab, hebt die Tatsache hervor, dass der *Tauhid al-Uluhiyah* eine Kombination aus *Tauhid al-Ikhlaas* (bei dem man aufrichtig und ehrlich zum Wohlgefallen Allahs handelt), *Tauhid as-Sidq* (bei dem man aufrichtig und ehrlich gemäß dieses Glauben handelt) und dem *Tauhid at-Tareeq* (bei dem der Weg, dem man folgt, einer ist, der durch den Propheten Muhammad (Friede sei auf ihm) errichtet wurde) ist. Für mehr über diese Konzepte siehe Muhammad Al-Hammad: „*Tauhid al-Uloohiyah*“ (Dar Ibn Khuzaimah, 1414 n. H.), S. 22-24.

² Zitiert bei Al-Hammad, S. 26.

Jaafar Shaikh Idris hat den Prozess passend beschrieben, der durch den richtigen Glauben an Allah in Gang gesetzt werden soll und wie dies zu den Handlungen des Herzens führen soll, welche wesentliche Aspekte des *Tauhid* sind. Idris schrieb:

„Dringt der Glaube in das Herz eines Menschen ein, verursacht er darin gewisse seelische Zustände, aus denen sich bestimmte sichtbare Handlungen ergeben, beides ist der Beweis für wahren Glauben. Zuerst stellt sich unter diesen geistigen Zuständen das Gefühl der Dankbarkeit Gott gegenüber ein, von dem man sagen könnte, dass es das Wesen der *Ibadah* ist (das Anbeten oder Dienen Gottes).

Dieses Gefühl der Dankbarkeit ist so wichtig, dass ein Ungläubiger *Kafir* genannt wird, was „jemand, der eine Wahrheit ablehnt“ und auch „jemand, der undankbar ist“, bedeutet. Man kann verstehen, weshalb dies so ist, wenn man im Quran liest, dass der Hauptgrund für das Bestreiten der Existenz Gottes ungerechtfertigter Stolz ist. Solch ein stolzer Mensch spürt, dass es ihm nicht gut steht, von einem Wesen geschaffen oder regiert zu werden, von dem er dann folglich anerkennen muss, dass er großartiger ist als er selbst und dem er dankbar sein muss. **„Gewiss, diejenigen, die über Allahs Zeichen streiten, ohne dass sie eine Ermächtigung erhalten hätten, haben in ihren Brüsten nur Neid (auf das), was sie nicht erreichen werden können.“** (40: 56)

Mit dem Gefühl der Dankbarkeit geht das der Liebe einher: **„Und doch gibt es unter den Menschen manche, die außer Allah andere als Seinesgleichen annehmen und ihnen dieselbe Liebe schenken wie Allah. Aber die Gläubigen sind stärker in ihrer Liebe zu Allah.“** (2: 165)

Ein Gläubiger liebt und ist Gott für Seine Gaben dankbar, doch ist er sich der Tatsache bewusst, dass seine guten Taten, seien sie geistig oder körperlich, weit davon entfernt sind, den göttlichen Gunsterweisungen zu entsprechen. Er ist immer beunruhigt, dass ihm Gott aufgrund seiner Sünden einige dieser Gunsterweisungen vorenthalten oder ihn im Jenseits

strafen könnte. Aus diesem Grund fürchtet er Ihn, unterwirft sich Ihm und dient Ihm mit großer Demut.¹

So findet keine wirkliche Anbetung statt, es sei denn, das Herz ist gefüllt mit dem Gefühl der Liebe und Lobpreisung Allahs. Damit fließt die andere Notwendigkeit einher, die Komponenten der Hoffnung in Allah und der Furcht vor Allah im Herzen. Die Furcht vor Allah kommt, wenn man Allah wahrhaftig lobpreist und verherrlicht.² Die Hoffnung in Allah entsteht durch eine vollständige und wahre Liebe zu Allah. Alle diese Komponenten müssen gegenwärtig und in einer angemessenen Ausgewogenheit vorhanden sein. Wenn sie überhaupt nicht vorhanden sind, oder nicht angemessen ausgewogen sind, so wird die Anbetung verzerrt und falsch.³

Allah sagt über einige Seiner wirklichen und frommen Diener:

„Sie pflegten sich ja mit den guten Dingen zu beeilen und Uns in Begehren und Ehrfurcht anzurufen, und sie pflegten vor Uns demütig zu sein.“ (21:90)

In Bezug auf die frommen und hingebungsvollen Diener Jesus, Ezra und die Engel sagt Allah:

„Und hoffen auf Seine Barmherzigkeit und fürchten Seine Strafe.“ (17:57)⁴

¹ Jaafar Shaikh Idris: *„The Pillars of Faith“* (Riyadh: Presidency of Islamic Research, Ifta and Propagation, 1984), S. 9-10.

² Manchmal wird eine Person oder eine Sache gefürchtet, doch diese Furcht ist nicht verbunden mit der vollständigen Liebe. Deshalb stellt diese Furcht keine falsche Form der Anbetung dar.

³ Es gibt zahlreiche Aussagen von früheren Rechtsgelehrten, die die angemessene Ausgewogenheit der verschiedenen Komponenten des *Imaan* im Herzen betonen. Zum Beispiel wird über die Furcht und Hoffnung gesagt: *„Sie sind zwei Flügel eines Vogels. Der Gläubige fliegt mit seinen beiden Flügeln der Hoffnung und Furcht hin zu Allah. Sind sie ausgewogen, fliegt er richtig. Wenn einer von ihnen fehlt, hat er eine Schwäche. Fehlen sie beide, befindet sich der Vogel am Rande des Todes.“* (Zitiert in Al-Hammad, S. 41.)

⁴ Cf., Al-Hammad, S. 34-41.

Diese Kategorie des *Tauhid* ist der Schlüssel zu einem „wahren Leben“, ein Leben, das gesund und angemessen ist. Ibn Taimiyyah schrieb:

„Du musst wissen, dass das Bedürfnis des Menschen ¹ nach Allah – dass er Ihn anbetet und Ihm keinen Partner beigesellt – ein Bedürfnis ist, für das es keinen Vergleich gibt, durch den man eine Analogie herstellen könnte. In manchen Dingen ähnelt es dem Bedürfnis des Körpers nach Essen und Trinken. Jedoch gibt es viele Unterschiede zwischen diesen beiden.

Die Wirklichkeit eines menschlichen Wesens findet sich in seinem Herzen und in seiner Seele. Diese können nicht gedeihen, außer durch [ihre Beziehung] zu Allah, hinsichtlich Dessen es keinen anderen Gott gibt. Es gibt [zum Beispiel] keine Ruhe im Diesseits, außer in Seinem Gedenken. Wahrlich, der Mensch geht auf seinen Herrn zu und wird Ihn treffen. Er muss Ihn definitiv treffen. Es gibt keine wirkliche Güte für ihn, außer im Treffen mit Ihm. ² Erfährt der Mensch irgendeine andere Freude und Glückseligkeit außer bei Allah, so wird diese Freude und Glückseligkeit nicht andauern. Sie wird sich von einem Wesen zu einem anderen, oder von einem Menschen zu einem anderen bewegen. Die Person wird sich einmalig oder nur einige Zeit erfreuen. Tatsächlich bereiten ihm die Dinge, die er genießt und die ihm gefallen bisweilen gar kein Vergnügen oder Freude. Manchmal verletzen sie ihn sogar, wenn sie ihm geschehen und schaden ihm dadurch eher noch. Doch sein Gott ist definitiv immer bei ihm, unter allen Umständen und zu jeder Zeit. Wo immer er sich befindet, Er ist bei ihm [mit Seinem Wissen und Seiner Hilfe] ...

Betet jemand etwas anderes an als Allah – selbst wenn er es liebt und im Diesseits etwas Liebe und eine Form von Wohlgefallen dabei erfährt – so wird [diese falsche Anbetung] den Menschen auf eine Art und Weise zerstören, die

¹ Das Wort, das Ibn Taimiyyah benutzte war *Abd* (Diener oder Sklave); die Folgerung hier ist jedoch „jeder Mensch“.

² Der Grund dafür ist, dass die Seele sich durch ihre tiefsitzende Veranlagung nach einem Treffen mit ihrem Schöpfer sehnt.

gewaltiger ist als das schädliche Missbehagen, das einen Menschen überkommt, der Gift zu sich genommen hat...“

Ihr müsst wissen, dass wenn irgendjemand etwas für jemand anderen liebt statt für Allah, so wird dieses geliebte Etwas definitiv eine Ursache für Schaden und Strafe sein ... Wenn jemand etwas für jemand anderen liebt statt für Allah, so wird dieses Ding ihm schaden, sei es bei ihm oder sei er ohne es ...¹

Jede Tat muss, damit sie von Allah angenommen wird, in Übereinstimmung mit diesem Aspekt des *Tauhid* verrichtet werden. Mit anderen Worten, wenn ein Mensch diese Form des *Tauhid* richtig erfüllt und versteht, so setzt dies notwendigerweise voraus, dass er die anderen Formen des *Tauhid* annimmt und anwendet. Deshalb können seine Taten dann von Allah angenommen werden.² Allah sagt:

„Wer nun auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, der soll rechtschaffen handeln und beim Dienst an seinem Herrn (Ihm) niemanden beigesellen.“ (18:110)

Eine der Handlungen, die einzig für Allah ausgeübt werden darf, ist das Gebet oder das Bittgebet. Der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sagte: „Das Bittgebet ist (der Kern der) Anbetung.“³ Wenn jemand zu einem anderen betet, oder Bittgebete verrichtet, so zeigt er demjenigen sein Vertrauen und verlässt sich auf ihn. Er zeigt sein Bedürfnis nach demjenigen, zu dem er betet. Er drückt sein Vertrauen in die Fähigkeit dieser Person oder dieses Wesens, seine Bedürfnisse zu kennen, zu verstehen und zu erfüllen, aus. Diese Art Gefühl im Herzen, das sich in Bittgebeten widerspiegelt, darf ausschließlich an Allah gerichtet werden. Dies ist der Grund dafür, dass der Prophet (Friede und Heil auf ihm) das Bittgebet als den Kern der Anbetung bezeichnete. Folglich gesellt jeder, der zu jemand anderen als Allah betet oder Bittgebete verrichtet, Allah Partner bei, oder anders ausgedrückt, er begeht *Shirk*. Dies ist die Antithese zu *Imaan* und *Tauhid*.

¹ Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 1, S. 24-29.

² Cf., Al-Hammad: „*Tauhid al-Uloohiyah*“, S. 18.

³ Berichtet von Abu Daoud, An-Nasa'i, At-Tirmidhi und anderen. Von Al-Albaani als *sahih* eingestuft. Al-Albaani: „*Sahih al-Jami as-Sagheer*“, Teil 1, S. 641.

Diese Art des *Tauhid* ist in Wirklichkeit eine notwendige Konsequenz, oder ein Ergebnis des richtigen Glaubens an *Tauhid ar-Rububiyyah*. Erkennt jemand, dass es keinen *Rabb* (Herrn) neben Allah gibt, so wird man erkennen, dass niemand der Anbetung wert ist oder sie verdient außer Allah. Ist niemand anderer außer Allah der Anbetung wert, warum würde dann jemand etwas oder jemand anderen anbeten außer Allah?

Über diesen Aspekt des *Tauhid* schrieb Ibn Abu Al-Izz Al-Hanafi:

„Der Quran ist reich an Aussagen und Gleichnissen bezüglich dieser Art des *Tauhid*. Dieser bestätigt zuerst den *Tauhid ar-Rububiyyah*, dass es keinen Schöpfer gibt außer Allah. Diese Überzeugung erfordert, dass niemand außer Allah angebetet werden darf. Sie begreift die erste Aussage [dass Allah der Herr ist] als Beweis für die zweite Aussage [dass Allah der Einzige ist, Der der Anbetung wert ist]. Die Araber glaubten an die erste Aussage und fochten die zweite an. Daraufhin machte Allah ihnen dann klar: Da ihr wisst, dass es keinen Schöpfer gibt, außer Allah und dass Er der Einzige ist, Der einem Menschen Nützlichliches geben, oder Schädliches von ihm abwenden kann und dass Er keinen Partner in diesen Handlungen hat, wie könnt ihr dann andere außer Ihn anbeten und Ihm in Seiner Gottheit Partner beigesellen? Allah sagt zum Beispiel im Quran:

„Sag: (Alles) Lob gehört Allah, und Friede sei auf Seinen Dienern, die Er Sich auserwählt hat! Ist denn Allah besser oder das, was sie (Ihm) beigesellen? Oder (ist besser) Wer die Himmel und die Erde erschaffen hat und für euch vom Himmel Wasser herabkommen lässt, durch das Wir in Entzücken versetzende umfriedete Gärten wachsen lassen, deren Bäume unmöglich ihr wachsen lassen könntet. Gibt es denn einen (anderen) Gott neben Allah? Nein! Vielmehr sind sie Leute, die (Allah andere) gleichsetzen.“ (27: 59-60)

Am Ende anderer ähnlicher Verse sagt Allah:

„Gibt es denn einen (anderen) Gott neben Allah?“ (27: 60, 61 und 63)

Dies ist eine Frage, die deutlich eine negative Antwort impliziert. Sie akzeptieren die Vorstellung, dass niemand außer Allah solche Dinge tut. Allah benutzte dies als einen Beweis gegen sie. Dies bedeutet nicht zu fragen, ob es einen anderen Gott neben Allah gibt, wie einige behauptet haben. Solch eine Bedeutung ist widersprüchlich mit dem Kontext der Verse und der Tatsache, dass Menschen tatsächlich andere Götter neben Allah zu nehmen pflegten. Wie Allah sagt:

„Wollt ihr denn wahrlich bezeugen, dass es neben Allah andere Götter gibt? Sag: Ich bezeuge (es) nicht.“ (6: 19). Und sie pflegten [über den Propheten] zu sagen: **„Macht er denn die Götter zu einem einzigen Gott? Das ist fürwahr etwas sehr Verwunderliches.“** (38: 5). Doch sie würden niemals sagen, dass es einen anderen Gott [neben Allah] gibt, der **„die Erde zu einem festen Grund gemacht und Flüsse durch sie gemacht und fest gegründete Berge (auf) ihr gemacht ... hat.“** (27: 61). Sie akzeptierten die Tatsache, dass nur Allah all diese Dinge tat. Deshalb sagt Allah: **„O ihr Menschen! Dient eurem Herrn, Der euch und diejenigen vor euch erschaffen hat, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget!“**(2: 21)und **„Sag: Was meint ihr, wenn Allah euer Gehör und euer Augenlicht (weg)nähme und eure Herzen versiegelte, wer ist der Gott außer Allah, der es euch zurückgeben könnte?“** (6: 46)

Und es gibt weitere ähnliche Verse.“¹

(3) Tauhid al-Asma' was-Sifat: Bei dieser Art der Betrachtungsweise des *Tauhid*, ist der dritte Aspekt des *Tauhid*, die Anerkennung und Bestätigung der Einzigkeit Allahs in Bezug auf Seine Namen und Eigenschaften. Man muss bestätigen, dass diese Eigenschaften ausschließlich bei Allah vollkommen und vollständig sind. Diese Eigenschaften sind einzig für Allah. Niemand anderes kann irgendeine dieser Eigenschaften erreichen.

Durch die Geschichte des Islam hindurch, ist dies ein weiterer Aspekt des *Tauhid*, bezüglich dessen viele Sekten abirrten. Shuaib Al-

¹ Ibn Abu Al-Izz, Teil 1, S. 37-38.

Arnaut beschreibt die unterschiedlichen Ansichten, die sich entwickelten, in der folgenden Passage:

„Es besteht kein Zweifel daran, dass das Thema der Eigenschaften Allahs als eines der gewaltigsten und wichtigsten Themen der Glaubensgrundlagen angesehen wird. Die Ansichten der Islamwissenschaftler sind bei diesem Thema unterschiedlich. Einige von ihnen folgen dem Ansatz der vollständigen Ablehnung der Eigenschaften. Andere nahmen nur die Namen im Allgemeinen an, doch verneinten die Eigenschaften. Einige akzeptierten sowohl die Namen als auch die Eigenschaften, doch lehnten gleichzeitig manche von ihnen ab, oder interpretierten sie so, dass sie sich komplett von ihrer offensichtlichen Bedeutung [von den Texten des Quran und der Sunnah], entfernten. Einige von ihnen verfolgten den Ansatz, dass es Pflicht ist, an alle Namen und Eigenschaften zu glauben, die im Buch Allahs und in der authentischen Sunnah erwähnt werden. Sie nahmen sie und gaben sie gemäß ihrer einfachen, offensichtlichen Bedeutung weiter. Sie verneinen jede Verständigung über ihre Modalität (*kaifiyyah*) und sie verneinen jedwede Art des Vergleichs [dieser Eigenschaften mit jedem anderen außer Allah]. Die Leute dieser letzten Meinung sind jene, die *Salaf* (rechtschaffene Vorfahren) und *Ahlu-Sunnah* genannt werden.“¹

Der richtige Glaube bezüglich dieses Themas, der von der Zeit des Propheten (Friede und Heil auf ihm) und seinen Gefährten

¹ Shuaib Al-Arnaut, Einführung zu Zain Al-Din Al-Maqdisi: „*Aqaweel ath-Thiqaat fi Taweel al-Asma wa al-Sifaat wa al-Ayaat al-Muhkamaat wa al-Mushtabihaat*“ (Beirut: Muassassat al-Risalah, 1985), S. 6. Eines der frühesten Beispiele eines Menschen, der sich nach diesen Eigenschaften erkundigte und eine Erklärung für sie suchte, stammt aus der Zeit von Malik. Ein Mann kam zu ihm und sagte: „O Abu Abdullah [Imam Malik], [bezüglich des Verses] ‚Allah erhob Sich über den Thron‘, wie ist dieses Erheben?“ Maliks Antwort war: „Das „Wie“ ist nicht bekannt. Doch Sein Erheben über den Thron ist nicht unbekannt. Der Glaube daran ist Pflicht. Das Fragen danach ist eine Neuerung. Und ich vermute, dass du ein Neuerer bist.“ Dieser Bericht von Malik ist – mit unterschiedlichen Wortlauten – in zahlreichen Werken zu finden. Für eine Erörterung seiner Ketten und Bedeutungen siehe Jamaal Baadi: „*Al-Athaar al-Waarada an Aimmat as-Sunnah fi Abwaab al-Itiqaad*“ (Riyadh: Dar al-Watn, 1416 a.H.), Teil 1, S. 226-231.

weitergegeben wurde, wurde von As-Saadi passend zusammengefasst, als er schrieb:

„Was den Glauben an Allah betrifft, so enthält er: den Glauben an alle Eigenschaften, mit denen Allah Sich Selbst in Seinem Buch beschrieben hat und was auch immer für Eigenschaften Sein Gesandter (Friede und Heil auf ihm) Ihm zugeschrieben hat. [Der Glaube an diese Eigenschaften] erfolgt ohne Deuteln oder Verneinen und ohne nach dem „Wie“ oder der Art und Weise zu fragen. In der Tat bedeutet der Glaube, dass nichts Allah gleicht und Er gleichzeitig der Allhörende, der Allsehende ist. So wird das, was Er Sich Selbst zugeschrieben hat, weder verneint noch werden diese Beschreibungen von ihrer eigentlichen Bedeutung sinnentstellt. Darüber hinaus, werden Allahs Namen weder verleugnet, noch wird ihr Wesen beschrieben, noch werden sie auf eine Art dargestellt, die Seine Eigenschaften den Eigenschaften irgendeines Seiner Geschöpfe ähneln lässt. Der Grund dafür ist, dass es nichts und niemanden gibt, der Ihm gleich oder mit Ihm vergleichbar wäre. Er hat keinen Teilhaber oder Partner. Man kann keine Analogie zwischen Ihm und Seiner Schöpfung bilden, Gepriesen und Erhaben sei Er.

Bezüglich des Glaubens an das, was Allah an Eigenschaften und Namen zugeschrieben worden ist, muss es eine Kombination von Bestätigung und Verneinung geben. Die *Ahklus-Sunnah wal-Jama'ah* erlauben keine Abweichung von dem, was der Gesandte predigte, da dies der Gerade Weg ist. Diese sehr wichtige Grundlage beinhaltet alle Aussagen des Quran und der Sunnah, die die Namen, Eigenschaften, Handlungen und das, was von Ihm verneint werden soll, ausführlich beschreiben. Darin enthalten sind der Glaube an Sein Erheben über den Thron¹, Sein Herabsteigen zum untersten Himmel, daran, dass die Gläubigen Ihn im Jenseits sehen – wie die bestätigten, fortlaufenden Berichte ausgeführt

¹ Worauf Al-Baihaqi hinwies ist, dass dieser Glaube, der deutlich ist und auf den im Quran und in der Sunnah hingewiesen wird, die Ansicht der *Jahmiyah* widerlegt, dass Allah überall und in allem sei. Siehe Abu Bakr al-Baihaqi: „*Al-Itiqaad ala Madhhab as-Salaf Ahl al-Sunnah wa al-Jamaah*“ (Beirut: Dar al-Kutub al-Arabi, 1984), S. 55.

haben. Ebenfalls enthalten in diesem Grundsatz ist, dass Allah nah ist und auf die Bittgebete antwortet. Das, was im Quran und der Sunnah bezüglich Seiner Nähe und Seines „Seins mit“ den Gläubigen erwähnt wird, widerspricht nicht dem, was bezüglich Seiner Transzendenz und Seines über der Schöpfung sein, ausgesagt wird. Denn, Ehre sei Ihm, es gibt überhaupt nichts, das Ihm, hinsichtlich irgendeiner Seiner Eigenschaften, gleich ist.“¹

In einem Vers weist Allah darauf hin, dass Ihm überhaupt nichts gleich ist, und dass Er gleichzeitig Eigenschaften besitzt, wie zum Beispiel das Hören und Sehen. Allah sagt:

„Nichts ist Ihm gleich; und Er ist der Allhörende und Allsehende.“
(42:11)

Infolgedessen gibt es eine vollkommene Ablehnung des Anthropomorphismus, während die Eigenschaften des Hörens und des Sehens bestätigt werden.²

Dieser Aspekt des *Tauhid* ist sehr wichtig und sollte nicht unterschätzt werden. Wie Ahmad Salaam betont, vertraten die Leute vor dem Erscheinen des Propheten (Friede und Heil auf ihm) die Ansicht, dass Allah alleine der einzige Schöpfer des Universums ist. Doch schrieben sie Allah in verschiedenen Arten der Anbetung Partner zu. Daher kam der Islam, um dieses Konzept Allahs als Herrn oder *Rabb* zu reinigen und ihm sein richtiges Verständnis zuzuschreiben. Dadurch würden sie Allah alleine angemessen anbeten. Doch dies zu erreichen, oder den Anfangspunkt zu finden,

¹ Zitiert von Abdullah Al-Jarullah: „*Bahjah an-Naadhireen fima Yuslih al-Dunya wa al-Deen*“ (1984), S. 7-8.

² Ibn Taimiyyah (genauso wie sein Schüler Ibn Al-Qayyim) war ein überzeugter Gegner des Anthropomorphismus. Seine Schriften besagen deutlich, dass die Eigenschaften Allahs einzig für Ihn sind, und nicht die gleichen wie die der Menschen sind. Einige Leute jedoch, haben ihn des Anthropomorphismus bezichtigt. Diese Anschuldigungen beruhen auf eklatant falschen Berichten über Ibn Taimiyyah, extremer Unwissenheit, oder einem voreingenommenen Hass gegenüber diesem Rechtsgelehrten, der sich vielen Irregeleiteten widersetzte. Über mehr zu diesem Punkt und eine Widerlegung solcher Anschuldigungen siehe Salaah Ahmad: „*Dawah Shaikh al-Islam Ibn Taimiyya wa Atharuhaa ala al-Harakaat al-Islamiyah al-Muasirah*“ (Kuwait: Dar Ibn Al-Atheer, 1996), Teil 2, S. 375-388.

bedeutet, das Wissen und richtige Verständnis über die Namen und Eigenschaften Allahs zu haben. Hat jemand Wissen über und das richtige Verständnis von den Namen und Eigenschaften Allahs, dann wird man sich nie jemand anderem zuwenden, oder irgendeine Form der Anbetung an jemand anderen richten als an Allah. Daher ist ein richtiges und detailliertes Verständnis der Namen und Eigenschaften Allahs, wirklich die Grundlage für die korrekte Erfüllung der anderen Arten des *Tauhid*.¹ Er erklärt weiter, dass der *Tauhid ar-Rububiyah* wie ein Baum ist. Seine Wurzel ist dann also *Tauhid al-Asma was-Sifat*. Mit anderen Worten steht *Tauhid ar-Rububiyah* auf einem Fundament, welches *Tauhid al-Asma was-Sifat* ist. Wenn diese Wurzel oder dieses Fundament nicht gegründet ist, kann der Baum selbst krank und schwach sein.²

Angesichts dieses Gleichnisses jedoch, ist die wirkliche Frucht des *Tauhid al-Asma was-Sifat* wieder einmal *Tauhid al-Uluhiyah*. Je mehr man über Allah und Seine Eigenschaften weiß, desto mehr wird man Allah lieben, Allah fürchten und Hoffnung in Allah setzen. Mit Sicherheit, je mehr man über Allah weiß, desto mehr wird man Allah lieben und wünschen, Allah zu gefallen und dass Allah mit einem zufrieden ist. Daher ist das richtige Verständnis über die Namen und Eigenschaften Allahs sehr wichtig und sehr nützlich. Diejenigen, die von dieser Thematik abweichen, haben sich selbst gewaltig geschadet und viel Glück eingebüßt.

Der Glaube an die Engel

Der zweite Glaubensartikel, der vom Propheten (Friede und Heil auf ihm) erwähnt wurde, war der Glaube an die Engel. Engel sind eine Art Geschöpfe Allahs, die im Allgemeinen für den Menschen unsichtbar sind. Sie wurden aus Licht erschaffen, doch sie besitzen eine Gestalt und einen Körper. Sie sind Diener Allahs und haben überhaupt keinen Aspekt der Göttlichkeit an sich. Sie unterwerfen sich völlig Seinen Anordnungen und verirren sich nie beim erfüllen Seiner Befehle.

¹ Ahmad Salaam: „*Muqaddimah fi Fiqh Usool ad-Dawah*“ (Beirut: Dar Ibn Hazm, 1990), S.97.

² Salaam, S. 100.

Salaam weist darauf hin, dass ein Mensch, der nicht an die Engel glaubt, dann auch nicht an die Herabsendung der Offenbarung zum Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) glauben kann. Der Grund dafür ist, dass es ein Engel war, Jibriel, der den Quran dem Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) übermittelte. Deshalb kann der Glaube an den Quran nicht bestätigt werden, sofern man nicht an die Engel als eine Gattung und an den Engel Jibriel im Besonderen glaubt, der diese Offenbarung dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) überbrachte.¹

Gemäß Ibn Utheimin umfasst der echte Glaube an die Engel vier Dinge:² Erstens muss man an ihre Existenz glauben. Zweitens muss man im Allgemeinen an sie glauben, doch auch an ihre Namen, die ausdrücklich entweder im Quran oder der authentischen Sunnah erwähnt wurden. Zum Beispiel wird einer der Engel *Dschibril* (Gabriel) genannt. Er war der Engel, der dem Propheten (Friede und Heil auf ihm) die Offenbarung überbrachte.

Drittens muss man an ihre Eigenschaften glauben, wie sie im Quran oder der Sunnah erwähnt werden. So wird beispielsweise in einem Hadith angegeben, dass der Prophet (Friede und Heil auf ihm) sah, wie der Engel Jibriel den Horizont bedeckte und er sechshundert Flügel hatte. Dies zeigt, dass diese Spezies von Geschöpf eine wirklich gewaltige und wunderbare Schöpfung Allahs ist. Es wird ebenfalls nachgewiesen, wie zum Beispiel in diesem momentan erörterten Hadith, dass ein Engel in verschiedenen Gestalten erscheinen kann, beispielsweise in der Gestalt eines Menschen. Dies demonstriert ebenfalls die gewaltige Macht und Fähigkeit Allahs, das zu tun, was auch immer Er will.

Viertens muss man an die Taten, die sie ausüben, glauben, wie im Quran oder in den authentischen Hadithen erwähnt wird. Im Quran wird ausgesagt, dass sie Allah anbeten und Ihn lobpreisen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass bestimmten Engeln bestimmte Pflichten zugewiesen wurden. *Dschibril* ist verantwortlich für das „Leben des Herzens“, welches einen Bezug auf die Offenbarung hat,

¹ Salaam, S. 104.

² Cf., Ibn Utheimin: „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 27-28. „Cf.“ wird benutzt, was bedeutet, dass die Punkte von Ibn Utheimin sind, doch die Erörterung und Erklärung nicht notwendigerweise von ihm stammen.

die von Allah herabgesandt wurde. *Israfil* ist für das Blasen des Horns verantwortlich, das die Körper am Jüngsten Tag auferstehen lassen wird. Daher steht er im Zusammenhang mit der Wiederbelebung am Tag der Auferstehung. *Mikail* ist für den Regen und die Vegetation verantwortlich. Dies sind die „Quellen“ des Lebens auf der Erde. Ibn Utheimin weist darauf hin, dass es vielleicht die Beziehung zwischen diesen drei Engeln und ihren „Leben spendenden“ Pflichten ist, die den Propheten (Friede und Heil auf ihm), dazu veranlasst hat, seine Nachtgebete mit dem folgenden Bittgebet zu eröffnen: „O Allah, Herr von *Jibriel*, *Mikail* und *Israfiel*, Schöpfer der Himmel und der Erde, Kenner des Verborgenen und des Offenbaren, Du richtest zwischen Deinen Dienern in dem, worin sie uneins sind, führe mich zu der Wahrheit in den Angelegenheiten, in denen sie uneins waren, mit Deiner Erlaubnis. Du leitest auf den Rechten Weg, wen Du willst.“¹

Eine fünfte Angelegenheit, die man in seinem Glauben an die Engel erfüllen muss, ist, eine starke Liebe für sie zu empfinden, aufgrund ihrer Anbetung und ihres Gehorsams gegenüber Allah. Des Weiteren erklären sie die Einzigkeit Allahs und erfüllen Seine Anordnungen. Sie empfinden auch eine starke Liebe und Loyalität für die wahren Gläubigen Allahs. Sie beten für die Gläubigen zu Allah und bitten Allah, ihnen zu vergeben. Sie unterstützen sie sowohl im Diesseits als auch im Jenseits.

Ein wichtiger Aspekt bezüglich des Glaubens an die Engel ist, dass jeder glauben muss, dass er zu jeder Zeit zwei Engel bei sich hat, die seine Taten festhalten. Die folgenden Verse beziehen sich auf diese Engel:

„Wo die beiden Empfänger (der Taten) empfangen, zur Rechten und zur Linken sitzend. Kein Wort äußert er, ohne dass bei ihm ein Beobachter bereit wäre.“ (50:17-18)

Es gibt viele nützliche Folgen, die sich aus einem angemessenen Glauben an die Engel ergeben. Zum Beispiel erlaubt einem das Wissen über die Engel, die Großartigkeit Allahs und Seiner Macht zu erkennen. Diese großartige Schöpfung, die als Engel bekannt ist, ist

¹ Muhammad Ibn Utheimin: „*Majmuat Fatawa wa Rasail Fadheelat al-Shaikh Muhammad ibn Salih al-Uthaimin*“ (Riyadh: Dar al-Watn, 1413 n.H.), Teil 3, S. 160-161.

ein Anzeichen für die Großartigkeit ihres Schöpfers. Zusätzlich sollte man Allah für Seine außerordentliche Fürsorge und Sorge für die Menschen danken. Er hat diese Geschöpfe erschaffen, damit sie die Gläubigen unterstützen, sie beschützen, ihre Taten festhalten und andere Dinge, die den Gläubigen nützlich sind.

Der Glaube eines Gläubigen an die Engel geht jedoch weit darüber hinaus. Der Gläubige weiß, dass die Engel edle Geschöpfe sind, die alles unterstützen und bei allem helfen, was wahr und gerecht ist. Deshalb weiß der Gläubige, dass, wann immer er entscheidet eine gute Tat zu verrichten, für die Wahrheit einzustehen und Opfer zu bringen, für das was richtig ist, es Geschöpfe im Diesseits gibt, die ihn in seiner Sache unterstützen und helfen werden, wie die Engel den Gläubigen zu Zeiten des Propheten (Friede und Heil auf ihm) unterstützt und geholfen haben. In der Tat ist dies von Allah versprochen worden, wie die folgenden Verse aus *Sure Al Imran* zeigen:

„Allah hat euch doch schon in Badr geholfen, als ihr verächtlich erscheint. Darum fürchtet Allah, auf dass ihr dankbar sein möget! Als du zu den Gläubigen sagtest: „Genügt es euch denn nicht, dass euch euer Herr mit dreitausend herabgesandten Engeln unterstützt? Ja doch! Wenn ihr standhaft seid und gottesfürchtig und sie unverzüglich über euch kommen, unterstützt euch euer Herr mit fünftausend gekennzeichneten Engeln.“ (3:123-125)

Die Engel bitten sogar um die Vergebung und beten für den Gläubigen. Allah sagt im Quran:

„Er ist es, Der über euch den Segen spricht – und auch Seine Engel -, damit Er euch aus den Finsternissen ins Licht hinausbringt; und Er ist zu den Gläubigen barmherzig.“ (33:43)

Der Glaube an die Bücher Allahs

Der Glaube an die Bücher ist der dritte Glaubensartikel, der in diesem Hadith erwähnt wird. Er bezieht sich auf die Offenbarungen, die Allah Seinen Gesandten als eine Barmherzigkeit und Rechtleitung herabgesandt hat, um die Menschheit im Diesseits zum Erfolg und im Jenseits zur Glückseligkeit zu führen. Vor allem auf den Quran, der die letzte Offenbarung ist. Er ist das nicht geschaffene Wort Allahs.

Ibn Utheimin weist darauf hin, dass der Glaube an die Bücher Allahs vier Aspekte enthält: ¹ Erstens muss man glauben, dass diese Bücher wirklich von Allah offenbart wurden. Zweitens muss man besonders an die Bücher glauben, die im Quran und in der Sunnah erwähnt werden. Diese sind der Quran, der dem Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) offenbart wurde, die *Taurah*, die dem Prophet Moses (Friede und Heil auf ihm) offenbart wurde; das *Injil*, das dem Propheten Jesus (Friede und Heil auf ihm) offenbart wurde, und das *Zabur*, das dem Propheten Daoud (Friede und Heil auf ihm) offenbart wurde. Es gibt im Quran ebenfalls einen Bezug zu den „Seiten“ von Abraham und Moses. Die Bücher, die die Juden und Christen heute besitzen, die sie Thora, Evangelium und Psalm nennen, mögen einige dieser ursprünglichen Offenbarungen enthalten, doch sind sie, ohne Frage, verdreht worden. Daher bedeutet der Glaube an die Thora von Moses zum Beispiel nicht, dass ein Muslim an die ersten fünf Bücher des Alten Testaments glaubt. Es handelt sich bei den beiden um verschiedene Bücher, obwohl letzteres einiges von dem aufweist, was in der ursprünglichen *Taurah* vorhanden war.

Drittens muss man auch an alle das glauben, was Allah offenbart hat, sei es im Quran oder in den vorangegangenen Büchern. Sprich, wenn der Quran etwas aussagt, dann muss der Muslim daran glauben. Er hat in dieser Angelegenheit keine Wahl. Lehnt er irgendeine Aussage darin ab, hat er seinen Glauben an die Bücher Allahs verneint. Allah sagt:

¹ Cf., Ibn Utheimin: „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 32-33.

„Glaubt ihr denn an einen Teil der Schrift und verleugnet einen anderen? Wer von euch aber solches tut, dessen Lohn ist nur Schande im diesseitigen Leben. Und am Tag der Auferstehung werden sie der schwersten Strafe zugeführt werden. Und Allah ist nicht unachtsam dessen, was ihr tut.“ (2:85)

Viertens muss man in Übereinstimmung mit der nicht aufgehobenen Offenbarung, welche der Quran ist, handeln. Man muss damit zufrieden sein und sich ihr unterwerfen. Dies gilt selbst dann, wenn der Mensch die Weisheit hinter der Anordnung oder der Aussage nicht vollständig begreift.

All die vorangegangenen Offenbarungen Allahs sind durch die letzte Offenbarung, den Quran, annulliert worden. Es gibt für den Muslim keine Notwendigkeit, sich den Resten irgendeiner der früheren Schriften zuzuwenden. Alles, was er für seine Rechtleitung benötigt, ist im Quran und in dem, worauf er hinweist enthalten, wie zum Beispiel die Sunnah des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm). Allah sagt im Quran:

„Und Wir haben zu dir das Buch mit der Wahrheit hinabgesandt, das zu bestätigen, was von dem Buch vor ihm (offenbart) war, und als Wächter1 darüber.“ (5:48).

Diesen Vers kommentierend, sagte Ibn Utheimin: „Er ist ein Herrscher über die vorangegangenen Schriften. Daher ist es nicht erlaubt, in Übereinstimmung einer Anordnung von den Regelungen aus den vorangegangenen Schriften zu handeln, es sei denn sie ist durch den Quran bestätigt und akzeptiert.“¹

Es ist einer der großartigsten Segen Allahs, dass Er der Menschheit Offenbarungen sandte. Diese Offenbarungen leiten den Menschen zu dem Zweck, zu dem er erschaffen wurde. Dies ist einer der vielen Aspekte dieser Schöpfung, die einem Menschen helfen, die Wahrheit zu sehen und zu erkennen. Diesen Punkt kommentierend schrieb Idris:

Gott erschuf die Menschen, damit sie Ihm dienen mögen. Sein Leben als ein Diener Gottes macht das Wesen des Menschen

¹ Ibn Utheimin: „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 32-33.

aus. So kann der Mensch seine wahre Menschlichkeit nicht erreichen und seinen Seelenfrieden erwerben, es sei denn, er erkennt dieses Ziel, für das er geschaffen wurde. Doch wie kann er dies tun? Gott, barmherzig und gerecht wie Er ist, hat ihm auf viele Arten geholfen. Er gewährte ihm ... ein ursprünglich gutes Wesen, das dazu neigt seinen wahren Herrn zu kennen und Ihm zu dienen. Er gewährte ihm einen Verstand, der über einen Sinn für Moral und die Fähigkeit zum Nachdenken verfügt. Er schuf das ganze Universum zu einem natürlichen Buch voller Zeichen, die einen denkenden Menschen zu Gott führen. Doch um Dinge präziser zu machen, ihm ausführlicheres Wissen von seinem Herrn zu geben und um ihm eine genauere Art und Weise zu zeigen, Ihm zu dienen, hat Gott seit der Schöpfung des Menschen durch Seine, unter den Menschen ausgewählten Propheten, mündliche Botschaften herabgesandt. Daher die Beschreibung dieser Botschaften im Quran als Rechtleitung, Licht, Zeichen, usw. ¹

In Wirklichkeit sandte Er nicht nur Offenbarungen zur Menschheit, sondern im Laufe der Zeit auch spezifische und unterschiedliche Offenbarungen, entsprechend der Bedürfnisse und Umstände verschiedener Menschen. Dies ist ein weiterer Ausdruck der großartigen Barmherzigkeit Allahs. Dieser Prozess setzte sich fort, bis der Quran offenbart wurde, der die gesamte Rechtleitung enthielt, die die Menschheit von der Zeit des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) bis zum Jüngsten Tag benötigt. Da er, im Gegensatz zu den früheren Schriften, bestimmt ist als eine Rechtleitung für alle Zeiten bis hin zum Tag der Auferstehung zu dienen, hat Allah den Quran vor jeglichen Verfälschungen, Fehlern und Sinnentstellungen geschützt. Allah sagt:

„Gewiss, Wir sind es, die Wir die Ermahnung offenbart haben, und Wir werden wahrlich ihr Hüter sein.“ (15:9)

¹ Idris, S. 18-19.

Der Glaube an die Gesandten

Der nächste Glaubensartikel ist der Glaube an die Gesandten Allahs. Ein Gesandter ist ein Mensch, der von Allah auserwählt wurde, um die Offenbarung von Ihm zu empfangen und dem angeordnet wurde, diese Offenbarung weiterzugeben. Der erste der Gesandten war Noah (*Nuh*).¹ Jedem Volk wurden Gesandte geschickt und diese Gesandten kamen mit derselben Grundlehre:

„Und Wir haben ja bereits in jeder Gemeinschaft einen Gesandten erweckt: ‚Dient Allah und meidet die falschen Götter.‘“ (16:36)

Der letzte Gesandte und Prophet ist der Prophet Muhammad (Friede und Heil auf ihm). Allah sagte:

„Muhammad ist nicht der Vater irgendjemandes von euren Männern, sondern Allahs Gesandter und das Siegel der Propheten.“ (33:40)

Es ist wichtig anzumerken, dass alle diese Gesandten und Propheten lediglich Menschen waren. Sie besaßen keinerlei göttliche Stellung oder Eigenschaft.² Sie hatten kein Wissen über das Verborgene, außer über das, was Allah ihnen offenbarte. Ihre erhabenste Eigenschaft ist die, ein Diener Allahs zu sein. So lautet die Beschreibung Allahs für sie im Quran. Tatsächlich bezieht sich Allah, was den Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) angeht, in drei der gewaltigsten Ereignisse seines Lebens, auf ihn als Seinen Diener.³

¹ Was Adam anbetrifft, so war er ein Prophet und kein Gesandter. Jeder Gesandte war ein Prophet, doch nicht umgekehrt. Für die Unterschiede zwischen einem Propheten (*Nabi*) und einem Gesandten (*Rasul*) siehe das Buch des Autors: „*Questions and Answers – Al-Basheer*“ (Teil 2, Nr. 1, May-June 1988), S. 5-7.

² Dies ist offensichtlich eine der Arten, durch die die Christen abirrten. Sie erhoben ihren Propheten Jesus (Friede sei auf ihm) auf eine göttliche Stellung, während aus ihrem eigenen Buch klar hervorgeht, dass er lediglich ein Mensch war, der betete und bei einer Reihe von Gelegenheiten Gott anflehte.

³ Siehe 25:1, 17:1 und 72:19.

Der richtige Glaube an die Gesandten umfasst vier Aspekte¹: Erstens muss man daran glauben, dass die Botschaft von jedem von ihnen, die Wahrheit von Allah ist. Verneint ein Mensch heute eine einzige von ihnen, die im Quran oder im authentischen Hadith bestätigt wurde, so verneint er in Wirklichkeit sie alle. Allah sagt über das Volk von Noah:

„Das Volk Nuhs bezichtigte die Gesandten der Lüge.“ (26:105)

Noah jedoch war der erste Gesandte. Dies bedeutet im Wesentlichen, sollte ein Mensch einen Gesandten verleugnen, verleugnet er in Wirklichkeit alle von ihnen, da ihre Botschaft im Grunde ein und dieselbe ist. Darum sagt der Prophet (Friede und Heil auf ihm): *„Bei Dem, in Dessen Hand die Seele Muhammads ist, es wird keinen Juden oder Christen dieser Gemeinde geben², der von mir hört und dann stirbt, ohne an das zu glauben, mit dem ich gesandt worden bin, ohne dass er einer der Bewohner des Höllenfeuers sein wird.“*³

Dies ist einer der Aspekte, der die Muslime von den früheren Völkern unterscheidet. Die Muslime glauben an alle Propheten. Die anderen jedoch lehnten einige ab – seien es die Juden, die Jesus (Friede und Heil auf ihm) ablehnten, oder die Juden und Christen, die den Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) ablehnten – obwohl sie in Wirklichkeit absolut keine Begründung hatten die späteren Propheten abzuweisen. Jeder Gesandte kam mit deutlichen Zeichen und Beweisen. Ihre Ablehnung durch das Volk, konnte nur auf Hochmut, Unwissenheit oder Feindseligkeit gegenüber der Wahrheit beruhen.

Zweitens muss man an alle Gesandten glauben, die im Quran oder der Sunnah namentlich genannt werden. Was diejenigen anbetrifft, die nicht erwähnt werden, so muss man eher im

¹ Cf., Ibn Utheimin: „Sharh Usool al-Imaan“, S. 36-38.

² Dies bedeutet jeder von der Zeit des Propheten (Friede und Heil auf ihm) bis zum Tag des Gerichts. Sie sind alle die Gemeinde des Propheten, da sie alle verpflichtet sind, an ihn zu glauben und ihm zu folgen.

³ Berichtet von Muslim.

Allgemeinen an sie glauben ¹, wissend, dass Allah viele Gesandte gesandt hat, wenn auch nicht alle von ihnen im Quran oder Hadith namentlich genannt werden. Allah erklärt im Quran:

„Wir haben doch bereits vor dir Gesandte gesandt. Unter ihnen gibt es manche, von denen Wir dir berichtet haben, und unter ihnen gibt es manche, von denen Wir dir nicht berichtet haben.“ (40:78)

Drittens muss man an alles glauben, was sie aussagten. Sie übermittelten ihre Botschaften von Allah vollständig und genau. Sie strengten sich an, um die Botschaft Allahs zu verbreiten. Sie bemühten sich auf die vollkommenste Weise um Allahs willen. Sie waren die bewandertsten in Bezug auf Allah und die besten Anbeter und Diener Allahs. ² Die Gesandten „waren davor geschützt, Allah etwas von ihrer eigenen Erfindung zuzuschreiben, nach ihren eigenen Wünschen zu urteilen, in große Sünden zu verfallen und der Religion etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen.“ ³

Viertens muss man sich dem Gesetz des Gesandten, der für die Rechtleitung gesandt worden ist, unterwerfen, es akzeptieren und in dessen Übereinstimmung handeln. Allah sagt im Quran:

„Und Wir haben keinen Gesandten gesandt, ohne dass ihm - mit Allahs Erlaubnis - gehorcht werde.“ (4:64)

Bezüglich des Propheten Muhammad (Friede und Heil auf ihm) sagt Allah in diesem Vers, dem oben zitierten Vers folgend:

„Aber nein, bei deinem Herrn! Sie glauben nicht eher, bis sie dich über das richten lassen, was zwischen ihnen umstritten ist, und hierauf in sich selbst keine Bedrängnis finden durch das, was du entschieden hast, und sich in voller Ergebung fügen.“ (4:65)

¹ Gleichzeitig kann niemand behaupten, dass ein Mensch, z.B. Buddah, ein Prophet war, da es weder im Quran noch in der Sunnah einen Beweis gibt, der solch eine Behauptung bestätigt.

² Abdullah Al-Muslih und Salaah As-Saawi: „*Ma La Yasa'u al-Muslim Jahla*“ (Islamic Foundation of America, 1995), S. 59.

³ Abdur-Rahmaan Abdul-Khaliq: „*The General Prescripts of Belief in the Quran and Sunnah*“ (The Majliss of al-Haqq Publication Society, 1986), S. 18.

Die Gläubigen sollten erkennen, dass das Senden der Gesandten zum Nutzen und zur Rechtleitung der Menschheit ein gewaltiger Segen von Allah ist. Das Wissen, dass sie übermittelten, ist Wissen, das jenseits der Auffassungsgabe des menschlichen Verstandes selbst liegt, da es von Angelegenheiten des Verborgenen handelt. In der Tat, bedarf die Menschheit mehr der Rechtleitung als sie Essen und Trinken benötigt. Mangelt es ihnen in irgendeiner Zeit an Nahrung und Trinken, werden sie sterben, was den Verlust des Diesseits bedeutet. Doch wenn sie die Rechtleitung Allahs durch die Gesandten ablehnen, werden sie die ewige währenden Belohnungen des Jenseits verlieren.

Der Glaube an den Jüngsten Tag und das Jenseits

„Der Jüngste Tag“ wird so genannt, weil es keinen neuen Tag nach ihm geben wird, da die Leute des Paradieses an ihrem Aufenthaltsort sein werden, genauso wie die Leute der Hölle. Unter anderem wird er auch als „Der Tag der Auferstehung“, „Die Wirklichkeit“, „Das Ereignis“, „Der Tag des Jüngsten Gerichts“ und „Die Überwältigung“ genannt. Dies ist der großartigste Tag, den die Menschheit erleben wird. Wahrlich, es wird der schwerste und furchtbarste Tag sein. Das neue Leben eines Menschen wird an diesem Tag entschieden. Er wird den Neubeginn für jede Seele kennzeichnen. Dieser neue Schritt kann zu ewiger Glückseligkeit oder zu ewiger Verdammnis führen.¹

Der Glaube an den Jüngsten Tag, beinhaltet den Glauben an alles, was der Quran oder der Prophet (Friede und Heil auf ihm) über das Ereignis dieses Tages und danach ausgeführt haben. Es gibt einige allgemeine Gesichtspunkte (Wiederauferstehung, Gericht und Belohnung, Paradies und Hölle), derer sich jeder Muslim bewusst sein und an die er mit Sicherheit glauben sollte. Es gibt auch genauere Aspekte, die der Quran oder der Gesandte Allahs (Friede und Heil auf ihm) erwähnte. Je mehr Wissen man über diesen Tag und die ihn umgebenden Ereignisse hat, desto gewaltiger wird die Auswirkung dieses Glaubens auf ihn sein. Deshalb ist es für jeden einzelnen

¹ Für koranische/vernünftige Argumente für die Existenz des Jenseits siehe Idris, S. 11-16.

Muslim höchst erforderlich, über die Ereignisse vor und an dem Tag der Auferstehung zu lernen.

Wie in *Sahih Muslim* berichtet, wird Allah vor dem Tag des Gerichts und der Zerstörung dieser Erde einen Wind senden, der weicher als Seide ist und aus dem Yemen kommt, dieser wird die Seele eines jeden Menschen aufnehmen, der auch nur das geringste Bisschen Glaube in seinem Herzen trägt. Deshalb werden die Ereignisse des Endes der Erde, nur von den schlimmsten Menschen durchlebt, jenen ohne den geringsten Glauben.

Eines der ersten Ereignisse, das sich ergeben wird, ist der Sonnenaufgang im Westen. Gleichzeitig werden all diese Menschen ihren Glauben verkünden, doch wird dies nutzlos für sie sein. Dann wird ins Horn geblasen und alles auf dieser Erde wird sterben. Allah sagt:

„Und es wird ins Horn geblasen, und da bricht zusammen, wie vom Donnerschlag getroffen, wer in den Himmeln und wer auf der Erde ist, außer wem Allah will.“ (39:68)

Diese Erde und Himmel werden dann zerstört. Nach einer Zeit von vierzig – es ist nicht bekannt, ob es vierzig Stunden, Tage oder Jahre sind – wird in ein zweites Horn geblasen und die Menschen werden wieder auferweckt:

„Es wird ins Horn geblasen werden, und da laufen sie sogleich schnell aus den Gräbern zu ihrem Herrn herbei. Sie sagen: „O wehe uns! Wer hat uns von unserer Schlafstätte auferweckt? Das ist, was der Allerbarmer versprochen hat, und die Gesandten haben die Wahrheit gesagt.“ (36:51-52)

Gemäß Ibn Utheimin ¹ umfasst der Glaube an den Jüngsten Tag drei Aspekte. Der erste, ist der Glaube an die Auferstehung: nach dem zweiten Blasen des Horns werden die Menschen vor Allah wieder auferweckt. Sie werden nackt, barfüßig und unbeschnitten sein. ² Allah sagt:

¹ Cf. Ibn Utheimin: „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 40-41.

² Wie der Prophet (Friede sei auf ihm) in einem von *Al-Bukhari* und *Muslim* berichteten Hadith sagte.

„Wie Wir eine erste Schöpfung am Anfang gemacht haben, wiederholen Wir sie; (das ist) ein für Uns bindendes Versprechen. Wir werden es bestimmt tun.“ (21:104)

Die Auferstehung wird in demselben Körper stattfinden, den der Mensch in diesem weltlichen Leben hatte. Ibn Utheimin hat auf die Weisheit und die Wichtigkeit dessen hingewiesen: „Wäre es eine neue Schöpfung, würde es bedeuten, dass der Körper, der die Sünden im Diesseits beging, vor jeder Strafe sicher wäre. Mit einem neuen Körper zu erscheinen und diesen Körper der Strafe zu unterziehen, ginge gegen jede Gerechtigkeit. Deshalb weisen die Texte und logischen Argumente darauf hin, dass der [Mensch] nicht als eine neue [Schöpfung] auferweckt wird, sondern als Wiederkehr [der alten Schöpfung].“¹ Er weist auch darauf hin, dass Allah die Fähigkeit hat, die Körper wieder zu erschaffen, selbst nachdem sie zerfallen sind. Die Menschen mögen nicht in der Lage sein zu verstehen, wie genau dies möglich ist – wie so viele Aspekte, die die Menschen nicht ergründen können – doch Allah hat es gesagt und ein Gläubiger weiß sehr gut, dass es wahr ist und sehr wohl innerhalb Allahs Fähigkeit liegt, dies zu tun.

Der zweite Aspekt ist der Glaube an die Abrechnung oder Rechenschaft bezüglich der Taten und die Belohnung/Strafe für diese Taten. Dieser Aspekt wird an zahlreichen Stellen im Quran erwähnt und betont. Hier sind ein paar Beispiele:

„Gewiss, zu Uns ist ihre Rückkehr und gewiss, hierauf obliegt Uns ihre Abrechnung.“ (88:25-26)

**„Und Wir stellen die gerechten Waagen für den Tag der Auferstehung auf. So wird keiner Seele um irgendetwas Unrecht zugefügt; und wäre es auch das Gewicht eines Senfkorns, Wir bringen es bei. Und Wir genügen als Berechner.“
(21:47)**

Allah hat deutlich gemacht, dass am Tag des Gerichts alle Taten gewogen werden. Allah sagt:

¹ Ibn Utheimin: „Majmu“, Teil 3, S. 174.

„Das Wägen erfolgt an jenem Tag der Wahrheit (entsprechend). Wessen Waagschalen schwer sein werden, jene sind es, denen es wohl ergeht. Wessen Waagschalen aber leicht sein werden, das sind diejenigen, die ihre Seelen verloren haben dafür, dass sie an Unseren Zeichen unrecht zu handeln pflegten.“ (7:8-9)

Man sollte sich immer daran erinnern, dass die Belohnung, die Allah Seinen Dienern gibt, ein Akt Seiner Barmherzigkeit ist, denn Er belohnt sie mehr als ihre Taten mit sich bringen. Die Strafe Allahs geschieht jedoch aus Seiner Gerechtigkeit heraus und Er straft niemanden mehr als er verdient.

Der dritte wesentliche Aspekt des Glaubens an den Jüngsten Tag, ist der Glaube an das Paradies und die Hölle. Das Paradies ist der ewige Aufenthalt oder die Belohnung für die Gläubigen. Die Hölle ist der ewige Aufenthalt der Strafe für die Ungläubigen. Die stärkere Meinung ist, dass sie beide in dieser gegenwärtigen Zeit existieren und beide für immer existieren werden. Sie sind nicht einfach ein Geisteszustand, wie einige Nichtmuslime und einige ketzerische Muslime glauben. Allah und Sein Gesandter erwähnten sie und haben sie deutlich und mit eindeutigen Begriffen beschrieben. Es gibt absolut keinen Raum für irgendeinen Muslim, ihre Existenz oder ihre Beschreibungen abzustreiten.

Über den Himmel sagt Allah zum Beispiel:

„Gewiss, diejenigen aber, die glauben und rechtschaffene Werke tun, das sind die besten Geschöpfe. Ihr Lohn bei ihrem Herrn sind die Gärten Edens, durchheilt von Bächen, ewig und auf immer darin zu bleiben. Allah hat Wohlgefallen an ihnen, und sie haben Wohlgefallen an Ihm; das ist für jemanden, der seinen Herrn fürchtet.“ (98:7-8)

„Keine Seele weiß, welche Freuden im Verborgenen für sie bereitgehalten werden als Lohn für das, was sie zu tun pflegten.“ (32:17)

Bezüglich der Hölle sagt Allah zum Beispiel:

„Wir haben den Ungerechten ein Feuer bereitet, dessen Zeltdecke sie umfängen hält. Und wenn sie um Hilfe rufen, wird ihnen mit

Wasser wie geschmolzenem Erz1 geholfen, das die Gesichter versengt - ein schlimmes Getränk und ein böser Rastplatz!“ (18:29)

„Gewiss, Allah hat die Ungläubigen verflucht und für sie eine Feuerglut bereitet, ewig und auf immer darin zu bleiben, ohne einen Schutzherrn noch Helfer zu finden. Am Tag, da ihre Gesichter im (Höllens-) Feuer hin und her gedreht werden, sagen sie: „O hätten wir doch Allah gehorcht und hätten wir dem Gesandten gehorcht!“ (33:64-66)

Ibn Taimiyah weist darauf hin, dass der Glaube an den Jüngsten Tag auch den Glauben an alles, was einem Menschen nach seinem Tod und vor dem Tag der Auferstehung geschehen wird beinhaltet.¹ Dies schließt die Prüfung im Grab und die Freuden oder die Strafe im Grab ein. Die Prüfung im Grab wird in einem authentischen Hadith erwähnt, das von At-Tirmidhi berichtet wird. Es besagt, dass zwei Engel, Al-Munkar und An-Nakeer, zu der Person kommen und fragen: „Was pflegtest du über diesen Mann (gemeint ist der Prophet (Friede und Heil auf ihm) zu sagen?“ Andere Berichte erwähnen zwei Engel, die kommen und drei Fragen stellen: „Wer ist dein Herr? Was ist deine Religion? Wer ist dein Prophet?“²

Es gibt weitere detaillierte Aspekte bezüglich des Jenseits, welche ein Gläubiger lernen und an die er glauben sollte. Aufgrund des beschränkten Rahmens können sie hier nicht im Einzelnen erörtert werden.³ Diese Angelegenheiten beinhalten: (1) Die Quelle oder die Zisterne des Gesandten Allahs (Friede und Heil auf ihm)⁴; (2) die unterschiedlichen Fürsprachen⁵; (3) die Verbreitung der Bücher der Taten; (4) das Überschreiten des *Siraat* (Brücke) über der Hölle⁶; und

¹ Zitiert in Ibn Utheimin „*Majmu*“, Teil 3, S. 169.

² Für die Texte dieses Hadith siehe Al-Albaani: „*Sahih al-Jami al-Sagheer*“, Teil 1, S. 186 und Teil 1, S. 344.

³ Obwohl sie aufgrund ihrer Ausführlichkeit hier nicht als Bezugsmittel genutzt wird, hat Salaam (S. 120-145) eine ausgezeichnete und doch prägnante Erörterung über viele der Aspekte des Jenseits bereitgestellt.

⁴ Für eine Erörterung dieses Themas auf Englisch siehe Abu Muhammad Al-Hasan Al-Barbahaaree: „*Explanation of the Creed*“ (Birmingham, UK: Al-Haneef Publications, 1995), S. 36.

⁵ Siehe Al-Barbahaaree, S. 37.

⁶ Siehe Al-Barbahaaree, S. 38.

(5) der Eintritt ins Paradies und die Hölle mit allen damit verbundenen Aspekten.

Der Glaube an und das Wissen über die gewaltigen Ereignisse des Jüngsten Tages und des Jenseits sollten einige sehr nachhaltige Auswirkungen auf den Einzelnen haben – wenn er sich die Zeit nimmt sich zu besinnen und ernsthaft über diesen Tag nachzudenken. Zuerst sollte es den Gläubigen zur Eile veranlassen, gute Taten zu verrichten, sich der Belohnung bewusst seiend, die für ihn bereit liegen könnte. Die Belohnungen des Paradieses sind gewaltiger als das, was das Auge je gesehen hat oder was sich der Verstand gar vorstellen kann. Erstens und allen voran beinhaltet diese großartige Belohnung das Wohlgefallen Allahs und die Möglichkeit Ihn im Jenseits zu sehen. Wenn ein Mensch sich möglicherweise in jedem Moment seines Lebens dieser Tatsache bewusst sein könnte, würde er besorgt nach jeder guten Tat, die er verrichten könnte, trachten und suchen.

Zweitens sollte die Drohung der Strafe, den Menschen davon abhalten, auch nur irgendeine Sünde zu begehen, ungeachtet dessen, wie „klein“ sie ist. Keine Sünde des Diesseits, kann die Strafe wert sein, die sie im Jenseits mit sich bringt. Des Weiteren kann der Mensch durch das Begehen von Sünden das Missfallen Allahs, seines Herrn, seines Schöpfers und seines Geliebten ernten.

Drittens sollten die Abrechnung und die Gerechtigkeit am Tag des Jüngsten Gerichts, nach Ibn Utheimin, Komfort und Trost in das Herz des Gläubigen bringen. Es ist normal für die Menschen einen Hass auf Ungerechtigkeit zu empfinden. Im Diesseits scheint dies oft der Fall zu sein. Diejenigen, die betrügen und die sich unethisch verhalten, kommen im Diesseits oftmals voran, ohne je unter dem, was sie getan haben, zu leiden. Dies geschieht jedoch nur, weil das Diesseits im großen Rahmen, nicht der letzte Ort für Urteilssprüche, Belohnungen und Strafen ist. Sie werden dem Übel, das sie begehen, nicht entkommen. Die guten Taten eines Menschen werden auch nicht vergeblich sein, wie sie manchmal im Diesseits zu sein scheinen. Die Zeit wird kommen, da all diese Angelegenheiten geregelt werden und zwar auf eine gerechte Art und Weise geregelt werden. Und diese Zeit ist der Tag des Jüngsten Gerichts.¹

¹ Ibn Utheimin: „*Sharh Usool Al-Imaan*“, S. 46.

Der Glaube an die göttliche Vorherbestimmung

Der nächste und letzte Glaubensartikel, der vom Propheten (Friede und Heil auf ihm) erwähnt wurde, ist der Glaube an „die göttliche Vorherbestimmung“ oder *al-Qadar*. Idris erörterte die Bedeutung dieses Wortes und erklärte:

„Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *Qadar* ist vorgeschriebenes Maß oder Menge, seien es Quantitäten oder Qualitäten. Es findet viele weitere Verwendungen, die von diesem Kern abzweigen. Deshalb bedeutet *yuqad-dir* unter anderem, abzuwägen, oder die Quantität, die Qualität, die Stellung, usw. von etwas zu bestimmen, bevor man es wirklich tut. Und es ist dieser letztere Sinn, der uns hier interessiert.“¹

Es ist Pflicht für jeden Muslim, an das Konzept von *Qadar* oder die göttliche Vorbestimmung zu glauben, worauf in zahlreichen authentischen Hadithen deutlich Bezug genommen wird.

Ibn Al-Qayyim deutet daraufhin, dass es vier „Stufen“ oder Aspekte des Glaubens an *Qadar* gibt. Glaubt man nicht an diese vier Aspekte, hat man nicht den richtigen oder angemessenen Glauben an Allah.²

Die erste Stufe, ist der Glaube an das Wissen Allahs über alles vor dessen Existenz, sowohl bezüglich der universalen als auch der spezifischen Dinge. Dies bezieht sich auf beides, sowohl auf das, was manchmal als die Taten Allahs bezeichnet wird, wie zum Beispiel das Hervorbringen von Regen, das Geben von Leben und so weiter, als auch die Taten der Menschen. Allah hat das Vorauswissen über alle Taten der Schöpfung, entsprechend Seines immerwährenden Wissens, mit dem Er beschrieben und das Er immer besitzen wird. Dies beinhaltet Sein Wissen über ihre Angelegenheiten bezüglich des Gehorsams, des Ungehorsams, der Versorgung und der Lebensdauer.

¹ Idris, S. 24.

² Siehe Muhammad Ibn Al-Qayyim: „*Shifa al-Aleel fi Masa'il al-Qadha wa al-Qadar wa al-Hikma wa al-Taleel*“ (Beirut: Dar al-Marifah, n.d.), S. 29-65.

Dieser Aspekt ist aus vielen Quranversen erschließbar, einschließlich:

„Er verfügt über die Schlüssel des Verborgenen; niemand kennt sie außer Ihm. Und Er weiß, was auf dem Festland und im Meer ist. Kein Blatt fällt, ohne dass Er es weiß; und (es gibt) kein Korn in den Finsternissen der Erde und nichts Feuchtes und nichts Trockenes, das nicht in einem deutlichen Buch (verzeichnet) wäre.“

(6:59)

Die zweite Stufe des Glaubens an *Qadar* ist der Glaube an das Niederschreiben Allahs aller Dinge, bevor Er die Himmel und die Erde erschuf. Somit wusste und weiß Allah nicht nur was passieren wird, sondern Allah hat diese Information auf der Wohlbewahrten Tafel (*al-Lauh al-Mahfoodh*) niedergeschrieben. Solch eine Tat ist für Allah vollkommen unkompliziert. Allah sagt:

„Weißt du denn nicht, dass Allah weiß, was im Himmel und auf der Erde ist? Gewiss, das steht in einem Buch; gewiss, das ist Allah ein Leichtes.“ (22:70)

Allah sagt ebenfalls:

„Kein Unglück trifft ein auf der Erde oder bei euch selbst, ohne dass es in einem Buch (verzeichnet) wäre, bevor Wir es erschaffen - gewiss, dies ist Allah ein Leichtes.“ (57:22)

Die dritte Stufe ist der Glaube an Allahs Anordnung über alles, was existiert und wenn Er etwas nicht will, so kann es niemals existieren. Erneut bezieht sich dies auf alle Dinge. Es bezieht sich auf die Taten Allahs, wie das Geben von Leben, die Versorgung und so weiter; und es beinhaltet auch alle Handlungen, die von den Menschen ausgeübt werden. Nichts kann getan werden, es sei denn Allah ordnet es an und erlaubt dass es geschieht. Zum Beispiel kann ein Mensch beabsichtigen oder versuchen einen anderen Menschen zu erschießen oder zu töten, doch dies kann nur geschehen, wenn Allah dies verfügt. Der Mensch mag alle notwendigen Schritte unternehmen, doch wenn Allah nicht will dass es geschieht, wird es nicht geschehen. Im gerade erwähnten Fall mag Allah wollen, dass das Gewehr klemmt oder die Hand des Schützen zuckt und sein Ziel verfehlt, und so weiter.

Dieser Aspekt von *Qadar* kann auch aus zahlreichen Beweisstücken erschlossen werden. Allah sagt zum Beispiel:

„Und wenn Allah gewollt hätte, hätten diejenigen nach ihnen nicht miteinander gekämpft, nachdem die klaren Beweise zu ihnen gekommen waren. Aber sie waren uneinig: Unter ihnen gab es manche, die glaubten und andere, die ungläubig waren. Und wenn Allah gewollt hätte, hätten sie nicht miteinander gekämpft. Doch Allah tut, was Er will.“ (2:253)

Allah sagt ebenfalls:

„Es ist nur eine Ermahnung für die Weltenbewohner, für jemanden von euch, der sich recht verhalten will. Und ihr könnt nicht wollen, außer dass Allah will, (Er), der Herr der Weltenbewohner“ (81:27-29)

Ibn Utheimin bietet auch ein logisches Argument für diesen Aspekt des Glaubens an *Qadar*. Er sagt, dass akzeptiert werden muss, dass Allah der Besitzer, Meister und Wächter dieser Schöpfung ist. Deshalb kann es nicht der Fall sein, dass, solange alles unter Seiner Kontrolle und Teil Seiner Herrschaft ist, etwas unter Seiner Herrschaft geschieht, von dem Er nicht will, dass es geschieht. Somit findet alles, was in Seiner Schöpfung geschieht, durch Seinen Willen statt. Nichts kann sich je ereignen, es sei denn, Er beabsichtigte es. Andernfalls wäre Seine Kontrolle und Macht über Seine Herrschaft fehlerhaft und mangelhaft, da Dinge unter Seiner Herrschaft geschehen würden, von denen Er entweder nicht wollte, dass sie geschehen oder sie geschähen ohne Sein Wissen. Diese Hypothesen sind nicht annehmbar.¹

Die vierte Stufe des Glaubens an *Qadar* ist der Glaube daran, dass Allah alles erschafft, alles ins Leben ruft und alles sein lässt.. Dieser Aspekt wird auch durch zahlreiche Verse im Quran gezeigt, einschließlich:

„Segensreich ist Derjenige, Der Seinem Diener die Unterscheidung offenbart hat, damit er für die Weltenbewohner ein Warner sei, Er, Dem die Herrschaft der Himmel und der Erde gehört, Der Sich kein

¹ Ibn Utheimin: „*Majmuat*“, Teil 3, S. 195.

Kind genommen hat und Der keinen Teilhaber an der Herrschaft hat und alles erschaffen und ihm dabei sein rechtes Maß gegeben hat.“ (25:1-2)

Auch:

„Allah ist der Schöpfer von allem.“ (39:62)

Ein anderer Vers sagt:

„Gewiss, Wir haben alles in (bestimmtem) Maß erschaffen.“ (54:49)

Ibn Utheimin hat diesen Punkt erklärt, indem er sagte:

Alles ist eine Schöpfung Allahs. Selbst die Taten der Menschen sind Schöpfungen Allahs. Obwohl sie durch die freie Wahl und den freien Willen [des Menschen] entstehen, sind sie Schöpfungen Allahs. Dem ist so, weil jede Tat des Menschen das Ergebnis zweier Aspekte ist: ein definitiver Wille [die Tat zu verrichten] und die vollständige Fähigkeit, [die Tat umzusetzen]. Stell dir zum Beispiel vor, dass vor dir ein Stein liegt, der zwanzig Pfund wiegt. Ich sage zu dir: „Hebe diesen Stein hoch!“ Und du sagst: „Ich will ihn nicht hochheben.“ In diesem Fall hat dein fehlender Wille dich daran gehindert, den Stein hoch zu heben. Würde ich ein zweites Mal zu dir sagen: „Hebe diesen Stein hoch!“, und du sagtest: „Ja, ich will hören und tun, was du gesagt hast.“ Hättest du ihn in diesem Fall hochheben wollen, doch wärest nicht in der Lage gewesen ihn zu heben, hättest du ihn nicht gehoben, weil du nicht die Fähigkeit besessen hättest, es zu tun. Wenn ich ein drittes Mal zu dir sagen würde: „Hebe diesen Stein hoch!“, und du würdest es befolgen und ihn über deinen Kopf heben, so geschähe dies, weil du die Fähigkeit und den Willen besädest, es zu tun.

Alle unsere Taten, die wir verrichten ¹sind deshalb das Ergebnis eines definitiven Willens und vollständiger Fähigkeit. Derjenige, Der diese Fähigkeit und diesen Willen erschuf, ist Allah. Hätte Allah dich gelähmt, hättest du nicht die Fähigkeit. Hättest du deine Aufmerksamkeit auf eine andere Tat gelenkt, hättest du sie nicht verrichtet...

¹ Dies sollte vielleicht lauten: „All unsere freiwilligen Taten...“, weil es einige Taten gibt, die die Menschen unfreiwillig und ohne einen definitiven Willen verrichten.

Demzufolge sagen wir: Alle Handlungen der Menschen sind von Allah geschaffen worden. Der Grund dafür ist, dass sie das Ergebnis von definitivem Willen und vollständiger Fähigkeit sind. Derjenige, Der diesen Willen und diese Fähigkeit erschuf, ist Allah. Die Art und Weise, auf die Allah der Schöpfer von diesem Willen und dieser Fähigkeit ist, zeigt sich darin, dass der Wille und die Fähigkeit zwei Eigenschaften desjenigen sind, der etwas will und desjenigen, der die Fähigkeit dazu hat, doch Derjenige, Der diese Person mit dieser Fähigkeit geschaffen hat, war Allah. Derjenige, Der den Menschen mit bestimmten Eigenschaften erschaffen hat, ist auch Derjenige, Der diese Eigenschaften erschuf. Dies macht die Angelegenheit klar und zeigt, dass die Taten der Menschen die Schöpfung Allahs sind. ¹

In Wirklichkeit werden eine Reihe von Fragen und Missverständnissen, um das Konzept von *Qadar* hervorgerufen. Aufgrund des begrenzten Rahmens, können sie hier nicht im Detail behandelt werden. In einer nicht zu langen Passage jedoch hat Jaafar Sheikh Idris solche Themen ausreichend behandelt. Er schrieb:

„Gott entschied, den Menschen als einen freien Vertreter zu erschaffen, doch Er weiß (und wie kann Er nicht wissen?), bevor Er jeden Menschen erschafft, wie er seinen freien Willen nutzen wird; was zum Beispiel seine Reaktion sein wird, wenn ein Prophet ihm die Botschaft Allahs verdeutlicht... „Doch wenn wir frei sind unseren Willen zu benutzen“, könnte ein Qadari ² sagen, „können wir ihn auf eine Art und Weise benutzen, die dem Willen Gottes widerspricht, und in diesem Fall hätten wir unrecht, wenn wir behaupteten, dass alles von Gott gewollt oder bestimmt ist.“ Der Quran beantwortet diese Frage, indem er uns daran erinnert, dass es Gott war, Der wollte, dass wir eigensinnig sind, und Er ist es, Der uns erlaubt, unseren Willen zu benutzen. (Dann rezitiert er *Sure al-Insaan* 29-30) „Wenn dem so ist“, sagt ein Qadari, „hätte Er uns daran hindern können, Übles zu verrichten.“ Ja, gewiss, könnte Er:

¹ Ibn Utheimin: „*Majmuat*“, Teil 3, S. 196-197.

² Ein Qadari ist jemand, der das Konzept von *al-Qadar* völlig abstreitet.

„Und wenn dein Herr wollte, würden fürwahr alle auf der Erde zusammen gläubig werden. Willst du etwa die Menschen dazu zwingen, gläubig zu werden?“ (10:99) ...

Doch Er wollte, dass die Menschen frei sein sollen, besonders in Bezug auf die Angelegenheiten des Glaubens und Unglaubens:

„Und sag: (Es ist) die Wahrheit von eurem Herrn. Wer nun will, der soll glauben, und wer will, der soll ungläubig sein.“ (18: 29)...

„Wenn unsere Handlungen von Gott gewollt sind“, könnte jemand sagen, „dann sind es eigentlich Seine Handlungen.“ Dieser Einwand beruht auf einer Verwirrung. Gott will, was wir wollen, in dem Sinne, dass Er uns den Willen gewährt zu wählen und uns befähigt, diesen Willen auszuführen, d.h. Er erschafft alles, was es uns ermöglicht, ihn auszuüben. Er will dies nicht im Sinne von es auszuführen, andernfalls wäre es einfach zu sagen, dass wenn wir trinken oder essen oder schlafen zum Beispiel, Gott diese Handlungen verrichtet hat. Gott hat sie erschaffen. Er übt sie nicht aus oder verrichtet sie. Ein anderer Einwand, der auf einer weiteren Verwirrung beruht, ist, dass wenn Gott uns erlaubt Übles zu tun, Er dies gutheißt und es mag. Doch etwas in dem Sinne zu wollen, einer Person zu erlauben es zu verrichten, ist eine Sache; und seine Handlung gutzuheißen und sie zu befehlen, eine völlig andere...“¹

Im Hadith vom Engel Jibriel, sagte der Prophet (Friede und Heil auf ihm) ausdrücklich, dass man an die göttliche Vorbestimmung glauben muss, „sowohl im Guten als auch im Üblen.“ Ibn Al-Qayyim weist darauf hin, dass das, was mit „Üblen“ gemeint ist, in Bezug auf die Menschen und nicht in Bezug auf Allah gilt. Das „Übel“ ist das Ergebnis des menschlichen Handelns, motiviert durch Unwissenheit, Unrecht, Unterdrückung und Sünde. Es wurde jedoch durch Allah erlaubt und ins Leben gerufen. Doch kein Übel darf Allah zugeschrieben werden, denn was Allah anbetrifft, ist die Tat gut und voller Weisheit, denn sie muss ein Ergebnis des Wissens und der

¹ Idris, S. 25-27.

Weisheit Allahs sein. Jede Handlung dieser Natur muss in ihrem Kern gut sein und kann kein reines Übel sein. Dies wird durch den Hadith des Propheten unterstützt: „*Übel darf Dir nicht zugeschrieben werden.*“¹ Dem ist so, da jede Handlung die geschieht, das Ergebnis einer Weisheit und Güte ist und niemals reines Übel sein kann. Der Einzelne selbst mag anders denken, doch in Wirklichkeit steckt in allem, was in der Schöpfung Allahs geschieht, Weisheit und Güte.²

Ibn Utheimin gibt ein Beispiel, das diesen Punkt veranschaulicht. Allah sagt im Quran:

„Unheil ist auf dem Festland und im Meer erschienen wegen dessen, was die Hände der Menschen erworben haben, damit Er sie einiges von dem kosten lässt, was sie getan haben, auf dass sie umkehren mögen.“ (30:41)

In diesem Vers stellt Allah das Unheil (*Fasaad*), das erschienen ist, dar, die Ursache dafür und das Ergebnis. Das Unheil (*Fasaad*) und die Ursache dessen, sind beide übel (*sharr*). Ihr Ziel jedoch ist gut: dass Allah sie einen Teil dessen, was sie getan haben, schmecken lässt, damit sie (reuig) zurückkehren mögen. Daher steckt eine Weisheit und ein Ziel hinter diesem *Fasaad*.³

Reines Übel auf der anderen Seite wäre etwas, womit kein Nutzen oder positives Ergebnis verbunden wäre. Die Weisheit und das Wissen Allahs schließen die Existenz von Handlungen dieser Natur aus.⁴

¹ Berichtet von Muslim.

² Siehe Abdul Aziz Ar-Rasheed: „*Al-Tanbeehaat as-Sanniya ala al-Aqeeda al-Waasitiya*“ (Dar al-Rasheed li-l-Nashr wa at-Tauzee’), S. 263.

³ Muhammad Ibn Utheimin: „*Sharh al-Aqeedah al-Wasitiyah*“ (al-Damaam, Saudi Arabien; Dar ibn al-Jauzi, 1415 n. H.), Teil 1, S. 191-192. Siehe auch im selben Werk, Teil 1, S. 70-72.

⁴ Selbst die Schöpfung von Satan ist nicht rein übel. Siehe Umar Al-Ashqar: „*The Wisdom behind the Creation of Satan*“, „*Al-Basheer*“ (Teil 2, Nr. 3, Sept.-Okt. 1988), S. 13-22.

Die Früchte des richtigen Glaubens an die Göttliche Vorherbestimmung ¹

(1) Wenn ein Mensch erkennt, dass alle Dinge unter der Kontrolle und der Bestimmung Allahs stehen, befreit er seinen Glauben von jeder Form des *Shirk* oder davor, Allah in Seiner Herrschaft Partner beizugesellen. Es gibt wirklich nur einen Schöpfer und Meister dieser Schöpfung. Nichts geschieht, außer durch Seinen Willen und Seine Erlaubnis. Ist dies im Herzen des Menschen fest verankert, erkennt er auch, dass es niemanden gibt, der es Wert ist angebetet zu werden, um Hilfe erbeten zu werden, Verlass auf Ihn zu haben und so weiter, außer Dieser eine Herr. Infolgedessen richtet er jede Art der Anbetung an diesen Einen, der alle Angelegenheiten beschlossen und bestimmt hat. Somit sind beide, sowohl der *Tauhid ar-Rububiyah* als auch der *Tauhid al-Uluhiyah* mit dem angemessenen Glauben an *al-Qadar* korrekt und vollständig erfüllt.

(2) Ein Mensch wird sein Vertrauen in Allah setzen. Ein Mensch sollte den äußeren „Ursachen und Wirkungen“, die man im Diesseits sieht, folgen. Er muss jedoch erkennen, dass diese „Ursachen und Wirkungen“ kein Ende mit sich bringen werden, es sei denn Allah will dass sie dies tun. Deshalb legt ein Gläubiger nie sein vollständiges Vertrauen in und verlässt sich nicht vollkommen auf seine eigenen Handlungen oder die weltlichen Aspekte, die er eventuell ein wenig kontrolliert. Stattdessen folgt er den Ursachen, von denen er wissen könnte, dass sie zu einem gewünschten Ende führen, und dann setzt er sein Vertrauen in Allah, dass Er das gewünschte Ende herbeiführt. ²

(3) Ibn Utheimin argumentiert, dass jemand mit einem angemessenen Glauben an *al-Qadar* nicht hochmütig und überheblich wird. Erreicht er irgendein Ziel, das er begehrte, ist er sich bewusst, dass dieses Ziel nur erreicht wurde, weil Allah dies in Seiner Barmherzigkeit für ihn bestimmt hat. Hätte Allah es so gewünscht,

¹ In seinem Werk über „*Al-Qadar*“, erwähnt Al-Hammad (S.31- 44) fünfundzwanzig Nutzen oder Früchte des Glaubens an *al-Qadar*. Hier sollen nur ein paar Beispiele aus einer Anzahl von verschiedenen Quellen erwähnt werden.

² Cf., Ibn Utheimin, „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 58.

hätte Er viele Hindernisse in seinen Weg legen können und ihn daran gehindert, sein Ziel zu erreichen. Deshalb wird der Mensch, der wirklich an *al-Qadar* glaubt, statt wegen des Erreichens seines Ziels selbstherrlich und hochmütig zu werden, Allah gegenüber sehr dankbar für das Herbeibringen dieses Segens sein.¹

(4) Der angemessene Glaube an *al-Qadar* bewirkt Ruhe und Seelenfrieden. Der Mensch erkennt, dass alles aufgrund der göttlichen Vorbestimmung Allahs geschieht. Des Weiteren steckt hinter allem, was Allah tut eine Weisheit. Demzufolge wird ein Mensch, wenn er einen Geliebten oder etwas von dieser Welt verliert, nicht wahnsinnig, verzweifelt, oder gibt die Hoffnung auf. Stattdessen erkennt er, dass dies der Wille Allahs war, den er akzeptieren muss. Er muss ebenso begreifen, dass dies für einen bestimmten Zweck geschah. Es ereignete sich nicht willkürlich oder zufällig, ohne jeden Grund dahinter. Allah sagt:

„Kein Unglück trifft ein auf der Erde oder bei euch selbst, ohne dass es in einem Buch (verzeichnet) wäre, bevor Wir es erschaffen - gewiss, dies ist Allah ein Leichtes -, damit ihr nicht betrübt seid über das, was euch entgangen ist, und euch nicht (zu sehr) freut über das, was Er euch gegeben hat. Und Allah liebt niemanden, der eingebildet und prahlerisch ist.“ (57:22-23).²

(5) Der Glaube an *al-Qadar* verleiht einem Menschen Stärke und Mut. Er weiß, dass Allah sein Leben und seine Versorgung für ihn festgehalten hat. So etwas kommt einzig von Allah und ist bereits bestimmt. Deshalb braucht er den Kampf und die Anstrengung um Allahs Sache willen, nicht zu fürchten, da die Zeit seines Todes bereits festgehalten ist. Er braucht niemanden zu fürchten, wenn es um seine Versorgung und Unterstützung geht, da diese nur von Allah kommen und bereits für ihn festgehalten sind. Kein Mensch kann ihm seine Versorgung und seinen Lebensunterhalt abschneiden, wenn Allah bestimmt hat, dass er weiterhin Versorgung und Unterstützung aus irgendeiner Quelle bekommen soll.³

¹ Cf., Ibn Utheimin, „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 58.

² Cf., Ibn Utheimin „*Sharh Usool al-Imaan*“, S. 58.

³ Cf., Salaam, S. 173.

Zusammenfassung

Dieses Kapitel war ein kurzer Abriss der grundlegenden Glaubensinhalte eines Muslims. Jeder Muslim muss wissen, woran er glauben sollte, zumindest auf einer elementaren Stufe. Mehrt sich jedoch sein Wissen über die Glaubensartikel, wird auch sein Glaube selbst stärker und gefestigter.

Für mehr Einzelheiten über die Glaubensartikel würde der Autor gerne die achteilige Serie von Umar Al-Asqar empfehlen, die verschiedene Aspekte des Glaubens anspricht, wie zum Beispiel den Glauben an Allah, die Engel und so weiter. Diese Bücher sind vom International Islamic Publishing House in Riyadh in Saudi Arabien veröffentlicht worden und sind über das Internet leicht erhältlich. Die Bücher von Bilal Philips und Muhammad Jibaly, bezüglich der Aspekte des Glaubens, sind ebenso lesenswert für den neuen Muslim.

Die rituellen Handlungen der Anbetung eines Muslims

Der Prophet Muhammad, Friede und Heil auf ihm: *„Der Islam ist auf fünf (Säulen) aufgebaut: zu bezeugen, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, dem Verrichten der Gebete, dem Entrichten der Zakat, der Pilgerfahrt zum Haus und dem Fasten des Monat Ramadan.“*¹ Hier hat der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, ein Gleichnis gegeben, in dem er ein Bild des Islam wie das eines Hauses darstellt. Die Fundamente oder Säulen des Hauses sind fünf.

Diese Handlungen sind das, was als die „fünf Säulen des Islam“ bekannt ist. Die erste Säule, die Erklärung des Glaubensbekenntnisses, wurde bereits erörtert. Daher ist dieses Kapitel einer Erörterung der anderen vier Säulen gewidmet.

Bevor jede Säule gesondert erörtert wird, müssen einige einführende Punkte gemacht werden.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Erstens haben alle diese rituellen Handlungen sowohl einen äußerlichen oder körperlichen Aspekt als auch einen inneren oder geistigen Aspekt. Die Rechtsgelehrten haben betont, dass eine Handlung der Anbetung, bevor sie für Allah akzeptabel wird, zwei Bedingungen erfüllen muss: (1) Die Handlung muss gemäß der Rechtleitung Allahs angemessen und richtig sein und (2) die Handlung muss schlicht und einfach um Allahs Willen verrichtet werden. Allah sagt zum Beispiel:

„Wer nun auf die Begegnung mit seinem Herrn hofft, der soll rechtschaffen handeln und beim Dienst an seinem Herrn (Ihm) niemanden beigesellen.“ (18: 110)

Diesen Vers erklärend schrieb Ibn Al-Qayyim:

„Dies bezieht sich auf die einzige Art der Handlung, die Allah annehmen wird. Die Tat muss in Übereinstimmung mit der Sunnah des Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, sein und ausschließlich für das Antlitz Allahs verrichtet werden. Ein Handelnder kann unmöglich diese beiden Bedingungen erfüllen, es sei denn er hat Wissen. Wenn er nicht weiß, was vom Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, berichtet worden ist, so kann er dies nicht beabsichtigen. Ist er über denjenigen unwissend, den er anbetet, kann Er in seinen Taten nicht die alleinige Absicht sein. Beruhte sie nicht auf Wissen, könnte seine Tat nicht angenommen werden. Es ist das Wissen, das zur Aufrichtigkeit und Reinheit führt, und es ist das Wissen, das darauf hinweist, wie das wirkliche Befolgen des Weges des Propheten, Friede und Heil auf ihm, geschieht.

Allah verlangt von Seinen Dienern Reinheit in ihren Herzen. Obwohl diese Reinheit in den Taten selbst wiedergespiegelt wird, ist es die Reinheit, die der Schlüssel zur Zufriedenheit Allahs mit einer bestimmten Tat ist. Allah erschuf den Tod und das Leben, um die Menschen zu testen und zu sehen, wer die Besten in den Taten sind. Er hat die Menschen nicht geschaffen und sie getestet, um zu sehen, wer die meisten Taten mit der geringsten Qualität verrichtet. Allah sagt:

„Segensreich ist Derjenige, in Dessen Hand die Herrschaft ist, und Er hat zu allem die Macht. (Er,) Der den Tod und das Leben

erschaffen hat, damit Er euch prüfe, wer von euch die besten Taten begehrt. Und Er ist der Allmächtige und Allvergebende.“ (67: 1-2)

Diese Verse erklärend sagte Al-Fudhail Ibn Iyaadh, dass „**die besten Taten begehrt**“ bedeutet: die reinsten und die korrektesten. Er sagte: „Ist eine Tat aufrichtig und rein, doch nicht korrekt, wird sie nicht angenommen. Ist sie korrekt aber nicht rein, wird sie nicht angenommen. [Sie wird nicht angenommen,] bis sie sowohl rein als auch korrekt ist. Sie ist rein, wenn sie nur um Allahs Willen verrichtet wird, und sie ist korrekt, wenn sie gemäß der Sunnah verrichtet wird.“¹

Zweitens sind diese rituellen Handlungen in der Tat Handlungen der Anbetung an sich, gleichzeitig sollten sie einen bleibenden Einfluss auf den Einzelnen haben. Zum Beispiel sollte der Muslim nicht das Gebet vollenden und dann das Gebet keinen Einfluss auf sein Verhalten und seine Taten haben lassen. In dem bereits erwähnten Hadith, sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, aus, dass der Islam auf diesen rituellen Säulen aufgebaut ist. Dies bedeutet, dass sie eine Grundlage bilden – eine Grundlage, die ein ganzes Leben unterstützen, das auf dem Konzept der Unterwerfung unter Allah alleine aufgebaut ist.²

¹ Zitiert in Abdul Rahman Ibn Rajab: „*Jaami al-Uloom wa al-Hikm*“ (Beirut: Muassasat ar-Risaalah, 1991), Teil 1, S. 72.

² Für mehr über die geistigen Nutzen jeder Säule des Islam siehe des Autors: „*Purification of the Soul*“.

Das Verrichten der Gebete

Die Bedeutung von „Das Verrichten der Gebete“

Auch im Quran ordnet Allah nicht einfach die Verrichtung des Gebets an.

Stattdessen fordert Allah von den Gläubigen Iqaamat as-Salat („die Verrichtung der Gebete“). Darum ist diese Säule des Islam nicht einfach das Beten, sondern sie ist etwas Besonderes, das Allah und Sein Prophet, Friede und Heil auf ihm, „die Verrichtung des Gebets“ nannten. Nur wenn man das Gebet angemessen und korrekt verrichtet, erfüllt man diese Säule. Dies weist darauf hin, dass die Anzahl der Leute, die beten, viele sind, während die Anzahl jener, die das Gebet verrichten, wenige sind. Dies ist wie die Aussage von Umar über den Hajj: „Die Anzahl jener, die den Hajj verrichten, sind wenige, während die Reiter [, die beim Hajj anwesend sind,] viele sind.“¹

Auch Ad-Dausiri wies auf einen Unterschied zwischen den beiden Formulierungen „das Verrichten des Gebets“ und „das Beten des Gebets“ hin. Er sagte: „(Allah) sagte nicht ‚Betende des Gebets‘, sondern Er sagte: ‚jene, die das Gebet verrichten‘. Allah unterscheidet zwischen ihnen, um zwischen dem wirklichen und wahren Gebet und dem rein formellen Gebet zu unterscheiden. Das wahre Gebet ist das Gebet des Herzens und der Seele, das Gebet der Demut, das Gebet jener, die still und in Furcht vor Allah stehen.“² Das „rein formelle“ Gebet war nie das Ziel der Anordnung.

Definitiver Teil des Verrichtens des Gebets ist die Verrichtung der geistigen und inneren Aspekte des Gebets, wie Ad-Dausiri angedeutet hat. Doch dies ist sicherlich nicht der einzige Unterschied zwischen den beiden, wie an der Definition oder den Aussagen über das „Verrichten des Gebets“, wie sie von vielen Rechtsgelehrten des Islam gegeben wurde, zu sehen ist. So schrieb zum Beispiel der berühmte

¹ Cf., Al-Raaghib al-Isfahaani: „*Mu'jam Mufraadaat Alfaadh al-Quran*“ (Beirut: Dar al-Fikr, n.d.), S. 433.

² Abdul Rahman al-Dausiri: „*Safwat al-Athaar wa al-Mafaheem min Tafseer al-Quran al-Adheem*“ (Kuwait: Dar al-Arqam, 1981), Teil 2, S. 8.

Qurankommentator Ibn Jarir At-Tabari: „Es zu verrichten bedeutet, es innerhalb seiner angemessenen Grenzen zu verrichten, mit seinen verpflichtenden Aspekten, mit dem, was diesbezüglich zur Pflicht gemacht wurde für denjenigen, dem es zur Pflicht gemacht wurde.“¹ Der frühere Rechtsgelehrte Qatada sagt auch: „Das Verrichten des Gebets heißt, daran festzuhalten und seinen Zeitpunkt, die Waschung, das Beugen und die Niederwerfung zu bewahren.“²

Im Allgemeinen kann man sagen, dass das „Verrichten des Gebets“ bedeutet, dass man das Gebet auf die angemessene Weise verrichtet und ausführt, wie im Quran und der Sunnah vorgeschrieben. Dies beinhaltet sowohl die äußeren als auch die inneren Aspekte des Gebets. Keines von den beiden ist an sich ausreichend, das Gebet wahrhaftig zu verrichten. Man muss für das Gebet in einem Zustand der Reinheit sein. Man muss das Gebet in seiner vorgeschriebenen Zeit verrichten. Man sollte, im Fall der Männer, das Gebet in der Gemeinschaft in einer Moschee verrichten, wenn es durchführbar ist. Man muss das Gebet gemäß seiner Regeln und Regelungen verrichten, gleichzeitig jedoch, müssen körperlichen Handlungen begleitet sein von Eifer, Unterwerfung, Demut, Ruhe und so weiter. Man muss alle Handlungen des Gebets angemessen und auf eine Art und Weise verrichten, wie sie vom Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, gezeigt wurde. Dies alles ist Teil des Verrichtens des Gebets. Dies sind wesentliche Aspekte dieser sehr wichtigen Grundlage der gesamten Struktur des Islam.

Von all dem oben Genannten wird deutlich, dass das, worauf Allah sich bezieht, nicht etwas Leichtes ist oder etwas, das auf die leichte Schulter genommen werden kann. Es heißt, die Gebete auf die beste Art und Weise, die man kann, gemäß der Sunnah des Propheten, Friede und Heil auf ihm, zu verrichten, mit der korrekten Absicht und mit der angemessenen Aufmerksamkeit für das Gebet.

Es kann jedoch sein, dass der Mensch das Gebet gewissermaßen verrichtet. Der Mensch hat vom gesetzlichen Standpunkt aus das Gebet verrichtet, doch die Belohnung von Allah für dieses Gebet kann

¹ Muhammad ibn Jareer al-Tabari: „*Jami al-Bayaan an Taweel Ayi al-Quran*“ (Beirut: Dar al-Fikr, 1988), Teil 1, S. 104.

² Zitiert in Ismail Ibn Katheer: „*Tafsir al-Qur’an al-Adheem*“ (Kuwait: Dar al-Arqam, 1985), Teil 1, S. 168.

unvollständig sein. Wie der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: „*Ein Mensch mag (das Gebet) beendet haben und alles, was von diesem Gebet für ihn festgehalten wird, ist ein Zehntel, ein Neuntel, ein Achtel, ein Siebtel, ein Sechstel, ein Fünftel, ein Viertel, ein Drittel oder eine Hälfte.*“¹

Die Bedeutung von „Verrichtung des Gebets“ wird hier betont, weil genau dies die Säule des Islam ist. Diese Säule ist nicht einfach die Ausführung des Gebets. Es bedeutet nicht nur, es in irgendeiner Art und Weise oder nur mit körperlichen Bewegungen auszuführen. Noch ist es einfach das Beten im Herzen ohne irgendeinen Körperteil dabei. Noch ist es das Gebet zu der Zeit, die man günstig findet. Man muss vorsichtig sein, diese Säule des Islam auf die beste und korrekte Art und Weise zu verrichten. Zu diesem Punkt schrieb Nadwi:

Das *Salat* (Gebet) ist nicht einfach der Name bestimmter körperlicher Bewegungen. Es ist kein hölzernes, lebloses Ritual oder etwas von einer militärischen Disziplin, in der jemandes Wahl oder Wille keinen Platz hat. Es ist eine Handlung, in der alle drei Aspekte der menschlichen Existenz, körperlich, geistig und seelisch, ihren direkten Ausdruck finden. Der Körper, der Verstand und das Herz haben gemeinsam und auf ideale Weise daran teil. Die Handlungen des aufrechten Stehens, des Kniens und Niederwerfens, gehören zum Körper, die Rezitation gehört zur Zunge, das Überlegen und Nachdenken zum Verstand und die Furcht, die Reue und das Klagen zum Herzen.“²

Die Wichtigkeit des Gebets im Islam kann nicht übertrieben werden. Es ist die erste Säule des Islam, die der Prophet, Friede und Heil auf ihm, nach der Erwähnung des Glaubensbekenntnisses erwähnte, durch das man ein Muslim wird. Es wurde allen Propheten und allen Menschen zur Pflicht gemacht.

Einmal fragte ein Mann den Propheten, Friede und Heil auf ihm, über die vorzüglichste Tat. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte,

¹ Berichtet von Abu Daoud und Ahmad. Gemäß Al-Albani ist es Sahih. Al-Albani: „*Sahih al-Jami*“, Teil 1, S. 335.

² Abul Hasan Ali Nadwi: „*The Four Pillars of Islam*“ (Lucknow, Indien: Academy of Islamic Research and Publications, 1976), S. 22-23.

dass die vorzüglichste Tat das Gebet sei. Der Mann fragte wieder und wieder. Die ersten drei Male antwortete der Prophet, Friede und Heil auf ihm: „*Das Gebet.*“, dann bei der vierten Gelegenheit sagte er: „*Die Anstrengung auf dem Weg Allahs.*“¹

Die Wichtigkeit der Gebete wird in vielen Aussagen des Propheten demonstriert. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte zum Beispiel: „*Die erste Sache, für die der Diener am Tag des Gerichts zur Verantwortung gezogen wird, ist das Gebet. Ist es gut, werden auch seine übrigen Taten gut sein. Und ist es schlecht, werden seine übrigen Taten schlecht sein.*“²

Die Wichtigkeit der Gebete liegt in der Tatsache, dass ganz gleich, welche Taten man in seinem Leben verrichtet, der wichtigste Aspekt die Beziehung des Menschen zu Allah ist, d.h. sein Glaube (*Imaan*), seine Gottesfurcht (*Taqwa*), seine Aufrichtigkeit (*Ikhlaas*) und seine Anbetung Allahs (*Ibaadah*). Diese Beziehung zu Allah wird durch das Gebet sowohl demonstriert und praktiziert als auch verbessert und vermehrt. Sind also die Gebete gut und richtig, werden darum auch die übrigen Taten gut und richtig sein. Und wenn die Gebete nicht gut und richtig sind, werden die übrigen Taten nicht gut und richtig sein, wie der Prophet, Friede und Heil auf ihm, selbst aussagte.

In Wirklichkeit wird das Gebet, wenn es richtig verrichtet wird – mit wahren Gedenken Allahs und der Zuwendung zu Ihm um Vergebung – eine bleibende Wirkung auf den Menschen haben. Nachdem er das Gebet beendet hat, wird sein Herz mit dem Gedenken Allahs gefüllt sein. Er wird Allah gegenüber furchtsam und hoffnungsvoll sein. Nach dieser Erfahrung wird er nicht wollen, sich von dieser erhabenen Stellung zu jener zu bewegen, in der er Allah nicht gehorcht. Allah hat diesen Aspekt des Gebets erwähnt, als Er sagte:

„Gewiss, das Gebet hält davon ab, das Schändliche und das Verwerfliche (zu tun).“(29: 45)

¹ Dies ist aus einem Hadith, das von Ahmad und Ibn Hibban berichtet wurde. Gemäß Al-Albani ist das Hadith hasan. Muhammad Nasir Ad-Din Al-Albani: „*Sahih at-Targheeb wa at-Tarheeb*“ (Beirut: Al-Maktab al-Islami, 1982), Teil 1, S. 150.

² Berichtet von At-Tabarani. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: „*Sahih al-Jami*“, Teil 1, S. 503.

Nadwi hat diese Auswirkung auf folgende gewandte Weise beschrieben:

„Sein Ziel ist es, darin das verborgene Selbst des Menschen zu wecken, wie z.B. die geistige Kraft, das Licht des Glaubens und das Gottbewusstsein, denn sie können ihn befähigen, erfolgreich gegen alle Arten von Übeln und Versuchungen anzukämpfen, in Zeiten der Prüfung und der Not standhaft zu bleiben und sich gegen die Schwäche des Fleisches und der Dummheit von unmäßigem Verlangen zu schützen.“¹

Was das Jenseits anbetrifft, so sind die Vergebung und das Wohlgefallen Allahs eng mit den Gebeten verbunden. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Allah hat fünf Gebete zur Pflicht gemacht. Wer auch immer seine Waschungen ausgezeichnet verrichtet, sie in ihrer vorgeschriebenen Zeit betet, ihre Verbeugungen, Niederwerfungen und Khushu’² vervollständigt, hat ein Versprechen von Allah, dass Er ihm vergeben wird. Und wer auch immer dies nicht tut, hat kein Versprechen von Allah. Er kann ihm entweder vergeben oder Er kann ihn bestrafen.“³*

Die Gebete sind eine Art Reinigung für einen Menschen. Er wendet sich zu Allah und trifft Ihn fünf Mal am Tag. Wie oben angedeutet, soll dieses wiederholte Stehen vor Allah den Menschen am Tag vom Verrichten von Sünden abhalten. Des Weiteren sollte es auch eine Zeit der Gewissensbisse und der Reue sein, so dass er Allah eindringlich um Vergebung für diese Sünden bittet, die er begangen hat. Zusätzlich ist das Gebet an sich eine gute Tat, die einige der von ihm begangenen üblen Taten auslöscht. Diese Punkte sind im folgenden Hadith des Propheten, Friede und Heil auf ihm, zu erkennen: *„Wenn ein Mensch einen Fluss vor seiner Tür hätte und jeden Tag fünf Mal darin badete,*

¹ Nadwi, S. 24.

² Khushu’ im Gebet ist dort, wo das Herz des Menschen sich auf das Gebet einstellt. Dieses Gefühl im Herzen wird dann am Körper widergespiegelt. Die Person bleibt still und ruhig. Ihr Blick ist auch gesenkt. Sogar ihre Stimme wird durch dieses Gefühl im Herzen betroffen. Für mehr Einzelheiten zu diesem Konzept (wie zu dem Unterschied zwischen ihm und *Khudhu’*) siehe Muhammad Ash-Shaayi: *„Al-Furooq al-Laughawiyah wa Atharaha fi Tafseer al-Qur’an al-Kareem“* (Riyadh: Maktabah al-Ubaikaan, 1993), S. 249-254.

³ Berichtet von Malik, Ahmad, Abu Daoud, An-Nasa’i und anderen. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: *„Sahih al-Jami“*, Teil 1, S. 616.

glaubt ihr, dass irgendein Schmutz an ihm haften bliebe?“ Die Leute sagten: „Kein Schmutz würde an ihm zurückbleiben.“ Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte dann: „Dies ist wie die fünf täglichen Gebete: Allah tilgt durch sie die Sünden.“¹

In einem anderen Hadith sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Die fünf Gebete und das Freitagsgebet bis zum Freitagsgebet sind eine Buße für das, was zwischen ihnen ist.“²*

Die grundlegende Wichtigkeit des Gebets im Bezug auf den Glauben eines Muslims ist in der Aussage des Propheten, Friede und Heil auf ihm, zu sehen: *„Zwischen einem Mann und dem Polytheismus (ash-Shirk) und dem Unglauben (al-Kufr) ist die Unterlassung des Gebets.“³* In diesem Hadith benutzt der Prophet, Friede und Heil auf ihm, die definitiven Begriffe *al-Shirk* und *al-Kufr*, welches ein Bezug zu etwas Bekanntem und Verstandenen ist. Dies wird verstanden als Bezug auf den *Kufr*, der aus der Gemeinschaft des Islam ausschließt. Des Weiteren sind beide Worte, *Shirk* und *Kufr* benutzt worden, und dies ist ein weiteres Zeichen, dass die Handlung jemanden aus der Gemeinschaft des Islam ausschließt.

Siddiqis Worte, die die Wichtigkeit des Gebets zeigen, sind eine gute Zusammenfassung dieser ganzen Erörterung. Er schrieb:

„Das Gebet ist die Seele der Religion. Wo es kein Gebet gibt, dort kann es keine Reinigung der Seele geben. Der nicht betende Mensch wird zu Recht als seelenloser Mensch betrachtet. Nimm das Gebet aus der Welt und es ist alles vorbei mit der Religion, denn es ist das Gebet, durch das der Mensch das Gottbewusstsein und die selbstlose Liebe für die Menschheit und den inneren Sinn für Frömmigkeit besitzt. Darum ist das Gebet das erste, das höchste und feierlichste Phänomen und Zeichen der Religion.“⁴

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Muslim.

³ Berichtet von Muslim.

⁴ Abdul Hameed Siddiqi, trans., *„Sahih Muslim“* (Beirut: Dar al-Arabia, n.d.), Teil 1, S. 206.

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, nannte seine Stellung im Islam, als er sagte: *„Der Kopf der Sache ist der Islam. Ihre Säule ist das Gebet. Und ihre Spitze ist die Anstrengung.“*¹

Einige wichtige Punkte bezüglich der Gesetze des Gebets

Dies ist nicht der angemessene Platz, eine ausführliche Erörterung über die Gesetze bezüglich des Gebets zu schreiben. Doch einige Punkte sollten gemacht werden.

Die fünf täglichen Gebete sind Pflicht für jeden erwachsenen², gesunden Muslim. Frauen jedoch, die ihre Menstruation oder ihren Wochenfluss erleben, müssen die Gebete nicht verrichten, da sie sich nicht im Zustand der rituellen Reinheit (unten beschrieben) befinden. Des Weiteren holen solche Frauen diese Gebete nicht zu einem späteren Zeitpunkt nach.

Bevor man mit dem rituellen Gebet beginnt, muss man auch im Zustand der körperlichen Reinheit sein. Allah sagt:

„O die ihr glaubt, wenn ihr euch zum Gebet aufstellt, dann wascht euch das Gesicht und die Hände bis zu den Ellbogen und streicht euch über den Kopf und (wascht euch) die Füße bis zu den Knöcheln.“ (5: 6)

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Das Gebet wird ohne Reinheit nicht angenommen.“*³ Darum muss, wenn man zum Beispiel entweder durch sexuelle Aktivität oder durch einen feuchten Traum „sexuell unrein“ ist, oder wenn eine Frau gerade ihre Menstruation oder ihren Wochenfluss beendet hat, eine vollständige Waschung, die als Ghusl bekannt ist, verrichtet werden, bevor man das Gebet beginnt. Andernfalls muss man durch eine Waschung oder den Wudu', welcher das Waschen des Gesichts, des Kopfs, der Arme und Füße beinhaltet, in einem Zustand der Reinheit sein. Die Waschung muss vor dem nächsten Gebet wiederholt werden, wenn man sich erleichtert hat, Luft verloren hat, einen tiefen Schlaf hatte oder das

¹ Ein echtes Hadith, berichtet von Ahmad, Al-Tirmidhi und anderen.

² Dies bedeutet: nach dem Alter der Pubertät.

³ Berichtet von Muslim.

Bewusstsein verlor. Diese Vorbedingung für das Gebet betont weiter die Tatsache, dass die Anbetung Gottes das gesamte Wesen beinhaltet. Außerhalb des rituellen Gebets jedoch, wenn man einfach ein Bittgebet zu Allah machen möchte, ist die Waschung nicht erforderlich.

Um im Zustand der Reinheit zu sein, müssen zusätzlich die Kleidung und der Gebetsort ebenfalls frei von Unreinheiten sein. Mit anderen Worten müssen die Kleidung und der Bereich frei sein von Urin, Fäkalien, Blut und jeder anderen unreinen Substanz. So müssen die gesamte Atmosphäre und das Gefühl des Einzelnen eines der Reinheit sein, wenn er beginnt, in diesen edlen Zustand der Gebete und der direkten Kommunikation mit seinem Herrn einzutreten.

Es ist wichtig zu erkennen, dass die Zeiten der täglichen Gebete festgesetzt sind. Allah sagt:

„Das Gebet ist den Gläubigen zu bestimmten Zeiten vorgeschrieben“
(4: 103)

Diese Zeiten sind im folgenden Hadith dargestellt: *„Der Engel Gabriel kam zum Propheten, Friede und Heil auf ihm, und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete das Mittagsgebet, als die Sonne ihren Zenit überschritten hatte. Dann kam er am Nachmittag und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Dann betete er das Nachmittagsgebet, als alle Dinge und ihre Schatten die gleiche Länge hatten. Dann kam er beim Sonnenuntergang und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete, als die Sonne verschwunden war. Dann kam er in der Nacht und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete, als die Dämmerung verschwunden war. Dann kam er zur Morgendämmerung und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete als die Dämmerung aufgehellt war – oder er sagte: leuchtend wurde. Dann kam er am nächsten Tag zum Mittagsgebet und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete das Mittagsgebet, als eine Sache und ihr Schatten dieselbe Länge hatten. Dann kam er zum Nachmittagsgebet und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ Er betete das Nachmittagsgebet, als der Schatten einer Sache doppelt so lang war wie die Länge der Sache. Dann kam er zum Sonnenuntergangsgebet, und es hat nur eine Zeit. Dann kam er zum Nachtgebet und es war, als die Hälfte oder ein Drittel der Nacht vergangen war, und er betete das Nachtgebet. Dann kam er zur Morgendämmerung, als es sehr hell war und sagte: ‚Steh auf und bete!‘ und er betete das*

Morgendämmerungsgebet. Dann sagte er: ‚Die Zeiten (für die Gebete) sind zwischen diesen beiden.‘ (d.h. zwischen den beiden Zeitpunkten, in denen er mit ihm gebetet hatte.)“¹

Unglücklicherweise finden sich manchmal einige Muslime am Tag beschäftigt und darum verschieben sie alle ihre Gebete bis zur Nacht, wenn sie das Mittags-, Nachmittags-, Sonnenuntergangs- und Nachtgebet zuhause zusammen beten. Besonders Konvertiten mögen glauben, dass die Gebete bei ihrem Arbeitszeitplan schwierig sind und gleichzeitig haben sie vielleicht nicht das Selbstvertrauen, vor anderen zu beten oder um einen Bereich an der Arbeit zu bitten, um zu beten und so weiter. Diese Gewohnheit, die Gebete zu verschieben, ist mit dem islamischen Gesetz unvereinbar. Die Gebete müssen zu ihren richtigen Zeiten ausgeführt werden und der Einzelne darf diese Angelegenheit nicht auf die leichte Schulter nehmen. Er muss sich um Allahs Willen anstrengen und einen Weg zu finden, auf dem er in der Lage sein wird, die Gebete in ihren vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Allerhöchstens kann er, wenn er einige Gebete kombinieren muss, das Mittags- und das Nachmittagsgebet zusammenlegen, entweder in der Zeit des Mittagsgebets oder in der des Nachmittagsgebets. Genauso kann er auch das Sonnenuntergangsgebet und das Nachtgebet kombinieren, entweder in der Zeit des Sonnenuntergangsgebets oder des Nachtgebets. Jedoch ist keine andere Kombination erlaubt. Des Weiteren sollte der Einzelne sich zurückhalten, die Gebete zusammenzufassen als ob es eine gleichgültige Sache wäre und ebenfalls sollte er danach streben, jedes Gebet in seiner vorgeschriebenen Zeit zu verrichten.

Darum müssen, damit das Gebet gut und richtig ist, die folgenden Bedingungen erfüllt sein: (1) Man muss Wissen darüber haben, dass die Zeit des Gebets begonnen hat; (2) der Einzelne muss in einem Zustand der Reinheit sein; (3) die Kleidung, der Körper und der Gebetsort müssen auch frei von Unreinheiten sein; (4) die Intimbereiche müssen auf angemessene Weise bedeckt sein – beim Mann muss der Bereich zwischen dem Nabel und den Knien mit Kleidung bedeckt sein, die nicht offenbart, was bedeckt sein soll, und der Mann sollte ein Kleidungsstück tragen, das mindestens eine Schulter bedeckt; bei der Frau muss beim Gebet alles bedeckt sein

¹ Dieses Hadith ist sahih. Siehe Al-Albani: „Irwaa“, Nr. 250. Berichtet von Ahmad, An-Nasaa’ee und At-Tirmidhi.

außer ihr Gesicht und ihre Hände; (5) der Einzelne muss Richtung Qiblah blicken oder in Richtung des Heiligen Hauses in Makkah; (6) der Einzelne muss die richtige Absicht für das Gebet haben.

Es ist besonders wichtig für den Menschen, die fünf täglichen Gebete in einer Gemeinschaft in einer Moschee zu verrichten. Zahlreiche Texte des Quran und der Sunnah weisen auf die Wichtigkeit des Gemeinschaftsgebets hin. Zum Beispiel sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Das Gebet des Menschen in der Gemeinschaft ist fünfundzwanzig Stufen besser als das Gebet eines Menschen, der in seinem Haus oder auf dem Markt betete. Der Grund dafür ist, dass wenn einer von euch die Waschung in einer ausgezeichneten Weise verrichtet und dann zur Moschee geht und nur das Gebet wünscht, dann wird er keinen Schritt gehen ohne dass er einen Rang erhoben wird und eine Sünde von ihm gelöscht wird. Während er betet, machen die Engel Bittgebete für ihn, solange er an seinem Gebetsort sitzen bleibt, indem sie sagen: ‚O Allah, sei ihm barmherzig, o Allah, vergib ihm, o Allah wende Dich ihm zu.‘ Und ihr werdet so lange als im Gebet befindlich betrachtet, solange ihr auf das Gebet wartet.“*¹ In der Tat sagen viele Rechtsgelehrte, dass das Verrichten der fünf täglichen Gebete in einer Gemeinschaft für Männer Pflicht ist. Zusätzlich zu der offensichtlichen Wichtigkeit der Gemeinschaftsgebete im Allgemeinen, glaubt dieser Autor, auf seiner eigenen Erfahrung beruhend, dass es äußerst wichtig für neue Konvertiten ist, so häufig wie möglich an den Gemeinschaftsgebeten teilzunehmen. Erstens zeigt es die Ernsthaftigkeit des Konvertiten im Islam, es zeigt, dass er eifrig dabei ist, die meisten grundlegenden Handlungen seines neuen Glaubens zu verrichten. Dies wird unmittelbar ein gutes Zeichen an die Muslime in seiner Gemeinde sein und sie werden eher bereit sein, ihre Zeit in solch einen Menschen zu investieren. Zweitens ist es eine gute Möglichkeit für den Konvertiten, sich mit Muslimen zu befreunden und aus ihrem Beispiel zu lernen. Es ist sehr schwierig zu versuchen, sein Leben in ein islamisches Leben umzuwandeln, während man innerhalb seines Umfelds mit nichtmuslimischen Freunden bleibt. Darum wird der Gang zur Moschee dem Konvertiten die Tür öffnen, um neue muslimische Freunde zu gewinnen. Drittens ist es eine wichtige Möglichkeit für den Konvertiten, über den Islam zu lernen. In den Moscheen wird man gewöhnlich Menschen finden, die Wissen über den Islam haben. Der

¹ Berichtet von Al-Bukhari, Muslim und Abu Daoud.

neue Konvertit wird sich nicht alleine und auf sich selbst gestellt vorfinden, sondern wird fromme Muslime finden, die in der Lage sein werden, ihn zu führen und ihm beizustehen. Offensichtlich gelten diese Vorteile gleichermaßen für die männlichen als auch für die weiblichen Konvertiten. Darum sollten auch die weiblichen Konvertiten von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und versuchen, einige ihrer Gemeinschaftsgebete auch in der Moschee zu verrichten.

Der Quran ist natürlich in Arabisch.¹ Die erste Sure des Quran ist als *Sure Al-Fatihah* bekannt. Diese Sure bildet einen wesentlichen Teil des Gebets und wird in jedem Abschnitt des Gebets gelesen. Offensichtlich braucht es Zeit für einen Menschen zu lernen, diese kurze Sure zu lesen und in der Lage zu sein, sie auswendig zu lernen. Bis er in der Lage ist, diese Sure auswendig zu lernen, hält er sich an die Grundlage, die in folgendem Hadith zu finden ist: *Ein Mann kam zum Propheten, Friede und Heil auf ihm, und berichtete ihm, dass er nicht in der Lage war, etwas aus dem Quran zu lernen und er bat den Propheten, Friede und Heil auf ihm, ihn einige Worte zu lehren, die ausreichend für ihn sein würden. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, lehrte ihn zu sagen: „Subhaanallah. Wa-l-hamdulillaah. Wa laa ilaahah illa-llah. Wallahu akbar. Wa la haula wa la quwwata illa-billaah al-Alee al-Adheem.“*² Der Mann sagte: *“Dies sind (Worte des Lobes) für Allah. Was kann ich für mich selbst sagen?“* Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sprach zu ihm, dass er sagen solle: *„Allahumma, irhamni. Wa-rzuqni. Wa-‘afani. Wa-hdini.“*³ Als der Mann aufstand und ging, sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *“Er hat seine Hände mit Güte gefüllt.“*⁴

Dieser Autor würde dem Konvertiten auch raten, arabische Ausdrücke und Abschnitte aus dem Quran direkt von Leuten zu lernen, die richtig arabisch sprechen. Der Konvertit sollte sich nicht auf Transliterationen verlassen, da solche Transliterationen die wirkliche Art und Weise der Aussprache der Wörter nicht übermitteln können,

¹ Eine „Übersetzung“ des Quran wird nicht als der Quran angesehen. Der Quran ist nur der arabische Text.

² Diese Sätze bedeuten jeweils: „Preis sei Allah. Und gelobt sei Allah. Und es gibt keine Gottheit außer Allah. Und Allah ist groß. Und es gibt keine Macht noch Kraft außer bei Allah, dem Erhabenen, dem Gewaltigen.“

³ Diese Sätze bedeuten jeweils: „O Allah, sei mir barmherzig, versorge mich, vergib mir und leite mich recht.“

⁴ Berichtet von Abu Daoud und andere. Gemäß Al-Albaani ist es hasan.

wenn der Einzelne in der arabischen Sprache völlig unwissend ist. Dieser Autor weiß aus eigener persönlicher Erfahrung, dass der Konvertit, wenn er die Sätze des Gebets oder Teile des Quran falsch lernt, wird es immer schwieriger für ihn, sich später in allem zu korrigieren. Darum sollte man von Anfang an die Aussprache des Arabischen auf die best mögliche Art und Weise direkt von jenen lernen, die es korrekt aussprechen.

Eine kurze Beschreibung des Gebets¹

Wenn der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, zum Gebet stand, blickte er Richtung Ka'bah in Makkah, mit der Absicht, das Gebet zu verrichten.

Dann begann er sein Gebet, indem er sagte: „*Allahu akbar*“ („*Allah ist groß*“) und seine Hände hob, während er dies sagte. Daraufhin legte er seine rechte Hand über seine linke auf seine Brust. Er blickte vor sich auf den Boden. Nun begann er das Gebet, indem er verschiedene Bittgebete rezitierte, in denen er Allah lobte und rühmte. Dann suchte er Zuflucht bei Allah vor dem verfluchten Satan. Daraufhin rezitierte er: „*Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen*“, doch er rezitierte dies nicht laut. Dann rezitierte er *Sure Al-Fatihah*, die erste Sure des Quran, indem er jeden Vers einzeln rezitierte. Als er das Ende von *Sure Al-Fatihah* erreicht hatte, sagte er: „Amen.“ Dies sagte er laut und zog seine Aussprache in die Länge. Nachdem er das Ende von *Sure Al-Fatihah* erreicht hatte, rezitierte er einen anderen Teil des Quran, manchmal machte er ein längeres Lesen, während er zu anderen Zeiten ein kürzeres machte.

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, rezitierte den Quran hörbar im Morgengebet, den ersten beiden Einheiten (*Rak'ahs*) des Sonnenuntergangs- und des Nachtgebets. Er rezitierte ihn leise im Mittags- und im Nachmittagsgebet, genauso wie in den letzten beiden Einheiten des Sonnenuntergangs- und des Nachtgebets. Er rezitierte ihn ebenfalls hörbar im Freitagsgebet, den beiden Idgebeten, dem Gebet für Regen und den Finsternisgebeten.

¹ Von Abdul Adheem Ibn Badawi: „*The Concise Presentation of the Fiqh of the Sunnah and the Noble Book*“ (Riyadh: International Islamic Publishing House, in Kürze erscheinend).

Er machte die beiden letzten *Rak'ahs* ungefähr halb so lang wie die ersten beiden, die längste von ungefähr fünfzehn Versen oder manchmal rezitierte er darin nur Sure Al-Fatihah.

Wenn er die gesamte Rezitation beendet hatte, machte er eine kleine Pause, hob seine Hände, sagte den *Takbeer* („Allah ist groß“) und beugte sich dann. Er legte seine Hände auf seine Knie und trennte seine Finger. Manchmal legte er seine Hände auf seine Knie, als ob er sie greifen wollte. Er hielt seine Arme von seiner Seite fern, streckte seinen Rücken und hielt ihn gerade, so dass, wenn jemand Wasser auf seinen Rücken geschüttet hätte, es dort geblieben wäre.

Er war sehr ruhig in seiner Verbeugung. Er sagte drei Mal: „*Subhana Rabbiyal-Adheem*“ (*Preis sei meinem Herrn, dem Gewaltigen*)“. Auch während der Verbeugung äußerte er eine Reihe von Worten des Gedenkens und des Bittgebets, manchmal eine und manchmal ein anderes. Er verbot auch das Rezitieren des Quran während der Verbeugung oder der Niederwerfung.

Dann erhob er seinen Rücken aus der gebeugten Haltung und sagte: „*Sami-Allaahu ilmaan hamidah* (*Allah hört den, der Ihn lobpreist*).“ Er hob auch seine Hände, während er sich bewegte, um gerade zu stehen. Während er stand, sagte er: „*Rabbanaa wa lakal-hamd* (Unser Herr und Dein ist das Lob).“ Manchmal sagte er mehr als nur einfach dies. Darauf sprach er den *Takbeer* und ging hinunter, um sich niederzuwerfen. Er legte seine Hände vor den Knien auf den Boden. Er lehnte sich auf seine Hände und breitete sie auseinander. Er brachte seine Finger zusammen und richtete sie Richtung Qiblah. Er legte sie parallel zu seinen Schultern oder manchmal parallel zu seinen Ohren. Er legte seine Nase und seine Stirn fest auf den Boden. Er pflegte zu sagen: „*Mir ist angeordnet worden, mich auf sieben Knochen niederzuwerfen: die Stirn – und er zeigte (auch) auf seine Nase - , die beiden Hände, die beiden Knie und die Spitzen (Zehen) meiner beiden Füße.*“ Er sagte auch: „*Es gibt kein Gebet für jemanden, dessen Nase nicht in der Art den Boden berührt, wie es die Stirn tut.*“ Er blieb ruhig und still in der Niederwerfung. Er sagte drei Mal: „*Subhana Rabbiyal-A'laa* (*Preis sei meinem Herrn, dem Höchsten*)“ Er rezitierte in dieser Haltung auch eine Reihe von Worten des Gedenkens und der Bittgebete, indem er die verschiedenen Bittgebete, die er machte, abwechselte. Er sagte aus, dass man sich bemühen soll, zahlreiche Bittgebete in dieser Haltung zu machen. Dann erhob er

seinen Kopf während er den *Takbir* aussprach. Danach streckte er sein linkes Bein aus und setzte sich darauf, ruhte seine Knochen aus und war still. Sein rechtes Bein blieb gerade auf dem Fuß, der mit den Zehen Richtung Qiblah zeigte. Zu diesem Zeitpunkt sagte er: „*O Allah, vergib mir, sei mir barmherzig, stärke mich, erhöhe mich (in der Rangstufe), leite mich recht, verzeihe mir und versorge mich.*“ Daraufhin sagte er den *Takbir* und machte eine zweite Niederwerfung wie die erste. Dann hob er seinen Kopf, während er *Takbir* machte, und saß gerade auf seinem linken Bein, bis alle seine Knochen in die sitzende Haltung zurückgekehrt waren und stand dann auf, indem er sich vom Boden abdrückte. In der zweiten *Rak'ah* tat er dasselbe, das er in der ersten gemacht hatte, doch er machte diese *Rak'ah* kürzer als die vorangegangene.

Am Ende der zweiten *Rak'ah*, blieb er sitzen, um den *Tashahhud* zu sprechen. War es ein *Zwei-Rak'ah*-Gebet, saß er auf seinem linken Bein, wie er es zwischen den beiden Niederwerfungen tat. Genauso saß er im ersten *Tashahhud* des *Drei- oder Vier-Rak'ah*-Gebets. Während des Sitzens zum *Tashahhud* legte er seine rechte Hand auf seinen rechten Oberschenkel und machte eine Faust mit seiner Rechten, zeigte mit seinem rechten Zeigefinger und heftete seinen Blick darauf.

Nach jeder zweiten *Rak'ah* rezitierte er das *Tahiyyat*¹ und der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sprach auch im ersten *Tashahhud* die Gebete für sich selbst², genauso wie später, und er festigte dies genauso für seine Gemeinde. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, machte verschiedene Arten der Bittgebete während seines Gebets.

¹ Dies ist der Teil, der mit „*At-Tahiyyaatu li-laah*“ beginnt. Seine Übersetzung lautet: „Alle Ehrerweisungen, Gebete und alle guten Worte gehören Allah, Friede sei mit dir, o Prophet und die Barmherzigkeit Allahs und Seine Segnungen. Friede sei mit uns und den rechtschaffenen Dienern Allahs. Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist.“

² Dieser Teil kann übersetzt werden als: „O Allah, erhebe die Erwähnung Muhammads und der Familie Muhammads, wie Du die Erwähnung Ibrahims und der Familie Ibrahims erhoben hast. Du bist der Preiswürdige, der Ruhmreiche. O Allah, segne Muhammad und die Familie Muhammads, wie Du Ibrahim und die Familie Ibrahims gesegnet hast. Du bist der Preiswürdige, der Ruhmreiche.“

Danach machte er den Gruß zu seiner Rechten, indem er sagte: „Friede sei auf euch und die Barmherzigkeit Allahs“, und genauso zu seiner Linken. Gelegentlich fügte er während des ersten Grüßens hinzu: „und Sein Segen“ am Ende des Satzes.

Das Entrichten der Zakat

Sprachlich beinhaltet die Wurzel des Wortes „Zakat“ Reinigung, Segen und Wachstum. Allah sagt im Quran:

„Wohl ergehen wird es ja jemandem, der sich läutert.“ (87: 14)

Ein anderes Wort, das im Quran und im Hadith für die Zakat benutzt wird, ist *Sadaqa*. Dieses Wort ist von *Sidq* (die Wahrheit) abgeleitet. Siddiqi erklärt die Bedeutung dieser beiden Begriffe, wie sie hier benutzt werden:

„Diese beiden Worte sind höchst bedeutungsvoll. Das Spenden von Vermögen um Allahs Willen reinigt das Herz des Menschen von der Liebe zum materiellen Vermögen. Der Mensch, der es spendet, bietet es als eine demütige Gabe vor dem Herrn und bestätigt so die Wahrheit, dass ihm im Diesseits nichts lieber ist als die Liebe Allahs und dass er bereit ist, alles um Seinetwillen zu opfern.“¹

Im islamischen Gesetz, steht seine technische Bedeutung im Zusammenhang mit einem bestimmten Teil des unterschiedlichen Vermögens, den man jährlich an eine bestimmte Gruppe von Empfängern geben muss.

Es ist keine Frage, dass die Zakat unter den Säulen des Islam sehr nah am Gebet eingestuft wird. Sie werden im Quran oft zusammen erwähnt – in zweiundachtzig Beispielen, um genau zu sein. Man kann im Quran auch sehen, dass einer der Schlüssel zum Erreichen der Barmherzigkeit Allahs im Jenseits das Entrichten der Zakat ist. In Sure At-Taubah, Vers 71 sagt Allah:

¹ Siddiqi, Teil 2, S. 465.

„Die gläubigen Männer und Frauen sind einer des anderen Beschützer. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche, verrichten das Gebet und entrichten die Abgabe (Zakat) und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah Sich erbarmen wird. Gewiss, Allah ist allmächtig und allweise.“

Das Entrichten der Zakat soll den Menschen reinigen. Es reinigt auch sein Vermögen. Allah sagt zum Propheten, Friede und Heil auf ihm:

„Nimm von ihrem Besitz ein Almosen, mit dem du sie rein machst und läuterst.“ (9: 103)

Darüber hinaus kann sie die Seele eines Gläubigen reinigen, indem sie sie von den Krankheiten der Knauserigkeit und des Geizes säubert.

Sie reinigt auch das Vermögen des Menschen, indem sie jede üble Auswirkung von ihm nimmt. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte einmal: *„Wer auch immer die Zakat für sein Vermögen entrichtet, dem werden den Übel davon entfernt.“*¹

Die Zakat hat auch eine sehr wichtige Rolle in der Gesellschaft als Ganzes zu spielen. Es gibt einige offensichtliche Faktoren, die hier gesagt werden können. Zum Beispiel hilft die Zakat den Armen der Gesellschaft, da sie Vermögen erhalten, das sie benötigen. Dies sollte auch helfen, die Bande der Brüderlichkeit innerhalb einer muslimischen Gesellschaft zu stärken, da die Armen wissen, dass die Reichen ihnen durch die Zakat und andere Mittel der Almosen zur Hilfe kommen werden. Selbst diejenigen, die nicht sehr reich sind, lässt es erkennen, dass sie es sich leisten können, um Allahs Willen zu geben. Sie können erkennen, dass sie nicht hungern oder sterben werden, wenn sie um Allahs Willen etwas von ihrem Vermögen abgeben. Des Weiteren kann es diejenigen, die Vermögen besitzen, veranlassen zu erkennen, dass dieses Vermögen in Wirklichkeit ein Segen von Allah ist. Darum muss der Mensch es auf die Weise anwenden, die Allah wohlgefällt. Einer der Aspekte, die am meisten wohlgefallen, ist die Verantwortung, die Zakat für ein solches Vermögen zu entrichten.

¹ Berichtet von Ibn Khuzaima und At-Tabarani. Gemäß Al-Albani ist es hasan. Al-Albani: *„Sahih at-Targheeb wa at-Tarheeb“*, Teil 1, S.312.

Muslime, die ihre Zakat nicht entrichten, schaden nicht nur sich selbst, sondern können in Wirklichkeit der gesamten muslimischen Gemeinde schaden. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Ein Volk hält sich nicht vom Entrichten der Zakat für ihr Vermögen fern, ohne dass sie vom Regen vom Himmel ferngehalten werden. Wäre es nicht wegen der Tiere, würde es überhaupt nicht regnen.“*¹

Allah und Sein Prophet haben deutlich gemacht, dass das Nichtentrichten der Zakat eine Handlung ist, die Allah missfällt. In der Tat hat Allah für solch ein Verhalten eine gewaltige Strafe angedroht. Der folgende Vers des Quran zum Beispiel ist ein Bezug auf jene, die die Zakat für ihr Vermögen nicht entrichten:

„Und diejenigen, die mit dem geizen, was Allah ihnen von Seiner Huld gewährt hat, sollen ja nicht meinen, das sei (so) besser für sie. Nein! Vielmehr ist es schlecht für sie. Mit dem, womit sie geizt haben, werden sie am Tag der Auferstehung umschlungen werden. Und Allah gehört das Erbe der Himmel und der Erde, und Allah ist dessen, was ihr tut, kundig.“ (3: 180)

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, beschrieb die Strafe, die auf diejenigen kommen wird, die die angemessene Zakat für ihr Vermögen nicht entrichten. In einem Hadith in *Sahih Al-Bukhari* berichtete Abu Hurairah, dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Die Kamele kommen wieder (am Tag der Auferstehung) im besten Zustand, so wie sie einst (im Diesseits) waren, auf ihren Besitzer zu, und falls er ihre Zakat für sie nicht entrichtet hat, werden sie ihn mit ihren Fußtellern treten. Auch die Schafe kommen wieder im besten Zustand, so wie sie einst waren auf ihren Besitzer zu, und falls er ihre Zakat für sie nicht entrichtet hat, werden sie ihn mit ihren gespaltenen Hufen treten und mit ihren Hörnern stoßen. ... Ich möchte nicht, dass einer von euch am Tage der Auferstehung mit einer Schafsmutter kommen wird, die er auf seinem Nacken trägt und welche blöken wird, und er sagen wird: ‚O Muhammad (bitte spreche für mich).‘ Dann werde ich ihm sagen: ‚Ich kann dir nicht helfen, ich habe euch die Botschaft Allahs verkündet!‘ Genauso möchte ich*

¹ Berichtet von Ibn Majah. Gemäß Al-Albani ist es authentisch. Siehe Muhammad Nasir Ad-Din Al-Albani: „Silsilaat al-Ahadeeth as-Saheeha“ (Beirut: Al-Maktab al-Islami, 1979), Teil 1, Hadith Nr. 106.

nicht, dass einer von euch am Tag der Auferstehung mit einem Kamel kommen wird, welches auf seinem Nacken trägt und das ächzen wird. Dieser Mensch wird sagen: ‚O Muhammad (bitte spreche für mich).‘ Dann werde ich ihm sagen: ‚Ich kann dir nicht helfen, ich habe euch die Botschaft Allahs verkündet!‘“

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, warnte vor den Konsequenzen, des Nichtentrichtens dieser Zakat. Beachtet das folgende Hadith aus *Sahih Al-Bukhari*: „*Wem Allah Hab und Gut beschert, und er dafür keine Zakat entrichtet, dem wird sich am Tag der Auferstehung sein Vermögen zu einer giftigen Schlange mit zwei Giftdrüsen verwandeln. Sie wird seinen Nacken umschlingen und in seine Wangen beißen und sagen: ‚Ich bin dein Vermögen, ich bin dein Schatz.‘“* Anschließend rezitierte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, den oben genannten Vers aus *Sure Aal Imran*.

In einem anderen Vers, der auch diejenigen beinhaltet, die nicht die Zakat entrichten, sagt Allah:

„Diejenigen, die Gold und Silber horten und es nicht auf Allahs Weg ausgeben, denen verkünde schmerzhaftige Strafe, am Tag, da im Feuer der Hölle darüber heiß gemacht wird und damit ihre Stirnen, ihre Seiten und ihre Rücken gebrandmarkt werden: Dies ist, was ihr für euch selbst gehortet habt. Nun kostet, was ihr zu horten pflegtet!“ (9: 34-35)

Der Geldbetrag, der als Zakat zu geben ist

Die Zakat ist für verschiedene Arten des Vermögens Pflicht, wie zum Beispiel für Geld, Feldfrüchte, Früchte, Lebensunterhalt und Schätze, die in der Erde gefunden werden. In der heutigen Welt, ist die am meisten verbreitete Form des Vermögens das Geld. Die Zakat muss dann für das Geld eines Menschen entrichtet werden, wenn es ein Jahr lang in dessen Besitz gewesen ist. Der zu zahlende Betrag dafür entspricht 2,5 %.

Der minimale erforderliche Anteil an Vermögen, bevor man verpflichtet ist, die Zakat zu entrichten, ist bekannt als der *Nisaab*. Ebenso gibt es einen unterschiedlichen *Nisaab* für Gold und für Silber. Heute besitzen die Menschen eher Geld und Währung als Gold

und Silber. Dies hat zu einigen Meinungsverschiedenheiten darüber geführt, ob der *Nisaab* für Geld auf seinem gleichen Wert in Gold oder seinem gleichen Wert in Silber beruhen soll. Wird Gold als Grundlage genommen, ist die Zakat nur dann Pflicht, wenn die Menge an Gold, die jemand besitzt, zwanzig *Mithqaals*¹ erreicht oder wenn ein Mensch seinen gleichen Wert an Währung besitzt. Besitzt der Muslim diesen Betrag für die Zeit eines Jahres, entrichtet er einmal im Jahr 2,5% als Zakat.

Die Zakat wird an bestimmte Kategorien von Menschen verteilt. Allah hat diese Kategorien im folgenden Vers erwähnt:

„Die Almosen sind nur für die Armen, die Bedürftigen, diejenigen, die damit beschäftigt sind, diejenigen, deren Herzen vertraut gemacht werden sollen, (den Loskauf von) Sklaven, die Verskuldeten, auf Allahs Weg und (für) den Sohn des Weges, als Verpflichtung von Allah. Allah ist allwissend und allweise.“ (9: 60)

Im Allgemeinen haben die meisten Moscheen Komitees und Konten für die Zakat. Gibt ein Muslim ihnen seine entrichtete Zakat und informiert sie darüber, dass dies Zakat ist, muss es an die richtigen Empfänger verteilt werden und der Muslim hat seine Verantwortung gegenüber Allah erfüllt.

Das Fasten des Monats Ramadan

Das Fasten des Ramadan bezieht sich auf das Enthalten von Nahrung, Getränken und Geschlechtsverkehr während der Tage im Monat Ramadan.

Das Fasten ist eine Quelle der Selbstzurückhaltung, Frömmigkeit und des Gottbewusstseins. Es wurde den Propheten vor dem Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, von Allah vorgeschrieben. In den Versen, die das Fasten des Monats Ramadan vorschreiben, weist Allah auf sein Ziel oder Zweck hin:

¹ Zeitgenössische Schätzung mit der Spannweite von 85 bis 93.6 Gramm.

„O die ihr glaubt, vorgeschrieben ist euch das Fasten, so wie es denjenigen vor euch vorgeschrieben war, auf dass ihr gottesfürchtig werden möget.“ (2: 183)

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte, dass das Fasten ein Schutz vor dem Höllenfeuer sei: *„Das Fasten ist ein Schutz vor dem Höllenfeuer, so wie eines eurer Schilder, die im Kampf benutzt werden.“*¹ Darüber hinaus wird es am Tag des Gerichts auch als ein Fürsprecher erscheinen. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Das Fasten und der Quran werden am Tag der Auferstehung als Fürsprecher kommen. Das Fasten wird sagen: ‚O Herr, ich hielt ihn während des Tages von seinem Essen und Trinken ab, darum lass mich für ihn fürsprechen.‘ Der Quran wird sagen: ‚Ich hielt ich während der Nacht vom Schlafen ab, darum lass mich für ihn fürsprechen.‘ Dann wird ihnen erlaubt werden fürzusprechen.“*²

Es ist eine Tat, die jemandes Aufrichtigkeit gegenüber Allah zeigt. Nur Allah ist bewusst, ob ein Mensch wirklich fastet oder nicht. Niemand kann wissen, ob er heimlich sein Fasten bricht. Darum hat Allah für diejenigen, die fasten, eine besondere Belohnung. Dies wird in dem folgenden Bericht ausgesagt: Allah sagt: **„Er lässt um Meinetwillen vom Essen, Trinken und von Begierden ab. Das Fasten ist um Meinetwillen und Ich werde es belohnen. Und jede gute Tat wird zehnfach vergolten.“**³

Durch die Gnade und Barmherzigkeit Allahs wird Er, wenn ein Mensch den Monat Ramadan im Glauben an Allah fastet und auf seine Belohnung hofft, ihm all seine vorangegangenen kleinen Sünden vergeben. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Wer auch immer den Monat Ramadan mit Glauben fastet und auf seine Belohnung hofft, dem werden alle seine vorangegangenen Sünden vergeben.“*⁴

Ibn Al-Qayim notierte einige der nützlichen und wichtigen Aspekte des Fastens, als er schrieb:

¹ Berichtet von Ahmad, An-Nasa'i und anderen. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: *„Sahih al-Jami“*, Teil 2, S. 720.

² Berichtet von Ahmad. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: *„Sahih al-Jami“*, Teil 2, S. 720.

³ Berichtet von Al-Bukhari.

⁴ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Der Zweck des Fastens ist, dass der Geist des Menschen von der Umklammerung der Begierden und der Nachlässigkeit, die in seinem körperlichen Wesen vorherrscht, erleichtert wird. Und dadurch erkennt er das Ziel der Reinigung und der immerwährenden Glückseligkeit. Es ist beabsichtigt, die Stärke der Wünsche und Gelüste mithilfe von Hunger und Durst einzuschränken und den Menschen zu veranlassen zu erkennen, wie viele seinesgleichen es in der Welt gibt, die sogar ohne eine kleine Menge Nahrung auskommen; um es dem Teufel zu erschweren, ihn zu betrügen und um seine Organe davon fernzuhalten, sich Dingen zuzuwenden, in denen der Verlust beider Welten liegt. So ist Fasten das Zügeln der Gottesfürchtigen, das Schild der Kreuzritter und die Disziplin der Rechtschaffenen.“¹

Es gibt auch ein Hadith des Propheten, Friede und Heil auf ihm, das vor der Strafe desjenigen warnt, der sein Fasten unangemessen bricht. In diesem Hadith sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Während ich schlief, kamen zwei Männer zu mir und nahmen meine Arme. Sie brachten mich zu einem steilen Berg und sagten: ‚Kletter!‘ Ich sagte: ‚Ich kann nicht.‘ Sie sagten: ‚Wir werden es dir leicht machen.‘ So kletterte ich, bis ich zum Gipfel des Berges kam, wo ich schreckliche Schreie hörte. Ich fragte: ‚Was sind das für Schreie?‘ Sie sagten: ‚Dies sind die Schreie der Bewohner des Höllenfeuers.‘ Dann brachten sie mich weiter, bis ich zu einem Volk kam, die an ihren Achillessehnen aufgehängt waren und ihre Kieferknochen waren gezogen und flossen voller Blut. Ich fragte: ‚Wer sind diese Leute?‘ Er sagte: ‚Dies sind die Leute, die ihr Fasten vor der erlaubten Zeit brachen.‘“*²

Das Fasten ist Pflicht für jeden geistesgesunden, erwachsenen, gesunden, nicht-reisenden Muslim. Zusätzlich müssen die Frauen auch rein sein von der Menstruation und dem Wochenfluss. Ist ein Mensch auf der Reise oder krank, ist es nicht erforderlich, dass er fastet. Fastet er, wird dieses Fasten die Erfordernisse des Fastens erfüllen. Fastet er jedoch nicht, muss er diese unterlassenen Fastentage

¹ Zitiert in Nadwi: „*Four Pillars*“, S. 173.

² Berichtet von Ibn Hibban und Ibn Khuzaima. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: „*Sahih at-Targheeb wa at-Tarheeb*“, Teil 1, S. 420.

später nachholen. Hat eine Frau ihre Menstruation oder ihren Wochenfluss, ist es ihr nicht erlaubt zu fasten und sie muss diese Tage später nachholen

Die wesentlichen Komponenten des Fastens sind nur zwei. Erstens muss der Mensch die Absicht haben, um Allahs Willen zu fasten. Isst der Mensch nur einfach nichts oder fastet um Gewicht zu verlieren, so wäre dies keine Handlung der Anbetung Allahs. Darum sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Es gibt kein Fasten für denjenigen, der die Absicht des Fastens nicht vor dem Fajr (Morgendämmerung) hat.“*¹

Zweitens muss der Muslim sich von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang von allem fernhalten, was das Fasten bricht. Die Dinge, die das Fasten ungültig machen, sind folgende sechs:

(1 und 2) Absichtliches Essen oder Trinken: Isst oder trinkt jemand jedoch aus Vergesslichkeit, so muss er das Fasten nicht nachholen noch gibt es in diesem Fall eine Buße. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Wer auch immer vergisst, während er fastet und isst oder trinkt etwas, der soll sein Fasten vollenden, denn es war Allah, Der ihm zu essen oder zu trinken gab.“*²

(3) Absichtliches Erbrechen: Überkommt einen Menschen die Übelkeit und er erbricht, dann muss er sein Fasten nicht nachholen noch gibt es in diesem Fall eine Buße.

(4 und 5) Menstruation und Wochenfluss. Selbst wenn dies im letzten Moment vor dem Sonnenuntergang geschieht, brechen sie das Fasten gemäß der übereinstimmenden Meinung der Rechtsgelehrten.

(6) Geschlechtsverkehr. Derjenige, der diese Handlung begeht, muss die Buße verrichten, die in dem folgenden Hadith beschrieben ist: Abu Hurairah berichtete: *„Während wir bei dem Propheten, Friede und Heil auf ihm, saßen, kam ein Mann und sagte: ‚O Gesandter Allahs, ich bin zerstört.‘ Er fragte ihn: ‚Was ist dir passiert?‘ Er erwiderte: ‚Ich hatte mit meiner Frau Geschlechtsverkehr, während ich fastete.‘*

¹ Berichtet von Abu Daoud, At-Tirmidhi und An-Nasa'i. Siehe Al-Albani: *„Sahih al-Jaami as-Sagheer“* Nr. 6538.

² Berichtet von Muslim.

Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte dann zu ihm: ‚Hast du einen Sklaven, den du freilassen kannst?‘ Er erwiderte: ‚Nein.‘ Dann sagte er: ‚Kannst du zwei Monate fortlaufend fasten?‘ Er antwortete: ‚Nein.‘ Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, fragte ihn dann: ‚Kannst du sechzig arme Menschen speisen?‘ Er erwiderte: ‚Nein.‘ Daraufhin blieb der Prophet still, als ihm ein Korb voller Datteln gebracht wurde. Er fragte: ‚Wo ist der Fragende?‘ Der Mann erwiderte: ‚Ich bin das.‘ Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte ihm: ‚Nimm diese Datteln und gib sie als Almosen.‘ Der Mann sagte: ‚An jemand ärmeren als ich, o Gesandter Allahs, Friede und Heil auf ihm? Bei Allah, es gibt keine Familie zwischen den Bergen Madinahs die ärmer ist als ich.‘ Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, lachte so ausgiebig, dass man seine vorderen Backenzähne sehen konnte. Dann sagte er: ‚Speise deine Familie damit.‘“

Muhammad Ibn Utheimin wurde einmal gefragt, ob ein Mensch, der den Islam zur Tageszeit im Ramadan annimmt, sofort beginnen muss zu fasten. Seine Antwort war: „Nimmt ein Nichtmuslim zur Tageszeit im Ramadan den Islam an, ist es für ihn Pflicht, den Rest dieses Tages zu fasten, da er nun einer derjenigen ist, für die das Fasten Pflicht ist. Er muss jedoch diesen Tag nicht zu einem späteren Zeitpunkt nachholen (aufgrund des Teiles des Tages, den er verpasst hat). Genauso muss er die Tage dieses Monats Ramadan, die er nicht gefastet hatte, bevor er Muslim wurde, nicht nachholen.“¹

Die Wallfahrt zum Haus Allahs in Makkah

Die nächste Säule des Islam, die in diesem Bericht dieses Hadiths erwähnt wird, ist das Verrichten der Wallfahrt zum Haus Allahs, der Ka'bah. Sprachlich bedeutet „*Hajj*“: „Er reparierte oder bewegte sich nach oder auf einen Menschen zu ... oder auf einen Gegenstand der Ehrfurcht, der Verehrung, des Respekts oder der Ehre zu.“² Im islamischen Gesetz bedeutet es eine bestimmte Reise zu einer bestimmten Zeit zu einem bestimmten Ort zum Zweck der Anbetung Allahs. Mit anderen Worten ist es eine Reise nach Makkah während

¹ Ali Abu Lauz: „*Answers*“, S. 24.

² E. W. Lane: „*Arabic-English Lexicon*“ (Cambridge, England: The Islamic Texts Society, 1984), Teil 1, S. 513.

der dafür bestimmten Monate, um den Hajj als eine Handlung der Anbetung um Allahs Willen zu verrichten

Die Verrichtung des *Hajj* ist eine Pflicht für jeden Muslim, der die Mittel hat, ihn zu verrichten. Dies kann im Quran und in der Sunnah deutlich bewiesen werden. Es ist jedoch viel mehr als eine Pflicht. Es ist eine der Grundlagen oder Säulen des Islam selbst.

Die Belohnung für die Verrichtung des Hajj ist großartig. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Wer auch immer den Hajj um Allahs Willen verrichtet und keine Unanständigkeit oder Sünde begeht, kehrt zurück wie an dem Tag, an dem seine Mutter ihn gebar.“*, das heißt, ohne jede Sünde.¹

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte auch: *„Eine Umrah² bis zur nächsten Umrah ist eine Buße für das, was zwischen ihnen ist. Und der Hajj, der von Allah angenommen und richtig verrichtet wird, hat keine andere Belohnung außer das Paradies.“*³

Ein anderes Hadith liest sich: *Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, wurde gefragt: „Was ist die beste Tat?“ Er sagte: „Der Glaube an Allah und Seinen Gesandten.“ Dann wurde er gefragt: „Was dann?“ Er antwortete: „Die Anstrengung auf dem Weg Allahs.“ Wieder wurde er gefragt: „Was dann.“ Er erwiderte: „Der Hajj, der korrekt verrichtet und von Allah angenommen wurde.“*⁴

Des Weiteren entspricht der Hajj dem Jihad für Frauen und Menschen, die zum Jihad nicht in der Lage sind. In einem Hadith wurde der Prophet gefragt, ob oder ob nicht von Frauen gefordert wird, am Jihad teilzunehmen. Er antwortete: *„Ja, für sie ist der Jihad, welcher keinen Kampf enthält: der Hajj und die Umrah.“*⁵

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² *Umrah* wird manchmal auch die „kleine Wallfahrt“ genannt. Sie enthält weniger Riten und kann während des ganzen Jahres Verrichtet werden.

³ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

⁴ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

⁵ Berichtet von Ahmad und Ibn Majah. Gemäß Al-Albani ist es *sahih*. Al-Albani: *„Irwa“*, Teil 4, S. 151.

Der Hajj hat zahlreiche Nutzen. Neben den im Hadith erwähnten kann man erkennen, dass er ein Ort für die Muslime aus der ganzen Welt ist, um dorthin zu kommen und Allah zusammen anzubeten. Dies ist eine ausgezeichnete Möglichkeit für die Muslime, sich zu treffen, einander zu verstehen und einander näherzukommen. Des Weiteren sind alle Unterschiede zwischen ihnen beseitigt, da sie alle auf die gleiche Weise gekleidet sind und dieselben Rituale verrichten. Die Armen, die Reichen und alle anderen stehen alle auf dieselbe Art und Weise vor Allah.

Siddiqi beschreibt die Bedeutung des Hajj auf die folgende Weise:

„Es wird mit Recht gesagt, dass er [der Hajj] die Vervollkommnung des Glaubens ist, denn er verbindet in sich alle unterschiedlichen Eigenschaften anderer Pflichthandlungen. Er stellt die Qualität des *Salat* [Gebet] dar, denn ein Pilger verrichtet die Gebete in der Ka'bah, dem Haus des Herrn. Er ermutigt, materielles Vermögen um des Herrn Willen zu spenden, die Haupteigenschaft der Zakat. Wenn die Pilger zum Hajj ausziehen, trennen sie sich von Heim und Herd, von ihren Lieben und Nahen, um dem Herrn zu gefallen. Er erleidet Entbehrungen und unternimmt die Härten einer Reise – die Lehren, die wir aus dem Fasten und dem I'tikaf lernen.¹ Beim Hajj lernt man, die materiellen Behaglichkeiten, den Pomp und die Show des weltlichen Lebens völlig zu vergessen. Man muss auf steinigem Boden schlafen², die Ka'bah umschreiten, zwischen Safa und Marwa laufen und verbringt seine Nacht und seinen Tag, indem man nur zwei Stücke ungenähten Stoff trägt. Er muss die Anwendung von Öl, Duft oder jede Art von Parfüm vermeiden. Es ist ihm nicht einmal erlaubt, seine Haare zu schneiden oder seinen Bart zu kürzen. Kurz gesagt ist ihm angeordnet, um den Willen Allahs alles zu unterlassen und sich seinem Herrn zu unterwerfen, (dies ist) das höchste Ziel im Leben eines Muslims. Tatsächlich ist die körperliche Pilgerfahrt ein Auftakt für die geistige Pilgerfahrt zu Gott, wenn der Mensch versucht, sich von allem auf der Welt zu verabschieden und sich vor Ihm als

¹ I'tikaf ist das Sich-Zurückziehen in die Moschee zur persönlichen Anbetung und Hingabe. Am häufigsten wird dies am Ende des Monats Ramadan getan.

² Dies ist kein Muss, doch auf diese Weise verbringen viele Pilger ihre Nächte.

Sein demütiger Diener präsentiert, indem er sagt: „Hier bin ich vor Dir, mein Herr, als einer Deiner Diener.“¹

Der Hajj einmal im Leben ist Pflicht für jeden, der die Mittel hat, ihn zu verrichten. Allah sagt im Quran:

„Dass sie die Pilgerfahrt zum Hause unternehmen - (diejenigen,) die dazu die Möglichkeit haben. Wer aber ungläubig ist, so ist Allah der Weltenbewohner unbedürftig.“ (39: 97)

Genauso wies der Prophet, Friede und Heil auf ihm, in seiner Antwort auf die Frage Jibriels darauf hin, dass der Hajj Pflicht für denjenigen ist, der die Mittel hat, ihn zu verrichten.

Die Rechtsgelehrten unterscheiden sich darin, wie genau diese Bedingung einzuhalten ist. Im Allgemeinen jedoch zeigt sie, dass der Hajj keine Belastung sein soll. Er ist eine großartige Handlung der Anbetung, für die die Menschen ihr Bestes geben sollen, um ihn zu verrichten, jedoch nur, wenn es für sie durchführbar ist. Im Allgemeinen beinhaltet diese Durchführbarkeit die körperliche Gesundheit, die finanziellen Möglichkeiten und die für die Durchführung des *Hajj* benötigte Versorgung. Einige Rechtsgelehrten fügten auch hinzu, dass die Reise nicht so gefährlich sein darf, dass das Leben des Pilgers dem Risiko ausgesetzt ist. Zusätzlich müssen Frauen einen *Mahram* [männlichen Verwandten oder Ehemann] haben, der mit ihnen reist, da es ihnen nicht erlaubt ist, alleine zu reisen, obwohl einige Rechtsgelehrte ihnen erlauben, in „vertrauenswürdigen“ Gruppen, die aus Männern und Frauen bestehen, alleine zu reisen.

Treffen diese Bedingungen für jemanden nicht zu, ist er nicht verpflichtet, den Hajj zu verrichten. Er muss warten, bis er die Fähigkeit zu seiner Verrichtung hat. Hat er die Fähigkeit, ihn zu verrichten, gibt es einen Meinungsunterschied darüber, ob er ihn sofort zu dieser Zeit verrichten muss, oder ob er ihn bis zum nächsten Jahr verschieben kann. Dies ist nächste Diskussionsthema.

¹ Siddiqi, Teil 2, S. 577. Die letzte Aussage, die er machte ist sehr nahe zu dem, was die Pilger während der Pilgerfahrt singen.

Es gibt einen Meinungsunterschied darüber, ob die Verrichtung des *Hajj* verschoben werden darf oder ob nicht. Das bedeutet: Stell dir vor, es gibt einen Menschen, der die Pflicht des *Hajj* noch nicht erfüllt hat und er ist in der Lage, dieses Jahr den *Hajj* zu verrichten. Wenn er entscheidet, seine Verrichtung bis zu einem späteren Jahr zu verschieben, wird er als Sünder angesehen oder nicht? Ist es ihm erlaubt, ihn zu verschieben oder muss er ihn bei der ersten Gelegenheit verrichten?

Malik, Abu Hanifa, Ahmad und einige Shafi'is sagen, dass man den *Hajj* bei der ersten durchführbaren Möglichkeit verrichten muss. Andernfalls ist man ein Sünder. Zum Beweis für diese Haltung gehört:

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: „*Bricht sich jemand [einen Knochen] oder wird lahm, tritt er aus dem heiligen Zustand aus und muss den Hajj im folgenden Jahr verrichten.*“¹ Die Schlussfolgerung aus diesem Hadith ist, dass wenn man den *Hajj* verrichten kann, wann immer man wünscht, hätte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, nicht ausdrücklich erwähnt, dass die Person den *Hajj* im folgenden Jahr verrichten muss.

Ein weiteres Hadith sagt: „*Beeilt euch, den Hajj zu verrichten, d.h. der Verpflichtete, denn niemand von euch weiß, was ihm geschehen wird.*“²

Es wird auch berichtet, dass Umar Ibn Al-Khattab einmal sagte: „Ich erwäge es, Männer in diese Länder zu schicken, um zu sehen, wer die Mittel hat, den *Hajj* jedoch nicht verrichtet. Sie sollten die *Jizya*³ zugeschrieben bekommen, als ob sie keine Muslime seien, sie sind keine Muslime.“⁴

¹ Berichtet von Ahmad, Abu Daoud, An-Nasa'i und anderen. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: „*Sahih al-Jami*“, Teil 2, S. 1112.

² Berichtet von Ahmad. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Al-Albani: „*Sahih al-Jami*“, Teil 1, S. 569.

³ *Jizya* ist eine Steuer, die von den Nichtmuslimen anstelle des Militärdienstes an den Staat zu zahlen ist.

⁴ Dieser Bericht wurde von Sa'id Ibn Mansur und Al-Baihaqi berichtet. Gemäß Al-Haitami ist dies ein authentischer Bericht. Al-Haitami: „*Al-Zawajir*“, Teil 1, S. 198.

Eines der stärksten Beweisstücke, das für die Aussage vorgelegt wird, dass es einem erlaubt ist, seine Verrichtung des Hajj zu verschieben, selbst wenn man in der Lage ist, ihn zu verrichten, ist die Tatsache, dass der Hajj im sechsten Jahr nach der Hijrah zur Pflicht gemacht wurde und der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, selbst den Hajj bis zum zehnten Jahr nicht verrichtete. Ash-Shaukaani hat jedoch die folgende Antwort auf dieses Argument gegeben:

„[Erstens,] gibt es einen Meinungsunterschied darüber, wann der Hajj zur Pflicht wurde. Eine der Meinungen ist, dass er im zehnten Jahr Pflicht wurde. Darum gab es keine Verspätung [auf Seiten des Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm]. Wird angenommen, dass er vor dem zehnten Jahr Pflicht wurde, verschob der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, seine Verrichtung aufgrund seines Missfallen, den *Hajj* in Gesellschaft der Polytheisten zu verrichten, denn sie pflegten den Hajj und die Umkreisung der Ka'bah nackt zu verrichten. Als Allah das Haus von diesen Menschen gereinigt hatte, vollzog der Gesandte den Hajj. Darum verschob er den Hajj aufgrund einer Entschuldigung. [Dies ist annehmbar,] der Streit geht nur um denjenigen, der seinen Hajj ohne jede gültige Entschuldigung verschiebt.“¹

Derjenige, der die Pflicht des *Hajj* verneint, ist ein Ungläubiger. Derjenige, der die Verrichtung seines *Hajj* bis zu seinem Tod absichtlich verschiebt, obwohl er die Mittel hat, ist ein Übeltäter. Er hat sich selbst der Strafe und dem Missfallen Allahs im Jenseits überlassen.

Die eigentlichen Riten des *Hajj* sind zahlreich und verschieden. Die Pilger kommen aus der ganzen Welt. Es ist für sie erforderlich, besondere Kleidung zu tragen. Sie verrichten verschiedene Riten an bestimmten Tagen. Am neunten des islamischen Monats *Dhu-l-*

¹ Muhammad Ibn Ali Ash-Shaukaani: „*Nail al-Autaar*“ (Riyadh: Dar Zamam, 1993), Teil 4, S. 337-338. Ibn Utheimin sagt, dass der Hajj im neunten Jahr zur Pflicht gemacht wurde und die Anzahl der Delegationen, die kamen, um den Propheten, Friede und Heil auf ihm, in Madinah zu treffen ist eine der Gründe, warum der Prophet, Friede und Heil auf ihm, nicht in der Lage war, den Hajj zu verrichten. Siehe Muhammad Ibn Utheimin: „*Sharh al-Mumti ala Zaad al-Mustaqni*“ (Riyadh: Muassassat Asaam, 1996), Teil 7, S. 17-18.

Hijjah, zum Beispiel, versammeln sie sich auf dem Berg *Arafah* und beten zu Allah, Seine Vergebung und Barmherzigkeit erfliegend.

Durch die Gnade und Barmherzigkeit Allahs gibt es heute viele Organisationen, die die Wallfahrt für die Muslime auf der ganzen Welt organisieren. Einige dieser Organisationen haben sich darauf spezialisiert, muslimische Konvertiten zum *Hajj* zu bringen. Der Autor betet, dass jeder neue Muslim in der Lage sein wird, dieses gesegnete Ereignis in der Gesellschaft gelehrter Muslime zu verrichten, die ihn den Weg entlang führen und anleiten können.

Zusammenfassung

Offensichtlich gibt es viele Einzelheiten bezüglich der rituellen Handlungen der Anbetung, die außerhalb des Rahmens dieses Werkes fallen. Durch die Gnade Allahs sind zahlreiche Werke in Englisch erhältlich, die diese Einzelheiten für Nicht-Arabisch-Sprechende liefern. Dieser Autor würde die folgenden Werke besonders empfehlen:

„*The Concise Presentation of the Fiqh of the Sunnah and the Noble Book*“ von Abdul Adheem Ibn Badawi (veröffentlicht vom International Islamic Publishing House in Riyadh) ist eine gute, knappe Einführung in alle Gebiete des islamischen Gesetzes.

„*Minhaj al-Muslim*“ von Abu Bakr Al-Jaza'iri (veröffentlicht in zwei Teilen vom Darussalam in Riyadh) deckt die meisten Grundlagen aller Teile des Gesetzes ab.

„*Fiqh as-Sunnah*“ von Sayyid Sabiq – dieses fünfteilige Werk mag ein bisschen schwer und ausführlich für den neuen Muslim sein. Mit der Zeit jedoch sollte es eine Bezugsquelle werden, die es wert ist hineinzuschauen.

Es gibt auch eine Reihe wichtiger Werke bezüglich bestimmter ritueller Handlungen. Al-Abaanis „*The Prophet's Prayer Described*“ ist die genaueste Beschreibung des Gebets in Englisch. Mamdouh Muhammads „*The Hajj from A to Z*“ und „*The Salat from A to Z*“ sind auch sehr beliebt.

Das Verhalten und der gesellschaftliche Umgang eines Gläubigen

Allah sagt im Quran:

„O die ihr glaubt, tretet allesamt in den Islam ein.“ (2: 208)

Wie bereits gesagt ist der Islam eine umfassende Religion. Seine Lehren berühren alle Aspekte des Lebens. Der Grund dafür ist, dass der Muslim in jedem Aspekt des Lebens Allah anbeten und dienen soll. Es gibt keinen Bereich des Lebens, der jemals außerhalb dieses allgemeinen Prinzips fällt.

Darum übersteigt der Islam die Glaubensartikel und die rituellen Handlungen der Anbetung. Alles am Verhalten, an den Wesenseigenschaften, an der Moral und an den Gewohnheiten eines Muslims müssen seinen Glauben widerspiegeln, dass es keine Gottheit gibt außer Allah. Es ist unvorstellbar, dass jemand behauptet, Allah anzubeten, während er gleichzeitig diese Person misshandelt, eine andere Person betrügt und noch einer dritten schadet. Diese Art des Verhaltens würde zeigen, dass seine Behauptung zu glauben, entweder total falsch oder sehr krank ist.

Für einen neuen Konvertiten im Islam kann dieses Verständnis bedeuten, dass es viele Dinge gibt, die er an sich verändern muss, um ein vollständiger und wahrer Muslim zu sein. Er kann viele Charakterschwächen aus seiner vorislamischen Zeit besitzen, an denen er arbeiten und die er korrigieren muss. Er hat keine Wahl außer sich zu entscheiden, seine Art zu ändern. Er äußert nun seinen Glauben an den Islam. Ist sein Glaube wahrhaftig, muss dies bedeuten, dass er willens ist, anzunehmen, was der Glaube ihn lehrt und er ist willens, sein Bestes zu geben, um den gesamten Glauben in seinem Leben umzusetzen.

Wenn sein Verständnis vom Islam anwächst und sein Glaube stärker wird, können sich viele Verhaltensweisen „automatisch“ ändern, da er nun eine neue Sicht auf das Leben und ein richtiges Verständnis über die Wirklichkeit hat. Dieser Autor hat solche Veränderungen an neuen Muslimen bezeugt. Zum Beispiel regen sich manche Nichtmuslime

sehr auf, wenn sie sich im Sport beteiligen. Jedes Mal, wenn die Dinge nicht nach ihnen gehen, oder wenn sie merken, dass die andere Mannschaft einen unfairen Vorteil bekommt, löst dies in einigen Menschen eine ärgerliche Wut aus. Diese Wut spiegelt wider, welches großes Gewicht und welche Wichtigkeit sie dieser sportlichen Aktivität geben. Nachdem sie Muslime geworden sind, ändern sich einige dieser Menschen vollkommen. Nun plötzlich ist Sport nur zur Freude und Bewegung. Der neue Muslim versteht, dass Sport keinen langzeitlichen Wert für den wirklichen Wert eines Menschen hat. Dieses neue Verständnis seiner Wirklichkeit ändert automatisch – und manchmal aus der Sicht des Einzelnen sogar unbemerkt – das Verhalten und den Charakter des Menschen.

Das Ziel ist es, solche eine Veränderung bezüglich aller Wechselbeziehungen, die man hat, zu vollziehen. Diese Veränderung wird durch das Wissen darüber, wie man sich verhalten soll, unterstützt. Darum werden in diesem Kapitel – nach einem einleitenden Teil über die Wichtigkeit des Verhaltens und des Charakters – die folgenden Wechselbeziehungen erörtert werden:

- Ein Muslim gegenüber sich selbst.
- Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Eltern.
- Ein Muslim gegenüber seinem/ihrer Ehegatten.
- Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Kindern.
- Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Nachbarn.
- Ein Muslim gegenüber anderen Muslimen.
- Ein Muslim gegenüber Nichtmuslimen.
- Ein Muslim gegenüber der Gesellschaft als Ganzes.
- Ein Muslim gegenüber Vermögen und Besitz.

Die Betonung des Islam auf angemessenes Verhalten, Wesenseigenschaften und Etiquette

In einem deutlichen Hadith sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: „*Ich bin nur gesandt worden, um die guten Wesenseigenschaften zu vervollkommen.*“¹ In diesem Hadith hat der Prophet, Friede und Heil auf ihm, deutlich ausgesagt, dass einer der wichtigsten

¹ Berichtet von Al-Haakim und anderen. Von Al-Albani in „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nummer 2349 als sahih eingestuft.

Gesichtspunkte seiner Sendung als Prophet war, zu zeigen, welches die guten Wesenseigenschaften, Verhalten und Moral sind. Dies ist ein deutliches Zeichen, dass Verhalten und Wesenseigenschaften deutlich in den Bereich der Lehren des Islam fallen. Ein Muslim kann dieser Tatsache nicht entkommen und er muss sein Verhalten entsprechend anpassen.

Es gibt in der Tat zahlreiche Aussagen des Propheten, Friede und Heil auf ihm, bezüglich der Wichtigkeit, ein gutes Wesen zu besitzen. Hier werden nur einige vorgelegt, um einfach die Wichtigkeit dieses Themas hervorzuheben.

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: „*Ich bin der Bürge eines Hauses im höchsten Teil des Paradieses für diejenigen, dessen Benehmen gut ist.*“¹ Dieses Hadith zeigt deutlich die Belohnung für das Verbessern und Vervollkommen des Benehmens. Einige Menschen behaupten, dass ihr Charakter einfach so ist, wie sie geboren sind und es nichts gibt, das sie tun können, um ihn zu ändern oder anzupassen. Dies ist einfach nicht wahr. Wie bereits gezeigt, steht ein großer Teil der treibenden Kraft, die hinter dem Charakter eines Menschen steht, mit dem im Zusammenhang, was man über Gott, dieses Leben, das Jenseits und so weiter glaubt. Darum sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: „*Frömmigkeit und Rechtschaffenheit gehören zum guten Charakter.*“² Frömmigkeit ist erreichbar, doch es bedarf einiger Anstrengung. Als der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, die Heuchler beschrieb, diejenigen mit schwachem oder falschem Glauben, beschrieb er sie durch ihre Taten und ihr Benehmen: Lügen während des Sprechens, Brechen des Vertrauens und so weiter.³

Wieder einmal ist das Beispiel *par excellence* für das Benehmen eines Muslims im Propheten, Friede und Heil auf ihm, zu finden. Durch die Gnade und Barmherzigkeit Allahs sandte Allah den Propheten, Friede und Heil auf ihm, einen Menschen, der ein Ehemann, Vater, ein Mitglied der Gesellschaft, Führer der Gesellschaft und so weiter war, um den Gläubigen ein Beispiel darin zu sein, auf welche Art und

¹ Berichtet von Abu Daoud. Von Al-Albani in „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nummer 1464 als sahih eingestuft.

² Berichtet von Muslim.

³ In einem von Al-Bukhari berichteten Hadith zu finden.

Weise, die Allah wohlgefällt, man sich benehmen soll.¹ Er demonstrierte, wie der Quran im praktischen, täglichen Leben anzuwenden ist. Darum sagte Aishah, seine Frau, über ihn: „Sein Wesen war das des Quran.“² So stellt man fest, dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, aufrichtig, ehrlich, dankbar und geradlinig war. Er war bescheiden, geduldig, ruhig und vergebend. Er hätte nie gelogen, gespottet oder über andere gelästert. Er hatte ein fröhliches Wesen und pflegte, alle Gesellschaftsschichten mit angemessenem Respekt zu behandeln. Dies ist alles ein wesentlicher Bestandteil dessen, was es bedeutet, sich wie ein Gläubiger zu benehmen.

Aus islamischer Sicht sind der Charakter und die Wesenseigenschaften auch umfassend. Mit anderen Worten, man muss das angemessene Benehmen und Taten bezüglich seines Schöpfers, bezüglich sich selbst, bezüglich jener, mit denen man Umgang hat, bezüglich anderer Wesen auf der Erde und bezüglich aller Teile der Schöpfung besitzen. (Einige dieser Kategorien werden in diesem Kapitel weiter erörtert.)

Die wichtigste Kategorie ist das Benehmen bezüglich des Schöpfers, da dies alle anderen Kategorien beeinflussen wird. Dies verkörpert die richtige Beziehung zu Allah und die Unterwerfung unter Ihn in einer aufrichtigen Form mit einer korrekten Haltung. Aspekte dieser Beziehung sind bereits im Laufe dieses Werkes angesprochen worden.

Die letzten beiden oben genannten Kategorien beinhalten das Benehmen gegenüber allen anderen lebenden Geschöpfen auf der Erde genauso wie gegenüber allem, was Allah innerhalb dieses Weltalls geschaffen hat. Einem Muslim ist es nicht freigestellt, sich gegenüber Tieren oder leblosen Objekten zu benehmen wie auch immer er wünscht. Alles in dieser Schöpfung, das der Menschheit zur

¹ Dieser Autor hat an anderer Stelle geschrieben: „Dies ist ein Aspekt, den viele Leute heute zu übersehen scheinen. Es ist viel über das Befolgen der Sunnah gesagt worden, doch die Sunnah ist nicht einfach die Anzahl der Gebet pro Tag, das Fasten eines Monats, die Länge der Kleidung oder der Kleidungsstil. Die Sunnah ist viel mehr als das. Wie bereits bemerkt, ist der Prophet, Friede und Heil auf ihm, mit den hervorragendsten Wesenseigenschaften und Benehmen gesandt worden. Dies ist ein hervorragender und notwendiger Teil seiner Sendung. Dies ist ein äußerst wichtiger Teil seiner Sunnah, die jeder versuchen sollte nachzuahmen.“ („Commentary on the Forty Hadith of An-Nawawi“)

² Berichtet von Muslim.

Verfügung gestellt wurde, ist nicht mehr als ein anvertrautes Gut von Gott. Es gibt zum Beispiel zahlreiche Hadithe, die davon sprechen, wie die Muslime Tiere behandeln sollen. Sogar bezüglich des Schlachtens eines Tieres zum Verzehr, das Allah den Menschen erlaubt hat, sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, zum Beispiel: *„Wahrlich, Allah hat in allen Dingen hervorragende Eigenschaften (Qualität) vorgeschrieben. Darum, wenn ihr tötet, tötet auf eine gute Art und Weise. Wenn ihr schlachtet, schlachtet auf gute Art und Weise. Jeder von euch soll seine Klinge schärfen und dem Tier, das er schlachtet, das Leid ersparen.“*¹ Diese Tatsache ging unter den frühen Muslimen nicht verloren, wie man in der Aussage von Al-Fudhail Ibn Iyaadh sehen kann: „Bei Allah, es ist euch nicht erlaubt, einem Hund oder einem Schwein ohne jeden Grund zu schaden, wie könnt ihr dann einem Muslim schaden?“²

Ein Muslim gegenüber sich selbst

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, erklärte, dass das eigene Selbst eines Menschen ein Recht über ihn hat.³ In der Tat hat jeder einzelne sehr wichtige Pflichten sich selbst gegenüber. Logischerweise hat das Wesen eines Menschen ein Recht und eine Pflicht, das zu tun, was das Beste für es ist. Es ist nur vernünftig, dass ein Mensch das tun sollte, was er tun kann um seine Seele vor der Zerstörung zu bewahren.

Des Weiteren muss jeder Mensch erkennen, dass er sich nicht selbst erschaffen hat. Er ist nicht sein eigener Herr. Er kann nicht einmal das Recht für sich in Anspruch nehmen, sein eigenes Wesen oder seinen Körper zu gebrauchen, wie er will, obwohl dies etwas ist, das man heutzutage häufig hört. Der Islam lehrt, dass die Menschen durch einen Allwissenden, Allbarmherzigen Gott erschaffen wurden. Darum muss der Mensch sogar bezüglich seiner selbst seinem Schöpfer und Herrn gehorchen. Umgekehrt hat der Schöpfer dem Menschen tatsächlich angeordnet, nur das zu tun, was das Beste für ihn selbst ist.

¹ Berichtet von Muslim.

² Zitiert in Muhammad Adh-Dhahabi: „*Siyar Alaam an-Nubala*“ (Beirut: Muassasah ar-Risaalah, 1990, Teil 8, S. 427.

³ Wie in einem längeren Hadith von Salmaan zu finden ist, berichtet von Al-Bukhari und At-Tirmidhi.

In Wirklichkeit hat ihm der Schöpfer die Art und Weise gezeigt, sich selbst zu retten. Dies wird erreicht, indem man sich anstrengt, mit ganzem Herzen das anzunehmen, was Allah offenbart hat und das zu tun, was dem Herrn wohlgefällt. In Wirklichkeit ist in der langen Zeit all die Rechtleitung, die von Allah gekommen ist – die Religion des Islam selbst – nur zum Nutzen des Einzelnen selbst. Darum macht Allah an zahlreichen Stellen im Quran deutlich, dass all diese barmherzige Rechtleitung den Menschen zu ihrem eigenen Nutzen zur Verfügung gestellt wurde:

„Gewiss, Wir haben für die Menschen das Buch mit der Wahrheit auf dich hinabgesandt. Wer sich nun rechtleiten lässt, der (tut das) zu seinem eigenen Vorteil; und wer in die Irre geht, der geht nur zu seinem eigenen Nachteil in die Irre. Und du bist nicht (als) Sachwalter über sie (eingesetzt).“ (39: 41, siehe auch zum Beispiel 6: 104 und 41: 46)

„Wer der Rechtleitung folgt, der ist nur zu seinem eigenen Vorteil rechtgeleitet. Und wer irregeht, der geht nur zu seinem Nachteil irre. Und keine lasttragende (Seele) nimmt die Last einer anderen auf sich. Wir strafen nicht eher, bis Wir einen Gesandten geschickt haben.“ (Al-Isra' (17): 15)

„Und wer sich läutert, läutert sich nur zu seinem eigenen Vorteil. Und zu Allah ist der Ausgang.“ (35: 18)

Alles in diesem Buch Erklärte ist in Wirklichkeit für den Einzelnen, damit er seine Pflichten gegenüber seinem eigenen Wesen erfüllen kann und die angemessene Beziehung zu seinem Schöpfer, Gott und Herrn aufbauen kann. So kann alles, was der Leser in diesem Buch liest, als eine Erklärung dieses bestimmten Unterabschnitts angesehen werden.

Darum würde der Autor in diesem Abschnitt gerne über einen ganz besonderen Aspekt sprechen, der demonstriert, dass sich der Islam um die Rechtleitung des Menschen in jedem Aspekt seines Lebens kümmert. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte, während er zu Abdullah Ibn Amr sprach: *„Dein Körper hat ein Recht auf dich. Deine Augen haben ein Recht auf dich. ...“*¹ So hat der Prophet, Friede und

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

Heil auf ihm, viele Aspekte der persönlichen Hygiene und Gewohnheit erklärt, die mit der wahren Natur der Menschen übereinstimmen. Mit anderen Worten, die Seele erkennt natürlich, dass dies gute und schöne Gewohnheiten sind. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, bezieht sich darum auf sie als die *Sunan al-Fitrah* oder „die Handlungen, die mit der gesunden und natürlichen Veranlagung der Menschen übereinstimmen“. Diese Handlungen werden vom Propheten, Friede und Heil auf ihm, im folgenden Hadith erwähnt: Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: „Zur *Fitrah* gehören fünf Dinge: die Beschneidung, das Abrasieren der Schamhaare, das Kurzschneiden des Schnurrbarts, das Schneiden der (Finger- und Fuß-)Nägel und das Auszupfen der Achselhaare.“¹ In einer anderen Aussage sagte er: „Zur *Fitrah* gehören zehn Dinge: das Kurzschneiden des Schnurrbarts, den Bart wachsen zu lassen, das Benutzen des Siwaks, (das Reinigen) durch das Einziehen von Wasser in die Nase, das Schneiden der (Finger- und Fuß-)Nägel, das Waschen der Fingerknöchel und Fingerzwischenräume, das Auszupfen der Unterarmhaare, das Rasieren der Schamhaare, das Benutzen von Wasser um den Intimbereich [nach dem Urinieren] zu reinigen.“ Zakariyya sagte darauf: „Musab sagte: ‚Ich habe das zehnte vergessen, es sei denn es ist das Ausspülen des Mundes.‘“² Obwohl sich die Rechtsgelehrten darin unterscheiden, ob diese Handlungen Pflicht oder äußerst erwünscht sind, besteht keine Frage, dass der Einzelne, wenn er sich selbst wirklich angemessen behandeln will, an allen diesen Gewohnheiten festhalten wird, die der Prophet, Friede und Heil auf ihm, in diesem Hadith gelobt hat.

Zusätzlich zu diesen hygienischen Angelegenheiten leitet der Islam den Einzelnen auch bezüglich seines Essens und Trinkens. Zum Beispiel hat Allah den Verzehr von Alkohol verboten:

„O die ihr glaubt, berauschender Trank, Glücksspiel, Opfersteine und Lospfeile sind nur ein Gräuvel vom Werk des Satans. So meidet ihn, auf dass es euch wohl ergehen möge!“

(5: 90)

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Muslim.

Genauso sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: „*Alles Berauschte ist verboten.*“¹ Allah hat auch Anweisungen gegeben, welche Arten von Nahrung gegessen werden kann:

„*Verboten hat Er euch nur (den Genuss von) Verendetem, Blut, Schweinefleisch und dem, worüber ein anderer (Name) als Allah(s) angerufen worden ist.*“ (2: 173)

„*Verboten ist euch (der Genuss von) Verendetem, Blut, Schweinefleisch und dem, worüber ein anderer (Name) als Allah(s) angerufen worden ist, und (der Genuss von) Ersticktem, Erschlagenem, zu Tode Gestürztem oder Gestoßenem, und was von einem wilden Tier gerissen worden ist - außer dem, was ihr schlachtet - und (verboten ist euch,) was auf einem Opferstein geschlachtet worden ist, und mit Pfeilen zu losen. Das ist Frevel.*“ (5: 3)

„*Sag: Ich finde in dem, was mir (als Offenbarung) eingegeben wurde, nichts, das für den Essenden zu essen verboten wäre, außer es ist Verendetes oder ausgeflossenes Blut oder Schweinefleisch - denn das ist ein Gräuelp - oder ein Frevel, worüber ein anderer (Name) als Allah(s) angerufen worden ist. Wer sich aber in einer Zwangslage befindet, ohne zu begehren oder das Maß zu überschreiten, - so ist dein Herr allvergebend und barmherzig.*“ (6: 145)

Im Allgemeinen kann ein Muslim nur Fleisch essen, das von einem Muslim, Juden oder Christen auf bestimmte Art und Weise geschlachtet wurde. Aus diesem Grund – ohne in die Debatte einzugreifen, die sich bezüglich dieses Themas ausgebreitet hat – empfiehlt dieser Autor, dass ein Muslim nicht das Fleisch isst, das in den westlichen Supermärkten verkauft wird. Er sollte sich auf das beschränken, was als *halal* oder *zabihah* Fleisch (von Muslimen geschächtet) oder als *kosher* Fleisch (von Juden geschächtet) bekannt ist.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Eltern

Allah fordert, dass die Muslime ihre Eltern auf die best mögliche Art und Weise behandeln. Muslime müssen dankbare Menschen sein. Sie müssen Allah dankbar sein und allen, die ihnen Gutes tun. Nach Allah gibt es möglicherweise niemanden, der die Dankbarkeit eines Menschen mehr verdient als seine Eltern. Darum handeln zahlreiche Verse des Quran von der Frage der Behandlung der Eltern. An mehr als einer Stelle hat Allah das gute Benehmen gegenüber den Eltern eng mit der Anordnung, Ihn alleine anzubeten, verbunden. Bemerke zum Beispiel den folgenden Vers des Quran:

„Und dient Allah und gesellt Ihm nichts bei. Und zu den Eltern sollt ihr gütig sein und zu den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem verwandten Nachbarn, dem fremden Nachbarn, dem Gefährten zur Seite, dem Sohn des Weges und denen, die eure rechte Hand besitzt⁶. Allah liebt nicht, wer eingebildet und prahlerisch ist.“ (4: 36)

In diesem Vers hat Allah Seine Rechte über Seine Diener mit den Rechten der Diener untereinander verbunden. Unter den Dienern muss ein Mensch die folgenden fünf Klassen besonders gut behandeln: (1) diejenigen, die mit ihm verwandt sind, besonders seine Eltern; (2) diejenigen, die schwach und bedürftig sind; (3) diejenigen, unter die er sich mischt und die er regelmäßig sieht, wie z.B. Nachbarn; (4) diejenigen, die auf zeitlicher Grundlage zu jemandem kommen, wie z.B. ein Wandersmann und (5) die Bediensteten, die man besitzt. In diese letzte Kategorie schlossen einige der früheren Rechtsgelehrten auch das ein, was man an Tieren besitzt.¹

Allah sagt auch:

„Sag: Kommt her! Ich will euch verlesen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt Ihm nichts beigesellen, und zu den Eltern gütig sein.“ (6: 151)

¹ Ibn Rajab: „Jami“, Teil 1, S. 346-348.

„Und dein Herr hat bestimmt, dass ihr nur Ihm dienen und zu den Eltern gütig sein sollt. Wenn nun einer von ihnen oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sag nicht zu ihnen: „Pfui!“ und fahre sie nicht an, sondern sag zu ihnen ehrerbietige Worte. Und senke für sie aus Barmherzigkeit den Flügel der Demut und sag: „Mein Herr, erbarme Dich ihrer, wie sie mich aufgezogen haben, als ich klein war.“) Euer Herr weiß sehr wohl, was in eurem Innersten ist. Wenn ihr rechtschaffen seid, so ist Er gewiss für die sich (zu Ihm) stets Bekehrenden allvergebend.“ (17: 23-25)

„Und als Wir mit den Kindern Isra'ils ein Abkommen trafen: Dient keinem außer Allah! Und zu den Eltern sollt ihr gütig sein.“ (2: 83)

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, betonte auch das gute Benehmen gegenüber den eigenen Eltern, indem er dieses nach dem Gebet zu seiner angemessenen Zeit als Tat erwähnte, die Allah am liebsten ist:

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, wurde gefragt: *„Welche Tat wird von Allah am meisten geliebt?“* Er erwiderte: *„Das Gebet zu seiner angemessenen Zeit.“* Er wurde gefragt: *„Welche Tat dann?“* Er antwortete: *„Gehorsam gegenüber den Eltern zu sein.“* Er wurde wieder gefragt: *„Welche Tat dann?“* Er erwiderte: *„Die Anstrengung im Angesicht Allahs.“*¹

Allah erinnert die Gläubigen daran, dass ihre Eltern, besonders die Mutter, eine große Menge von Härte und Anstrengung durchmachen mussten, um ihr Kind großzuziehen und darum verdienen sie Liebe, Respekt und Dankbarkeit als Gegenleistung. Allah sagt:

„Und (gedenke,) als Luqman zu seinem Sohn sagte, indem er ihn ermahnte: „O mein lieber Sohn, geselle Allah nicht(s) bei, denn Götzendienst ist fürwahr ein gewaltiges Unrecht.“ Und Wir haben dem Menschen seine Eltern anbefohlen - seine Mutter hat ihn unter wiederholter Schwäche getragen, und seine Entwöhnung (erfolgt) innerhalb von zwei Jahren -: „Sei Mir und deinen Eltern dankbar. Zu Mir ist der Ausgang.“ (31: 13-14)

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

„Und Wir haben dem Menschen anempfohlen, zu seinen Eltern gütig zu sein. Seine Mutter hat ihn unter Mühsalen getragen und unter Mühsalen zur Welt gebracht. Die (Zeit der) Schwangerschaft mit ihm bis zu seiner Entwöhnung (beträgt) dreißig Monate. Wenn er dann seine Vollreife erlangt hat und das Alter von vierzig Jahren erreicht hat, sagt er: „Mein Herr, veranlasse mich, für Deine Gunst zu danken, die Du mir und meinen Eltern erwiesen hast, und rechtschaffen zu handeln, womit Du zufrieden bist. Und gib mir Rechtschaffenheit in meiner Nachkommenschaft. Ich wende mich Dir ja in Reue zu, und ich gehöre ja zu den (Dir) Ergebenen.“ (46: 15)

Darum verdient die Mutter die größte Freundschaft und Nähe ihrer Kinder. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, wurde einmal gefragt: *„Wer unter den Menschen hat das meiste Anrecht an meiner Gesellschaft?“* Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, erwiderte: *„Deine Mutter.“* Der Mann fragte: *„Und wer dann?“* Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, erwiderte erneut: *„Deine Mutter.“* Der Mann fragte wieder: *„Und wer dann?“* Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, erwiderte noch einmal: *„Deine Mutter.“* Der Mann fragte noch einmal: *„Wer dann?“* Diesmal antwortete der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Dein Vater.“*¹

Konvertiten und Beziehungen zu nichtmuslimischen Verwandten

Die Beziehung zwischen einem neuen Konvertiten und seiner nichtmuslimischen Familie und Partner kann eine schwierige sein. Häufig gibt es offenen Widerstand von den Nichtmuslimen. Dies ist eine gewaltige Prüfung für den Konvertiten. Er wird offensichtlich immer noch Liebe für die Menschen empfinden, die viele Jahre lang so nah und gut zu ihm waren. Ein Beispiel für den Konvertiten sind unter solchen Umständen die frühen Konvertiten zum Islam in Makkah. Diese Muslime standen gewaltigem Widerstand gegenüber und viele von ihnen wurden sogar aufgrund ihres neuen Glaubens gefoltert. Schließlich war die kleine muslimische Gemeinde gezwungen, in verschiedene Länder auszuwandern, um ihren Glauben zu schützen. Sie waren jedoch geduldig und beharrlich, wodurch sie

¹ Berichtet von Muslim.

ihrem Herrn wohlgefielen. Sie verstanden, dass ihre neu aufgebaute Beziehung zu Gott Vorrang vor jeder Verbindung mit irgendjemand anderem in dieser Welt haben musste. Trifft ein Mensch Allah im Jenseits, wird er ihn als Einzelner treffen, der für seine eigenen Handlungen und Entscheidungen verantwortlich ist. Die Tatsache, dass andere ihm Nahestehende die Wahrheit ablehnen, ist offensichtlich keine annehmbare Entschuldigung dafür, die Religion Allahs zu verlassen oder sogar bei der Religion Gottes Abstriche zu machen. Wäre dies für Allah annehmbar, hätte Er dies sicherlich für diejenigen frühen Muslime, die die Folter ertragen mussten und aus ihrem Land vertrieben wurden zu einer Möglichkeit gemacht. Solch eine Möglichkeit wurde ihnen jedoch nicht gegeben. Tatsächlich beinhaltet solch eine Möglichkeit nichts anderes als die Zerstörung der Religion Gottes, dass es immer zahlreiche Menschen geben wird, die sich der Wahrheit und dem Weg Gottes widersetzen.

Für die meisten Konvertiten ist die Situation durch die Gnade Allahs nicht so anstrengend wie die oben beschriebene. Es gibt gewöhnlich eine gemischte Reaktion auf den Übertritt eines Menschen: Die anderen respektieren seine Wahl, doch mögen nicht völlig zufrieden sein mit der von ihm getroffenen Wahl. Besonders unter diesen Umständen ist es für den Einzelnen wichtig, die Grenzen seiner Beziehungen mit jenen, die nicht seinem Glauben angehören, zu verstehen, selbst wenn sie sich seinem neuen Glauben nicht öffentlich widersetzen.

Besonders Blutsverwandte haben immer noch Rechte über den neuen muslimischen Konvertit. Al-Bukhari und Muslim berichten, dass Asma' Bint Abi Bakr zum Propheten, Friede und Heil auf ihm, kam und sagte: *„Meine Mutter kommt (aus Makkah) und wünscht, mich zu sehen, obwohl sie eine Polytheistin ist. Soll die Verwandtschaftsbande mit ihr aufrechterhalten?“* Er erwiderte: *„Ja, halte die Verwandtschaftsbande mit deiner Mutter aufrecht.“* Allah sagt im Quran:

„Allah verbietet euch nicht, gegenüber denjenigen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren

Wohnstätten vertrieben haben, gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln. Gewiss, Allah liebt die Gerechten.“ (60: 8)¹

Allah sagt auch besonders über die nichtgläubigen Eltern:

„Wenn sie sich aber darum bemühen, dass du Mir das beigesellst, wovon du kein Wissen hast, dann gehorche ihnen nicht, doch geh mit ihnen im Diesseits in rechtlicher Weise um. Und folge dem Weg

¹ Al-Adawi bemerkt, dass einige Menschen den obigen Schlussfolgerungen widersprechen könnten, indem sie argumentieren, dass die folgenden Qur'anverse die Verse, die oben als Argumente benutzt werden, aufheben: ***„Du findest keine Leute, die an Allah und den Jüngsten Tag glauben und denjenigen Zuneigung bezeigen, die Allah und Seinem Gesandten zuwiderhandeln, auch wenn diese ihre Väter wären oder ihre Söhne oder ihre Brüder oder ihre Sippenmitglieder. Jene - in ihre Herzen hat Er den Glauben geschrieben und sie mit Geist von Sich gestärkt. Er wird sie in Gärten eingehen lassen, durchweilt von Bächen, ewig darin zu bleiben. Allah hat Wohlgefallen an ihnen, und sie haben Wohlgefallen an Ihm. Jene sind Allahs Gruppierung. Sicherlich, Allahs Gruppierung, dies sind diejenigen, denen es wohl ergeht.***“ (58: 22) Und: ***„O die ihr glaubt, nehmt nicht eure Väter und eure Brüder zu Schutzherrn, wenn sie den Unglauben mehr lieben als den Glauben! Wer von euch sie zu Vertrauten nimmt, das sind die Ungerechten.***“ (9: 23) Al-Adawi sagt aus, dass man zwischen *al-Birr* („rechtschaffenes Verhalten“), *al-Silah* („Aufrechterhalten der Verwandtschaftsbande“), *al-Ihsan* („Güte gegenüber anderen“), *al-Tahaabub* („Liebe“) und *Al-Tawaadud* („Ergebenheit“) unterscheiden muss. Die ersten drei können angeordnet werden. Er sagt auch, dass sich „die natürliche Liebe und Ergebenheit“ von „religiöser Liebe und Ergebenheit“ unterscheidet. So mag ein Muslim seine christliche Frau mit einer starken Liebe lieben, während er ihre Religion mit dem größten Hass und Abneigung hasst. Seine Liebe für sie wird ihn dazu veranlassen, sie gut zu behandeln, sie mit der besten Verpflegung zu speisen, Geld für ihre Kleidung auszugeben und so weiter, während er gleichzeitig keinerlei Liebe oder Zustimmung für ihren Glauben hat. Darum ist seine Liebe und Güte ihr gegenüber eine Sache und sein Hass für ihre Religion etwas völlig anderes. Tatsächlich kann ein Muslim zum Beispiel einen anderen Muslim für das Falsche hassen, das er getan hat, während er ihn immer noch für seinen Glauben liebt. Ash-Shafi'i wird zitiert, gesagt zu haben, dass in gutem Kontakt zu bleiben durch *al-Birr* (rechtschaffenes Verhalten), Gerechtigkeit, freundliche Worte und so weiter nicht das ist, was verboten wurde. Ibn Hajar sagte auch in *„Al-Fath“*, dass rechtschaffenes Verhalten, das Aufrechterhalten der Verwandtschaftsbande und Güte nicht die Art von Liebe und Ergebenheit enthalten, die verboten ist. Er sagt, dass der Vers 58: 22 allgemein für diejenigen ist, die bekämpft werden oder nicht bekämpft werden. Er fährt damit fort, die Behauptung zu widerlegen, dass es irgendeine Annullierung zwischen den Versen 9: 5 und 58: 22 gibt. Mustafa Ibn Al-Adawi: *„Fiqh al-Taamul ma al-Waalidain“* (Riyadh: Daar Balansiyah, 2002), S. 61-64.

dessen, der sich Mir reuig zuwendet. Zu Mir wird hierauf eure Rückkehr sein, da werde Ich euch kundtun, was ihr zu tun pflegtet.“
(31: 15)

Natürlich muss der Einzelne seinen Glauben schützen und wenn die Eltern auf ihr Kind vernichtenden Druck ausüben, muss der Sohn/die Tochter möglicherweise einige seiner Verbindungen mit ihnen abbrechen. Jedoch selbst dann sollte er versuchen, dies auf die gütigste Art und Weise zu tun.

Ein Muslim soll von seinem bloßen Wesen her gütig sein. Der Prophet sagte: *„Derjenige, der den Menschen nicht dankt, dankt in Wirklichkeit nicht Allah.“*¹ Darum wird ein Muslim immer gütig und mit einer „natürlichen Liebe“ für seine nichtmuslimischen Eltern gefüllt bleiben, aufgrund der Güte und Liebe, die sie ihm über die Jahre hinweg zeigten. Er kann jedoch keine „religiöse Liebe“ für ihre Taten besitzen. Das bedeutet, aus religiöser Sicht kann er ihr Befolgen eines anderen Weges als den Weg des Propheten, Friede und Heil auf ihm, weder billigen noch dulden. Darum kann er bezüglich ihrer Lebensweise, die sie wählten, keine Liebe für sie empfinden. Wann auch immer es einen Konflikt gibt zwischen dieser natürlichen Liebe und der religiösen Liebe gibt, muss die religiöse Liebe den Vorrang erhalten. Wie Allah sagt:

„O die ihr glaubt, nehmt nicht eure Väter und eure Brüder zu Schutzherren, wenn sie den Unglauben mehr lieben als den Glauben! Wer von euch sie zu Vertrauten nimmt, das sind die Ungerechten. Sag: Wenn eure Väter, eure Söhne, eure Brüder, eure Gattinnen und eure Sippenmitglieder, Besitz, den ihr erworben habt, Handel, dessen Niedergang ihr fürchtet, und Wohnungen, an denen ihr Gefallen findet, euch lieber sind als Allah und Sein Gesandter und das Abmühen auf Seinem Weg, dann wartet ab, bis Allah mit Seiner Anordnung kommt! Allah leitet das Volk der Frevler nicht recht.“ (9: 23-24)²

¹ Berichtet von Ahmad und At-Tirmidhi.

² Viele Menschen kennen den Islam heute nicht oder das, was sie über den Islam wissen, ist falsch. Darum muss sich der Konvertit die Zeit nehmen, ihnen die Wahrheit über den Islam zu berichten.

Darum hat kein Muslim das Recht, ihren falschen Formen der Anbetung irgendeine Anerkennung zu schenken. Allah hat den Konvertiten zu der einen und einzigen Wahrheit rechtgeleitet, und es sollte sein dringendster Wunsch sein, dass die ihm Nahestehenden auch die Wahrheit annehmen mögen. Während er mit allen um sich herum freundliche Beziehungen aufrecht erhält, muss der Konvertit sich selbst und den anderen deutlich machen, dass er jeglicher Form der Anbetung, die er nun als falsch ansehen muss, weder zustimmen noch an ihr teilnehmen kann. So ist es einem Muslim nicht erlaubt, zum Beispiel Weihnachten zu feiern.¹ Ihr Glaube, dass dies eine Geburtstagsfeier des Sohnes Gottes und Heilands ist, packt den muslimischen Monotheismus an der bloßen Wurzel. Einem Muslim könnte es nicht möglich sein, an solch einer Feier teilzunehmen. Er kann auch nicht wünschen, dass andere sich an solch einer Feier erfreuen noch aus Freude über solch eine Gelegenheit Geschenke austauschen. Stattdessen überlässt er die anderen ihrer Form der Anbetung und Feier, während er sehr deutlich macht, dass die Teilnahme an solchen Gewohnheiten kein geringer Kompromiss und Widerspruch zu seinem neuen Glauben wäre. Mit einer ruhigen und deutlichen Erklärung wäre zu hoffen, dass diejenigen um ihn herum seine Entscheidung, solchen religiösen Praktiken, die nicht mit seinem neuen Glauben vereinbar sind, fernzubleiben, respektieren und akzeptieren.

Teil des Aufrechterhaltens der Verwandtschaftsbande wäre es, sie zu besuchen. Besonders wenn ein Teil der Absicht, die hinter dem Besuch steckt, ist, seinen Verwandten zu gestatten, einen Muslim zu sehen und wirkliche Informationen über den Islam zu erfahren, ist es

¹ Viele Nichtmuslime haben nicht die geringste Form von „religiöser Ehre oder Würde“. Das heißt, sie sehen keinen Schaden darin, an Gewohnheiten teilzunehmen, die ihre eigenen Glaubenslehren an der Wurzel packen. Wenn darum zum Beispiel westliche Christen Indien besuchen, halten sie es für kein Problem, als Teil ihres Besuchs oder Urlaubs Hindutempeln ihre Ehrerbietung zu erweisen. Da viele von ihnen solche Haltungen gegenüber ihrem eigenen Glauben besitzen, finden sie es schwierig zu sehen, warum der muslimische Konvertit nicht mehr an Weihnachten oder anderen Gewohnheiten teilnehmen will. Im Grunde genommen hängt dies davon ab, wie ernst man seine Religion nimmt. Ein Muslim muss seine Religion ernst nehmen, selbst wenn viele Menschen mit anderem Glauben dies heutzutage nicht tun. Darum kann ein Muslim nie an irgendeiner Gewohnheit teilnehmen, von der er weiß, dass sie gotteslästerlich ist oder dem durch das islamische Gesetz nicht zugestimmt wird.

keine Frage, dass solch einem Besuch zugestimmt wird. Der Prophet besuchte seinen polytheistischen Onkel Abu Talib, während er krank war¹, genauso wie einen kleinen jüdischen Jungen, der auf seinem Todesbett lag.² Er nahm ihre Einladungen zum Essen an. Tatsächlich wird sogar bestätigt, dass der Prophet Abdullah Ibn Ubayy Ibn Salool auf dessen Totenbett besuchte, obwohl der Prophet wusste, dass Abdullah der Führer der Heuchler und ein Gegner des Propheten, Friede und Heil auf ihm, war.³

Es gibt offensichtlich einige Grenzen bezüglich der Arten von Besuchen und Aktivitäten, an denen ein Muslim teilnehmen darf. Zu den allgemeinen Fragen, die sich für neue Konvertiten stellen, gehört die bezüglich der Teilnahme an den Beerdigungen verstorbener Verwandter. Beruhend auf Berichten früherer muslimischer Rechtsgelehrter drückt er der Familie sein Beileid aus und ist in dieser Zeit anwesend, doch er bleibt den speziellen Handlungen des Beerdigungsprozesses fern, besonders allem mit einem religiösen Unterton. Das offensichtliche Ziel ist es, jeder Handlung fernzubleiben, die dem islamischen Glauben in irgendeiner Weise widersprechen könnte. Als Alis Vater Abu Talib als Nichtmuslim starb, sagte der Prophet ihm, dass er gehen und seinen Vater beerdigen solle. Dies tat Ali.⁴ Es gibt auch einen Bericht, dass Ibn Abbas, der Gefährte des Propheten, über einen Muslim gefragt wurde, dessen christlicher Vater gestorben war und er antwortete: „Er soll anwesend sein und ihn beerdigen.“⁵

Drückt man Nichtmuslimen sein Beileid aus, darf man ihnen Gutes wünschen, hoffen, dass sie nichts als Gutes erreicht und sie ermutigen,

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Al-Bukhari.

³ Berichtet von Abu Daoud, Al-Hakim und anderen. Siehe Al-Bakri und Al-Aaroori, Fußnoten über Ibn Al-Qayyim: „*Ahkaam Ahl ad-Dhimmah*“, Teil 1, S. 430-431.

⁴ Das Hadith über Ali und Abu Talib wird bei Abu Daoud, An-Nasa'i, Ahmad und anderen berichtet. Gemäß Al-Bakri und Al-Aaroori ist es ein annehmbarer Bericht. Siehe ihre Fußnoten über Ibn Al-Qayyim, Teil 1, S. 435-436.

⁵ Siehe Ibn Al-Qayyim, Teil 1, S. 437. Dort gibt es einen Bericht von Ibn Abi Shaibah, dass Umm Al-Harith starb, während ein Christ und die Gefährten des Propheten, Friede und Heil auf ihm, bei ihrer Beerdigung anwesend waren. Dieser Bericht ist jedoch schwach. Siehe die Fußnoten über Ibn Al-Qayyim, Teil 1, S. 432-433. Für zahlreiche andere Berichte bezüglich dieses Themas und von verschiedenen Graden der Echtheit, siehe Ibn Al-Qayyim, Teil 1, S. 432-437.

geduldig zu sein. Es ist nicht erlaubt, für jene Vergebung zu erbitten, von denen bekannt ist, dass sie starben, während sie sich außerhalb der Gemeinschaft des Islam befanden. Dies wird im Quran verboten. Allah sagt:

„Dem Propheten und denjenigen, die glauben, steht es nicht zu, für die Götzendiener um Vergebung zu bitten, auch wenn es Verwandte wären, nachdem es ihnen klar geworden ist, dass sie Insassen des Höllenbrandes sein werden.“ (9: 113)

Ein Muslim gegenüber seinem/ihrer Ehegatten ¹

Die Ehe ist im Islam eine sehr wichtige Einrichtung. Die Familie ist der Kern für die Gesellschaft als Ganzes. Besteht die Familie auf einer gesunden Grundlage, ist es wahrscheinlicher, dass die Gesellschaft als Ganzes in einem guten Zustand sein wird. Darum hielten die Gesandten Gottes, die besten Beispiele für die Menschen, im Allgemeinen an dieser Institution der Ehe fest. Allah, Subhanahu wa Ta'ala, sagt:

„Und Wir haben ja bereits Gesandte vor dir gesandt und ihnen Gattinnen und Nachkommenschaft gegeben.“ (13: 38)

Der Prophet Muhammad, Friede und Heil auf ihm, legte die Ehe für sich auch als Lebensweise fest, indem er sagte: *„Bei Allah, was mich wirklich angeht, so bin ich unter euch derjenige, der Allah am meisten fürchtet und Ihm gegenüber am frömmsten ist. Dennoch faste ich und breche mein Fasten, bete ich und gehe schlafen und heirate die Frauen. Wer sich von dieser meiner Sunnah abwendet, der gehört nicht zu mir.“* ²

Der Quran zeigt, dass es ein deutliches Band zwischen den Männern und Frauen gibt. An zahlreichen Stellen im Quran, erinnert Allah die Menschen daran, dass sie von ein und demselben Menschen abstammen. Durch dieses Band sind sie miteinander verbunden und

¹ Für mehr Einzelheiten über das islamische Ehegesetz siehe des Autors: *„The Fiqh of the Family, Marriage and Divorce“* (American Open University, 1997), passim. Die Erörterung hier beruht auf Teilen dieses Werkes.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

durch diese Bande werden einige ihrer Rechte, die sie untereinander haben, festgelegt. Allah sagt zu Beginn der Sure An-Nisa':

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, Der euch aus einem einzigen Wesen schuf, und aus ihm schuf Er seine Gattin und ließ aus beiden viele Männer und Frauen sich ausbreiten. Und fürchtet Allah, in Dessen (Namen) ihr einander bittet, und die Verwandtschaftsbande. Gewiss, Allah ist Wächter über euch.“ (4: 1)

Über diesen Beginn hinaus, den die beiden Geschlechter gemeinsam haben, weist Allah jedoch darauf hin, dass die Liebe und Zuneigung, die Er in den Herzen der Eheleute füreinander erschaffen hat, zu Seinen großartigen Zeichen gehört, die als Vorboten für die Leute fungieren, die verstehen. Mit anderen Worten können jene Leute auf diesen Aspekt der Schöpfung blicken und an die Großartigkeit des Werks und der Macht Allahs, die Vollkommenheit Seiner Schöpfung und die wunderbare Barmherzigkeit, die Allah in diese Welt gelegt hat, erinnert werden. Allah, Subhanahu wa Ta'ala, sagt:

„Siehst du nicht, dass Allah vom Himmel Wasser herabkommen und es dann als Quellen die Erde durchziehen lässt? Hierauf bringt Er damit Pflanzen von unterschiedlichen Arten hervor. Hierauf lässt Er sie austrocknen, und da siehst du sie gelb werden. Hierauf macht Er sie zu zermalmtem Zeug. Darin ist wahrlich eine Ermahnung für diejenigen, die Verstand besitzen.“ (39: 21)

Allah sagt auch:

„Er ist es, Der euch aus einem einzigen Wesen schuf, und Er hat aus ihm seine Gattin gemacht, damit er (der Mann) bei ihr Ruhe finde.“ (7: 189)

Darum sollte gemäß dem Quran die Beziehung zwischen einem Mann und seiner Ehefrau eine Beziehung der Liebe, der Barmherzigkeit und des gegenseitigen Verständnisses sein. Allah ordnet den Männern in folgendem Vers auch an, ihre Ehefrauen freundlich zu behandeln:

„Und geht in rechtlicher Weise mit ihnen um. Wenn sie euch zuwider sind, so ist euch vielleicht etwas zuwider, während Allah viel Gutes in es hineinlegt.“ (4: 19)

Es sollten ein paar Worte über den Zweck der Ehe im Islam gesprochen werden. Dies ist notwendig, denn häufig gehen die Menschen eine Ehe ein oder wünschen zu heiraten, ohne die Rollen und den Zweck der Ehe selbst zu erkennen. Umgekehrt erkennen sie nicht die Arten der Pflichten, die auf ihren Schultern liegen werden, wenn sie verheiratet sind. Sind jedoch die Ziele der Ehe bekannt und werden die Pflichten, die diese Ehe beinhaltet, von vorne herein verstanden, wird wiederum die Möglichkeit, dass die Ehe eine erfolgreiche Ehe sein wird, verbessert. Der Mensch wird wissen, was von ihm erwartet wird, sowohl bezüglich seiner Pflichten als auch seiner Rechte.

Offensichtlich ist der Zweck der Ehe nicht einfach „Spaß“ oder die Freisetzung „animalischer Triebe“. Zu heiraten bedeutet viel mehr als das. Einige der Ziele hinter der Ehe sind ¹: die Zeugung, das Erleben erlaubter körperlicher Freuden, das Erreichen der eigenen vollständigen Reife, die gegenseitige Unterstützung bei der Bewältigung des Lebens in dieser Welt, das Erreichen zahlreicher körperlicher und seelischer Nutzen, das Bilden des Ecksteins einer moralischen Gesellschaft, das Großziehen der nächsten Generation an einem Schauplatz, der für das moralische und geistige Heranwachsen am förderlichsten ist und die Menschen und Familien verbindet.

Wen man heiraten kann

In *Sure An-Nisa'* in den Versen 22-24 hat Allah beschrieben, welche Frauen ein muslimischer Mann heiraten kann. Diese Kategorien sind einfach. Es gibt jedoch ein paar Dinge, die von äußerster Wichtigkeit für muslimische Konvertiten sein können, besonders für diejenigen, die in nichtmuslimischen Ländern leben. (Beachte, dass die Frage des Zusammenbleibens mit einem nichtmuslimischen Ehepartner bereits erörtert wurde.)

¹ Cf., Abdul Rahman Abdul Khaaliq: „*Az-Zawaaj fi Dhill al-Islam*“ (Kuwait: ad-Daar as-Salafiyyah, 1988), S. 21 ff.

Eine wichtige Sache ist die des Heiratens von Männern oder Frauen, die nicht keusch sind. Es gibt einen Meinungsunterschied unter den Rechtsgelehrten darüber, ob es erlaubt ist, eine Frau zu heiraten, die als Unzuchttreibende bekannt ist.¹ Die Mehrheit der Rechtsgelehrten (nämlich die malikitischen, die shafi'itischen und die hanafitischen) scheinen zu denken, dass es unerwünscht aber zulässig ist, während eine Gruppe von Rechtsgelehrten sagt, dass es verboten ist. Der Meinungsunterschied dreht sich um das Verständnis des Verses:

„Ein Unzuchttreiber heiratet keine andere als eine1 Frau, die Unzucht begeht oder eine Götzendienerin. Und eine Unzuchttreiberin heiratet kein anderer als ein Mann, der Unzucht begeht oder ein Götzendiener. Den Gläubigen ist dies verboten.“
(24: 3)

Die Mehrheit der Rechtsgelehrten sagen, dass dieser Vers zeigt, dass die Handlung, eine solche Frau zu heiraten, tadelnswert aber nicht verboten ist. Sie gründen dies auf das folgende Hadith: *„Ein Mann kam zum Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, und sagte: ‚Ich habe eine Frau, die ich sehr liebe, doch sie hält nicht die Hand des Berührenden² von sich fern.‘ Er sagte: ‚Scheide dich von ihr.‘ Der Mann erwiderte: ‚Aber ich kann nicht ohne sie leben.‘ Er sagte: ‚Dann erfreue dich an ihr mit diesem [Mangel].‘“*

Eine Reihe der früheren Rechtsgelehrten jedoch sagten deutlich, dass es verboten ist, eine Unzuchttreibende zu heiraten, bis sie ihre Tat der Unzucht bereut. Dies war unter anderen die Meinung von Ahmad Ibn Hanbal. Dies scheint die stärkste und korrekteste Meinung zu sein, die auf dem obigen Vers beruht. Was das zitierte Hadith betrifft, so betrachtet Imam Ahmad es als schwaches Hadith. Angenommen, es ist authentisch, wie einige Rechtsgelehrte ausgesagt haben, so ist nicht klar, dass diese Frau wirklich ungesetzlichen Geschlechtsverkehr begangen hat. Hat ein Mann eine Frau mit diesem Wesen, soll er sich von ihr scheiden lassen, wie der Prophet, Friede und Heil auf ihm,

¹ Eine parallele Erörterung könnte bezüglich der Frage über eine Frau, die einen Mann heiratet, der als Unzuchttreibender bekannt ist.

² Eine Form von diesem arabischen Wort kann bezüglich des Geschlechtsverkehrs gemeint sein. Wird es jedoch ausdrücklich mit dem Wort „Hand“ benutzt, wie es in dem Bericht dieses Hadiths der Fall ist, bezieht es sich auf berühren und nicht auf den Geschlechtsverkehr. Allah weiß es am besten.

dem Mann in diesem Hadith klar sagte. Dies ist tatsächlich ein weiterer Beweis, dass man keine Unzuchttreibende heiraten soll.

Es könnte argumentiert werden, dass im Fall eines muslimischen Konvertiten, er äußerst sorgfältig in dieser Angelegenheit sein sollte. Ist ein Mensch neu im Islam, sollte er wünschen, mit einem Ehepartner zusammen zu sein, der seinen Glauben fördern und seine Entschlossenheit, Allah angemessen anzubeten, stärken würde. Ein Ehegatte mit unmoralischem Wesen wäre offensichtlich nicht die richtige Wahl für jemanden, der hofft, ein wahrer Gläubiger zu sein, sondern es kann sogar gefährlich für jemanden sein, dessen Glaube noch neu und verletzlich ist.

Eine andere wichtige Frage ist, ob es einem muslimischen Mann erlaubt ist, eine jüdische oder christliche Frau zu heiraten. Dies war unter den Rechtsgelehrten eine heiß diskutierte Frage, bei der die Mehrheit dies erlaubt (beruhend auf dem Vers (5): 5), eine Minderheit verbot es und eine weitere Minderheit verband strenge Bedingungen damit.¹ Ohne in die Einzelheiten dieser Debatte zu geraten, sollte der Konvertit noch einmal sorgfältig seine besondere Situation betrachten. Da er neu im Islam ist, sollte er die Türen der Versuchung und des Zurückfallens von seinem neuen Glauben nicht öffnen. Es ist nicht zu erwarten, dass nichtmuslimische Frauen ihn in seinem Glauben unterstützen werden und ihm helfen in seinen Glauben hineinzuwachsen, wie gläubige muslimische Frauen dies täten. Darum

¹ Selbst diejenigen, die es erlauben (und es ablehnen), legten einige Bedingungen für seine Erlaubnis fest. (1) Sie muss ihre Religion praktizieren. (2) Die Frau darf nicht zu den *Ahl al-Harb* gehören (diejenigen Menschen, die mit den Muslimen im Krieg sind). Ibn Abu Shaibah berichtet in seinem „*Musannaf*“, dass Ibn Abbas sagte: „Es ist nicht erlaubt, die Frauen der Leute der Schrift zu heiraten, wenn sie zu den Leuten gehören, die den Islam bekämpfen.“ Ähnliche Aussagen wurden auch von anderen frühen Rechtsgelehrten gemacht. Der Unterschied zwischen *Ahl adh-Dhimmah* (die nichtmuslimischen Bewohnerinnen, die unter der Kontrolle des muslimischen Staates leben) und anderen scheint deutlich zu sein, besonders im Vergleich zu den Frauen, die zum Beispiel in den Vereinigten Staaten leben. In den Vereinigten Staaten, neigen die Gerichte dazu, in Sorgerechtsstreits und Aspekten dieser Art, die Mutter zu bevorzugen, ohne die Frage der Religion des Kindes in Betracht zu ziehen. (3) Die Frau muss *afeefah* oder keusch sein. Einem Muslim ist es nicht erlaubt, eine jüdische oder christliche Frau zu heiraten, die nicht keusch ist, die nicht glaubt, dass Unzucht und Ehebruch schlecht sind und so weiter.

ist es keine Frage, dass im Allgemeinen die zum Islam Konvertierten sich davon fernhalten sollten, nichtmuslimische Frauen zu heiraten.

Was eine muslimische Frau oder eine weibliche Konvertitin betrifft, die einen nichtmuslimischen Mann heiratet, so schrieb Al-Ghumaari: „Die Heirat einer muslimischen Frau mit einem nichtmuslimischen Mann ist verboten, wie im Quran deutlich ausgesagt wird, und dies ist etwas, das durch die Notwendigkeit in der Religion bekannt ist. Glaubt jemand, dass solch eine Ehe erlaubt ist, der ist definitiv ein Ungläubiger.“¹ Im Allgemeinen ist der Mann der Kopf des Haushalts. Darum stellen die Frauen, die nichtmuslimische Männer heiraten, eine viel größere Gefahr für die Frau dar und darum ist dies verboten.

Die Rechte eines Ehemannes und einer Ehefrau

Das erste, das jeder verheiratete Mensch erkennen muss, ist, dass der eigene Ehegatte an erster Stelle und vor jedem anderen Muslim steht. Er/Sie ist ein Bruder/eine Schwester im Islam. Darum treffen alle Rechte, die einem Muslim aufgrund der allgemeinen Brüderlichkeit zufallen, auch auf den eigenen Ehegatten zu. Es gibt Bücher über das Verhalten eines Muslims, die Brüderlichkeit und die Liebe und Treue unter Muslimen, und alle diese Grundlagen treffen auf einen Verheirateten zu, denn sein Ehegatte ist Teil dieser islamischen Brüderlichkeit und Gemeinschaft. Des Weiteren betonte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, diesen Punkt auch, als er sagte: „*Niemand ist wirklich gläubig, bis er für seinen Bruder das wünscht, was er für sich selbst wünscht.*“² Der Ehegatte hat jedoch aufgrund des großartigen und wichtigen Vertrags, der zwischen ihnen geschlossen wurde, noch mehr Rechte auf einen Menschen.³

Darum sollte diese Sache, wenn man die Rechte der Ehemänner und der Ehefrauen erörtert, nicht auf eine kalte oder gesetzliche Art und

¹ Abdullah Al-Ghumaari: „*Rafu ash-Shakk wa al-Irtiyaab ian Tahreem Nisaa Ahl al-Kitab*“ (Tanger, Morocco: 1989), S. 25.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

³ Allah sagt im Qur'an: „**Wie könnt ihr es (zurück)nehmen, wo ihr doch zueinander eingegangen seid und sie mit euch ein festes Abkommen getroffen haben?**“ (4: 21).

Weise betrachtet werden. Die Beziehung zwischen dem Ehemann und der Ehefrau muss mehr sein als eine durch das Gesetz ausgesprochene Angelegenheit von Rechten, an die sich jeder halten muss. Stattdessen sollte es eine Beziehung der Liebe, Unterstützung und des gegenseitigen Verständnisses sein. Jeder Ehegatte sollte die Bedürfnisse und Fähigkeiten des anderen Ehegatten berücksichtigen. Sie sollten versuchen, sich gegenseitig glücklich zu machen, selbst wenn sie manchmal einen Kompromiss machen müssen, und nicht einfach darauf aus sein, dass sie alle ihre Rechte in der Ehe bekommen. In Wirklichkeit ist es gewöhnlich der Fall, dass keiner der Eheleute die Rechte des anderen vollständig erfüllt und den anderen glücklich macht. Daher müssen beide ihre Mängel erkennen und akzeptieren.

Vor allem der Prophet, Friede und Heil auf ihm, riet den Ehemännern, ihre Ehefrauen auf die beste Art und Weise zu behandeln – vielleicht aufgrund ihrer größeren Autorität oder ihrer größeren Stärke im Allgemeinen. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Der beste von euch ist derjenige, der am besten zu seiner Familie (Ehefrau) ist, und ich bin der beste von euch zu meiner Familie.“*¹ Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, riet auch: *„Ich rate euch, die Frauen gut zu behandeln, denn wahrlich die Frau wurde aus dem oberen Teil der Rippe erschaffen und die stärkste Krümmung der Rippe ist in ihrem oberen Teil. Wenn du die Rippe gerade richten willst, brichst du sie und wenn du sie so lässt, bleibt sie immer krumm. So rate ich euch, die Frauen gut zu behandeln.“*²

In Wirklichkeit scheitern im Allgemeinen beide Eheleute in gewissem Ausmaß bei ihrer Erfüllung der Pflichten des anderen. Darum sollte der Mensch, bevor er aufgrund einiger Mängel den anderen kritisiert oder hart zu ihm ist, auf sich selbst schauen und erkennen, welche Fehler er selbst macht.

Gleichzeitig jedoch hat das islamische Gesetz deutlich einige Rechte und Pflichten festgelegt, so dass beide Parteien in der Ehe genau wissen, was von ihnen erwartet wird, und was sie erfüllen müssen, um ein richtiger Ehegatte zu sein. So sagt Allah zum Beispiel:

¹ Berichtet von At-Tirmidhi und Ibn Majah. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Siehe Muhammad Nasir Ad-Din Al-Albani: *„Sahih al-Jaami“*, Hadith Nr. 3315.

² Berichtet von Al-Bukhari.

„Und ihnen (den Frauen) steht in rechtlicher Weise (gegenüber den Männern) das gleiche zu, wie (den Männern) gegenüber ihnen.“ (2: 228)

Zusammengefasst enthalten die Rechte der Frau oder die Pflichten des Ehemanns unter anderen die folgenden:

(1) Der Erhalt ihrer angemessenen Morgengabe: Allah sagt:

„Und gebt den Frauen ihre Morgengabe als Geschenk. Wenn sie für euch aber freiwillig auf etwas davon verzichten, dann verzehrt es als wohlbekömmlich und zuträglich.“ (4: 4)

(2) Dass sie völlig und vollständig von ihrem Ehemann finanziell unterhalten wird: Allah sagt:

„Die Männer stehen in Verantwortung für die Frauen wegen dessen, womit Allah die einen von ihnen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Besitz (für sie) ausgeben.“ (4: 34)

Des Weiteren sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, in einem von Al-Bukhari und Muslim berichteten Hadith, zu Hind Bint Utbah, als sie sich beschwerte, dass ihr Ehemann (Abu Sufyan) sehr geizig wäre und sie nicht unterhalte, und sie fragte, ob sie ohne sein Wissen von seinem Vermögen nehmen dürfe: *„Nimm das, was für dich und dein Kind ausreichend ist, gemäß dem, was üblich ist.“*

(3) Auf eine angemessene und gütige Art und Weise behandelt zu werden: Allah sagt:

„Und geht in rechtlicher Weise mit ihnen um. Wenn sie euch zuwider sind, so ist euch vielleicht etwas zuwider, während Allah viel Gutes in es hineinlegt.“ (4: 19)

(4) Das Recht auf Geschlechtsverkehr zu haben: Im *Sahih* von Ibn Hibban gibt es folgenden Bericht: Die Frau von Uthman Ibn Madh'oon beschwerte sich beim Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, dass ihr Ehemann kein Bedürfnis nach Frauen hatte. Während des Tages fastete er und in der Nacht betete er. Der Prophet,

Friede und Heil auf ihm, fragte ihn: *„Bin ich nicht das beste Beispiel für euch zu befolgen? Er antwortete: „Gewiss, möge mein Vater und meine Mutter für dich geopfert werden.“ Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte daraufhin zu ihm: „Was dich betrifft, so betest du während der Nacht und fastest während des Tages. Deine Frau hat gewiss ein Recht auf dich. Und dein Körper hat ein Recht auf dich. Darum bete und faste und breche dein Fasten.“*

(5) Das Recht auf „Privatsphäre“ zu haben: Bemerke das folgende Hadith des Propheten, Friede und Heil auf ihm: *„Gibt es unter euch einen Mann, der zu seiner Frau geht, die Tür hinter sich schließt, sich zudeckt und sich durch das Bedecken Allahs bedeckt?“ Sie sagten: „Ja.“ Dann sagte er: „Dann sitzt er danach [mit anderen] und sagt: ‚Ich habe das und das gemacht.‘“ Sie waren still. Dann drehte er sich zu den Frauen und sagte: „Spricht eine von euch über solche Dinge?“ Auch sie waren still. Daraufhin kam ein junges Mädchen auf ihren Zehenspitzen gelaufen, so dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sie sehen und hören konnte, und sie sagte: „O Gesandter Allahs, sie [die Männer] sprechen gewiss darüber und sie [die Frauen] sprechen auch darüber.“ Er sagte: „Wisst ihr, wem sie ähneln? Sie sind wie weibliche Teufel, die einen Teufel auf der Straße treffen und ihre Verlangen miteinander befriedigen, während die Leute auf sie schauen.“¹*

(6) Das Recht, ihre Religion gelehrt zu bekommen oder sie zu lernen.

Auf der anderen Seite enthalten die Rechte der Ehemänner oder die Pflichten der Ehefrauen:

(1) Das Oberhaupt der Familie zu sein: Allah sagt:

„Die Männer stehen in Verantwortung für die Frauen wegen dessen, womit Allah die einen von ihnen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Besitz (für sie) ausgeben.“

(4: 34)

Obwohl dies gewöhnlich als ein Recht der Ehemänner genannt wird, ist es in Wirklichkeit eine schwere Verantwortung auf seinen

¹ Berichtet von Abu Daoud. Gemäß Al-Albani ist es sahih. Siehe Al-Albani: *„Sahih al-Jaami“*, Hadith Nr. 7037.

Schultern, da es bedeutet, dass er die Pflicht hat, seine Familie zu führen und sie auf dem rechten Weg zu halten.

(2) Das Recht, dass ihm gehorcht wird: Dies steht mit dem ersten Recht in Verbindung. Ein Mensch kann nicht das Oberhaupt von etwas sein, wenn er keine Autorität besitzt.

(3) Dass seine Frau seiner Aufforderung, seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen, folgt: Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Wenn ein Mann seine Ehefrau in sein Bett ruft und sie sich weigert zu kommen, werden sie die Engel bis zum Morgen verfluchen.“*¹

(4) Dass die Ehefrau niemandem erlauben wird, sein Haus zu betreten, es sei denn mit seiner Erlaubnis: In einem Hadith in Al-Bukhari und Muslim sagte der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm: *„Lasst niemanden in sein Haus, außer mit Erlaubnis.“*

Gehen der Ehemann und die Ehefrau mit der richtigen Absicht, Allah zu gefallen und einander zu gefallen die Ehe ein, indem sie ihre Rollen und Pflichten in der Ehe anerkennen und sich gegenseitig mit dem richtigen islamischen Verhalten behandeln, wird ihre Vereinigung, so Allah will, eine gesegnete Vereinigung sein, die sich von diesem Leben bis ins Jenseits ausdehnen wird.

Die Auflösung einer Ehe

Nachdem wir gesagt haben, was gerade über die Ehe gesagt wurde, ist der Islam trotzdem auch eine praktische Religion. Er berücksichtigt alle möglichen allgemeinen Szenarien. Es ist möglich, dass ein Mann und eine Frau mit guten Absichten eine Vereinigung eingehen, doch ihre Persönlichkeiten und Neigungen sind einfach nicht miteinander vereinbar. Es gibt Zeiten in denen eine gute Ehe einfach nicht erreichbar ist und die Eheleute in einen Leidenszustand geraten. Unter solchen Umständen erlaubt das islamische Gesetz ein Ende der Ehe und ihres Leidens.² Das Ziel ist es, entweder auf eine freundliche Art

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

² Unglücklicherweise ist die Scheidung in einigen heutigen muslimischen Kulturen so „schändlich“ geworden, dass sie diese wichtige Führung des islamischen

und Weise zusammen zu bleiben oder sich auf eine gute Art und Weise zu trennen. Darum sagt Allah zum Beispiel:

„Und wenn ihr euch von Frauen scheidet und sie dann ihre festgesetzte Zeit erreichen, so behaltet sie in rechtlicher Weise oder gebt sie in rechtlicher Weise frei.“ (2: 231)

Allah sagt auch:

„Wenn sie dann ihre Frist erreichen, so behaltet sie in rechtlicher Weise oder trennt euch von ihnen in rechtlicher Weise.“ (65: 2)

Grundsätzlich gibt es im islamischen Gesetz drei Arten, auf die eine Ehe aufgelöst wird. Das erste ist der *Talaq*, allgemein übersetzt als „Scheidung“. Dies ist ein Aussprechen der Scheidung durch den Ehemann. Nach diesem Aussprechen tritt die Ehefrau in eine „Wartezeit“ von ungefähr drei Monaten ein, während der sie einfach wieder zu Ehemann und Ehefrau vereint werden können. Nach dem dritten Aussprechen des *Talaq* ist die Wiedervereinigung während der Wartezeit nicht länger erlaubt und die beiden müssen sich vollständig trennen.

Eine zweite Form ist als *Khula'* bekannt. Dies findet statt, wo die Ehefrau in der Ehe nicht zufrieden ist und dem Ehemann etwas anbietet, damit er sie aus der Ehe entlässt. Sie kann zum Beispiel im Gegenzug zur Beendigung der Ehe anbieten, ihre Morgengabe zurückzugeben. Eine dritte Form findet statt, wo die Rechte der Ehefrau vom Ehemann nicht eingehalten werden und sie sich deshalb an einen Richter wendet, um die Ehe zu beenden.

Offensichtlich ist die Scheidung kein erwünschtes Ziel oder eine leichte Angelegenheit. In einer vollkommenen Welt wären alle verheirateten Paare in Glückseligkeit. Es gibt jedoch Zeiten, in denen diese Möglichkeit das Beste für alle betroffenen Parteien ist.

Gesetzes abgelehnt haben, was dazu führte, dass die Ehegatten in Stille leiden. Dies ist in diesen Dingen definitiv nicht das Ziel des islamischen Gesetzes.

Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Kindern

Ein Kind zu haben ist sowohl ein großartiger Segen als auch eine gewaltige Verantwortung. Allah sagt:

„Euer Besitz und eure Kinder sind nur eine Versuchung; Allah aber – bei Ihm gibt es großartigen Lohn.“ (64: 15)

Allah sagt auch:

„O die ihr glaubt, bewahrt euch selbst und eure Angehörigen vor einem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind.“ (66: 6)

Die Bedeutung dieses Verses wurde vom Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, wiederholt, als er sagte: *„Ihr alle seid Hirten und alle werdet ihr über eure Herde befragt werden... der Mann ist verantwortlich für seine Familie und wird über seine Pflichten gefragt werden. Die Frau wird über das Haus ihres Mannes und ihre Pflichten gefragt werden.“*¹

Die muslimischen Rechtsgelehrten denken, dass die Rechte der Kinder beginnen, lange bevor man sie sich durch die Auswahl eines frommen und rechtschaffenen Ehegatten auch nur vorstellen kann. Dies wird der erste Schritt bei der Vorbereitung einer guten Familie und Umgebung für das Kind.

Darüber hinaus schließen die wichtigen Rechte des Kindes ein: (a) auf eine gesunde Art und Weise unterhalten und versorgt zu werden, (b) die Grundsätze der Religion gelehrt zu bekommen, (c) mit Milde und Barmherzigkeit behandelt zu werden, (d) unter mehreren Geschwistern gerecht zu sein und (e) durch ihre Eltern ein gutes

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Ein Muslim gegenüber seinen/ihren Nachbarn

Allah sagt im Quran:

„Und dient Allah und gesellt Ihm nichts bei. Und zu den Eltern sollt ihr gütig sein und zu den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem verwandten Nachbarn, dem fremden Nachbarn, dem Gefährten zur Seite, dem Sohn des Weges und denen, die eure rechte Hand besitzt. Allah liebt nicht, wer eingebildet und prahlerisch ist.“ (4: 36)

Des Weiteren sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Wer auch immer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, soll Gutes sprechen oder leise sein. Wer auch immer an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, soll höflich und gütig zu seinem Nachbarn sein.“*¹

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte auch: *„Jibriel hörte nicht auf, mir bezüglich des Nachbarn zu raten, bis ich dachte, er würde ihn für erbberechtigt erklären.“*²

In einem anderen Hadith sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Bei Allah, er ist kein Gläubiger. Bei Allah, er ist kein Gläubiger. Bei Allah, er ist kein Gläubiger.“* Er wurde gefragt: *„Wer ist das, o Gesandter Allahs, Friede und Heil auf ihm?“* Er sagte: *„Derjenige, vor dessen Angelegenheiten sein Nachbar nicht sicher ist.“*³

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, wurde einmal über eine Frau gefragt, die viele Gebete verrichtete, fastete und Almosen gab, doch sie pflegte ihrem Nachbarn durch ihre Worte zu schaden. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte, dass sie im Höllenfeuer sei. Dann wurde der Prophet, Friede und Heil auf ihm, über eine Frau gefragt, die nicht fastete, betete oder viel Almosen gab [mehr als Pflicht für sie ist], doch sie schadete ihren Nachbarn nicht. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte, dass sie im Paradies sei.⁴

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

³ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

⁴ Dieses Hadith wurde von Ahmad, Ibn Majah und Al-Haakim berichtet. Ali Hasan Al-Halabi sagt, dass seine Kette *sahih* ist. Ali Hasan Abdul Hameed: *„Huqooq al-Jaar fi Saheeh as-Sunnah wa al-Athaar“* (Amman, Jordanien: Al-Maktaba al-Islamiya,

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, zeigte auch besondere Wege, auf die man großzügig und höflich zu seinem Nachbarn sein kann. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte einmal zu Abu Darr: „O Abu Darr, wenn du einen Eintopf zubereitest, vermehre sein Wasser und überbringe ihn einigen deiner Nachbarn.“¹

Höflich und großzügig zu seinen Nachbarn zu sein bedeutet, ihnen zu helfen, wenn sie Unterstützung brauchen, sie zu besuchen, wenn sie krank sind und allgemein ihr Wohlergehen zu überprüfen. Abu Bakr Al-Jaza'iri schrieb:

„Man sollte seinen Nachbarn Güte zeigen durch: ihnen helfen, wenn sie Hilfe suchen; sie unterstützen, wenn sie Unterstützung suchen; sie besuchen, wenn sie krank werden; ihnen gratulieren, wenn ihnen etwas Erfreuliches geschieht; ihnen helfen, wenn sie in Not sind; der erste sein, der ihnen gratuliert; mit den Worten gütig zu ihnen sein; mit seinen Worten gütig zu den Kindern des Nachbarn sein, sie zu dem führen, was für ihre Religion und ihr weltliches Leben am besten ist; über ihre Fehler hinwegsehen; nicht versuchen, in ihre privaten Angelegenheiten zu schauen; sie nicht mit seinem Gebäude oder Renovierungen oder auf dem Gehweg bedrängen und ihnen nicht zu schaden, indem man seinen Müll auf ihren Besitz oder vor ihr Haus legt. Alle diese Handlungen bilden einen Teil der Güte, die zu verrichten in der Anordnung Allahs [im Vers, der in Kürze zitiert werden wird] angeordnet wurde.“²

Lebt man in nichtmuslimischen Umgebungen, ist es sehr wichtig zu erkennen, dass die Rechtsgelehrten zu dem Schluss gekommen sind, dass es drei Arten von Nachbarn gibt: (a) Ein Nachbar, der auch ein Verwandter und ein Muslim ist. Diese Art Nachbar hat drei Arten von

1993), S. 31. Dieses Hadith wird manchmal missbraucht. Offensichtlich erfüllte die zweite Frau ihr Pflicht des Gebets, des Fastens und so weiter nicht, aber sie tat kleine freiwillige Taten dieser Art gemacht. Heute gibt es Leute, die nicht einmal die fünf Gebete verrichten, und sie behaupten besser zu sein als jene, die beten, nur weil sie gut zu ihren Nachbarn oder anderen sind. Was sie für sich selbst behaupten, kann nicht aus diesem Hadith gefolgert werden.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Abu Bakr Al-Jaza'iri: „*Minhaaj al-Muslim*“ (Beirut: Daar al-Fikr, 1992), S. 107.

Rechten über den Menschen (das eines Nachbarn, eines Verwandten und eines muslimischen Bruders). (b) Ein Nachbar, der kein Verwandter, aber ein Muslim ist. Dieser Nachbar hat zwei Arten von Rechten über den Menschen. (c) Ein Nachbar, der weder ein Verwandter noch ein Muslim ist. Dieser Nachbar hat nur das Recht des Nachbarn.¹ So hat sogar ein Nachbar, wenn er ein Nichtmuslim ist, aufgrund dessen, dass er ein Nachbar ist, das Recht auf eine besondere Beziehung.

Das Ständige Komitee für wissenschaftliche Forschung in Saudi Arabien wurde über die Behandlung von nichtmuslimischen Nachbarn gefragt (die Annahme ihrer Geschenke und so weiter) und sie sagten in der Antwort:

Antwort: Man soll jene unter ihnen gut behandeln, die ihn gut behandeln, selbst wenn er ein Christ ist. Geben sie dir ein erlaubtes Geschenk, sollst du in Güte antworten. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, nahm ein Geschenk des Führers der Römer an, der ein Christ war. Er nahm auch das Geschenk eines Juden an. Allah sagt im Quran:

„Allah verbietet euch nicht, gegenüber denjenigen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln. Gewiss, Allah liebt die Gerechten. Er verbietet euch nur, diejenigen, die gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch aus euren Wohnstätten vertrieben und zu eurer Vertreibung Beistand geleistet haben, zu Schutzherrn zu nehmen. Diejenigen, die sie zu Schutzherrn nehmen, das sind die Ungerechten.“ (60: 8-9)²

Ibn Utheimin sagte auch: „Es ist kein Schaden im Erfüllen der Bedürfnisse eines Ungläubigen, wenn es keine Handlung beinhaltet, die verboten ist, denn die Nachbarn haben Rechte aufeinander und dies kann sogar ein Grund für ihn sein, den Islam anzunehmen.“³ Ibn Baaz sagte ebenfalls: „(Der Muslim) muss seinem nichtmuslimischen

¹ Siehe Muhammad Ibn Utheimin: „*Sharh Riyaadh as-Saaliheen*“ (Riyadh: Daar al-Watan, 1995), Teil 5, S. 205.

² Ali Abu Lauz: „*Answers*“, S. 32-33.

³ Ali Abu Lauz: „*Answers*“, S. 32.

Nachbarn gegenüber nachbarschaftlich sein. Ist dein Nachbar gut zu dir, schadest du ihm nicht und du kannst ihm sogar Almosen geben, wenn er arm ist oder ihm ein Geschenk machen, wenn er reich ist. Du kannst ihm auch bei dem raten, was gut für ihn ist. All dies kann ihn dazu veranlassen, mehr über den Islam lernen zu wollen und ein Muslim zu werden und weil Nachbarn sehr große Rechte haben.“¹

Der Geist der Nachbarschaftlichkeit ist etwas, das in vielen Kulturen in dem geschäftigen Treiben der zeitgenössischen Zivilisation verloren gegangen ist. Es wäre ausgezeichnet, wenn Muslime – neue Konvertiten oder langjährige Muslime – diesen Geist wiederbeleben und einen Teil der Religion des Islam wiederbeleben könnten.

Ein Muslim gegenüber anderen Muslimen

Würden heutzutage viele gefragt, was das stärkste mögliche Band unter Menschen sein könnte, würden die meisten möglicherweise etwas antworten wie Blutsverwandtschaft, ethnischer Ursprung, Nationalität und so weiter. In Wirklichkeit zeigt der Quran, dass diese Arten der Verbindungen nicht so stark sind, wenn die Grundlage dahinter schwach ist. Im Quran gibt Allah die Beispiele von Kain und Abel, die zwei Brüder waren, doch der eine tötete den anderen genauso wie das Beispiel der Brüder von Josef, die Josef in einen Brunnen warfen. Dies waren alles Blutsverwandte, doch sie erhoben diese Welt über ihre Beziehung mit anderen. Dies geschieht heutzutage auf der ganzen Welt. Die Bande zwischen den Menschen sind ihrem Verlangen, ihren Zielen und Wünschen in dieser Welt untergeordnet. Viele Einzelpersonen sind schnell und einfach gewillt, ihre eigenen Freunde und Verwandten zu verkaufen, um in dieser Welt voranzukommen oder um etwas zu bekommen, das sie im Diesseits wollen.

All dies zeigt eine Sache: Wenn die Bande zwischen den Menschen auf weltlichen Faktoren beruht, selbst wenn es ursprünglich Blutsverwandtschaft ist, so werden diese Verbindungen aufgegeben, wenn die weltlichen Faktoren es erfordern, dies zu tun. Darum sind sie nicht die stärksten Bande, die zwischen Menschen aufgebaut werden

¹ Ali Abu Lauz: „Answers“, S. 30-31.

können. Die stärksten Bande, die zwischen Menschen aufgebaut werden können, sind die Bande des Islam und des wahren Glaubens. Dies sind die zwischen Menschen geschmiedeten Bande, die einzig das Ergebnis ihres Glaubens an Allah und ihrer Liebe zu Allah sind. Darauf wurde von Allah im Quran deutlich hingewiesen, als Allah sagte:

„Und Er hat ihre Herzen zusammengefügt. Wenn du alles, was auf der Erde ist, (dafür) ausgegeben hättest, hättest du ihre Herzen nicht zusammenfügen können. Aber Allah hat sie zusammengefügt. Gewiss, Er ist allmächtig und allweise.“ (8: 63)

Allah sagt auch:

„Und haltet alle fest am Seil Allahs und geht nicht auseinander! Und gedenkt Allahs Gunst an euch, als ihr Feinde wart und Er dann eure Herzen zusammenführte, worauf ihr durch Seine Gunst Brüder wurdet. Und (als) ihr am Rand einer Feuergrube wart und Er euch dann davor errettete. So macht Allah euch Seine Zeichen klar, auf dass ihr rechtgeleitet werden möget!“ (3: 103)

Der Quran und die Sunnah zeigen, dass das Band des Glaubens das stärkste aller Bänder ist. Es repräsentiert die Menschen aus der ganzen Welt, die zu einem einzigen Zweck zusammenkommen: die Anbetung Allahs alleine zu verrichten. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die Muslime zusammen und helfen einander in Mitgefühl, Barmherzigkeit und Liebe.

Es gibt tatsächlich zahlreiche Texte des Quran und des Hadith, die über jeden Zweifel hinaus zeigen, dass Muslime eine universale, internationale Bruderschaft und Schwesternschaft bilden sollen.¹ Um

¹ Es ist wichtig zu erkennen, dass diese Bruderschaft auf einem allgemeinen Glauben gegründet ist. In Wirklichkeit werden Blutsverwandtschaften aufgrund von Unterschieden in der Religion beendet. Allah sagt über Noah und seinen Sohn: **„Und Nuh rief zu seinem Herrn. Er sagte: „Mein Herr, mein Sohn gehört zu meinen Angehörigen, und Dein Versprechen ist die Wahrheit, und Du bist der Weiseste derer, die richten.“ Er sagte: „O Nuh, er gehört nicht zu deinen Angehörigen. Er ist eine Tat, die nicht rechtschaffen ist (d.h. er hat Taten begangen, die nicht rechtschaffen sind.)“** (11: 45-46). Darum fallen Nichtmuslime aus der Gemeinschaft dieser Bruderschaft heraus. Sie sind mehr als willkommen, sich dieser Bruderschaft anzuschließen, indem sie den Islam annehmen, denn diese Bruderschaft beruht

der Kürze wegen werden zur ein paar Beispiele dieser Texte hier präsentiert werden:

Allah sagt:

„Die gläubigen Männer und Frauen sind einer des anderen Beschützer. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Verwerfliche, verrichten das Gebet und entrichten die Abgabe und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah Sich erbarmen wird. Gewiss, Allah ist allmächtig und allweise.“ (9: 71)

Ein anderer Vers lautet:

„Die Gläubigen sind doch Brüder.“ (49: 10)

Allah sagt auch:

„Muhammad ist Allahs Gesandter. Und diejenigen, die mit ihm sind, sind den Ungläubigen gegenüber hart, zueinander aber barmherzig.“ (48: 29)

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Der Gläubige ist im Bezug auf einen anderen Gläubigen wie ein Gebäude, ein Teil stärkt den anderen.“*¹ Ein anderes Hadith besagt: *„Das Gleichnis der Gläubigen bezüglich ihrer Liebe, Barmherzigkeit und ihres Mitgefühls füreinander ist wie das des Körpers: wenn eines seiner Glieder schmerzt, leidet der übrige Körper an Schlaflosigkeit und Fieber.“*²

Doch diese großartige Brüderlichkeit des Islam ist nicht etwas Theoretisches. Sie ist in der Tat genau definiert. Sie hat bestimmte Grundkomponenten und spezielle Rechte und Pflichten, die im Quran und der Sunnah klar gemacht werden. Diese Rechte und Pflichten gelten für jeden Muslim, jederzeit und an jedem Ort.

nicht auf Rasse, Ethnizität oder Nationalität. Andernfalls haben sie sich durch ihre Wahl der Religion und des Glaubens dafür entschieden, außerhalb dieser Bruderschaft zu bleiben. Wie später erörtert werden wird, haben die Muslime trotzdem immer noch einige Pflichten solchen Nichtmuslimen gegenüber.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Muslim.

Einer der notwendigen Aspekte dieser Brüderlichkeit ist Liebe. Das heißt, es ist Pflicht für alle Muslime, ihre muslimischen Brüder zu lieben. In der Tat sollen sie sie auf die gleiche Art lieben, wie sie sich um sich selbst kümmern. Wie der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Niemand ist wirklich gläubig, bis er für seinen Bruder liebt, was er für sich selbst liebt.“*¹

Ein zweiter notwendiger Aspekt dieser Brüderlichkeit ist die gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Beistand. Wenn sein Bruder unterdrückt oder ihm geschadet wird, kommt er ihm mit seinem Vermögen und seiner Seele zur Hilfe und zum Beistand, wenn es ihm möglich ist. Dies wird zum Beispiel in den folgenden Versen beschrieben:

„Was ist mit euch, dass ihr nicht auf Allahs Weg, und (zwar) für die Unterdrückten unter den Männern, Frauen und Kindern kämpft, die sagen: „Unser Herr, bringe uns aus dieser Stadt heraus, deren Bewohner ungerecht sind, und schaffe uns von Dir aus einen Schutzherrn, und schaffe uns von Dir aus einen Helfer.“ (4: 75)

Ein dritter wesentlicher Aspekt dieser islamischen Brüderlichkeit ist die Barmherzigkeit und Zärtlichkeit unter den Gläubigen. Dies geht über eine einfache Liebe füreinander hinaus und bedeutet, dass jeder Bruder in seinem Herzen spürt, was sein Bruder durchmacht. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, beschreibt die Muslime auf die folgende Weise: *„Die Gleichheit der Gläubigen in Bezug auf die gegenseitige Liebe, Zuneigung und Kameradschaftsgefühl ist das eines Körpers: wenn ein Glied schmerzt, schmerzt der gesamte Körper aufgrund von Fieber und Schlaflosigkeit.“*²

Eine letzte notwendige Komponente unserer Brüderlichkeit sind allgemeine Handlungen der Höflichkeit. Wahre Brüderlichkeit muss in die Praxis umgesetzt werden; sie kann nicht einfach eine verbale Aussage sein. Ein wunderbarer und schöner Aspekt des Islam ist, dass er die Angelegenheiten nicht auf einer hypothetischen Stufe zurücklässt, so dass jeder einzelne versucht herauszufinden, wie die Ziele möglicherweise erreicht werden können. Darum hat der Prophet, Friede und Heil auf ihm, zum Beispiel bestimmte Handlungen

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Berichtet von Muslim.

ausführlich beschrieben, die von seinem Bruder zu erwarten man das Recht hat und die man auch seinem Bruder gegenüber verrichten sollte. So gehören zu diesen allgemeinen Pflichthandlungen der Höflichkeit die sechs vom Propheten, Friede und Heil auf ihm, erwähnten: *„Sechs Rechte hat ein Muslim über einen anderen Muslim... Wenn du ihn triffst, entrichte ihm Grüße; wenn er dich zu einem Fest einlädt, nehme an; wenn er deinen aufrichtigen Rat sucht, gewähre ihn ihm; wenn er niest und ‚Al-hamdulillah‘ sagt, sage: ‚Möge Allah dir barmherzig sein‘; wenn er krank wird, besuche ihn und wenn er stirbt, folge seinem Trauerzug.“*¹

Über diese sechs wohlbekanntes Gewohnheiten hinaus führt das islamische Gesetz die Muslime zu vielen anderen Gewohnheiten, die zur Liebe und Nähe unter den Gläubigen verhelfen, was ein offensichtliches Ziel des Gesetzes selbst ist. Liebt also ein Muslim zum Beispiel einen anderen Muslim im Angesicht Allahs, soll er den anderen über dieses Gefühl informieren. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, erklärte den Grund dafür, als er sagte: *„Wenn einer von euch seinen Bruder um Allahs Willen liebt, soll er ihn darüber informieren, denn dies wird das Band länger halten lassen und die Liebe verstärken.“*²

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte auch: *„Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, ihr werdet das Paradies nicht betreten, bis ihr glaubt. Und ihr glaubt nicht, bis ihr einander liebt. Wahrlich, lasst mich euch darüber informieren, was so für euch festgesetzt wird: das Verbreiten von Frieden unter euch.“*³ Dieses Hadith könnte die Verbreitung der Friedensgrüße bedeuten oder das Verrichten von wirklichen Taten, die Frieden und Zusammengehörigkeit mit sich bringen.

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, bemerkte auch die Wichtigkeit des Gebens von Geschenken untereinander. Er sagte: *„Tauscht Geschenke aus und ihr werdet einander lieben.“*⁴

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Ibn Abi Dunya im „*Kitaab al-Ikhwaan*“. Gemäß Al-Albani ist es ein guter Bericht. Siehe Al-Albani: „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nr. 280.

³ Berichtet von Muslim.

⁴ Gemäß Al-Albani ist es ein authentischer Bericht. Siehe Al-Albani: „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nr. 3004.

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, ermutigte die Muslime auch dazu, einander zu besuchen. Er sagte: „*Besucht einander gelegentlich und die Liebe (zwischen euch) wird anwachsen.*“¹

Wenn jemand zusätzlich zu all diesen positiven Handlungen die verbotenen Taten vermeidet, werden die Ergebnisse auch positiv für die innermenschlichen Beziehungen sein. Mit anderen Worten, vermeidet man Lästern, Verleumdungen, Lügen, Spionieren und so weiter, wird bei der Vermeidung dieser üblen Gewohnheiten, die der Islam deutlich verboten hat, nichts als Gutes herauskommen.

In einem Wort, wird der Islam wirklich angewandt, wird ein Muslim ein Bruder/eine Schwester für alle Muslime in der Welt sein und ihnen nichts als Gutes zufügen und umgekehrt nichts als Gutes von ihnen erwarten.

Ein Muslim gegenüber Nichtmuslimen

Offensichtlich befolgen Muslime und Nichtmuslime sehr unterschiedliche Wege. Das Leben eines Muslims dreht sich vollkommen um den richtigen Glauben an Gott. Die Haltung eines Muslims gegenüber anderen wird genauso durch die Haltung der anderen gegenüber Gott bestimmt. Einem Muslim ist es nicht möglich, vollkommene Verbundenheit und Liebe für jemanden empfinden zu können, der Gott seinen Rücken gekehrt hat, sich weigert, sich Gott zu unterwerfen oder den Glauben an Gott verspottet. Es ist einfach nicht natürlich, dass es eine absolute Liebe zwischen zwei solchen Menschen gibt.² Selbst wenn er dieses mögliche negative Gefühl im Herzen spürt, muss ein Muslim jedoch mit Nichtmuslimen auf der Basis von gerechten Grundlagen umgehen. Dies trifft auf alle Nichtmuslime zu – viele Nichtmuslime sind überhaupt nicht feindselig gegenüber Muslimen, während andere klar

¹ Berichtet von At-Tabaraani. Gemäß Al-Albani ist es ein authentischer Bericht. Siehe Al-Albani: „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nr. 2583.

² Diese Tatsache trifft genauso auf Sekularisten zu. Viele von jenen auf der linken Seite der politischen Waage empfinden wirkliche Verachtung und Feindschaft für diejenigen auf der Rechten und umgekehrt.

und eindeutig Verachtung und Hass gegenüber den Muslimen erkennen lassen.¹

Eine der fundamentalen Grundlagen des Verhaltens gegenüber nicht aggressiven Nichtmuslimen ist im folgenden Vers des Qurans zu finden:

„Allah verbietet euch nicht, gegenüber denjenigen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln. Gewiss, Allah liebt die Gerechten.“ (60: 8)

Gleichzeitig hat ein Muslim sehr deutliche Pflichten gegenüber Nichtmuslimen. Erstens muss er sie auf den Weg Allahs rufen. Es ist Teil des Versuchs eines Gläubigen, allen Menschen und der Welt als Ganzes Gutes zu bringen, und dadurch andere Menschen aktiv zum Islam zu rufen.² Der Wunsch, andere zu sehen, die Allah kennen und Ihn anbeten, erfüllt das Herz des wahren Gläubigen. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, war natürlich das beste Beispiel. Allah beschreibt an mehr als einer Stelle im Quran, wie der Prophet, Friede und Heil auf ihm, über die Tatsache trauerte, dass sich viele weigerten, Gläubige zu werden. Allah sagt zum Beispiel:

¹ Es gibt Zeiten, in denen islamische Staaten gegen nichtmuslimische Staaten in den Krieg ziehen können. Solche Umstände der Aggressivität sind in der Geschichte der Menschheit nicht ungewöhnlich und bedeuten nicht notwendigerweise die Unmöglichkeit von Zusammenarbeit in der Zukunft. In der Tat bekämpften sich die europäischen Staaten ständig, manchmal für eine Zeit von hundert Jahren, und trotzdem gehören sie heute alle zur Europäischen Gemeinschaft. Ein aggressiver Staat wird die Beziehung zwischen solchen Muslimen und Nichtmuslimen beeinflussen. Dies ist in der heutigen Welt jedoch nicht der Normalfall. Eine Erörterung dieser Fälle liegt somit jenseits des Rahmens dieses Werkes.

² Dies beruht nicht auf einer üblen Absicht im Herzen des Muslims, wie einige Zeitgenossen versuchen, die Sache zu verdrehen. Tatsächlich würde ein Muslim nie versuchen, einen anderen Menschen zu zwingen, ein Muslim zu werden. Die Christen sprechen über die Verbreitung des Christentums in der muslimischen Welt und dennoch hält niemand in der westlichen Welt dies für eine negative Aussage. In der Tat versuchen heute viele die Demokratie in der Welt zu verbreiten, weil sie an das Gute glauben, das der Demokratie innewohnt. Gott alleine weiß, wie solche Menschen reagieren würden, wenn die heutigen Muslime versuchten den Nichtmuslimen den Islam auf die Art und Weise aufzudrängen, in der einige dieser Menschen versuchen, den Muslimen die „Demokratie“ aufzudrängen.

„Vielleicht magst du (aus Gram) noch dich selbst umbringen, wenn sie an diese Botschaft nicht glauben, nachdem sie sich abgewandt haben.“ (18: 6)

In der Tat, obwohl der Prophet Muhammad, Friede und Heil auf ihm, so viel Schaden von den Ungläubigen Makkahs erlitt, lehnte er, als der Engel zu ihm kam, um ihm die Möglichkeit zu geben, die Berge Makkahs über diesen Menschen zusammenbringen zu lassen, das Angebot ab und sagte: *„Ich hoffe, dass unter ihren Nachkommen ein Volk kommen wird, das Allah alleine anbeten wird, während sie Ihm keine Partner beigesellen werden.“*¹ Zur Religion Allahs zu rufen ist wahrlich der Weg des Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, und der Weg der Gläubigen. Allah sagt:

„Sag: Das ist mein Weg: Ich rufe zu Allah aufgrund eines sichtbaren Hinweises, ich und diejenigen, die mir folgen.“ (12: 108)

Dies ist wahrlich die großartigste und beste gute Tat, die man gegenüber seinen Mitbewohnern tun kann.

Eine zweite Pflicht gegenüber den Ungläubigen ist die richtige und gerechte Behandlung. Dies wird von Shaikh Ibn Baaz beschrieben, der sagte: *„(Der Muslim) darf dem anderen Menschen bezüglich seines Lebens, seines Vermögens oder seiner Ehre nicht schaden, wenn der Nichtmuslim ein Bewohner des islamischen Staates ist oder anderen Schutz genießt. Er muss die Rechte des anderen erfüllen. Er darf ihm bezüglich seines Vermögens nicht schaden, indem er ihn bestiehlt, ihn täuscht oder ihn betrügt. Er kann ihm nicht an seinem Körper schaden, indem er ihn schlägt oder tötet. Sein Schutz vom Staat gewährt ihm Sicherheit vor solchen Dingen.“*²

Ein Muslim kann mit Nichtmuslimen umgehen, zum Beispiel kaufen, verkaufen oder von ihnen leihen.³ Es können sogar zwischenmenschliche Beziehungen auf gesellschaftlicher Stufe bestehen, wie z.B. das Zusammenkommen für Mahlzeiten und ähnliches. Solche zwischenmenschliche Beziehungen müssen

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

² Ali Abu Lauz: „Answers“, S. 30.

³ Angelegenheiten bezüglich nichtmuslimischer Nachbarn sind bereits angesprochen worden.

natürlich begrenzt sein. Die unterschiedlichen Ansichten über die Wirklichkeit zwischen einem Muslim und einem Nichtmuslim führen leicht zu Meinungsunterschieden. Auf einer religiösen Stufe wird es definitiv ein Gefühl der Unzufriedenheit oder der Enttäuschung über die Menschen anderen Glaubens geben.¹ Die Unterschiede in der Einstellung und den Taten eines Muslims werden ihn jedoch daran hindern, sich bei Nichtmuslimen wirklich zu beteiligen und eng mit ihnen befreundet zu sein. Ein Muslim zum Beispiel trinkt keinen Alkohol und will nicht von Leuten umgeben sein, wen sie Alkohol trinken, ganz zu schweigen von Drogen und andere Aktivitäten. Ein Muslim muss sehr einschränkend und bedacht sein bei seinem oder ihrem Umgang mit dem anderen Geschlecht, was Hindernisse für den gesellschaftlichen Umgang schafft. Selbst unter Mitgliedern desselben Geschlechts beschäftigt sich der Muslim nicht mit unangemessenem Gerede über die Mitglieder des anderen Geschlechts, welches eine weit verbreitete Gewohnheit im heutigen gesellschaftlichen Umfeld ist. Vielleicht könnte man sagen, dass das endgültige Ziel des Muslims in seinen Beziehungen zu Nichtmuslimen ist, sie zum Islam zu bringen und dadurch die Tür zu öffnen, damit es eine vollständige Beziehung der Liebe und Brüderlichkeit zwischen ihnen entstehen kann. Selbst wenn der Nichtmuslim feindselig und unhöflich ist, weiß der Muslim, dass er sein Übel mit Güte abwehren soll. Allah sagt:

„Nicht gleich sind die gute Tat und die schlechte Tat. Wehre mit einer Tat, die besser ist, (die schlechte) ab, dann wird derjenige,

¹ Allah sagt: ***„O die ihr glaubt, nehmt nicht Meine Feinde und eure Feinde zu Schutzherrn, indem ihr ihnen Zuneigung entgegenbringt, wo sie doch das verleugnen,***

was von der Wahrheit zu euch gekommen ist.“ (60: 1) Dieser Autor kommt aus einem nichtmuslimischen Umfeld und ist in der Vergangenheit mit vielen Nichtmuslimen zusammengekommen. Es ist nicht ungewöhnlich für viele muslimische Gruppen, Menschen anderer Religionen gegenüber Verachtung zu empfinden. Die einzigen jedoch, die bezüglich dieser Situation und wie man mit ihr umgehen sollte, sehr offen und ehrlich zu sein scheinen, sind die Muslime. Die meisten anderen religiösen Gruppen verbergen ihre Abneigung für andere unter dem Motto der „Liebe“. Eine bemerkenswerte Ausnahme dafür ist Rus Walton, der in einem Buch mit dem Titel: *„One Nation Under God“* schrieb: „Unser Retter und unser König ordnet uns an, unsere Feinde zu lieben. Ja! Doch nirgendwo in der Schrift, nirgendwo, sagt uns Gott, der Herr, Seine Feinde zu lieben oder mit ihnen Verträge irgendeiner Art zu machen.“ Zitiert in Andrew J. Bacevich: *„The New American Militarism: How Americans Are Seduced by War“* (Oxford, England: Oxford University Press, 2005), S. 130.

zwischen dem und dir Feindschaft besteht, so, als wäre er ein warmherziger Freund.“ (41:34)

In einem Wort, wie Ibn Baaz schrieb:

Es ist für den Muslim Pflicht, mit Ungläubigen in einer islamischen Art und Weise mit angemessenem Verhalten umzugehen, solange sie nicht die Muslime bekämpfen. Man muss Vertrauen in sie haben, man darf sie nicht täuschen, darf sie nicht betrügen oder sie belügen. Gibt es eine Diskussion oder eine Auseinandersetzung mit ihnen, muss man sich in der besten Art und Weise mit ihnen auseinandersetzen und im Streit mit ihnen gerecht sein. Dies ist der Gehorsam auf die Anordnung Allahs:

„Und streitet mit den Leuten der Schrift nur in bester Weise, außer denjenigen von ihnen, die Unrecht tun.“ (29: 46)

Es ist dem Muslim auferlegt, sie zum Guten einzuladen, ihnen zu raten und mit ihnen geduldig und gleichzeitig nachbarschaftlich und höflich mit ihnen zu sein. Der Grund dafür ist, dass Allah sagt:

„Rufe zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung, und streite mit ihnen in bester Weise.“ (16: 125)

Allah sagt auch:

„Und sagt Gutes zu den Menschen.“ (2: 83)¹

Schließlich kann ein Muslim sogar Nichtmuslimen Almosen geben. Das Ständige Komitee für islamische Forschung (Riyadh, Saudi Arabien) hat gesagt:

„Es ist einem Muslim erlaubt, seinem nichtmuslimischen Nachbarn zu helfen, indem man ihm etwas Fleisch von seinem geopfertem Tier gibt ... Es ist uns erlaubt, den Ungläubigen, die im islamischen Staat leben, und Wandersleuten Speise vom Fleisch des geopfertem Tieres zu geben. Es ist erlaubt, ihnen

¹ Ali Abu Lauz: „Answers“, S. 42.

aufgrund ihrer Armut, Blutsverwandtschaft, Nachbarschaft oder um ihre Herzen zu erweichen zu geben ... Man darf solches Fleisch jedoch nicht einem *Harbi* (jemand, der den muslimischen Staat bekämpft) geben, denn in ihrem Fall ist es Pflicht, sie zu verdrängen und zu schwächen und nicht ihnen mit Almosen zu helfen oder sie zu stärken. In der Tat ist dies die Regelung bezüglich aller Formen des freiwilligen Almosens, beruhend auf der Allgemeingültigkeit des Verses im Quran:

„Allah verbietet euch nicht, gegenüber denjenigen, die nicht gegen euch der Religion wegen gekämpft und euch nicht aus euren Wohnstätten vertrieben haben, gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln. Gewiss, Allah liebt die Gerechten.“
(60: 8)

Des Weiteren ordnete der Prophet, Friede und Heil auf ihm, Asma Bint Abu Bakr, radiyallahu anha, an, ihrer Mutter mit Geld auszuhelfen, obwohl sie eine Polytheistin war. ¹

¹ Ali Abu Lauz: „Answers“, S. 47-48.

Ein Muslim gegenüber der Gesellschaft als Ganzes

Wenn ein Muslim akzeptiert, in einer bestimmten Gesellschaft zu leben, macht er im Wesentlichen einen Pakt mit diesem Land, dass er es nach den Gesetzen dieses Landes bewohnen wird. Er hat nicht das Recht, die Gesetze dieses Staats zu verletzen, einfach nur, weil er ein Muslim ist und der Staat kein islamischer Staat ist. So gelten alle die Grundlagen des richtigen Verhaltens, die in diesem Kapitel beschrieben wurden, für einen Muslim, wo auch immer er leben mag. In den meisten heutigen Ländern mögen viele Dinge gesetzlich sein, die für einen Muslim verboten sind. Diese gesetzlichen Dinge vermeidet ein Muslim einfach. Er sollte auch seine gesetzlichen Rechte einfordern, um sicher zu stellen, dass er nicht gezwungen wird, irgendetwas zu tun, das im Islam verboten ist. Im Großen und Ganzen jedoch sollte er zu den Bewohnern gehören, die am Gesetz festhalten.

Darüber hinaus sollte ein Muslim ein Plus für jede Gesellschaft sein, in der lebt. Er sollte auf viele Weisen ein Vorbildbewohner sein. Wie bereits beschrieben, sollte er ein guter Nachbar sein. Er hat die Pflicht, das Gute zu gebieten und das Verwerfliche zu verbieten. Darüber hinaus muss er alles vermeiden und ablehnen, was die meisten Gesellschaften als das größte Verbrechen ansehen, wie z.B. Mord, Raub, Erpressung und so weiter. Des Weiteren muss er sich vom Gebrauch von Alkohol und Drogen fernhalten, um so nicht die Gesellschaft als Ganzes mit seinen persönlichen Schwächen und Süchten zu belasten. Schließlich muss er bei allem seinem Handel mit den anderen Mitgliedern der Gesellschaft gerecht und fair sein.

Selbst wenn die Muslime eine positive Rolle in jeder Gesellschaft spielen sollten, sind in vielen Ländern des heutigen Westens die Treue und der Patriotismus eines Muslims fraglich. Offensichtlich wird ein Muslim nicht dieselben Gefühle für eine sekulare Regierung haben wie er es gegenüber einer muslimischen Regierung hätte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass er gegen seine Regierung handeln wird oder versucht dem Land zu schaden, in dem er lebt. Zweifellos wird sich jeder Jude für Israel mehr Treue empfinden als für ihr eigenes Heimatland. Tatsächlich zeigen die kürzlichen Debatten in den Vereinigten Staaten, dass viele christliche Gruppen unzufrieden mit

ihrer Regierung (und mit dem Obersten Gerichtshof im Besondern) sind. Viele Demokraten in den Vereinigten Staaten zum Beispiel, empfinden keine vollständige Treue für die republikanische Verwaltung und umgekehrt. Niemand von ihnen scheint jedoch ihre Treue und ihren Patriotismus in Frage zu stellen.

Wenn Patriotismus bedeutet, einfach dem zu folgen und das zu unterstützen, was die Regierung sagt und wild begeistert zu sein bei solch blinder Treue, würde kein intelligenter Mensch patriotisch sein, da alle Regierungen bekannt dafür sind, dass sie von Zeit zu Zeit lügen und täuschen. Auf der anderen Seite, wenn Patriotismus bedeutet, das Beste für sein Land zu wünschen, dann ist das Problem, dass sich alle darin unterscheiden, was sie für ihr Land als das Beste sehen. Einige glauben, dass sie das Recht haben, im Namen aller zu sprechen, doch ihr „Recht“, das zu tun, kann fraglich sein.

Der Islam erkennt die Tatsache an, dass es für einen Menschen natürlich ist, sein Land zu lieben und eine Anhänglichkeit für dieses Land, in dem er aufwuchs, zu empfinden. Als die Muslime gezwungen wurden, aus Makkah auszuwandern, das unter der Kontrolle der Polytheisten war, äußerten viele ihre Liebe zu Makkah. Darum ist es natürlich für Muslime, eine Liebe zu welchem Land auch immer zu entwickeln, in dem sie zufällig sind, selbst wenn das Land kein islamischer Staat ist. Es ist auch natürlich für Muslime, für ihr Heimatland das Beste zu wünschen. Doch wieder mag ihre Vorstellung von dem, was das Beste ist, unglücklicherweise nicht von anderen geteilt oder verstanden werden. Die Muslime zum Beispiel mögen sich ein Ende von Spielen, Prostitution und Pornographie wünschen. Die Muslime glauben, dass dies das Beste für alle betroffenen Menschen ist, Muslime genauso wie Nichtmuslime. Viele Nichtmuslime werden dieses Empfinden jedoch nicht teilen. Darin liegt der springende Punkt des Problems. Theoretisch gesehen sollte dies in den heutigen „freien“ Gesellschaften jedoch kein Problem sein. Die Muslime sollten in der Lage sein, an ihren Werten und Gewohnheiten festzuhalten – ohne anderen Schaden zu bringen – während die anderen der vorherrschenden Kultur des nichtmuslimischen Lands folgen. Sind die „freien“ Länder nicht gewillt, den Muslimen nur so viel zu geben, bedeutet dies, dass sie nicht gewillt sind, ihren eigenen Vorstellungen gerecht zu werden. Es ist nicht so, dass die Muslime versuchen, ihnen Schaden zuzufügen,

sie versuchen einfach nur, gute Bewohner zu sein, während sie einen anderen Lebensstil leben als die vorherrschende Kultur.¹

Ein Muslim gegenüber Vermögen und Besitz

Im Islam wird das Vermögen nicht als ein Übel betrachtet. Das Vermögen ist eine Gabe, die Allah einzelnen Menschen gewährt. Es ist definitiv kein Übel, nicht einmal ein notwendiges Übel, wie einige andere Religionen lehren. Tatsächlich ist das Schützen und das Bewahren des Vermögens eines der Ziele der Shari'ah. Darum werden die Menschen ermutigt, sich mit dem Erwerb des Lebensunterhaltes und dem Ansammeln von Vermögen zu beschäftigen.

Wie viele gute Dinge muss es jedoch bezüglich des Vermögens Grenzen geben. In den Händen eines rechtschaffenen Menschen wird das Vermögen ein Werkzeug, das genutzt werden kann, um Allah zu gefallen. Auf der anderen Seite kann es auch etwas sein, das zur eigenen Zerstörung eines Menschen führen kann. Darum ist es wirklich eine Art von Zerstörung von Gott. Allah beschreibt es auf diese Weise:

„Euer Besitz und eure Kinder sind nur eine Versuchung;“ (64: 15)

¹ Bezüglich der Kriegsführung im Allgemeinen sollten die Muslime Pazifisten und gewissenhafte Gegner sein. Die einzige Art des Kämpfens im islamischen Gesetz ist der Kampf für einen islamischen Staat oder deutliche Selbstverteidigung. Außerhalb dieser beiden sollten sich Muslime nicht an Kriegen beteiligen. Dieser Autor wird sich nicht einmal damit beschäftigen, die Frage des Terrorismus zu berühren. Genug muslimische Gelehrte haben den Terrorismus kritisiert und gezeigt, dass er im Verhalten des Muslims keinen Platz hat. Unglücklicherweise scheinen die nichtmuslimischen Medien trotzdem nicht sehr daran interessiert zu sein, ein vollständiges Bild über die Haltung der muslimischen Gelehrten zu zeigen, denn sie bevorzugen es, wie es scheint, die Muslime zu beschuldigen, sich nicht stark genug gegen den Terrorismus auszusprechen. Dieser Autor nahm an einer Konferenz in Riyadh, Saudi Arabien teil (am 20. – 22. April, 2004) mit dem Titel: „Die Stellung des Islam bezüglich Terrorismus, Gewalt und Extremismus“. Hätte diese Konferenz im Vatikan über die Sicht des Christentums zu diesen Themen stattgefunden, wären die Ergebnisse der Konferenz wahrscheinlich monatelang, wenn nicht jahrelang in Angriff genommen und gepriesen worden. Jedoch obwohl die Teilnehmer aus der ganzen Welt kamen, wurde die Konferenz in den internationalen Medien kaum erwähnt (wenn überhaupt eine Erwähnung stattfand).

Der Prophet sagte: *„Die beiden Füße des Menschen werden sich am Tag der Auferstehung nicht bewegen, bis er über sein Leben und wie er es nutzte befragt worden ist, über sein Wissen und was er damit machte, über sein Vermögen und wie er es erwarb und wie er es ausgab ...“*¹ Zum Beispiel kann man dem Vermögen nicht den Vorrang geben vor den Glaubenslehren. So können das Vermögen oder das Geld nicht das Endziel im Leben werden. Zusätzlich muss das Vermögen durch erlaubte Mittel erreicht werden und für erlaubte Dinge ausgegeben werden. Es muss an den ethischen Grundlagen des Islam festgehalten werden und als ein Ergebnis wird das Vermögen von Allah gesegnet, indem es dem Einzelnen sowohl im Diesseits als auch im Jenseits nutzt.

Der rechtschaffene Mensch versteht, dass das Vermögen unter seiner Kontrolle in Wirklichkeit Allah gehört und der Besitz des Vermögens des Menschen ist eher das eines Vewalters. Mit anderen Worten, der Mensch darf das Vermögen nur auf eine Art und Weise benutzen, die vom wahren Besitzer dieses Vermögens – Allah – bestätigt wurde. Der Muslim versteht, dass es ihm darum nicht frei steht, sein Geld in irgendeiner Weise zu nutzen, die er wünscht. Es gibt einige Dinge, die ihm deutlich und offensichtlich verboten sind. Zum Beispiel darf er sein Geld nicht benutzen um andere zu bestechen oder anderen zu schaden, was der Gerechtigkeit widerspricht. Allah sagt:

„Und zehrt nicht euren Besitz untereinander auf nichtige Weise auf und bestecht nicht damit die Richter, um einen Teil des Besitzes der Menschen in sündhafter Weise zu verzehren.“ (2: 188)

Moral und Geschäftsbeziehungen im Islam

Geschäftsbeziehungen im Islam sind nicht einfach eine Sache des Vorankommens in dieser Welt. Sie sind kein gnadenloser Wettbewerb oder das Nehmen des Vorteils anderer. Stattdessen beruhen sie auf einer sehr strengen moralischen Grundlage. Ein Muslim erkennt, dass jede geschäftliche Transaktion eine Frage der Moral und Ethik ist.

¹ Berichtet von At-Tirmidh und Ad-Daarimi.

Geschäftliche Transaktionen sind ein wesentlicher Aspekt jeder entwickelten Gesellschaft. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, gab eine große Menge von Ratschlägen bezüglich der Transaktionen. Die Muslime müssen diesen Ratschlägen Beachtung schenken. Diese Anleitung wird, so Allah will, auf großartige Weise viele Probleme und Gefühle des Hasses entfernen, die das Ergebnis von ungerechten oder falschen Geschäftspraktiken sind. Des Weiteren sollte das Gefühl der Brüderlichkeit – für seinen Bruder das lieben, was man für sich selbst liebt – alle geschäftlichen Transaktionen durchdringen. Wie können Brüder als wahre Brüder zueinander angesehen werden, wenn sie gewillt sind, einander nur um des Dollars Willen zu betrügen oder zu belügen? Darum sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, in einem Hadith, das sowohl die Brüderlichkeit als auch die gerechten Geschäftsgewohnheiten betont: *„Seid nicht neidisch aufeinander; hebt die Preise nicht künstlich gegeneinander an; hasst einander nicht; dreht euch nicht gegenseitig den Rücken zu und unterbietet euch nicht gegenseitig in den geschäftlichen Transaktionen. Und, oh Diener Allahs, seid Brüder. Ein Muslim ist des Muslims Bruder. Er schadet ihm nicht. Er enttäuscht ihn nicht [, wenn er ihn braucht]. Er belügt ihn nicht. Er zeigt ihm keine Verachtung. Hier ist die Frömmigkeit“* – und er zeigte drei Mal auf seine Brust. *„Es ist genug Übel für einen Menschen, seinen muslimischen Bruder zu verachten. Alles an einem Muslim ist unverletzbar für einen anderen Muslim: sein Blut, Sein Vermögen und seine Ehre.“*¹

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte auch: *„Möge Allah demjenigen barmherzig sein, der gelassen und großzügig ist, während er kauft, während er verkauft und wenn er seine Rechte einfordert.“*²

In der Tat ist der Schlüssel zu gesegneten geschäftlichen Transaktionen, in denen beide Parteien Allah wohlgefallen und Segen erhalten, die Ehrlichkeit und Geradlinigkeit. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Der Käufer und der Verkäufer haben das Recht der Wahl, solange sie sich nicht voneinander trennen. Waren sie ehrlich und deutlich, werden sie in ihrer Transaktion gesegnet sein. Verbargen sie Fakten und logen, wird der Segen ihrer Transaktion zerstört werden.“*³

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Al-Bukhari.

³ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Ist sich ein Mensch seiner Geschäftsbeziehungen ethisch und moralisch bewusst, so ist dies ein gutes Zeichen dafür, dass er das Jenseits dem Diesseits vorzieht. Er will nicht die Strafe und den Zorn Allahs für einen lumpigen Profit riskieren. Er stärkt auch das Vertrauen unter den muslimischen Brüdern. So Allah will, wird seine Belohnung bei Allah gewaltig sein.

Eine allgemeine Grundlage bezüglich geschäftlicher Transaktionen ist, dass sie das Ergebnis des gegenseitigen Einvernehmens der Vertragsparteien sein muss. Allah sagt:

„O die ihr glaubt, zehrt nicht euren Besitz untereinander auf nichtige Weise auf, es sei denn, dass es sich um einen Handel in gegenseitigem Einvernehmen handelt.“ (4: 29)

Während der Abschiedspilgerfahrt, rief der Prophet, Friede und Heil auf ihm, auch aus: *„Das Vermögen eines Menschen ist nicht erlaubt, außer durch bewusstes Einverständnis.“*¹ Mit anderen Worten, niemand kann dazu gezwungen werden, einen Teil seines Vermögens aufzugeben oder eine Geschäftsbeziehung einzugehen. Solcher Zwang ist illegal und würde den Vertrag ungültig machen. Gleichzeitig steht es dem Muslim frei, jede Geschäftsbeziehung einzugehen, die das islamische Gesetz nicht verletzt. Im Allgemeinen ist er ein „frei Handelnder“, der weder durch den Staat noch durch irgendeine andere Gewalt gezwungen werden kann. In diesem Sinn hat das islamische Wirtschaftssystem einige Eigenschaften gemeinsam mit dem Kapitalismus des freien Marktes.

Eine andere allgemeine Grundlage im Bezug auf Geschäftsbeziehungen ist, dass sie zulässig sind, bis es einen Beweis gibt, der zeigt, dass sie verboten sind; nur wenn festgestellt wird, dass sie verbotene Aspekte enthalten, werden sie für verboten erachtet. So hat das islamische Gesetz einige grundsätzliche Richtlinien festgelegt, während bestimmte verbotene Aspekte beschrieben werden, die vermieden werden müssen. Die Angelegenheiten, die vermieden werden sollten, beinhalten unausgesprochene oder unbestimmte Konditionen, spekulative oder sehr riskante Bedingungen, Zinsen, Spielen und Betrug oder Täuschung. Wird einer dieser Faktoren in

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

einem Vertrag festgestellt, kann der Vertrag, abhängig von dem Ausmaß in dem sie vorhanden sind, für null und nichtig und verboten erklärt werden. Es ist wichtig, dass sich die Muslime dieser verbotenen Eigenschaften bewusst sind, damit sie von reinen und erlaubten Quellen leben können. Darum werden einige von ihnen unten etwas genauer erklärt.

Der Aspekt des *Gharar*

Gharar bezieht sich auf spekulative oder sehr riskante Transaktionen. Imam Muslim berichtet in seinem *Sahih*: „Von Abu Hurairah, der sagte, dass der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, ‚Verkäufe spekulativer Natur‘ (*bai al-Gharar*) verbot.“ Al-Bukhari und Muslim berichten: „Von Ibn Umar, der sagte: „Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, verbot den Verkauf von Früchten, bis ihre Reife und ihr Frei-Sein von Krankheiten offensichtlich ist. Er verbot dies sowohl dem Verkäufer als auch dem Käufer.“ An-Nawawi erklärte, während er ein Hadith mit derselben Bedeutung kommentierte, warum das Verbot sowohl für den Verkäufer als auch für den Käufer gilt. Er schrieb: „Was den Verkäufer betrifft, so ist es, weil er rechtswidrig Vermögen verschlingen will. Was den Käufer betrifft, so ist es, weil er mit ihm in dieser verbotenen Handlung übereinstimmt und weil er (möglicherweise) sein Vermögen verschwendet, während die Verschwendung seines Vermögens verboten worden ist.“¹

Aus diesem und anderen Hadithen heraus gibt es eine übereinstimmende Meinung unter den Rechtsgelehrten, dass ein überwiegendes Vorhandensein von unangemessenem Risiko oder Unsicherheit einen Geschäftsvertrag null und nichtig werden lässt. Solche Transaktionen sind jene, in denen die Möglichkeit, dass einer oder beiden Parteien geschadet wird, groß ist. Bezüglich dieses Konzepts des *Gharar* sagt Rayner aus:

„Die Shari’ah bestimmt, dass im Interesse von fairem, moralischen Handeln in kommutativen Verträgen die ungerechtfertigte Bereicherung verboten werden soll. Diese Vorgehensweise schließt jedes Element der Unsicherheit oder

¹ Yahya An-Nawawi: „*Al-Minhaaj Sharh Sahih Muslim Ibn Al-Hajjaaj*“ (Beirut: Daar al-Marifah, 1999), Teil 10, S. 424.

des Risikos (*Gharar*) aus.¹ In einem allgemeinen Zusammenhang ist es die übereinstimmende These der Juristen, dass die Parteien in jeder Transaktion durch das Fehlen oder Unterlassen, irgendeine wesentlichen Säule des Vertrags bezüglich des Entgelts oder des Objekts zu definieren, ein Risiko eingehen, das nicht unerlässlich für sie ist. Diese Art des Risikos wurde als unannehmbar erachtet und aufgrund seiner innewohnenden Unsicherheit der Spekulation gleichend. Spekulative Transaktionen mit diesen Eigenschaften sind darum verboten ...“²

Obwohl solche Verträge aufgrund ihres spekulativen oder risikoreichen Wesens und somit der Möglichkeit, aus solchen Transaktionen Gewinne zu machen, durch das islamische Gesetz verboten werden, können sie für den Einzelnen sehr verlockend sein.³ Darum sagt Ibn Al-Atheer, indem er zur sprachlichen Bedeutung des Begriffs zurückgeht: „*Al-Gharar* ist das, bezüglich dessen sein offensichtlicher Bestandteil vorzuziehen ist, doch sein nicht offensichtlicher Bestandteil von den Leuten unerwünscht wird. Darum verlockt der offensichtliche Bestandteil den Käufer, während sein nicht offensichtlicher Bestandteil unbekannt ist.“⁴

Gemäß Ibn Juzay gehören zu den Beispielen für *Gharar* Transaktionen:

- (1) „Die Unwissenheit über den Preis und die Unsicherheit über die Existenz des Gegenstands.“⁵

¹ Die Aussage: „jedes Element der Unsicherheit oder des Risikos“ ist nicht ganz richtig. Die muslimischen Rechtswissenschaftler haben lange erkannt, dass in vielen legalen Verträgen Mengen von „Unsicherheiten“ oder „Risiken“ bestehen. Die wahre Frage, wie Rayners Zitat selbst später zeigt, ist das Überwiegen oder die Auswirkung solcher „Unsicherheiten“ oder Risiken auf den Kern des Vertrags.

² S. E. Rayner: „*The Theory of Contracts in Islamic Law*“ (London: Graham & Trotman, 1991), S. 289.

³ Beide Parteien müssen diese Verträge aus freiem Willen beschließen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass jeder Vertrag, den beide Parteien willentlich beschließen, erlaubt ist.

⁴ Mubaarak Ibn Al-Atheer: „*Jaami al-Usool fi Ahaadeeth ar-Rasool*“ (Maktaba al-Hilwaani, 1971), Teil 1, S. 527-528.

⁵ Nayla Comair-Obeid: „*The Law of Business Contracts in the Arab Middle East*“ (London: Kluwer Law International, 1996), S. 58.

- (2) „Die Unsicherheit über den Preis des Gegenstands und über seine Eigenschaften, wie in dem Beispiel des Verkaufs von Stoff in einem Geschäft, ohne jede Beschreibung über seine Qualität oder Preis.“¹
- (3) „Unsicherheit bezüglich der Schwierigkeiten in der Lieferung.“²
- (4) „Unsicherheit über die Existenz des Gegenstands, wie im Fall eines schwächlichen Tieres.“³

Der Aspekt von *Riba* (Zinsen)

Eine der bekanntesten großen Sünden ist das Nehmen oder Bezahlen von *Riba* (Zinsen)⁴ In der Tat wird jeder Muslim, der mit den zahlreichen Texten, die die *Riba* tadeln, vertraut ist, zweifellos sein Bestes tun, um jede Spur der *Riba* zu vermeiden. Zum Beispiel sagt Allah im Quran:

„Diejenigen, die Zins verschlingen, werden nicht anders aufstehen als jemand, den der Satan durch Wahnsinn hin und her schlägt. Dies (wird sein), weil sie sagten: „Verkaufen ist das gleiche wie Zinsnehmen.“ Doch hat Allah Verkaufen erlaubt und Zinsnehmen verboten. Zu wem nun eine Ermahnung von seinem Herrn kommt, und der dann aufhört, dem soll gehören, was vergangen ist und seine Angelegenheit steht bei Allah. Wer aber rückfällig wird, jene sind Insassen des (Höllen-) Feuers. Ewig werden sie darin bleiben. Dahinschwinden lassen wird Allah den Zins und vermehren die Almosen. Allah liebt niemanden, der ein beharrlicher Ungläubiger und Sünder ist. Gewiss, diejenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, das Gebet verrichten und die Abgabe1 entrichten, die haben ihren Lohn bei ihrem Herrn, und keine Furcht soll sie überkommen, noch werden sie traurig sein. O die ihr glaubt, fürchtet

¹ Ibid., S. 58.

² Ibid., S. 58.

³ Ibid., S. 58.

⁴ Das Wort „*Riba*“ wird manchmal sehr arm und unangemessen ins Englische als „usury – Wucher“ übersetzt. „Wucher“ beinhaltet eine überhöhte Menge an Zinsen, über das hinaus, was durch das Gesetz erlaubt ist. Im islamischen Gesetz ist jede Erhöhung über die Grundlage hinaus verboten. Darum ist jede positive Gebühr an Zinsen, egal wie niedrig, im islamischen Gesetz sowohl Zinsen als auch Wucher. So ist das Wort „Zinsen“ eine viel bessere Übersetzung des Wortes „*Riba*“.

Allah und lasst das sein, was an Zins(-geschäften) noch übrig ist, wenn ihr gläubig seid. Wenn ihr es aber nicht tut, dann lasst euch Krieg von Allah und Seinem Gesandten ansagen! Doch wenn ihr bereit, dann steht euch euer (ausgeliehenes) Grundvermögen zu; (so) tut weder ihr Unrecht, noch wird euch Unrecht zugefügt.“ (2: 275-279)

Zu den anderen zahlreichen Texten aus Quran und Ahadith bezüglich der Zinsen gehört der folgende: Jabir sagte aus: „*Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, verfluchte die Empfänger von Zinsen, seine Geber, seine Aufzeichnenden und seine beiden Zeugen. Sie sind alle gleich.*“¹ In diesem wichtigen Hadith des Propheten, Friede und Heil auf ihm, sieht man, dass der Geber und der Empfänger, genauso wie diejenigen, die bei diesem verbotenen Vertrag helfen, alle gleich sündig sind und alle vom Propheten, Friede und Heil auf ihm, verflucht worden sind.

Darum ist es verboten, Zinsen zu zahlen oder Zinsen zu empfangen, und dies schließt die Zinsen ein, die man für sein Girokonto oder Sparkonto erhält. Im Allgemeinen gilt: Wünscht jemand, Geld an jemand anderen zu verleihen, der bedürftig ist, sollte diese Handlung eine brüderliche und wohlthätige Handlung sein und es sollte in solchen Fällen keinen Gedanken der Ernte von finanziellem Nutzen geben. Möchte jemand ein „geschäftliches Darlehen“ geben, in der Hoffnung Gewinne zu ernten, dann sollte er gewillt sein, ein Risiko einzugehen und nicht eine garantierte Rückgabe seines Geldes fordern. Es ist nicht fair, dass der Leihende ein Risiko in seiner geschäftlichen Unternehmung eingeht, während der Verleiher überhaupt keinem Risiko gegenübersteht.

Betrug und Täuschung

Betrug und Täuschung sind im Islam ebenfalls verboten. Dies beinhaltet das absichtliche Verbergen von Mängeln an jemandes Ware oder Arbeit. Eines Tages war der Prophet, Friede und Heil auf ihm, auf dem Marktplatz, steckte seine Hand in einen Getreidehaufen und stellte fest, dass es auf dem Boden nass war. Er fragte den Verkäufer darüber und der Mann sagte ihm, dass Regen darauf gefallen war. So

¹ Berichtet von Muslim.

sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, zu ihm: „*Warum hast du es nicht oben auf das Getreide gelegt, damit die Menschen es sehen können? Wer auch immer täuscht, gehört nicht zu mir.*“¹

Ibn Majah berichtet, dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, in einem anderen Hadith den Aspekt der Brüderlichkeit und ihrer Beziehung zu Geschäften betonte: „*Ein Muslim ist ein Bruder des Muslims. Es ist einem Muslim nicht erlaubt, seinem Bruder etwas Fehlerhaftes zu verkaufen, ohne ihm diesen [Fehler] deutlich zu machen.*“²

Andere verbotene Quellen des Vermögens

Es gibt andere offensichtlich verbotene Formen, Vermögen zu erhalten. Dies beinhaltet: Raub, Bestechung, Spielen und extrem spekulative Transaktionen. Einem Muslim ist es auch nicht erlaubt, Artikel zu verkaufen oder mit ihnen zu handeln, die im Islam verboten sind, selbst wenn er selber sie nicht konsumiert. Darum ist es einem Muslim nicht erlaubt, Alkohol, Pornographie, Drogen und ähnliches zu verkaufen.

Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel wurde der Umgang eines Gläubigen erörtert. Der wahre Glaube an Gott sollte jeden Aspekt des Lebens eines Menschen durchdringen, besonders der Umgang mit anderen Geschöpfen Gottes. Darum – beginnend damit, wie man sich selbst behandelt – erkennt der Mensch, dass er eines der Geschöpfe Gottes ist und darum sich selbst auf eine Weise behandeln muss, die Gott wohlgefällt. Um dieses Ziel zu erreichen, hat Allah barmherzigerweise den Menschen eine klare Rechtleitung gesandt, um sie zu lehren, wie sie sich sogar im Bezug auf sich selbst zu verhalten haben.

¹ Berichtet von Muslim.

² Berichtet von Ibn Majah. Ahmad und Al-Haakim haben etwas Ähnliches. Gemäß Al-Albani ist es *sahih*. Siehe Al-Albani: „*Sahih al-Jaami*“, Teil 2, S. 1136.

Der Mensch, der offensichtlich von Gott geschaffen wurde, kann nicht für sich selbst das Recht behaupten, andere auf jede Art und Weise zu behandeln, die er will. Wiederum hat Allah genauso auf diesem Gebiet eine Rechtleitung gebracht. Sei es bezüglich der Eltern, der Kinder, der Nachbarn, anderer in der Gesellschaft – selbst bezüglich der Tiere und lebloser Gegenstände, wie zum Beispiel des Vermögens – gibt es eine Verhaltensweise, die für den Glauben eines Menschen an Allah beispielhaft ist. Es ist richtig, dass ein Gläubiger dieses richtige Verhalten lernt und sich anstrengt, in seinem Leben nach seinen besten Möglichkeiten danach zu leben.

Das Stärken und Anwachsen des Glaubens eines Menschen

Dieses Kapitel ist eine Erörterung über die Mittel zum Stärken und Anwachsen des Glaubens eines Menschen. Wie bereits angesprochen, sollte ein Muslim bezüglich seines Glaubens nie selbstzufrieden sein. Glaube wächst und schwindet. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Bei Dem, neben Dem es keinen anderen Gott gibt, einer von euch verrichtet die Taten des Paradieses, bis nur eine Handbreite zwischen ihm und dem Paradies liegt, dann überholt ihn das Buch [die Vorherbestimmung] und er verrichtet die Taten der Leute der Hölle und tritt in sie hinein.“*¹

Ein Muslim muss sich ganz genau im Klaren über sein Ziel im Leben sein. Ist er sich seines Lebensziels bewusst, muss er in der Lage sein, die Mittel und Maßstäbe zu erkennen, die ihm dabei helfen werden, dieses Ziel zu erreichen. Genauso muss er sich der Hindernisse und der schädlichen Aspekte bewusst sein, die ihm bezüglich seines Ziels schaden. Schließlich muss er den besten Weg kennen, der ihn, wenn er nachlässt, so Allah will, wieder zurück auf den richtigen Weg bringt.

¹ Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

Das Konzept zur Reinigung der Seele

In einem anderen Werk hat dieser Autor das Konzept zur Reinigung der Seele definiert als:

„Der Prozess, in dem die gesunden Elemente, die in der Seele zu finden sind, gefördert, aufgebaut und hinzugefügt werden, während störende Inhalte entfernt oder so kontrolliert werden, dass der Mensch Allah richtig anbetet und seinen Zweck im Leben erfüllt, der seinen Höhepunkt im höchsten Ausdruck des wahren *Ihsaan* erreicht.“¹

Die Reinigung der Seele ist ein „Prozess“. Mit anderen Worten ist es nichts Unveränderliches. In Wirklichkeit ist es etwas Dynamisches und kann wechselhaft sein. Ein Mensch kann sich bezüglich der Reinigung seiner Seele näher und näher auf seine besten Möglichkeiten hin bewegen oder sich weiter und weiter davon entfernen.

Wiederum ist es das Ziel, ein so vollständiger und wahrhaftiger Diener Allahs zu werden, wie man es sein kann. Allah erklärt diesen Zweck im Leben im Vers:

„Und Ich habe die Jinn und die Menschen nur (dazu) erschaffen, damit sie Mir dienen.“ (51: 56)

Das Lebensziel ist es, Allah anzubeten und wohlzugefallen – und so als Gegenleistung Sein Wohlgefallen zu erhalten.

Am erhabensten, edelsten und geehrtesten kann ein Mensch durch seine Anbetung Allahs sein. In der Tat gibt es nichts Großartigeres oder Edleres als das. Dies ist etwas, das im Verstand eines jeden Muslims klar sein sollte. Je mehr man sich auf dieses Ziel zu bewegt, desto glücklicher wird er werden und desto mehr Ehre wird er durch

¹ Ihsan bezieht sich auf die höchste Stufe der Anbetung Allahs, in der man Allah anbetet, als ob man Allah vor sich sieht. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, erklärte dieses Konzept, als er sagte: „*Es ist, dass du Allah anbetest, als ob du Ihn siehst. Und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.*“ (Berichtet von Muslim.)

seine Unterwerfung unter den einzig wahren Gott und Herrn empfinden.

Al-Miqreezee bemerkte, dass diese richtige Form der Anbetung vier Aspekte beinhaltet:

- (1) das Bestimmen dessen, was Allah und Sein Gesandter, Friede und Heil auf ihm, lieben und ihnen wohlgefällt;
- (2) die Verkörperung und die Darstellung dieser geliebten Aspekte im eigenen Herzen;
- (3) die Darstellung dieser Aspekte in der Sprache;
- (4) die weitere Darstellung dieser Aspekte in den Taten.¹

Jeder einzelne dieser Aspekte ist notwendig, wenn ein Mensch sein Ziel, ein wahrer Gläubiger und Diener Allahs zu sein, erfüllen will. Der Einzelne erkennt zuerst, dass die Art und Weise, auf die er Allah anbeten muss, nicht auf seinen eigenen persönlichen Neigungen, seinem Verstand oder seinen Launen beruht. Stattdessen muss sie auf dem beruhen, was von Allah Selbst kommt. Allah ist der Einzige, Der aussagen kann, wie Er anzubeten ist. Darum ist der erste Schritt zu bestimmen, was Allah vom Einzelnen will und was Ihm wohlgefällt. Dies wird durch das Wissen über den Quran und die Sunnah erreicht. Dieses Wissen muss dann in eine Annahme und den Wunsch nach diesen Dingen im Herzen umgewandelt werden.

Ibn Taimiyyah hat die wahre Bedeutung von *Ibaadah* („Anbetung, Dienerschaft“) weiter erläutert. Er schrieb:

„Was ‚*Ibaadah*‘ betrifft, so ist ihre ursprüngliche Bedeutung auch Bescheidenheit und Unterwerfung. Man sagt: ‚Ein Weg, der *mu’abbad* ist, d.h. er ist geebnet worden, da er beschritten wurde.“

Die *Ibaadah* jedoch, die (uns) auferlegt worden ist, umfasst die Bedeutung der Unterwerfung zusammen mit der Bedeutung der Liebe. Sie verkörpert den äußersten Grad der Unterwerfung unter Allah durch den äußersten Grad der Liebe zu Ihm ...

¹ Zitiert durch den Übersetzer von Ibn Taimiyyahs: „*Servitude*“ von Al-Maqreezee: „*Tajreed at-Tauhid al-Mufeed*“, S. 29, FN. 54.

Jemand, der sich einem Menschen unterwirft, während er Hass für ihn empfindet, ist für ihn kein *Aabid* (d.h. Anbetender) und (im Gegensatz) wenn er jemanden lieben muss und sich ihm nicht gleichzeitig unterwirft, ist er genauso kein *Aabid* für ihn, wie in dem Fall eines Mannes, der sein Kind und seinen Freund liebt.

Folglich ist nur eine von den beiden (Eigenschaften) nicht ausreichend, so weit es die *Ibaadah* für Allah betrifft. Vielmehr ist es notwendig, dass Allah für den *Abd* der am meisten Geliebte vor allem anderen ist und dass er Allah für den Großartigsten von allen hält. Wahrlich, niemand anderer außer Allah verdient die totale Liebe und Unterwerfung.“¹

Ein weiterer wichtiger Punkt, den man bedenken muss, ist, dass die Reinigung der Seele sich nicht einfach auf die rituellen Handlungen der Anbetung oder auf Handlungen bezieht, die man für „religiös“ oder „spirituell“ hält.² Wie bereits bemerkt, ist das Ziel der Reinigung, ein so vollständiger Diener Allahs zu werden wie man kann. Das richtige Konzept der Dienerschaft oder *Ibaadah* ist sehr umfassend. *Ibaadah* ist, wie Ibn Taimiyyah in seiner wohlbekannten und allgemein angenommenen Definition des Begriffs, sagt:

¹ (Ahmad Ibn Taimiyyah): „*Ibn Taimiyyah's Essay on Servitude*“, S. 37-38.

² Historisch gesagt, machten einige religiöse Leute den Fehler, zu einem gegenteiligen Extrem überzugehen, als sie die Massen bemerkten, die sich den Bequemlichkeiten dieser Welt hingaben. Sie entschieden sich, alles von dieser Welt zu verurteilen, das gegen das Konzept der Reinigung der Seele war, sogar das Arbeiten innerhalb der Gesellschaft, um sie zu einer religiöseren Umgebung zu machen. Ihr gegenteiliges Extrem ist jedoch ebenso eine falsche Haltung. Die richtige Haltung ist die des richtigen Gleichgewichts im Leben des Menschen. Dies trifft zu, wo man den Bequemlichkeiten dieser Welt weder zu sehr nachgibt noch übermäßig an ihnen festhält noch seine erlaubten Bedürfnissen und Pflichten in dieser Welt vernachlässigt. Wie immer sind die leitenden Grundlagen, um dieses Gleichgewicht zu finden, im Qur'an, der Sunnah und auf dem Weg der Gefährten des Propheten, Friede und Heil auf ihm, zu finden. Als Anfangspunkt kann man den folgenden Vers aus dem Qur'an studieren und über ihn nachdenken: „**Sondern trachte mit dem, was Allah dir gegeben hat, nach der jenseitigen Wohnstätte, vergiss aber auch nicht deinen Anteil am Diesseits. Und tu Gutes, so wie Allah dir Gutes getan hat. Und trachte nicht nach Unheil auf der Erde, denn Allah liebt nicht die Unheilstifter.**“ (28: 77)

„ein Nomen, das jedes Wort oder jede Tat umfasst, innerlich oder offensichtlich, die Allah liebt und genehmigt. Dies beinhaltet das Gebet, die Zakat, das Fasten, die Pilgerfahrt, das Sagen der Wahrheit, das Erfüllen von Vertrauen, den Eltern und Verwandten Gutes zu tun, das Einhalten von Versprechen, das Gebieten des Guten, das Verbot des Verwerflichen, die Anstrengung gegen die Ungläubigen und Heuchler, gutes Verhalten gegenüber den Nachbarn, den Waisen, den Armen, Reisenden, Sklaven und Tieren, das Gebet und Bittgebet, das Gedenken Gottes und das Lesen des Quran und so weiter. Genauso beinhaltet es die Liebe zu Allah und Seinem Propheten, Friede und Heil auf ihm, Ihn zu fürchten und sich in Reue Ihm zuzuwenden, in Notzeiten geduldig und im Wohlstand dankbar zu sein, sich mit den Bestimmungen Allahs abzufinden, sein Vertrauen in Seine Hilfe zu legen, auf Seine Barmherzigkeit zu hoffen und Seine Strafe zu fürchten. All dies bildet einen Teil der *Ibaadah* (Anbetung und Dienerschaft) zu Allah.“¹

Darum durchdringt die Reinigung der Seele jeden Teil eines Menschen. Sie berührt seine inneren Eigenschaften genauso wie seine äußeren Handlungen. Wie Islahi bemerkte: „*Tazkiyah* (Reinigung) handelt von allen unseren offensichtlichen und verborgenen Aspekten ... Unsere Gedanken, unsere Befürchtungen, unsere Neigungen, unsere Bewegungen, unser Essen und Trinken, unsere Engagements, Hobbies und Interessen, die täglichen Abläufe in unserem Leben. Kurz gesagt, keine Abteilung und nichts, das unser Leben berührt, liegt außerhalb der Grenze von *Tazkiyah*.“²

¹ Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 10, S. 449. Das Wort „*Ibaadah*“ wird durch die Rechtsgelehrten auf zwei unterschiedliche Arten benutzt, was gelegentlich eine Quelle der Verwirrung ist. Bei der einen Anwendung ist es die allgemeine Bedeutung, wie sie von Ibn Taimiyyah oben gegeben wurde. Manchmal wird es jedoch auch benutzt, um sich nur auf die bestimmten rituellen Handlungen der Anbetung zu beziehen. Darum findet man in den Werken des Fiqh z.B. ein Kapitel über „*Ibadaat*“ (dies bedeutet die rituellen Handlungen, wie z.B. Reinheit, Gebet, Zakat) und dann ein Kapitel über „*Mu'aamalaat*“ (Handlungen des gesellschaftlichen Miteinander, wie z.B. Geschäftsbeziehungen und so weiter). Noch einmal, im allgemeinen Sinne des Wortes jedoch fallen alle diese Taten unter den Bereich der *Ibaadah* oder der korrekten Anbetung und Dienerschaft Allahs.

² Amin Ahsan Islahi: „*Self-Purification and Development*“ (Delhi: Adam Publishers an Distributors, 2000), S. 21.

Murad hat einen sehr wichtigen Punkt festgehalten, der tatsächlich einer der Nutzen dieses richtigen Verständnisses der Reinigung der Seele ist, das erneut die Wichtigkeit, ein einziges umfassendes Ziel in seinem Leben zu haben, widerspiegelt. Er bemerkte:

„Bis du dich der *Tazkiyah* (Reinigung) als einen alles umfassenden Prozess näherst, wirst du feststellen, dass dein Leben zersplittert ist, bestimmte Teile halten die Entwicklung von anderen auf. Dies kann nur in einem Leben der Disharmonie und des Unglücks enden. Angenähert als einen umfassenden und alles einschließenden Prozess jedoch, wirst du feststellen, dass jeder Teil deines Lebens einige andere Teile ergänzt. Dies sollte, so Allah will, eure Anstrengung auf dem Weg zu Gott und dem *Jannah* (Paradies) leichter und voller Wohlwollen machen.“¹

Das Anwachsen oder Abnehmen des Glaubens

Aus dem Quran ist sehr klar, dass der Glaube eines Menschen anwächst und abnimmt. Zum Beispiel sagt Allah:

„Wenn ihnen Seine Zeichen verlesen werden, es ihren Glauben mehrt“ (8: 2)

„Damit diejenigen, die glauben, an Glauben zunehmen“ (74: 31)

„Er ist es, der die innere Ruhe in die Herzen der Gläubigen herabgesandt hat, damit sie in ihrem Glauben noch an Glauben zunehmen.“ (48: 4)

„Diejenigen, zu denen die Menschen sagten: „Die Menschen haben (sich) bereits gegen euch versammelt; darum fürchtet sie!“ - Doch da mehrte das (nur) ihren Glauben, und sie sagten: „Unsere Genüge ist Allah, und wie trefflich ist der Sachwalter!“ (3: 173)

¹ Khurram Murad: *„In the Early Hours: Reflections on Spiritual and Self Development“* (Markfield, United Kingdom: Revival Publications, 2000), S. 16.

Es ist keine Frage, dass es Unterschiede in den äußeren Taten der Menschen gibt. Dies ist eine Widerspiegelung und ein Aspekt des Anwachsens und Abnehmens des Glaubens. Man darf jedoch nicht glauben, dass dies nur eine Schwankung des Glaubens ist. In Wirklichkeit sind alle Aspekte des Glaubens dieser Möglichkeit ausgesetzt, einschließlich – oder besonders – die Taten des Herzens. Selbst die Stufe des „Glaubens“ im Herzen oder der Sicherheit kann sich in einem Menschen verändern und ist sicherlich von einem Menschen zum anderen verschieden. Tatsächlich sind die Liebe zu Allah, die Furcht vor Allah, das Vertrauen in Allah und andere Aspekte des Herzens möglicherweise am anfälligsten für die Veränderung und Schwankung.

Vielleicht hat jeder Einzelne diese Tatsache, die in den obigen Versen beschrieben wird, erfahren. Manchmal ist sich ein Mensch Allahs und seiner Furcht und Liebe für Ihn sehr bewusst. Dieses starke Gefühl im Herzen des Menschen bringt Ruhe und Wärme zu dem Menschen und hält ihn davon ab, Sünden zu begehen. Nicht nur das, es veranlasst ihn zu opfern und härter im Angesicht Allahs zu arbeiten. Er wird sehr darum bemüht, z.B. zum Gebet in der Nacht aufzustehen oder freiwillig um Allahs Willen zu spenden. Zu anderen Zeiten jedoch, wenn ihn die Angelegenheiten dieser Welt verschlingen, sind sein Gedenken Allahs und sein Festhalten an Ihm nicht so groß. Er spürt nicht dieses großartige Gefühl des Glaubens in seinem Herzen. Sein Verhalten und seine Taten sind nicht von derselben Qualität wie sie zu anderen Zeiten sind. Wenn er auf diese Stufe trifft, wenn er darüber nachdenkt, ob er in der Nacht zum Gebet aufsteht oder Almosen um Allahs Willen gibt, wird seine Seele zu müde oder nicht gewillt zu opfern. Dies ist nichts anderes als die Schwankungen des Glaubens im Herzen des Menschen.

Es kann Zeiten geben, in denen sich ein Mensch auf einer sehr hohen Stufe des Glaubens und des Gedenkens an Allah befindet. Und wenn er sich mit den weltlichen Ereignissen, seiner Familie und Freunden mischt, ist er vielleicht nicht auf derselben Stufe. Diese Art des Geschehens geschah sogar Abu Bakr. Ein Hadith im Sahih Muslim sagt aus, dass Abu Bakr Handhalah, einen anderen Gefährten, fragte, wie es ihm gehe. Er antwortete, dass er Heuchelei beging. Er erklärte dies, indem er sagte, dass sie, während sie sich beim Propheten, Friede und Heil auf ihm, befanden und des Paradieses und der Hölle gedachten, waren, als ob sie das Paradies und die Hölle sahen. Wenn

sie dann zu ihren Familien zurückgingen, vergaßen sie viel von dem, was sie vorher gefühlt hatten. Abu Bakr sagte, dass auch er dasselbe erlebte. Dies ist etwas Natürliches. Der Mensch sollte lernen, sich solcher Zeiten, in denen er sich auf seiner höchsten Stufe des Glaubens befindet, bewusst zu sein und zu versuchen, sie solange wie möglich aufrecht zu erhalten.

Selbst die Stufe der Bestätigung und des Wissens im Herzen ist von Person zu Person und in einer Person von Zeit zu Zeit unterschiedlich. Ibn Taimiyyah äußerte, dass die Bestätigung im Herzen des Menschen, der nur die allgemeinen Aspekte der Lehren des Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, kennt, nicht dieselbe sein wird wie die eines Menschen, der die Einzelheiten des Lebens und der Lehren des Propheten kennt. Genauso wird derjenige, der mehr über die Namen und Eigenschaften Allahs, das Leben des Jenseits und so weiter kennt, auf einer anderen Stufe der Bestätigung und des Wissens sein als derjenige, der in diesen Dingen unwissend ist.¹ Ibn Taimiyyah behauptet auch, dass der Glaube eines Menschen, der die Beweise für seinen Glauben kennt und die Falschheit anderer Glaubensrichtungen erkennt, stärker und größer sein wird als der Glaube desjenigen, der über diese Aspekte unwissend ist.²

Ibn Taimiyyah folgerte daraus, dass es im Herzen des Menschen nichts Schwankenderes gibt als den Glauben. Er sagt, dass die Menschen in der Lage sein sollten, diese Tatsache zu erkennen, wenn sie eine der Bestandteile des Glaubens betrachten, welches die Liebe ist. Die Menschen erkennen ihre eigenen unterschiedlichen Stufen der Liebe. Liebe beinhaltet manchmal einfach nur den Wunsch, bei oder in der Nähe von dem Geliebten zu sein. Es kann jedoch die Stufe erreichen, wo man nicht mehr leben kann, ohne in der Gegenwart des Geliebten zu sein.³ Genauso kann der Glaube, von dem die Liebe zu Allah ein Bestandteil ist, äußerst schwankend sein.

Diese Frage des Anwachsens und Abnehmens des Glaubens ist nicht einfach eine theoretische Frage über die sich die Rechtsgelehrten der Vergangenheit uneinig waren. Spürt ein Mensch, dass er Glauben hat und dass er eine feste Eigenschaft ist, wird er nicht danach streben,

¹ Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 7, S. 564.

² Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 7, S. 565-566.

³ Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 7, S. 566-567.

seinen Glauben zu vermehren und er wird keine Veränderung darin fürchten oder bemerken. Diese Haltung an sich kann sehr gefährlich für seinen Glauben sein, denn der Mensch könnte die Zeichen, dass sein Glaube abnimmt nicht erkennen.

Darum muss sich jeder Gläubige der Tatsache bewusst sein, dass der Glaube anwächst und abnimmt. So sollte der Gläubige immer nach jedem Zeichen dafür Ausschau halten, dass sein Glaube abnimmt. Tatsächlich sollte er positive Schritte unternehmen, um seinen Glauben zu vermehren. Man kann ein Beispiel unter den Gefährten des Propheten, Friede und Heil auf ihm, finden. Ein Gefährte nahm einen anderen an der Hand und sagte: „Komm, lass uns unseren Glauben eine Zeit lang (vermehrten).“¹ Dies bezog sich auf das Lesen des Quran, das Gedenken Allahs, und so weiter, Handlungen, die einem helfen werden, seinen Glauben wiederzubeleben und zu vermehren.

Die Entwicklung und das Wachsen des Glaubens

Macht man das erste Mal das Glaubensbekenntnis, hat man einen Anfang gemacht auf dem Weg, ein wahrer Muslim und ein wahrer Gläubiger zu sein. Der erste Schritt dient dazu, sich von der deutlichen, großen und umfassenden Form der Beigesellung von Partnern zu Gott zu reinigen. Dies ist der erste und absolut notwendige Schritt, so dass ohne ihn keine andere Tat oder anderer Schritt von Vorteil oder Nutzen sein wird. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es ein einmaliger Schritt für alles ist oder ein beständiger ohne Raum für Wachstum und Anwachsen.

Murad bemerkte scharfsinnig:

„Du hast nun eine Mission: ein Mu'min [wahrer Gläubiger] und ein Mujahid [jemand, der nach der Sache Allahs strebt] zu werden. Wenn du diese Mission beginnst, kann es geschehen, dass du spürst, dass dein Wissen über den Islam etwas Beschränktes ist oder dass du vielleicht unfähig bist, diese Höhe der Unterwerfung und Reinigung, die du dir wünschst oder andere Erwartungen von dir zu erreichen. Dies ist nur

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

natürlich. Du darfst diesen Gefühlen der persönlichen Schwächen jedoch nicht erlauben, deine Anstrengungen, den Islam zu praktizieren, zu untergraben. Denke daran, dass der Islam ein Zustand des Werdens ist, nicht ein Zustand des Seins. Du musst jeden Tag danach streben, dich zu steigern und zu bessern – und du wirst dich steigern [so Allah will] ...

Hast du dich einmal für Allah verpflichtet, musst du alles, was du hast, auf Seinem Weg geben. Dies ist das Ideale. Ideale sind jedoch immer schwer zu erreichen – und dies musst du verstehen und akzeptieren. Ideale müssen immer verfolgt werden; sind sie leicht und immer erreichbar, können sie kaum Ideale bleiben. Halte dich an das Kaufgeschäft [, das in *At-Taubah* (9): 111] ¹ erwähnt wird, dann ist es ein Ideal, das du immer versuchen musst, aufrechtzuerhalten. Es ist dieses Versuchen und dieses Streben, alles was wir haben, auf dem Weg Allahs auszugeben, was als *Jihad* oder aber auch in diesem Fall als *Tazkiyah* [Reinigung] bekannt ist. ²

Nimmt ein Mensch zum ersten Mal den Islam an – oder macht ein geborener Muslim das erste Mal ein Bekenntnis zum Islam – mag sein Herz frei sein von der großen Beigesellung von Partnern zu Allah und vom Unglauben, doch dies bedeutet nicht, dass er die gesamten Konzepte des reinen Monotheismus versteht oder dass es in seinem

¹ Der Vers lautet: **„Allah hat von den Gläubigen ihre eigene Person und ihren Besitz dafür erkauft, dass ihnen der (Paradies-) Garten gehört: Sie kämpfen auf Allahs Weg, und so töten sie und werden getötet. (Das ist) ein für Ihn bindendes Versprechen in Wahrheit in der Tora, dem Evangelium und dem Qur'an. Und wer ist treuer in (der Einhaltung) seiner Abmachung als Allah? So freut euch über das Kaufgeschäft, das ihr abgeschlossen habt, denn das ist der großartige Erfolg!“** (9: 111)

² Murad, S. 6-7. An anderer Stelle (S. 13) schrieb er: „Genauso ist die Hoffnung der Kern deiner Anstrengungen und deines Erfolgs. Du musst aufrichtig hoffen und glauben, dass alles, was du tust, um das Wohlgefallen Allahs zu erreichen, dich zur Erfüllung führen wird. Ein Überlegenheitskomplex verneint die Aufgabe der Selbstentwicklung. Ein Minderwertigkeitskomplex beruht auf einem Mangel an Vertrauen in Allah und an Selbstvertrauen. Du solltest dir nie erlauben zu glauben, dass du deine Pflichten nicht erfüllen kannst, noch solltest du die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Allahs aufgeben. Vertrauen, Hoffnung und Entschlossenheit sind alles wichtige Voraussetzungen für deinen Erfolg.“

Herzen keine kleinen Überreste des Shirk und des Unglaubens gibt. Allah sagt über die Beduinen:

„Die Wüstenaraber sagen: ‚Wir glauben.‘ Sag: Ihr glaubt nicht (wirklich), sondern sagt: ‚Wir sind Muslime geworden‘, denn der Glaube ist noch nicht in eure Herzen eingezogen. Wenn ihr aber Allah und Seinem Gesandten gehorcht, verringert Er euch nichts von euren Werken. Gewiss, Allah ist allvergebend und barmherzig.“
(49): 14)

In der Tat geschahen einige Mängel bezüglich des vollständigen Konzepts des reinen Monotheismus sogar unter den neuen Muslimen zur Zeit des Propheten, Friede und Heil auf ihm, obwohl sie im Arabischen bewandert waren und somit ein Verständnis der Grundbedeutungen des Quran hatten und sie auch während der Zeit der Offenbarung selbst lebten. Beachte den folgenden Bericht:

Abu Waaqid Al-Laithi berichtete, dass sie, als der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, zu den Hunain [vor der dortigen Schlacht] hinausging, an einem Baum der Polytheisten vorbei gingen, der als *Dhaat Anwaat* bekannt war und an dem sie ihre Waffen aufzuhängen pflegten. Sie [die Gefährten] sagten: „O Gesandter Allahs, Friede und Heil auf ihm, mache für uns einen *Dhaat Anwaat*, wie sie einen *Dhaat Anwaat* haben.“ Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: „*Erhaben sei Allah. Dies ist wie das Volk von Moses sagte: ‚Mache für uns einen Götzen wie sie einen Götzen haben.‘ Bei Dem, in Dessen Hand meine Seele ist, ihr werdet gewiss den Gewohnheiten der Leute folgen, die vor euch kamen.*“¹

Wächst man jedoch im Glauben, werden einem neue Horizonte klar – sie können tatsächlich mit Dingen verbunden sein, die zu wissen man bereits zugegeben hat, doch er hatte sie in der Vergangenheit nie wirklich erfahren oder geschmeckt. Dieses mit seinem Glauben verbundene neue Verständnis reinigt ihn noch weiter und erlaubt ihm, in Angelegenheiten geistig zu wachsen, die zu beschreiben für die Menschen schwierig gewesen sind.

¹ Berichtet von Ahmad und At-Tirmidhi. Gemäß Al-Albani ist es *sahih*. Siehe Al-Albani: „*Sahih Sunan At-Tirmidhi*“ (Riyadh: Maktab At-Tarbiyah Al-Arabi li-Duwal al-Khaleej), Teil 2, S. 235.

Das Zitat von Ibn Al-Qayyim unten hebt einige Aspekte des Glaubens hervor, die sich nicht notwendigerweise im Herzen des Menschen befinden können, wenn er erst ein Muslim wird oder wenn er den Islam praktiziert. Wächst er jedoch im Glauben, werden diese Aspekte stärker und stärker und sie beginnen, mehr und mehr in ihm ihre gewünschten Auswirkungen zu entwickeln. So kann zum Beispiel ein neuer Muslim den Regen vom Himmel herabfallen sehen und sich dann an die Wettervorhersage in den Nachrichten des Vorabends erinnern, einfach daran denkend, dass alle Faktoren für den kommenden Regen vorhanden waren und somit regnete es. Auf der anderen Seite erkennt der Gläubige, dessen Wissen und Erkenntnis über Allah auf einer anderen Stufe sind, dass Allah diesen Regen nicht willkürlich hervorbrachte. Vielleicht war es eine Handlung der Barmherzigkeit von Allah oder die ersten Momente einer Strafe von Allah.

Ibn Al-Qayyim schrieb:

„Wenn der Diener weiß, dass Allah alleine verantwortlich ist für Schaden und Nutzen, Geben und Zurückhalten, Erschaffen und Versorgen, Leben zu geben und den Tod herbeizubringen, erzeugt dies die Handlungen der Anbetung des vollständigen Verlassens und des Vertrauens auf Ihn in seinem Herzen, und was solches Vertrauen an Verlassen und äußeren Taten erfordert. Das Wissen des Dieners über das Hören, Sehen und Wissen Allahs – nicht einmal das kleinste stoffliche Teilchen in den Himmeln und der Erde sind Ihm verborgen – und dass Er das Geheime und das Verborgene kennt und

die Täuschung der Augen genauso wie das, was in den Brüsten verborgen ist, erzeugt in dem Menschen ein scharfes Wachen über die Zunge, die Körperteile und Gedanken im Herzen, um sie von allem abzuhalten, das Allah missfällt. Des Weiteren veranlasst ihn das, diese Körperteile in Handlungen einzubeziehen, die Allah liebt und die Ihm wohlgefallen. Dies wiederum erzeugt innere Scham. Es erzeugt auch eine Scham, die den Menschen veranlasst, die verbotenen und üblen Handlungen zu vermeiden. [Das Wissen des Dieners] über die Unabhängigkeit, Großzügigkeit, Güte, Freundlichkeit und Barmherzigkeit Allahs lässt den Menschen sehr hoffnungsvoll in Allah werden. Des Weiteren erzeugt es in ihm die gleichen

Handlungen der äußeren und inneren Formen der Anbetung gemäß seiner Stufe des Verstehens und des Wissens. Genauso erzeugt sein Erkennen von Allahs Großartigkeit, Größe und Pracht in ihm Demut, Unterwerfung und Liebe. Es erzeugt in ihm auch innere Emotionen und Gefühle der Anbetung, genauso wie die äußeren Handlungen, die dies erfordern. Genauso festigt sich sein Wissen über die Vollkommenheit, die Schönheit und die erhabenen Eigenschaften in einer besonderen Art der Liebe, gegründet auf die verschiedenen Stufen der Anbetung.“¹

Der Weg des Anwachsens des Glaubens und des Reinigens der Seele

Der Weg, der vom Quran und der Sunnah eingeschlagen wird, um die Seele des Menschen zu reinigen ist wunderbarerweise sehr deutlich und tatsächlich leicht zu befolgen für all jene, deren Absichten rein sind. In der Tat ist er ein Weg, der für jeden Menschen offen ist, ihn zu befolgen. Grundsätzlich ist er aus drei Komponenten zusammengesetzt: (1) die Reinigung des Glaubens; (2) sich Allah zu nähern, indem man die Pflichthandlungen zu verrichten und (3) sich durch freiwillige Taten noch mehr Allah zu nähern.

Der angemessene Glaube an Allah

Der angemessene Glaube an Allah ist ohne jeden Zweifel der erste Aspekt auf dem Weg der Selbstreinigung und der Schlüssel zu wirklichem Erfolg und Glückseligkeit im Diesseits und im Jenseits. Allah sagt:

„Wohl ergehen wird es ja jemandem, der sich läutert.“ (87: 14)

Die Qurankommentatoren bemerken, dass sich dies zuerst auf das Reinigen vom *Shirk* (der Beigesellung von Partnern zu Allah) und

¹ Ibn Al-Qayyim: „*Miftah Daar as-Saadah*“, Teil 2, S. 90.

dem *Kufr* (dem Unglauben) bezieht.¹ Von Ibn Abbas ist dieser Vers erklärt worden, indem er sagte: „Wer auch immer sich selbst vom *Shirk* reinigt.“²

In der Tat sind es die Abweichungen vom richtigen Glauben an Gott, die die meisten Menschen irreführt haben. Mit anderen Worten, für die meisten heutigen Menschen gilt nicht, dass sie nicht an Gott glauben, sondern es ist der Fall, dass ihr Glaube, der auf ihren eigenen Neigungen und Wünschen oder auf ihrer Entscheidung, anderen blind zu folgen, beruht, verdreht ist und nicht auf einer wahren Quelle des Wissens über Gott beruht. So glauben zum Beispiel viele Menschen heute, dass Gott, solange ein Mensch ein „netter“ Mensch ist und anderen keinen Schaden zufügt, mit diesem Menschen niemals unzufrieden sein würde und sie das Paradies betreten oder eine Art Glückseligkeit erreichen werden.³ So spielt der richtige Glaube an Gott bei der Gleichsetzung nicht einmal eine Rolle, solange der Mensch ein „netter“ Mensch ist. Tatsächlich könnte ein Mensch ein Teufelsanbeter oder ein Gläubiger an hundert Götzen sein, doch all dies scheint nicht wichtig zu sein. Obwohl man allgemein solche geäußerten Vorstellungen hören kann, sind alle diese Gedanken einfach nur die eigenen Vermutungen der Menschen über Gott. Sie sind falsch und haben keinen Beweis, um sie zu unterstützen.

In Wirklichkeit ist die Annahme dieser Tatsache – dass es keine Gottheit gibt außer Allah, der ersten Aussage des Glaubensbekenntnisses – der erste Schritt, ein Muslim zu werden und reinigt auf dem Weg der Reinigung der Seele die Glaubenslehren und das Herz von jeder Form des *Shirk* oder der Beigesellung von Partnern zu Allah.

Allah Partner beizugesellen ist eine große Form des Vergehens. Vor allem vergeht man sich völlig an seiner Seele und Würde, indem man sich Wesen unterwirft und sie anbetet, die die Anbetung eines

¹ Für die Erklärung dieses Verses und warum er sich auf den Unglauben und die Götzendienerei beziehen muss, siehe Al-Fakhar Al-Raazi: „*Al-Tafseer al-Kabeer*“ (Beirut: Daar Ihyaat-Turaath al-Arabi, n.d.), Teil 31, S. 146-147. Cf. auch Jalaal Ad-Deen As-Suyooti: „*Ad-Durr fi al-Tafseer al-Mathoor*“ (Beirut: Daar al-Kutub al-Ilmiyyah, 1990), Teil 6, S. 567-568.

² Zitiert in At-Tabari, Teil 15, S. 156.

³ Dieser Autor hat diese Aussage von zahlreichen Leuten gehört, die Anhänger des Christentums, des Judentums und – erstaunlicherweise – des Islam sind.

Menschen überhaupt nicht verdienen. Allah sagt im Quran, während Er Luqman zitiert:

„Denn Götzendienst ist fürwahr ein gewaltiges Unrecht.“ (31: 13)

Am anderen Ende des Spektrums ist das Verrichten von *Shirk*, der alle anderen Glaubenslehren enthält, die in der heutigen Welt gängig sind. Dies beinhaltet die anderen „monotheistischen“ Glaubensrichtungen des Judentums und Christentums. Diejenigen, die *Shirk* verrichten, gehen bis zum Äußersten, wofür es wirklich keine Entschuldigung gibt. Ihre eigenen Seelen und Wesen wissen, dass ihr *Shirk* völlig widerwärtig ist und dass sie ihm nur folgen, um einige niedere Wünsche zu befriedigen. Darum wird Allah jede Sünde vergeben außer den *Shirk*. Allah sagt:

„Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will. Wer Allah (etwas) beigesellt, der hat fürwahr eine gewaltige Sünde ersonnen.“ (4: 48, siehe auch 4: 116)

Diejenigen, die *Shirk* begehen, verdienen eine ewige Verdammnis, denn es war ihre Absicht, für immer auf dem Weg ihrer falschen Glaubenslehren zu bleiben. Darum hat Allah ihnen Sein Wohlgefallen und das Paradies verboten, indem Er sagt:

„Wer Allah (etwas) beigesellt, dem verbietet fürwahr Allah das Paradies, und dessen Zufluchtsort wird das (Höllen-) Feuer sein. Die Ungerechten werden keine Helfer haben.“ (5: 72)

Darum noch einmal, ohne diesen ersten Schritt der Reinigung – der Reinigung des Glaubens, zumindest bis zum Ausmaß der Entfernung aller Formen des *Shirk* – wird nichts anderes von Nutzen sein. Das Herz muss zuerst mit Tauhid gereinigt werden, bevor man wirklich zu etwas anderem übergehen kann. Jede Tat, die nicht rein und ausschließlich um Allahs Willen verrichtet wird, wird vergebens sein und von Allah abgelehnt werden. Ein Hadith sagt aus, dass Allah gesagt hat: ***„Ich bin der Sich Selbst Genügende und benötige keinen Partner. Wer auch immer eine Tat um Meinetwillen und genauso***

um den Willen von jemand [oder etwas] anderem verrichtet, dem werde Ich diese Tat ablehnen mit dem, den er [Allah] beigesellt.“¹

Die richtige Haltung gegenüber dem Gesandten, Friede und Heil auf ihm

Direkt verbunden mit dem Glauben an den *Tauhid* und direkt verbunden mit der Frage der Reinigung der Seele ist die Haltung gegenüber dem Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm. Man wird kein Muslim und beginnt nicht auf dem Weg der Reinigung, bis man das Glaubensbekenntnis gemacht hat. Dieses Bekenntnis ist aus zwei sehr unterschiedlichen aber wesentlichen Bestandteilen zusammengesetzt: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allah und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.“ Mit diesem Bekenntnis bestätigt die Person seine Absicht, niemand anderen anzubeten außer Allah, genauso wie Allah auf die Art und Weise anzubeten, wie es vom Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, dargelegt wurde. Bezüglich der beiden Angelegenheiten widmet sich der Mensch über die Lehren, die durch den Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, gekommen sind, Allah.

Darum muss jeder verstehen, wer der Prophet, Friede und Heil auf ihm, war und was seine Rolle bei der Reinigung der Seele ist. Diese Rolle ist einfach: Er ist das menschliche Beispiel, nach dem jeder Muslim streben muss, da seine Art und Weise auf der Rechtleitung von Allah beruhte. Sein Leben und Verhalten ist dasjenige, das allen Muslimen die richtige Art der Reinigung ihrer Seelen zeigt. Dies ist wahr, sei es, wenn man darüber spricht, wie man beten, fasten, kämpfen, das Gute gebieten, geduldig werden, die Liebe Allahs ernten, ein frommer Diener werden oder mit Freunden, Partnern, Familie, Waisen und so weiter umgehen muss.

Das Phänomen des Versäumens, den Propheten, Friede und Heil auf ihm, als den Lehrer für die Reinigung der Seele anzuerkennen oder sich ihm zuzuwenden erklärend, schrieb Ibn Al-Qayyim:

„Das Konzept der Reinigung der Seelen muss der Art und Weise der Gesandten unterworfen sein. Allah sandte sie alleine

¹ Berichtet von Muslim.

zum Zweck dieser Reinigung und hat sie damit beauftragt. Er hat den Ruf, die Lehren und die Erläuterung in ihre Hände gelegt. Sie sind gesandt worden, um die Seelen der Gemeinden zu heilen. Allah sagt:

„Er ist es, Der unter den Schriftunkundigen einen Gesandten von ihnen hat erstehen lassen, der ihnen Seine Zeichen verliest, sie läutert und sie das Buch und die Weisheit lehrt, obgleich sie sich ja zuvor in deutlichem Irrtum befanden.“
(62: 2)

Die Reinigung der Seele ist schwieriger und härter als die Heilung des physikalischen Körpers. Wer auch immer [versucht,] seine Seele durch geistige Übungen, Anstrengungen und Abgeschiedenheit zu reinigen, was die Gesandten nie lehrten, ist wie ein kranker Mensch, der versucht, sich selbst – beruhend auf seiner eigenen persönlichen Meinung – zu heilen. Was ist der Platz seiner Meinung bezüglich des Wissens des Arztes? Die Gesandten sind die Ärzte der Herzen. Es gibt keinen Weg, die Herzen zu reinigen oder sie gesund zu machen, außer über ihre Wege und durch sie, mit vollständiger Unterwerfung und Gehorsam ihnen gegenüber.“¹

Des weiteren macht Allah deutlich, dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, zu diesen Menschen gesandt wurde, um ein Beispiel *par Excellence* für jeden zu sein, der Allah näher kommen und im Jenseits erfolgreich sein will. Allah sagt:

„Ihr habt ja im Gesandten Allahs ein schönes Vorbild, (und zwar) für einen jeden, der auf Allah und den Jüngsten Tag hofft und Allahs viel gedenkt.“ (33: 21)

Darum würde der Gläubige sein Bestes tun, um den Propheten, Friede und Heil auf ihm, in allen Angelegenheiten seines Lebens nachzuahmen, wie von der Shari'ah auferlegt.²

¹ Ibn Al-Qayyim: „Madaarij“, Teil 2, S. 315.

² Es gibt einige Angelegenheiten, die nur für den Propheten, Friede und Heil auf ihm, bestimmt sind und es gibt einige Handlungen des Propheten, Friede und Heil

Diesen Wunsch nachzuahmen, wird von Islahi „Verfolgung“ genannt, und er erklärt dies wie folgt:

„Der Umfang der Verfolgung ist viel größer als der des Gehorsams. Unter Gehorsam fallen nur die Dinge, die unter das Wesen der Anordnungen, der äußerst betonten Pflichten und dem, was man tun und lassen sollte, fallen, doch in den Bereich der Verfolgung fallen sogar die empfohlenen und die nicht-verpflichtenden Handlungen ... Der Mensch kann etwas ohne die geringste Spur von Aufrichtigkeit und Liebe darin befolgen. Doch bei der Verfolgung sind die Gefühle der Ehrfurcht und des Respekts für den Verfolgten im Leben eines Menschen eine wesentliche Bedingung ...

Der Grund hinter der Begeisterung der Gefährten in der Verfolgung des Propheten war die Liebe Gottes, und ein Geliebter von Ihm zu werden, kann nicht erreicht werden, nur durch den Gehorsam dem Propheten gegenüber, doch um genau zu sein, durch seine aufrichtige Befolgung in allen Lebensbereichen. Der Prophet ist die Verkörperung der Erkenntnis über Gott und jeder Hauch und jede seiner Arten sind Zeichen solcher Erkenntnis. Das ist der Grund dafür, dass diejenigen, die Gott lieben, jedes Körnchen im Leben des Propheten lieben. Im Leben des Propheten befolgen sie das Wissen, das durch die Erkenntnis über Gott erlangt wird; sie bemerken Handlungen, die aus solch einer Erkenntnis resultieren und sie achten auf Gewohnheiten, mit denen Gott zufrieden ist ... Und da sie alles für die Liebe Gottes tun, werden sie durch Ihn belohnt und werden Seine Geliebten. Es ist diese Tatsache, die im folgenden Vers des Quran hervorgehoben wird:

***„Sag: Wenn ihr Allah liebt, dann folgt mir. So liebt euch Allah.“
(3: 31)“¹***

auf ihm, die zum Beispiel auf Gebräuche zurückzuführen sind und nicht notwendigerweise als Beispiel für alle Völker gelten.

¹ Islahi, S. 92-93.

Es gibt eine weitere wichtige Tatsache, die bezüglich des Glaubens an den Propheten, Friede und Heil auf ihm, definitiv betont werden muss. Er ist nicht einfach ein Beispiel, sondern er ist *das* Beispiel. Es gibt keine Lebensweise und kein Glaubenssystem, das dem des Propheten, Friede und Heil auf ihm, überlegen wäre. Des weiteren gibt es keinen Menschen, der Allah näher und lieber war als der Prophet Muhammad, Friede und Heil auf ihm. ¹

Ein Mensch wird nicht in der Lage sein, sich dies vollständig zu verinnerlichen und nach diesem Konzept zu handeln, bis er eine starke Liebe und Anerkennung für den Propheten, Friede und Heil auf ihm, empfindet. Genau genommen ist diese Liebe für den Propheten, Friede und Heil auf ihm, eine Pflicht für den Glauben selbst. Mit anderen Worten, der Glaube eines Menschen kann ohne sie nicht richtig sein und man kann sich ohne sie nicht reinigen. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte selbst: „*Niemand von euch ist ein wahrer Gläubiger, bis ich ihm lieber bin als sein Vater, seine Kinder und die gesamte Menschheit.*“ ²

Zu diesem Punkt hat Islahi auch einen ausgezeichneten Kommentar gemacht, indem er erwähnte, dass die Liebe zum Propheten, Friede und Heil auf ihm, eine Liebe ist, die auf dem Verstand und den Grundlagen beruht, mit der ein Mensch eine Grundlage oder eine Ideologie fördert und aufgrund welcher er diese Grundlage und diese besondere Ideologie überall in seinem Leben vorherrschen lässt und jede andere Grundlage, Lebensweise oder Wunsch für diese in Ehren gehaltene Grundlage oder Lebensweise opfert, aber nicht umgekehrt. Für die Förderung und Anhebung dieser Grundlage und Ideologie kann er alles andere als erniedrigt ansehen, doch er kann nicht die Erniedrigung seiner in Ehren gehaltenen Ideologie tolerieren. Verfolgt er selbst seine Ideologie, kämpft er für sie, und wenn andere ihm im Weg stehen, um dies zu verhindern, bekämpft er sie (wehrt er sich gegen sie) so sehr, dass er sogar, wenn die Forderungen seiner Frau,

¹ Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: „*Allah nahm mich zu Seinem engsten Freund (Khaleel), so wie Er früher Abraham zu Seinem engsten Freund genommen hatte.*“ (Berichtet von Muslim.) Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte auch: „*Müsste ich einen Bewohner der Erde zu meinem engsten Freund nehmen, würde ich Abu Bakr wählen. Doch Allah, Subhanahu wa Ta'ala, hat euren Gefährten (das heißt, den Propheten) zu Seinem engsten Freund genommen.*“ (Berichtet von Muslim.)

² Berichtet von Al-Bukhari und Muslim.

seiner Kinder und seiner Verwandten mit den Forderungen dieser Ideologie aufeinanderprallen, auf der Seite seiner Ideologie bleibt, um sie zu unterstützen, und ohne jedes Gefühl der Liebe und Achtung, lehnt er die Wünsche seiner Frau und seiner Kinder und die Forderungen seines Stammes und seiner Gemeinde ab.¹

Ist eine Liebe dieser Art wirklich verinnerlicht, wird es für die Person normal, sein Objekt der Bewunderung nachzuahmen und zu imitieren. Man sieht dieses Phänomen in allen Lebensbereichen. Dies erklärt, warum Fans zum Beispiel so viele Einzelheiten über die Schauspieler, die Athleten oder Stars, die sie vergöttern, wissen wollen. Teils um über sie Bescheid zu wissen und teils um zu versuchen, sie so gut wie möglich nachzuahmen. Dieses Gefühl der Ergebenheit und der Bereitschaft nachzuahmen muss für den Menschen, der erkennt, dass er über die Nachahmung und das Befolgen des Propheten, Friede und Heil auf ihm, den wahren Weg zur geistigen Reinigung überschreiten kann, sogar noch stärker sein.

In einem Wort, um seine Seele wirklich zu reinigen, muss man sicher sein, dass seine Haltung gegenüber dem Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, richtig ist. Man muss an den Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, glauben und dieser Glaube muss richtig sein. Man muss dem Propheten, Friede und Heil auf ihm, auch gehorchen, versuchen ihn nachzuahmen und ihn und seine Art und Weise lieben.² Sind alle diese Dinge erfüllt, ist man auf dem sichersten Weg, der zur Reinigung der Seele führt, welche an sich einer der Hauptgründe für die Sendung des Propheten Muhammad, Friede und Heil auf ihm, war.

Murad stellt einen weiteren interessanten Punkt bezüglich des Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm, und seiner Rolle bei der Reinigung der Seele dar. Nachdem er den Materialismus der westlichen Gesellschaften erörtert hat, wie solche Gesellschaften sich sogar an die muslimische Welt heranschleichen, wie das Nonplusultra des Westens Gewicht auf das legt, was materiell gemessen werden kann und dass die Ablehnung des Verborgenen die Gegenthese zum Islam ist, bemerkte er:

¹ Islahi, S. 95-96.

² Islahi (S. 96) bemerkt: „Gehorsam ohne Liebe ist Heuchelei und Liebe ohne Gehorsam und Verfolgung (d.h. nachahmen) ist Neuerung.“

„Hast du dich einmal entschieden, in einer Gesellschaft ‚westlicher Art‘ zu leben, so ist der Gesandte Allahs die einzige Lichtquelle für dich. Auch er hatte einer ganz ähnlichen Situation gegenüber gestanden. Als er von der Höhle Hira herabkam, nach seinem Erlebnis, das Licht der göttlichen Rechtleitung empfangen zu haben, kehrte er in eine Kultur und Gesellschaft zurück, die seiner Botschaft gegenüber fast ‚fremd‘ war. Seine Botschaft begann, indem sie das ganze Leben mit dem Namen Allahs verband. Dies war der Anfangspunkt. Das gesamte Wissen, die gesamte Kultur, die gesamte Zivilisation und alle menschlichen Handlungen müssen auf einen Dreh- und Angelpunkt konzentriert werden, und das ist der Name Allahs. Dies war eine vollkommen fremde Botschaft für die Gesellschaft, in der er arbeiten musste. Darum müssen wir bezüglich des Arbeitens in einer ‚fremden‘ Gesellschaft auf die Sunnah des Propheten blicken und sehen, wie wir eine wirkliche islamische Kultur praktizieren können.

Zweitens musst du, während du in einer ‚fremden‘ Kultur lebst, deine islamische Identität bewahren – nicht nur durch logische Argumente, sondern auch durch emotionale, kulturelle und zivile Symbole. Nur die Sunnah kann diese emotionalen und zivilen Symbole liefern, durch die du deine Identität nicht nur bewahrst, sondern auch stärkst und förderst.“¹

Das Verrichten rechtschaffener Taten

An zahlreichen Stellen im Quran macht Allah deutlich, dass der Schlüssel zur Rettung nicht ein reines Glaubensbekenntnis ist oder ein falscher Glaube, der keine rechtschaffenen Taten als seine Früchte besitzt. Stattdessen ist der Schlüssel ein wahrer Glaube, der kombiniert ist mit der Verrichtung rechtschaffener Taten und der die treibende Kraft dahinter ist. Tatsächlich bemerken die Rechtsgelehrten, dass der Glaube in Wirklichkeit zusammengesetzt ist aus dem Glauben im Herzen, der Aussage der Zunge und den Taten

¹ Murad, S. 91-93.

des Körpers. Darum kann der Glaube eines Menschen nicht vollständig sein, ohne das Verrichten der angemessenen Taten.

Allah verbindet die Verrichtung guter Taten mit dem Besitzen von Glauben. Zum Beispiel sagt Er:

„Wer etwas an rechtschaffenen Werken tut und dabei gläubig ist, der wird für sein Bemühen nicht Undank ernten; Wir schreiben es ihm gut.“ (21: 94)

In der Tat ist die einzige Möglichkeit, vor Verderben sicher zu sein, durch Glauben und gute Taten, wie Allah sagt:

„Beim Zeitalter! Der Mensch befindet sich wahrlich in Verlust, außer denjenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun und einander die Wahrheit eindringlich empfehlen und einander die Standhaftigkeit eindringlich empfehlen.“ (103: 1-3)

In einem anderen Vers zeigt Allah deutlich, dass es der Glaube und die Taten sind, die zum Paradies oder zum Höllenfeuer führen. Allah sagt:

„Aber nein! Wer eine böse Tat begangen hat, und wen seine Verfehlung umfassen hält, das sind Insassen des (Höllens-) Feuers. Ewig werden sie darin bleiben. Diejenigen aber, die glauben und rechtschaffene Werke tun, das sind Insassen des (Paradies-) Gartens. Ewig werden sie darin bleiben.“ (2: 81-82)¹

¹ Dies bedeutet nicht, vorauszusetzen, dass man alleine durch Taten ins Paradies eingelassen wird. Tatsächlich sind die großartigsten Taten, die man verrichten kann, nicht derart, dass sie als Gegenleistung das Paradies verdienen. Doch durch die Verrichtung guter Taten überschüttet Allah die Person mit Seiner Gnade und Barmherzigkeit. Diese Gnade und Barmherzigkeit sind es, die dem Menschen erlauben, das Paradies zu betreten. Hat ein Mensch keinen Glauben, der von rechtschaffenen Taten gefolgt wird, verdient er nicht die Barmherzigkeit Allahs und darum wird er diese großartige Belohnung von Allah nicht erhalten. Dies ist die Bedeutung der Worte des Propheten: „Die Taten bringen niemanden ins Paradies.“ Sie sagten: „Nicht einmal dich, o Gesandter Allahs?“ Er erwiderte: „Nicht einmal mich, es sei denn Allah bedeckt mich mit Seiner Gnade und Barmherzigkeit.“ (Berichtet von Al-Bukhari mit diesem Wortlaut.)

Darum ist der zweite obligatorische Schritt bei der Reinigung der Seele und dabei, von Allah geliebt zu werden, die Verrichtung der Taten, die Allah den Gläubigen zur Pflicht gemacht hat. (Dies geht Hand in Hand mit dem Anwachsen des *Imaan* und des *Tauhid*, und es gibt eine sehr wichtige schwankende Beziehung zwischen den beiden, die manchmal schwierig zu ermessen ist, die jedoch sehr deutlich für die Person ist, die sie erfährt.) Wiederum wird dieser Punkt in dem oben genannten Hadith sehr deutlich gemacht. In diesem Hadith sagt Allah: „**Mein Diener nähert sich Mir mit nichts, das Mir lieber ist als die religiösen Pflichten, die Ich ihm auferlegt habe.**“

Bemerke, dass die Betonung hier auf den Pflichttaten liegt. Der Grund dafür ist ihre enorme Wichtigkeit. Tatsächlich sollte sich jeder zuerst diesen Taten widmen. Mit anderen Worten muss man sich um die Pflichttaten kümmern, bevor man sich mit den freiwilligen Taten beschäftigt. Wie At-Toofi sagte:

„Die Anweisung, die Pflichttaten zu verrichten, ist eine strenge. Derjenige, der sie nicht verrichtet, setzt sich der Strafe aus. In diesen beiden Angelegenheiten ist der Fall der freiwilligen Taten unterschiedlich. Sie sind den Pflichttaten in sofern gleich, dass sie beide eine Belohnung verdienen. Die Pflichttaten sind jedoch vollständiger. Aus diesem Grund sind sie Allah lieber und bringen einen näher zu Ihm. Die Pflichttaten sind wie das Fundament, während die freiwilligen Taten wie die Äste und das Gebäude sind. Erfüllt jemand die Pflichttaten auf die Art und Weise, wie dies angeordnet wurde, mit angemessenem Respekt und Achtung, indem man sich Ihm unterwirft und die Großartigkeit Seiner Herrschaft und die Unterwerfung unter Seine Anbetung demonstriert, nähert man sich Ihm auf die großartigste Weise.“¹

Die Pflichttaten sind wie das Fundament oder die Wurzeln, während die freiwilligen Taten wie die Äste sind. Erfüllt ein Mensch zuerst diese Fundamente, zeigt er seine Grundlage, gewillt zu sein, sich Allah zu unterwerfen. Darum ist dies die beste Art und Weise, auf die

¹ Zitiert in Ahmad Fareed: „*At-Tazkiyah baina Ahl as-Sunnah wa as-Soofiyah*“ (keine Informationen zur Veröffentlichung bekannt), S. 22.

er die Anerkennung seines Herrn verdient.¹ Erfüllt man jedoch nicht zuerst diese Taten, die Allah zur Pflicht gemacht hat, zeigt man nicht seine Bereitschaft, sich zu unterwerfen und dem zu gehorchen, was immer Allah angeordnet hat. Mit anderen Worten versäumt er einen der großartigsten Schritte beim Prozess der Reinigung. Darum muss der erste Schritt die Erfüllung der Pflichttaten sein.

Die Pflichttaten können in die vier folgenden Kategorien eingeteilt werden:

- (1) die Pflichttaten des Herzens (Gefühle und Emotionen)
- (2) die rituellen Säulen des Islam
- (3) die anderen Pflichttagen
- (4) das Enthalten von den verbotenen Handlungen.

Erfüllt ein Mensch nur die Pflichttaten auf ihre angemessene Weise, sollte er in der Lage sein, eine bestimmte Stufe der geistigen Reinigung zu erreichen. Wahrscheinlich wird der Prozess der Reinigung jedoch nicht bei den Pflichttaten alleine aufhören. Das Gefühl und die Liebe zu mehr reinigenden Handlungen werden strömen und der Gläubige wird andere rechtschaffene Taten suchen, die ihn sogar näher zu Allah bringen werden. Darum ist der dritte Schritt in der Reinigung seiner Seele die Verrichtung von freiwilligen Taten, nachdem man sich um die Taten gekümmert hat, die für ihn Pflicht sind.

Die freiwilligen Taten beinhalten alle Taten, die nicht streng verpflichtend sind und die Anzeichen dafür haben, dass sie lobenswerte Handlungen sind. Diese Taten befinden sich auch auf unterschiedlichen Stufen des Vorzugs. Einige rechtschaffene Taten wurden vom Propheten, Friede und Heil auf ihm, stark hervorgehoben, während andere nicht so hervorgehoben wurden. Mit anderen Worten sind einige rechtschaffene Taten viel tugendhafter als andere. Je er eine freiwillige Tat ist, desto näher bringt sie den Menschen zu Allah.

In Bezug auf das sehr wichtige Hadith Qudsi, auf das wir uns dabei mehr als einmal bezogen haben und in dem Allah sagt: „**Mein Diener**

¹ Cf., Ahmad Ibn Hajar: „*Fath al-Baari bi Sharh Sahih Al-Bukhari*“ (Makkah: Al-Maktaba at-Tijaariyyah, 1993), Teil 13, S. 145.

nähert sich Mir mit nichts, das Mir lieber ist als die religiösen Pflichten, die Ich ihm auferlegt habe. Und Mein Diener fährt damit fort, sich Mir mit freiwilligen Taten zu nähern, bis Ich ihn liebe.¹

Schließlich ist es sehr wichtig zu bemerken, - und es ist ein großartiger Segen von Allah – dass dieser Weg nicht ein Weg ist, der notwendigerweise eine lange Zeit in Anspruch nimmt oder erfordert, dass der Mensch bestimmte Stufen durchlaufen muss. Ein Mensch kann durch Aufrichtigkeit und Hingabe sehr schnell einer der gereinigten und hingebungsvollen Diener Allahs werden. Diese wahre Aufrichtigkeit und Hingabe kann kommen, nachdem er nur ein paar Taten verrichtet hat. In der Tat kann er von Anfang an diese Taten verrichten, die für ihn Pflicht sind, und er wird von Allah geliebt. Dann geht er diesen Weg weiter und Allah führt ihn zu dem, was gut und richtig ist. Dies wird ein Zeichen dafür sein, dass er weiterhin einer von den *Auliya* Allahs (hingebungsvollen Dienern) ist. Wiederum ist dieser „leichte Weg“ Teil der großartigen Barmherzigkeit und der Segen Allahs.²

Eine Schlussfolgerung aus dem obigen Hadith ist, dass einige Gläubige sogar näher zu Allah kommen, indem sie nicht nur die Pflichten erfüllen, sondern zusätzlich die freiwilligen Taten verrichten (und diese sind zahlreich). Verrichtet ein Mensch die Pflichttaten, zeigt er seine Bereitschaft, sich Allah zu unterwerfen. Zusätzlich tut er das, was er tun muss, um sich vor der Strafe Allahs zu schützen. Verrichtet er jedoch über diese Taten hinaus auch freiwillige Taten, zeigt dies seine Aufrichtigkeit gegenüber Allah und seine wahre Bereitschaft, Allah zu gefallen. Dies ist nicht länger eine Angelegenheit des Erfüllens einer Anordnung Allahs oder der Rettung vor der Strafe. Nun verrichtet man die Taten, um Allah noch näher zu kommen und von Ihm mehr geliebt zu werden.

Darum ist es kein Wunder, dass solche Leute, die die freiwilligen Taten verrichten (welche das Fernbleiben von unerwünschten Dingen beinhaltet), sowohl im Diesseits als auch im Jenseits von Allah eine besondere Liebe erhalten werden. Allah sagt über solch einen Diener in dem bereits zitierten Hadith: ***„Mein Diener fährt damit fort, sich***

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

² Cf., Ibrahim Hilaal, Einführung zu Muhammad Ibn Ali Ash-Shaukaani: „*Qatr al-Wali ala Hadith al-Wali*“ (Beirut: Daar Ihyaa at-Turaath al-Arabi, n.d.), S. 149.

Mir mit freiwilligen Taten zu nähern, bis Ich ihn liebe. Und wenn Ich ihn liebe, bin Ich sein Gehör, mit dem er hört, sein Augenlicht, mit dem er sieht, seine Hand, mit der er schlägt und sein Bein, mit dem er läuft. Würde er Mich bitten, würde Ich ihm gewiss geben, und würde er Zuflucht bei Mir suchen, würde Ich sie ihm gewiss gewähren.“¹

In diesem Hadith beschreibt Allah diese Menschen, die Seine Liebe verdient haben. Dies macht es zu einem äußerst wichtigen Hadith. Dies ist das Ziel des wahren Gläubigen: sich durch die richtig Anbetung Allahs zu reinigen und dadurch die Liebe, die Barmherzigkeit, das Wohlgefallen und die Vergebung Allahs zu erreichen. Mit anderen Worten ist es das Ziel, ein *Wali* (ein wahrer hingebungsvoller Diener) Allahs zu werden. Wie bereits in einem vorangegangenen Kapitel erörtert, ist dies die großartigste Errungenschaft. In der Tat ist dies die Errungenschaft, die niemand jemals von einem Menschen bekommen könnte. Jeder könnte, durch Allahs Erlaubnis, das, was ein anderer in dieser Welt besitzt und schätzt, zerstören, doch niemand kann je seine Religion (die sich vor allem in seinem Herzen befindet) und seine Beziehung zu Allah antasten.

Allah, der Schöpfer und Former der Menschen, hat bestimmte Taten auferlegt. Diese sind Taten, die von allen Menschen zur Reinigung ihrer Seelen benötigt werden. Jenseits dieser Taten jedoch, hat Allah die Tür für die Einzelnen weit offen gelassen, damit sie sich auf die Taten konzentrieren, denen sie am meisten zugeneigt sind. Zum Beispiel sind einige Menschen den freiwilligen Gebeten zugeneigt. Sie erhalten ein großes Anwachsen ihres Glaubens und Nutzen von ihnen. Sie empfinden Trauer, wann immer sie diese Gebete versäumen. Darum kümmern sie sich um sie, so gut sie können. Diese freiwilligen Gebete – zusätzlich zu den allgemeinen Pflichttaten – können der Weg sein, dass sie Allah näher kommen. Es kann der Schlüssel zu ihrem Eintritt ins Paradies sein. Andere mögen vom Fasten, den Almosen oder dem Hajj angezogen sein.

Es gibt noch andere, die mehr dazu neigen, anderen Gutes zu tun. Sie verrichten die Pflichttaten und dann darüber hinaus verbringen sie ihre Zeit damit, sich um die Bedürfnisse anderer zu kümmern. Diese guten

¹ Berichtet von Al-Bukhari.

freiwilligen Taten bringen sie Allah näher und lassen sie Ihm lieber werden. Wieder andere werden von der freiwilligen Anstrengung, vom Lehren der Religion, dem Ruf der Nichtmuslime zum Islam und so weiter angezogen. Wenn diese Menschen sich um diese Angelegenheiten kümmern, werden sie der Schlüssel, durch den sie Allah näher kommen und das Paradies betreten. Jemand anderer mag ein bisschen von all diesen verschiedenen Arten der freiwilligen Taten verrichten und das ist es, was ihn von Allah geliebt sein lässt.¹

Diese Wirklichkeit geschieht nur durch die Barmherzigkeit Allahs. Jenseits der Pflichttaten sind die Menschen frei, jenen guten freiwilligen Taten nachzugehen, von denen man mehr angezogen wird. Es gibt so viele Bereiche von freiwilligen Taten, dass es unmöglich scheint, dass ein Mensch keine freiwillige Tat oder Taten finden kann, die er gerne verrichten würde, um Allah näher zu kommen. Der Weg Allahs zum Paradies ist breit genug, um allen diesen verschiedenen Neigungen Platz zu bieten. Dies hängt jedoch im Allgemeinen alles zuerst von der Erfüllung der Pflichttaten des Einzelnen ab. Tut der Mensch dies nicht, kann er überhaupt nicht auf dem geraden Weg sein.

Mittel, die einem auf dem Weg helfen

Zugegeben, es ist viel leichter, diesen Prozess zu erkennen, als sich selbst dazu zu bringen, diesen Weg zu gehen. Darum muss man (jedoch kurz) spezielle Mittel und Maßnahmen erwähnen, die einem im Allgemeinen helfen sollten, dem Weg der Reinigung zu folgen. Im Wesentlichen fallen diese „Mittel und Maßnahmen“ einfach unter einen der Schritte, die im Prozess der Reinigung beschrieben wurden (d.h. sie fallen entweder in die Kategorie der Pflichttaten oder der erwünschten Taten). Innerhalb dieser Schritte jedoch gibt es einige Handlungen, die äußerst bedeutend zu sein scheinen beim Herbeibringen von zusätzlichem Nutzen für die Reinigung der Seele. Darum werden sie hier besonders hervorgehoben. Die Handlungen enthalten die folgenden:

¹ Cf., zitiert in Fareed (S. 30-31) von Muhammad Ibn Al-Qayyim: „Tareeq al-Hijratin“, S. 179.

- (1) Sich Allah zuwenden und zu Ihm um Hilfe und Rechtleitung beten: Dieser Schritt findet gewöhnlich vor dem Erreichen von Wissen statt. Man sollte die Rechtleitung von Allah bezüglich aller Angelegenheiten suchen, doch besonders um den Weg zu kennen, der zu Seinem Wohlgefallen führt.
- (2) Die Schritte zum Erreichen von richtigem und nützlichem Wissen zu unternehmen: So Allah will, wird dem Menschen von Allah als Ergebnis seiner aufrichtigen Bittgebete und seiner Schritte zum Erreichen dieses Wissens das Wissen gegeben. Vor allem jedoch kann das wichtige Wissen bezüglich der geistigen Reinigung nicht im Detail gefunden werden, außer man studiert den Quran und den Hadith des Gesandten Allahs, Friede und Heil auf ihm.
- (3) Angemessener *Dhikr* (Gedenken Allahs): Nach dem Wissen kommt der *Dhikr*, der im Wesentlichen bedeutet, dieses Bewusstsein und Wissen lebendig und auf einer bewussten Stufe zu erhalten. Ohne dieses Bewusstsein gibt es keine Hoffnung darauf, dass man an dem, was man gelernt hat, wirklich festhält oder Nutzen davon hat.
- (4) Nachdenken und Überlegen: Das Nachdenken bringt einen auf eine stärkere und großartigere Stufe des Glaubens. Es baut auf dem *Dhikr* auf und stärkt diesen. Er hilft dem Einzelnen auch bei der Entwicklung eines reiferen Verständnisses des Wissens, das er erworben hat. Er hilft ihm auch dabei, dieses Wissen mit allem zu verbinden, das um ihn herum geschieht, was wiederum seine Intensität des *Dhikr* zu verstärken.
- (5) Die wahre Natur dieser weltlichen Existenz erkennen: Dies kann wirklich als ein Ergebnis des Nachdenkens oder einer weiteren Entwicklung im geistigen Fortschreiten angesehen werden. Es bezieht sich auf ein tieferes Verständnis, dass das Leben des Jenseits das einzig wirkliche Leben ist und dass dieses weltliche Leben nicht das Leben ist, das zu leben man erschaffen wurde oder nach dem man mit allen seinen Mitteln und Möglichkeiten streben sollte. Das Erkennen der wahren Wichtigkeit oder des Mangels davon in diesem weltlichen Leben hilft beim Abwehren der stärksten Versuchungen, die in dieser Welt zu finden sind.
- (6) Das Ankämpfen gegen jede üble Neigung der Seele: „Das Ankämpfen gegen die Seele“ (*Jihad an-Nafs*) wird viel leichter, nachdem die obigen Schritte unternommen wurden. Die Seele kann immer einige Versuchungen, Krankheiten oder

Schwächen zeigen. Man muss dagegen ankämpfen, doch es ist gut möglich und wahrscheinlich, wenn einem die richtigen Werkzeuge gegeben sind, um jede Schwäche zu überwinden, die die Seele besitzen kann.

- (7) Rechtschaffene Gefährten, Freunde und Ehegatten besitzen: Dies soll einem weitere Stärke und Unterstützung geben. Das Ziel, mit frommen Gefährten umgeben zu sein, ist, dass sie den *Dhikr* lebendig erhalten. Solche Gefährten raten sich auch gegenseitig, geben einander Stärke, wenn sie schwach werden und ermutigen einander, die richtigen Taten zu verrichten. Zusätzlich können sie einander Wissen und Rechtleitung bieten, besonders in Zeiten des Kummers und der Verwirrung.
- (8) Die Moscheen besuchen: Die Moscheen zu besuchen, stärkt die Verbindung zu anderen rechtschaffenen Muslimen, hilft die Gebete (welche an sich ein Schlüssel zu geistiger Reinigung sind) zu verbessern, erlaubt einem Zugang zu den Quellen des Wissens zu erhalten, bietet einen Ort, an dem man an den Sinn seines Lebens erinnert wird und bietet einen Ort, fromme Beispiele zu bezeugen, die einen dazu ermutigen, stärker nach der geistigen Reinigung zu streben.
- (9) Sich wegen seiner Taten, seines Verhaltens und seines Charakters zur Rechenschaft ziehen: Dies ist der Weiterentwicklungsprozess, ohne den kein Programm erfolgreich sein kann. Man muss ständig die unterschiedlichen Schritte durchdenken, die man unternommen hat und die unterschiedlichen Taten, die man verrichtet hat, um zu sehen, wo Mängel sind und was verbessert werden muss. Man darf in dieser Gewohnheit nie nachlässig sein, da man andernfalls in einen tiefen Abgrund fallen kann und niemals überhaupt erkennt, was geschieht. Ohne zu erkennen, was geschieht, ist es schwer, sich vorzustellen, dass der Mensch in der Lage sein wird etwas dagegen zu tun.

Schädliche Aspekte für die Seele

Die größten Hindernisse und Gefahren für die geistige Reinigung müssen durch den Muslim erkannt werden. Er muss sich ihrer bewusst sein, damit er sich vor ihnen schützen kann. Einige von ihnen können wie folgt zusammengefasst werden:

- (1) Wünsche, Gelüste und Neigungen: Dies sind die Verlangen, die in der Seele geschehen und einen Menschen dazu veranlassen, eine Handlung zu begehen, von der er weiß, dass sie Allah missfällt. Wenn man nicht daran arbeitet, diese Wünsche zu kontrollieren und zu überwinden, können sie für seine Anstrengung zur Reinigung zerstörerisch sein. Tatsächlich können sie den Menschen vollständig überkommen und zum „Gott“ werden, den er beginnt anzubeten.
- (2) Unwissenheit, Zweifel und falsche Vorstellungen: Es geschieht durch Unwissenheit, dass man nicht weiß, welches der richtige Weg ist. Erkennt ein Mensch nicht seine eigene Unwissenheit, handelt er im Glauben, dass das, was er tut, richtig ist, während es tatsächlich sehr schädlich sein kann. Darüber hinaus kann Unwissenheit auch zu Zweifeln und Unsicherheit führen. Zweifel und Unsicherheit wiederum beeinflussen die Entschlossenheit und die Bereitschaft eines Menschen zu opfern, um auf dem Weg der Reinigung zu bleiben.
- (3) Neuerungen und Irrglauben: Diese sind von höchster Gefahr für die Reinigung der Seele. Im Wesentlichen können sie einen Menschen einen fehlgeleiteten Weg entlangführen, während er glaubt, dass er nichts als der Wahrheit folgt. Nur durch richtiges Wissen und durch das strenge Befolgen des Weges des Propheten, Friede und Heil auf ihm, kann man vermeiden, in diese große Gefahr zu geraten.
- (4) Sünden: Man kommt Allah näher durch Handlungen des Gehorsams und man entfernt sich von Allah durch Sünden und Handlungen des Ungehorsams. Ungeachtet dessen, ob die Sünde eine große oder eine kleine ist, bedeutet sie zumindest in gewissem Maß einen Rückschritt auf der Reise der geistigen Reinigung.

- (5) Von dieser Welt und ihrem Glitzern überwältigt sein: Eine der größten Gefahren, besonders heutzutage, ist, von all den „Freuden und Aufregungen“ überwältigt zu werden, die diese Welt zu bieten hat. Dieses weltliche Leben kann dazu führen, dass man sein Hauptanliegen verliert. Statt sich auf das Jenseits zu konzentrieren, beginnt man zu handeln, um die Güter dieser Welt anzusammeln. Die Situation kann so schlimm sein, dass der Einzelne das Jenseits für dieses Leben opfert. Dies würde nach einer krachenden Niederlage für den Prozess der Reinigung der Seele klingen.
- (6) Üble Gefährten, übles Umfeld und üble Umgebung: Die Umgebung und die Freunde eines Menschen können einen großen Einfluss auf den Einzelnen haben. Zum Beispiel können üble Freunde zumindest Taten und Ideen vorschlagen, die Allah missfallen und für die Seele schädlich sind. Darüber hinaus können sie den Menschen ermutigen und ihm sogar helfen, Handlungen zu verrichten, die von Allah deutlich unerwünscht sind. Solche Freunde und Umgebungen können ein deutliches Hindernis auf dem Weg der Reinigung sein.
- (7) Der Satan und seine Soldaten: Als Allah den Menschen erschuf, hatte Er bereits einen Feind erschaffen, der seinen Willen und seine Hingabe zu Allah prüfen sollte. Wenn die Menschheit sich dem Satan übergibt, ist das einzige Ziel des Satans, ihn ins Höllenfeuer zu schleppen. Um sich selbst auf dem Weg der Reinigung zu schützen, muss der Gläubige sich immer vor dem Satan und seine Vorgehensweisen hüten.
- (8) Die Feinde Allahs (diejenigen, die Seinen Zorn ernteten und diejenigen, die irregegangen sind): Dies sind die Menschen, die entweder wissentlich oder unwissentlich vom Weg der Reinigung abgeirrt sind. Man muss ihnen gegenüber immer wachsam sein, denn sie werden entweder absichtlich versuchen, einen Menschen vom geraden Weg abzubringen, oder sie können versehentlich einem Muslim falsch raten und ihn veranlassen, um den geraden Weg einen Bogen zu machen.

Reue

Selbst wenn man sein Bestes versucht, alle Schritte und Mittel zu befolgen, die einem helfen, seine Seele zu reinigen, ist es im Allgemeinen die Natur des Menschen, dass er dazu bestimmt ist, hin und wieder zu schwanken. In der Tat sagte der Prophet, Friede und Heil auf ihm: *„Alle Menschen begehen ständig Sünden. Die Besten unter jenen, die ständig Sünden begehen, sind diejenigen, die häufig bereuen.“*¹

Wenn ein Mensch schwankt und sündigt, ist dies jedoch nicht das Ende der Angelegenheit. Solange er nicht den Moment des Todes erreicht hat, wird ihm die Tür zur Reue offen bleiben. Er braucht nicht zu verzweifeln – solange er sich selbst zur Rechenschaft zieht und die Sünden und Überschreitungen, die er begangen hat, vor Allah bereut. Allah sagt deutlich:

„Sag: O Meine Diener, die ihr gegen euch selbst maßlos gewesen seid, verliert nicht die Hoffnung auf Allahs Barmherzigkeit. Gewiss, Allah vergibt die Sünden alle. Er ist ja der Allvergebende und Barmherzige.“ (39: 53)

Die wahre Reue beinhaltet (1) die Sünde unterlassen, die man begeht, (2) Bedauern empfinden und (3) die aufrichtige Absicht haben, nie wieder zum Verrichten dieser Sünde zurückzukehren.² Im Wesentlichen ist es eine wahre Rückkehr zur Anbetung Allahs, wie es der Zweck des Menschen im Diesseits ist. Ohne diese Bestandteile hat der Mensch nicht wirklich bei Allah bereut.

Ibn Taimiyyah hat scharfsinnig darauf hingewiesen, dass es wichtiger ist von falschem Glauben zu bereuen als von verdorbenen Wünschen zu bereuen. Er erklärt seine Argumentation hinter diesem Argument, indem er sagt:

¹ Berichtet von Ahmad, At-Tirmidhi, Ibn Majah und Al-Hakim. Gemäß Al-Albani ist es hasan. Siehe Al-Albani: *„Sahih al-Jaami“*, Teil 2, S. 831.

² Betrifft diese Sünde auch die Rechte anderer Menschen, muss man, wenn möglich, auch den Schaden, den man angerichtet hat, wieder zu beheben.

„Verrichtet jemand eine Pflichttat nicht oder verrichtet er eine üble Tat, während er an ihre Pflicht [für die erstere] oder an ihr Übel [für die letztere] glaubt, so wird ihn dieser Glaube antreiben, die Pflichttat zu verrichten und ihn von der üblen Tat abhalten. Es wird nicht etwas sein, das ihn ununterbrochen antreibt oder ihn abhält, solche Taten zu verrichten. In der Tat werden sich die antreibenden und die abhaltenden Kräfte bekämpfen. Dies bedeutet, dass die eine manchmal die anderen überwinden wird und umgekehrt, und seine Seele wird über ihn wachen. Manchmal wird er die Pflichttat verrichten und manchmal wird er sie nicht verrichten. Und manchmal wird er die üble Tat verrichten und manchmal wird er sie nicht verrichten. Dies ist der Fall bei vielen Muslimen, die Übles tun und die manchmal die Rechte erfüllen und ein anderes Mal nicht und die manchmal die üble Tat verrichten und ein anderes Mal nicht, weil sich die Wünsche in ihren Herzen widersprechen [d.h. der Wunsch, Gutes zu tun und der Wunsch, Übles zu tun sind beide in seinem Herzen und bekämpfen einander], da er in seinem Herzen die Grundlage des Glaubens hat, die ihm anordnet, Gutes zu tun und sich vom Übel fernzuhalten. Doch gleichzeitig hat er Wünsche und Gelüste, die ihn zum Gegenteil davon aufrufen.

Verrichtet die Person jedoch Taten, von denen er [fälschlicherweise] glaubt, dass sie Pflicht sind, oder er unterlässt Taten, im Glauben, sie seien verboten, so werden die treibenden Kräfte dafür, die Tat zu unterlassen oder zu verrichten, ständig in seinem Herzen sein und dies ist noch viel ernster als der erste Fall [der im obigen Absatz erwähnt wurde]. Diese Person muss *Tauba* machen, um zuerst seinen Glauben zu korrigieren und um die Wahrheit zu finden. Und dies kann noch viel schwieriger sein als der erste Fall, wenn es nichts gibt, das ihn dazu antreibt, seinen falschen Glauben zu verlassen – denn die Person im ersten Fall hat etwas, das ihn dazu antreibt, seine üblen Taten zu unterlassen...“¹

Jedes Mal, wenn jemand eine Sünde begeht, entfernt er sich in Wirklichkeit von Allah – wie dem Hadith deutlich zu entnehmen ist, das bereits zitiert wurde und das aussagt, dass man sich Allah nähert,

¹ Ibn Taimiyyah: „*Risaalah fi at-Taubah*“, Teil 1, S. 237-238.

indem man die Pflichttaten und dann die freiwilligen Taten verrichtet. Ist das der Fall, sollte der Gläubige sofort versuchen, die negative Auswirkung jeder Sünde zu entfernen. Dies wird erreicht, indem man nicht an der Sünde festhält, sondern durch die Rückkehr zu Allah, die Reue bei Ihm und die Bitte um Seine Vergebung. Gewiss, es ist wirklich herzbewegend, wie in der gleichen Gruppe von Versen. Allah über die Gläubigen spricht, die *Faahishah* (Abscheulichkeiten) begangen haben und ihren eigenen Seelen schaden und doch beschreibt Er sie als die Bewohner des Paradieses. Ihr Schlüssel ist, dass sie ihre Sünden unterlassen und ernsthaft die Vergebung Allahs suchen. Allah sagt:

„Und diejenigen, die, wenn sie eine Abscheulichkeit begangen oder sich selbst Unrecht zugefügt haben, Allahs gedenken und dann für ihre Sünden um Vergebung bitten - und wer sollte die Sünden vergeben außer Allah? – und (die) nicht auf dem beharren, was sie getan haben, wo sie doch wissen. Der Lohn jener ist Vergebung von ihrem Herrn und Gärten, durchheilt von Bächen, ewig darin zu bleiben. Und wie trefflich ist der Lohn derjenigen, die (gut) handeln!“ (3: 135-136)

Gewiss, Allah ist sehr zufrieden mit dem Diener, wann immer er bereut. Durch die Reue zeigt der Diener seinen Glauben, dass Allah mitfühlend, vergebend und barmherzig ist. Er zeigt auch sein Bewusstsein, dass er – tief in seiner Seele – nicht Allah missfallen will oder sich von dem entfernen will, was Allah wohlgefällt. Der Gesandte Allahs, Friede und Heil auf ihm, sagte: *„Allah ist erfreuter über die Reue Seines gläubigen Dieners als [die Freude des folgenden Menschen]: Ein Mensch in einer wasserlosen Wüste, der seine Nahrung und sein Getränk auf seinem Kamel hat, der schläft und aufwacht, um festzustellen, dass sein Proviant verloren gegangen ist. Er sucht danach, bis er nahe daran ist zu verdursten. Er sagt zu sich selbst: ‚Ich werde zu dem Ort zurückkehren, wo ich war und werde schlafen, bis ich sterbe.‘ Er legt seinen Kopf auf sein Kissen, bereit zu sterben. Dann wacht er auf, um sein Kamel und seinen Proviant, Nahrung und Getränk bei sich zu finden. Allah ist erfreuter über die Reue des gläubigen Dieners als dieser [Mensch] mit dem [Wiederfinden] seines Proviantes.“*¹

¹ Berichtet von Muslim.

Das große Wohlgefallen Allahs ist eine ganz besondere Belohnung für den Reuenden. In der Tat, wenn der Gläubige diese Tatsache erkennt und im Gedächtnis behält, wird der Antrieb, von all seinen Sünden und Nachlässigkeiten zu bereuen, in seinem Herzen sehr stark.

Die Wichtigkeit der Reue für die Reinigung kann nicht übertrieben werden. Sie ist das endgültige Ausschütten des Menschen gegenüber seinem Herrn, um alle bleibenden Verunstaltungen und Unreinheiten von der Seele zu entfernen, so dass die Seele bereit ist, in das Paradies Allahs eingelassen zu werden. Ungeachtet, wie fromm eine Seele ist, es wird zweifellos Nachlässigkeiten bezüglich der Rechte seines Herrn geben. Diese Nachlässigkeiten – von denen bereits viele während der Erörterung über das Nachdenken angesprochen wurden, da es eine starke Beziehung zwischen solchem Nachdenken und dem Schritt zur Reue gibt – beinhalten die folgenden:

- (a) Die Handlungen der Anbetung und des Gehorsams eines Menschen gegenüber Allah werden viele Male (wenn nicht fast immer) gegenüber seinen maximalen Möglichkeiten zu kurz kommen. In der Tat ist es sehr gefährlich für die Seele, übermäßig erfreut und zufrieden mit einer Handlung der Anbetung zu sein. Um genau zu sein, sind diejenigen, die sich ihrer Beziehung zu Allah wirklich bewusst sind, sogar ernsthafter bei ihrer Suche nach der Vergebung Allahs, nachdem sie eine Handlung der Anbetung beendet haben. Sie verstehen, dass sie in ihrer Handlung der Anbetung einige Mängel haben, wie z.B. nicht vollständig auf ihre Gebete eingestellt zu sein. Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, lehrte alle Gläubigen dreimal um die Vergebung Allahs zu bitten, sobald man die Pflichtgebete beendet hat. Diese Gewohnheit sagt etwas darüber aus, dass man Nachlässigkeiten sogar in seinen Handlungen der Anbetung finden kann.
- (b) Der Gläubige wird nie in der Lage sein, Allah vollständig für all die zahlreichen Gaben danken können, die Allah ihm gewährt hat, ungeachtet wie gehorsam er gegenüber Allah ist. Wie kann zum Beispiel ein Mensch Allah an erster Stelle vollständig für die Gnade Allahs danken, ihm Leben gegeben zu haben? Darum muss der Einzelne bei Allah für diese Unfähigkeit, Ihm vollständig oder ausreichend zu danken, bereuen.

- (c) Es kann sogar in einigen Taten des Einzelnen ein Teil von „handeln, um zu zeigen“ (Riyaa) vorhanden sein. Ist dies der Fall, muss er definitiv bei Allah für diesen Aspekt Reue ablegen.

Darum müssen sogar die Frommen immer versuchen bei Allah zu bereuen und um Seine Vergebung bitten. Ibn Taimiyyah schrieb:

„Der Diener steht immer zwischen einem Segen von Allah, der seinen Dank erfordert, und einer Sünde, die die Bitte um Vergebung erfordert. Diese beiden Umstände sind notwendigerweise immer bei dem Diener. Er bewegt sich ständig unter den Segen und zahlreichen Gaben Allahs und er ist immer sündig und bedarf der Reue und der Bitte um Vergebung. Aus diesem Grund suchte der Anführer aller Menschen und der Führer der Frommen, Muhammad, Friede und Heil auf ihm, in allen Situationen Vergebung.“¹

Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, selbst pflegte mehr als einhundert Mal am Tag bei Allah zu bereuen und Seine Vergebung zu suchen (, wie von Muslim berichtet).

Neben dem Entfernen der Sünden von einem Menschen, spielt die aufrichtige Reue andere wichtige Rollen bei der Reinigung der Seele. Sie hilft dem Menschen zum Beispiel dabei, sich vor seinem Herrn wirklich zu demütigen. Erkennt der Gläubige seine Schwächen und Sünden, erkennt er, dass es keine Rettung für ihn gibt außer sich Allah demütig zuzuwenden, um die Vergebung Allahs für seine Fehler zu suchen. Dies bringt ihn näher zu Allah, selbst obwohl das, was ihn zu dieser besonderen Stufe führte, eine Sünde war, die er begangen hatte (so ist die Barmherzigkeit und Gnade Allahs). Betrachtet er seine Sünden näher (indem er sich für seine Taten zur Rechenschaft zieht), und bereut sie aufrichtig, erkennt er, wie weit er abgeirrt ist und sein Herz versucht sich aufrichtig und demütig auf die angemessene Art und Weise, entsprechend seiner Fähigkeiten Allah zu unterwerfen.

Die Reue ist eine Tür, die dem Menschen immer offen bleibt, um seine Eigenarten zu verbessern. Ungeachtet, wie übel ein Mensch geworden ist und ungeachtet, wie viele Sünden er begangen hat, es

¹ Ibn Taimiyyah: „*Majmoo*“, Teil 10, S. 88.

gibt für ihn keine Entschuldigung, seine Eigenarten nicht zu korrigieren und zu versuchen, seine Seele zu reinigen. Eine überzeugende Mahnung für diese Tatsache sind die Worte Allahs während der Erwähnung jener, die die Gläubigen bei dem Ereignis, das in *Sure Al-Buruj* diskutiert wird, lebendig verbrannten. Allah, Subhanahu wa Ta'ala, sagt über sie:

„Gewiss, diejenigen, die die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen in Versuchung bringen und hierauf nicht in Reue umkehren, für sie wird es die Strafe der Hölle geben, und für sie wird es die Strafe des Brennens geben.“ (85: 10)

So wird die Tür der Reue offensichtlich für jeden Sünder offen sein und er braucht nicht zu verzweifeln.

Hat sich darum der Mensch einmal auf den richtigen Weg begeben, braucht er, so Allah will, dem, was er in der Vergangenheit getan hat, nicht zu gestatten, ihn davon abzuhalten, sich durch das Verrichten rechtschaffener Taten Allah zu nähern. Einige Rechtsgelehrten argumentieren sogar, dass sein Zustand nach der Reue sogar besser ist als sein Zustand davor, da er die Sünde erlebt hat, erkannte, wie falsch sie war, sich mit ganzem Herzen Allah zuwandte und geschworen hat, seine Eigenarten zu ändern. Solange man sich verändert und seine Eigenarten verbessert, braucht man auf dem langen Weg seiner geistigen Reinigung nicht auf seine Sünden als notwendiges Übel zurückzublicken. Er kann aus dieser Tat eine große Lehre gezogen haben und sie kann ihm dabei geholfen haben, sich auf eine Art und Weise zu bessern, die ohne seine Erfahrung der Notwendigkeit einer Reue nicht möglich gewesen wäre, während diese Reue seine Seele durch die Freude über die Rückkehr zu seinem Herrn weiter erhebt.

Zusammenfassung

Durch die Gnade und Barmherzigkeit Allahs sind der Weg der Reinigung und das Anwachsen des Glaubens unkompliziert und deutlich für jeden, der sie befolgen will: Es geht um die Verbesserung des Glaubens und des Verständnisses, während man dies mit der richtigen Ausführung seiner Handlungen und Taten weiter verfolgt.

Dies ist ein Weg, der in Einklang ist mit den natürlichen Neigungen des Menschen, doch man muss bei seiner Befolgung ernsthaft bleiben. Selbst wenn man auf diesen Weg kommt, kann man nicht selbstzufrieden sein und annehmen, dass einen nichts erschüttern oder von diesem Weg abbringen kann. Nein, in der Tat muss man sich immer seines Glaubens bewusst sein und in welchem Gesundheitszustand er ist. Man sollte ständig Mittel und Maßnahmen suchen, die einem helfen, seinen Glauben zu unterstützen und ihm zu helfen. Zusätzlich muss man sich jener Faktoren bewusst sein und sie vermeiden, die die Gesundheit des Glaubens zerstören und versuchen, ihn am Befolgen des rechten Weges zu hindern.

Von Anfang an sollte er die Rechtleitung Allahs suchen. Wann immer er vom Weg abrutscht und irrt, muss er versuchen, sofort zu Allah zurückzukehren, Seine Vergebung zu suchen und Allah zu bitten, ihn wieder auf den schönen Weg der Reinigung und des Glaubens rechtzuleiten.¹

Abschließende Worte für den neuen Muslim

Der neue muslimische Konvertit ist definitiv in eine wunderbare neue Phase seines Lebens eingetreten. Durch das Festhalten am Islam, wird er in der Lage sein, die Segen des Diesseits und des Jenseits zu erhalten.

¹ Es sollte bemerkt werden, dass dieses Kapitel auf Teilen aus dem Buch des Autors: „*Purification of the Soul*“ beruht. Für nähere Einzelheiten bezüglich der Themen, die darin erörtert wurden, wird der Leser auf dieses Werk verwiesen.

In Wirklichkeit jedoch, gibt es für viele Konvertiten zahlreiche Ablenkungen, mit denen sie umgehen müssen. In der Tat gibt es viele Kräfte, die versuchen, den Konvertiten in seine frühere Lebensweise zurückzuzerren. Die eigene Familie und die Freunde des Konvertiten können unzufrieden sein mit der von ihm getroffenen Lebenswahl. Der Konvertit spürt, dass er den Weg der Wahrheit und der Rechtleitung gefunden hat, und dennoch, selbst obwohl er dies erkannt hat, können jene, die ihn in verschiedene Richtungen ziehen, sehr einflussreich auf ihn sein. Tatsächlich kann er viele schwierige und emotionale schmerzliche Entscheidungen vor sich haben.

Trotz all dieser Ablenkungen, darf der Einzelne sein endgültiges Ziel des Übertritts zum Islam nicht vergessen: das Wohlgefallen seines Herrn und Schöpfers. Er muss sich selbst ermahnen, dass es für die Seele, obwohl es in dieser Welt andauernde Freuden geben kann, in Wirklichkeit nichts geben kann, das zufriedener ist als die Anbetung Gottes. Er muss sich über die niederen Wünsche erheben und die wahre Gesinnung annehmen, die einen wahren Diener Gottes begleitet. Dieses endgültige Ziel kann durch die Teilnahme an den Gebeten, das Lesen des Quran und das Vermehren des Wissens über den Islam aufgefrischt werden.

Dies führt zu einer anderen wichtigen Angelegenheit. Der muslimische Konvertit darf nicht denken, dass er in der Lage sein wird, die zahlreichen Versuchungen alle alleine zu bekämpfen. Er ist noch neu im Glauben und seine Stufe des Verständnisses und der Festigung benötigt möglicherweise noch eine große Menge an Unterstützung. Darum sollte er sich an die muslimische Gemeinde und die örtliche Moschee klammern. Diese sollten in Zeiten der Mühen und Schwierigkeiten seine Quellen der Zuflucht sein. Mit anderen Muslimen wird er in der Lage sein, seinen Glauben zu stärken, mehr über den Islam zu lernen und zu sehen, wie der Islam wirklich anzuwenden ist.

Der muslimische Konvertit jedoch sollte von der muslimischen Gemeinde oder der örtlichen Moschee keine Vollkommenheit erwarten. Es gibt im Islam keine offizielle „Kirche“ und viele der Moscheen, besonders im Westen, werden von Freiwilligen geführt, die zahlreiche andere Beschäftigungen haben. Es wäre wunderbar, wenn die Moschee einen gebildeten Muslim ernennen würde, um nach

jedem einzelnen Konvertit zu schauen, doch unglücklicherweise ist so etwas häufig nicht durchführbar. Im Allgemeinen jedoch ist jede muslimische Gemeinde glücklich, ein neues Mitglied in ihrem Schoß, sei es ein Konvertit oder ein Muslim, der neu in der Gegend ist, und will helfen. So Allah will, wird der Konvertit mit Geduld in der Lage sein, gute muslimische Freunde zu finden, die ihm auf dem Weg helfen werden.

Der muslimische Konvertit sollte nicht einmal von allen Muslimen ausgezeichnetes islamisches Benehmen erwarten. Es gibt fromme Muslime; sie sind geringer als fromme Muslime; es gibt wissende Muslime; sie sind unwissende Muslime.¹ Darum muss jeder Muslim – der Konvertit mit eingeschlossen – mit einer ganzen Reihe von Muslimen umgehen. Zum Beispiel ist ein neuer Muslim manchmal überschwänglich aufgrund seines neuen Islam und er will seine Gefühle der Brüderlichkeit anderen Muslimen gegenüber äußern. Er betritt die Moschee, indem er den anderen in der Moschee mit dem Friedensgruß begegnet. Einige Muslime sind dieses Verhalten einfach nicht gewohnt und sie schauen den Konvertit an, als ob er sehr fremd ist, ohne ihm auf seinen Gruß eine Antwort zu geben, selbst obwohl es Pflicht für sie ist, dass wenigstens einer von ihnen seine Grüße erwidert. Man kann sich genau vorstellen, was dies für ein Dämpfer sein kann, wenn man mit einem solchen Enthusiasmus und Freude eintritt und dann von seinen neuen Brüdern und Schwestern im Islam einen Dämpfer für diese Überschwänglichkeit bekommt. Auf Seiten der Muslime bestand keine böse Absicht, doch das Ergebnis kann dennoch sehr entmutigend sein.

Alles in allem können viele Muslime, die der Konvertit trifft, für die Erwartungen eines Konvertits sehr knapp angebunden sein. Gleichzeitig muss der Konvertit erkennen, dass er seine eigenen Mängel hat, die seinem Umgang mit anderen Muslimen schadet. Er selbst hat möglicherweise einen weiten Weg zu gehen. Es können aus seiner vorislamischen Zeit viele Krankheiten in seinem Herzen zurückgeblieben sein. Ein neuer Muslim kann auch unbewusst Dinge tun, die den Muslimen gegenüber sehr Anstoß erregend sein können. Der Konvertit kann zum Beispiel noch auf eine anzügliche Weise vom

¹ Genauso hat jeder Mensch Mängel, er sollte nicht überrascht sein, dass andere auch Mängel haben. Ist jemand sehr gewillt, seine eigenen Mängel zu übersehen, sollte er zu einem gewissen Ausmaß auch flexibel sein, bezüglich der Mängel anderer.

anderen Geschlecht sprechen oder auf eine Art und Weise scherzen, die von Muslimen als unangemessen angesehen werden kann. Darum kann es sowohl für den Konvertit als auch für die anderen Muslime einige unangenehme Momente geben.

Geduld und Ausdauer sind definitiv erforderlich. Der Konvertit sollte bedenken, dass er ein neuer Muslim ist und dass es viele Aspekte des Glaubens geben kann, die er bis jetzt richtig versteht oder anwendet. Er muss daran denken, dass andere Muslime auch nur Menschen sind und alle Menschen einige Mängel haben werden. Allem voran jedoch sollte er an sein endgültiges Ziel denken: seinem Herrn zu gefallen. Die kleinen Probleme und Angelegenheiten, denen man in dieser Welt begegnet, sollten den Menschen nie abschrecken, wenn er erkennt, dass das Erdulden solcher Dinge am Ende definitiv viel wert ist.

Jeder Muslim sollte damit rechnen, in dieser Welt einigen Versuchungen und Schwierigkeiten gegenüberzustehen. Das Ziel, das man sucht – das Wohlgefallen Allahs und Seine unermessliche Belohnung des Paradieses im Jenseits – ist sehr teuer und kostbar.¹ Man darf es von seinem Schöpfer weder erwarten noch fordern, ohne Anstrengung, Geduld und Opfer seinerseits. So sagt Allah:

„Meinen die Menschen, dass sie in Ruhe gelassen werden, (nur) weil sie sagen: „Wir glauben“, ohne dass sie geprüft werden? Wir haben bereits diejenigen vor ihnen geprüft. Allah wird ganz gewiss diejenigen kennen, die die Wahrheit sprechen, und Er wird ganz gewiss die Lügner kennen.“ (29: 2-3) Allah sagt auch:

„Oder meint ihr etwa, dass ihr in den (Paradies-) Garten eingehen werdet, noch bevor Gleiches über euch gekommen ist, wie über diejenigen, die vor euch dahingegangen sind? Not und Leid widerfuhr ihnen, und sie wurden erschüttert, bis dass der Gesandte und diejenigen, die mit ihm glaubten, sagten: „Wann kommt Allahs Sieg?“ Aber wahrlich, Allahs Sieg ist nahe.“ (2: 214)

Jeder Muslim, einschließlich des Konvertiten, sollte sich geistig und emotional darauf vorbereiten, jede Art der Versuchung um Allahs Willen durchzumachen. Ein Muslim sollte alle Mittel anwenden, die

¹ Der Prophet, Friede und Heil auf ihm, sagte: „Wahrlich, die Ware Allahs ist teuer und kostbar. Gewiss, die Ware Allahs ist das Paradies.“ Berichtet von At-Tirmidhi. Gemäß Al-Albani ist es ein gutes Hadith. Siehe Al-Albani: „*Sahih al-Jaami as-Sagheer*“, Nr. 6222.

ihm zur Verfügung stehen, um sich zu verbessern und zu stärken. Dies würde, wie oben erwähnt, das Finden einer örtlichen Moschee und das Klammern an die besten Menschen, die ihr Leben nach dem Quran und der Sunnah leben, einschließen.

Dies beinhaltet auch die eigenen Bemühungen, sein Wissen über den Islam zu vermehren. Dies kann geschehen durch die Teilnahme an Unterrichten in der Moschee, durch das Lesen von Büchern und durch das Zugreifen auf andere Wissensquellen. Heutzutage gibt es in Englisch zum Beispiel eine große Menge von Informationen, die für den Konvertiten erhältlich sind. Unglücklicherweise ist nicht alles, das über den Islam gesagt wird, von der gleichen Qualität oder Stufe der Vertrauenswürdigkeit. Es ist äußerst schwierig aus der großen Menge des heutzutage erhältlichen Materials auszusieben. Einige Buchverkäufer jedoch, versuchen, bezüglich des Materials, das sie verkaufen, wählerisch zu sein. Ein paar der besseren Buchverkäufer wären www.darussalam.com und www.al-basheer.com. Einige Webseiten haben auch sehr gutes Material über den Islam. Man kann zum Beispiel: www.whyislam.org, www.islamway.com oder www.edu/dept/MSA durchsuchen.

Schließlich sollte sich jeder Muslim ständig Allah zuwenden und Allah um Rechtleitung und Festigung auf dem rechten Weg bitten. Von einem Muslim wird gefordert, mindesten siebzehn Mal am Tag in seinen Gebeten *Sure Al-Fatihah* zu rezitieren. In dieser *Sure* betet man zu Allah: „**Leite uns den geraden Weg.**“ Dieses Bittgebet enthält sowohl, dass einem der gerade Weg gezeigt wird, als auch dass einem geholfen wird, auf diesem geraden Weg zu bleiben. Des Weiteren lehrte der Prophet, Friede und Heil auf ihm, die muslimische Gemeinde ein sehr wichtiges Bittgebet. Der Gefährte Anas berichtete, dass der Prophet, Friede und Heil auf ihm, häufig das folgende Bittgebet zu machen pflegte: „*O Allah, der Eine, Der die Herzen wendet, festige mein Herz mit Deiner Religion.*“

Bezugsquellen

- Abdul Hameed, Ali Hasan. *Huqooq al-Jaar fi Saheeh al-Sunnah wa al-Athaar*. Amman, Jordan: al-Maktaba al-Islaamiya. 1993.
- Abdul Khaaliq, Abdul Rahmaan. *Al-Zawaaj fi Dhill al-Islaam*. Kuwait: al-Daar al-Salafiyyah. 1988.
- The General Prescripts of Belief in the Quran and Sunnah*. The Majliss of al-Haqq Publication Society. 1986.
- Abu Lauz, Ali, compiler. *Answers to Common Questions from New Muslims*. Ann Arbor, MI: IANA. 1995.
- Al-Adawi, Mustafa ibn. *Fiqh al-Taamul ma al-Waalidain*. Riyadh: Daar Balansiyah. 2002.
- Al-Adheemabaadi, Muhammad Shams al-Haqq. *Aun al-Mabood Sharh Sunan Abi Dawood*. Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyyah. 1995.
- Ahmad, Salaah. *Dawah Shaikh al-Islaam ibn Taimiya wa Atharuhaa ala al-Harakaat al-Islaamiyah al-Muasirah*. Kuwait: Dar ibn al-Atheer. 1996.
- Al-Aini, Badr al-Deen. *Umdah al-Qaari*. Beirut: Daar Ihyaa al-Turaath. N.d.
- Al-Alayuwi, Saalih. *Mabaahith fi al-Niyyah*. No publication information given.
- Al-Albani, Muhammad Nasir al-Din. *Irwa al-Ghaleel fi Takhreej Ahadith Manar al-Sabeel*. Beirut: al-Maktab al-Islami. 1979.
- Saheeh al-Jaami al-Sagheer*. Beirut: al-Maktab al-Islami. 1986.
- Saheeh Sunan al-Tirmidhi*. Riyadh: Maktab al-Tarbiyah al-Arabi li-Duwal al-Khaleej. 1988.
- Silsilat al-Ahaadeeth al-Saheehah*. Riyadh: Maktabah al-Maaarif.
- Al-Ansari, Muhammad Abdul Haq, trans. *Commentary on the Creed of at-Tahawi by ibn Abi al-Izz*. Riyadh: Ministry of Higher Education. 2000.
- Al-Arnaut, Shuaib. Introduction to Zain al-Din al-Maqdisi. *Aqaweel al-Thiqaat fi Taweel al-Asma wa al-Sifaat wa al-Ayaat al-Muhkamaat wa al-Mushtabihaat*. Beirut: Muassassat al-Risalah. 1985.
- Al-Ashqar, Umar. "The Wisdom behind the Creation of Satan." *al-Basheer*. Vol. 2, No. 3, Sept.-Oct. 1988.
- Baadi, Jamaal. *Al-Athaar al-Waarada an Aimmat al-Sunnah fi Abwaab al-Itiqaad*. Riyadh: Dar al-Want. 1416 A.H.
- Al-Baaz, Abbaas. *Ahkaam al-Maal al-Haraam*. Amman, Jordan: Daar al-Nafaa`is. 1999.
- Al-Baihaqi, Abu Bakr. *al-Itiqaad ala Madhhab al-Salaf Ahl al-Sunnah wa al-Jamaah*. Beirut: Dar al-Kutub al-Arabi. 1984.
- Al-Barbahaaree, Abu Muhammad al-Hasan. *Explanation of the Creed*. Birmingham, UK: Al-Haneef Publications. 1995.

- Comair-Obeid, Nayla. *The Law of Business Contracts in the Arab Middle East*. London: Kluwer Law International. 1996.
- Commentary on the Creed of at-Tahawi by ibn Abi al-Izz*. Muhammad Abdul-Haqq Ansari, trans. Riyadh: Ministry of Higher Education. 2000.
- Curtis, Roy Young Muhammad. "Authentic Interpretation of Classical Islamic Texts: An Analysis of the Introduction of Ibn Kathir's 'Tafseer al-Quran al-Azim.'" Ph.D. Dissertation. University of Michigan. 1989.
- Al-Dausiri, Abdul Rahman. *Safwat al-Athaar wa al-Mafaheem min Tafseer al-Quran al-Adheem*. Kuwait: Dar al-Arqam. 1981.
- Al-Dhahabi, Muhammad Hussein. *al-Tafseer wa al-Mufasirun*. Dar al-Kutub al-Haditha. 1976.
- Al-Dhahabi, Muhammad. *Siyar Alaam al-Nubala*. Beirut: Muassasah al-Risaalah. 1990.
- Al-Draz, Muhammad Abdullah. *The Quran: An Eternal Challenge*. Leicester, United Kingdom: The Islamic Foundation. 2001.
- Al-Dubyaan, Dubyaan. *Ahkaam al-Tahaarah: al-Ghusl* Riyadh: Maktabah al-Rushd. 2004.
- Fareed, Ahmad. *Al-Tazkiyah baina Ahl al-Sunnah wa al-Soofiyah*. No publication information given.
- Al-Ghumaari, Abdullah. *Rafu al-Shakk wa al-Irtiyaab an Tahreem Nisaa Ahl al-Kitaab*. Tanjah, Morocco: 1989.
- Hakimi, Haafidh ibn Ahmad. *Maarij al-Qubool bi-Sharh Sullim al-Wusool ila Ilm al-Usool fi al-Tauhid*. Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyah. 1983.
- Al-Hammad, Muhammad. *Tauhid al-Uloohiyah*. Dar ibn Khuzaima. 1414 A.H.
- Hilaal, Ibraaheem. Introduction to Muhammad ibn Ali al-Shaukaani. *Qatr al-Wali ala Hadeeth al-Wali*. Beirut: Daar Ihyaa al-Turaath al-Arabi. n.d.
- Al-Hilali, Muhammad al-Hilali and Muhammad Muhsin Khan, trans. *The Noble Quran: English Translation of the Meanings and Commentary*. Madinah, Saudi Arabia: King Fahd Complex for the Printing of the Holy Quran. n.d.
- ibn al-Atheer, Mubaarak. *Jaami al-Usool fi Ahaadeeth al-Rasool*. Maktaba al-Hilwaani. 1971.
- ibn al-Qayyim, Muhammad ibn Abu Bakr. *Ahkaam Ahl al-Dhimmah*. Damam, Saudi Arabia: Zamaadi li-l-Nashr. 1997.
- al-Waabil al-Sayyib min al-Kalim al-Tayyib*. Beirut: Daar al-Bihaar. 1986.
- Madaarij al-Saalikeen bain Manaazil Iyyaaka Nabudu wa Iyyaaka Nastaeen*. Beirut: Daar al-Kitaab al-Arabi. n.d.
- Miftaah Daar al-Saadah*. Beirut: Daar al-Fikr. n.d.
- Shifa al-Aleel fi Masa'il al-Qadha wa al-Qadar wa al-Hikma wa al-Taleel*. Beirut: Dar al-Marifah. n.d.

- ibn Hajar, Ahmad. *Fath al-Baari bi-Sharh Saheeh al-Bukhaari*. Beirut: Daar al-Marifah.
- Fath al-Baari bi-Sharh Saheeh al-Bukhaari*. Makkah: al-Maktaba al-Tijaariyyah. 1993.
- Ibn Jibreen, Abdullah. *al-Shahadataan*. No city or publisher given. 1990.
- Ibn Katheer, Ismaaeel. *Al-Bidaayah wa al-Nihaayah*. Beirut: Dar al-Kutub al-Ilmiyya. n.d.
- Tafseer al-Quran al-Adheem*. Kuwait: Dar al-Arqam. 1985.
- Tafsir ibn Kathir (Abridged)*. Riyadh: Darussalam. 2000.
- Ibn Qudaamah, Abdullah. *al-Mughni*. Beirut: Daar al-Fikr. 1405 A.H.
- ibn Rajab, Abdul Rahman. *Jaami al-Uloom wa al-Hikm*. Beirut: Muassasat al-Risaalah. 1991.
- ibn Taimiyyah, Ahmad. *Ibn Taimiyyah's Essay on Servitude*. Birmingham, United Kingdom: al-Hidaayah Publishing and Distribution. 1999.
- Majmoo Fatawaa Shaikh al-Islaam ibn Taimiyyah*. Collected by Abdul Rahman Qasim and his son Muhammad. No publication information given.
- ibn Uthaimeen, Muhammad. *Majmooat Fataawa wa Rasaail Fadheelat al-Shaikh Muhammad ibn Saalih al-Uthaimeen*. Riyadh: Dar al-Want. 1413 A.H.
- Sharh al-Aqeedah al-Waasitiyah*. al-Damaam, Saudi Arabia: Dar ibn al-Jauzi. 1415 A.H.
- Sharh Hadith Jibreel Alaihi al-Salaam*. Dar al-Thuraya. 1415 A.H.
- Sharh Riyaadh al-Saaliheen*. Riyadh: Daar al-Want. 1995.
- Sharh Usool al-Imaan*. Fairfax, VA: Institute of Islamic and Arabic Sciences in America. 1410 A.H.
- Idris, Jaafar Sheikh. *The Pillars of Faith*. Riyadh: Presidency of Islamic Research, Ifta and Propagation. 1984.
- Al-Isfahaani, Al-Raaghib. *Mu'jam Mufradaat Alfaadh al-Quran*. Beirut: Dar al-Fikr. n.d.
- Islahi, Amin Ahsan. *Self-Purification and Development*. Delhi: Adam Publishers and Distributors. 2000.
- Al-Jarullah, Abdullah. *Bahjah al-Naadhireen fima Yuslih al-Dunya wa al-Deen*. 1984.
- Al-Jazaairi, Abu Bakr. *Minhaaj al-Muslim*. Beirut: Daar al-Fikr. 1992.
- Al-Karzoon, Anas. *Manhaj al-Islaam fi Tazkiyah al-Nafs*. Jeddah: Daar Noor al-Maktabaat. 1997.
- Khan, Muhammad Muhsin, trans. *Sahih al-Bukhari*. Riyadh, Saudi Arabia: Darussalam Publishers and Distributors. 1997.
- Al-Kurdi, Fauz bint Abdul Lateef. *Tahqeeq al-Uboodiyah bi-Marifah al-Asmaa wa al-Sifaat*. Riyadh: Daar Taibah. 1421 A.H.
- Lane, E. W. *Arabic-English Lexicon*. Cambridge, England: The Islamic Texts Society. 1984.

- Maudoodi, Abul Ala. *The Meaning of the Quran*. Lahore, Pakistan: Islamic Publications. 1982.
- Al-Mubaarakfoori, Muhammad. *Tuhfah al-Ahwadhi*. Beirut: Daar al-Kutub al-Ilmiyyah. n.d.
- Murad, Khurram. *In the Early Hours: Reflections on Spiritual and Self Development*. Markfield, United Kingdom: Revival Publications. 2000.
- Al-Muslih, Abdullah and Salaah al-Saawi. *Ma La Yasa'u al-Muslim Jahla*. Islamic Foundation of America. 1995.
- Nadwi, Abul Hasan Ali. *The Four Pillars of Islam*. Lucknow, India: Academy of Islamic Research and Publications. 1976.
- al-Nawawi, Yahya. *Al-Majmoo Sharh al-Muhadhib*. Beirut: Daar al-Fikr. 1997.
- al-Minhaaj Sharh Saheeh Muslim ibn a-Hajjaaj*. Beirut: Daar al-Marifah. 1999.
- Njozi, Hamza Mustafa. *The Sources of the Quran: A Critical Review of the Authorship Theories*. Riyadh, Saudi Arabia: World Assembly of Muslim Youth. 1991.
- Nomani, Mohammad Manzoor. *Meaning and Message of the Traditions*. Lucknow, India: Academy of Islamic Research and Publications. 1975.
- Philips, Bilal. *The Fundamentals of Tauhid*. Riyadh: Tauhid Publications. 1990.
- Tafseer of Soorah al-Hujuraat*. Riyadh: International Islamic Publishing House. 1988.
- Al-Qaisi, Marwaan. *Maalim al-Tauhid*. Beirut: al-Maktab al-Islami. 1990.
- Al-Qurtubi, Abu Abdullah Muhammad. *Tafseer al-Qurtubi*. Beirut: Daar Ihyaa al-Turaath al-Arabi. n.d.
- Qutb, Muhammad. *Diraasaat Quraaniyyah*. Beirut: Dar al-Shurooq. 1982.
- Qutb, Sayyid. *The Islamic Concept and Its Characteristics*. American Trust Publications. 1991.
- Rayner, S. E. *The Theory of Contracts in Islamic Law*. London: Graham & Trotman. 1991.
- Al-Saadi, Abdul Rahman. *Al-Fatawa al-Saadiyah*. Riyadh: Manshooorat al-Muassasat al-Saeediyah. n.d.
- Al-Saalihi, Ali. *Al-Dhau al-Muneer ala al-Tafseer*. Riyadh: Muassasat al-Noor. n.d.
- Saheeh International. *The Quran: Arabic Text with Corresponding English Meaning*. London: AbulQasim Publishing House. 1997.
- Salaam, Ahmad. *Muqaddimah fi Fiqh Usool al-Dawah*. Beirut: Dar ibn Hazm. 1990.
- Al-Shaayi, Muhammad. *Al-Furooq al-Laughawiyah wa Atharaha fi Tafseer al-Quran al-Kareem*. Riyadh: Maktabah al-Ubaikaan. 1993.

- Siddiqi, Abdul Hameed, trans. *Sahih Muslim*. Beirut: Dar al-Arabia. n.d.
- Siddiqi, Abdul Hamid, trans. *Sahih Muslim*. Lahore, Pakistan: Sh. Muhammad Ashraf Publishers & Booksellers. n.d.
- Al-Tabari, Muhammad ibn Jareer. *Jami al-Bayaan an Taweel Ayi al-Quran*. Beirut: Dar al-Fikr. 1988.
- The Bible Library* [Software]. Oklahoma City, OK: Ellis Enterprises. 2001.
- Zarabozo, Jamaal al-Din. *The Authority and Importance of the Sunnah*. Al-Basheer Company for Publications and Translations. Denver. 2000.
- Commentary on the Forty Hadith of al-Nawawi*. Al-Basheer Company for Publications and Translations. Denver. 1999.
- “*He Came to Teach You Your Religion.*” Al-Basheer Company for Publications and Translations. Denver. 1997.
- Purification of the Soul: Concept, Process and Means*. Denver, CO: Al-Basheer Publications and Translations. 2002.

Inhaltsverzeichnis

| Titel | Seite |
|---|--------------|
| Vorwort | 3 |
| Glückwünsche für den neuen Muslim | 5 |
| Einleitung | 6 |
| Die Religion des Islam | 10 |
| Die hervorragenden Merkmale des Islam | 50 |
| Ein Muslim werden | 74 |
| Die Früchte dafür, ein Muslim zu werden | 103 |
| Ein Gläubiger werden | 115 |
| Die rituellen Handlungen der Anbetung eines Muslims | 162 |
| Das Verhalten und der gesellschaftliche Umgang eines Gläubigen | 194 |
| Das Stärken und Anwachsen des Glaubens eines Menschen | 247 |
| Abschließende Worte für den neuen Muslim | 285 |
| Bezugsquellen | 289 |
| Inhaltsverzeichnis | 294 |